



SDG-Maßnahmen für Kommunen

Kommunaltypen, Handlungsempfehlungen
und Praxisbeispiele

SDG-Maßnahmen für Kommunen

Kommunaltypen, Handlungsempfehlungen
und Praxisbeispiele

Autor:innen

Oliver Peters
Dr. Jasmin Jossin
Philipp Holz
Dr. Busso Grabow
Dr. Holger Floeting
Dr. Henrik Scheller

Deutsches Institut für Urbanistik
Telefon: 030 39001-204
Email: opeters@difu.de
Internet: www.difu.de

unter Mitarbeit von: Amelie Ruddek, Valentin Baumann, Martin Wettig

Titelbild: mauritius images/Westend61/Andrew Brookes; United Nations/globalgoals.org

Stand: Mai 2021

Inhalt

SDG-Maßnahmen für Kommunen	2
Inhalt	3
1 Einleitung	5
2 Methodisches Vorgehen	6
2.1 SDG-orientierte Kommunaltypisierung	6
2.1.1 Datengrundlage	6
2.1.2 Multivariate Typisierung	11
2.1.3 Varianzanalytische Typisierung	25
2.2 Ableitung von Handlungsempfehlungen	29
2.3 Sammlung von Praxisbeispielen	31
3 Typenübergreifende Ergebnisse	33
4 SDG-Maßnahmen nach Kommunaltypen	34
4.1 SDG-orientierte Kreistypen	34
4.1.1 Kreisfreie Großstädte, wachsend (K1.1)	34
4.1.2 Kreisfreie Großstädte, stabile Entwicklung (K1.2)	40
4.1.3 Städtische Kreise, wachsend (K2.1)	46
4.1.4 Städtische Kreise, stabile Entwicklung (K2.2)	52
4.1.5 Städtische Kreise, schrumpfend (K2.3)	58
4.1.6 Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen, wachsend (K3.1)	64
4.1.7 Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen, stabile Entwicklung (K3.2)	69
4.1.8 Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen, schrumpfend (K3.3)	75
4.1.9 Dünn besiedelte ländliche Kreise, wachsend (K4.1)	81
4.1.10 Dünn besiedelte ländliche Kreise, stabile Entwicklung (K4.2)	87
4.1.11 Dünn besiedelte ländliche Kreise, schrumpfend (K4.3)	93
4.2 SDG-orientierte Stadt- und Gemeindetypen	99

4.2.1	Großstädte, wachsend (G1.1).....	99
4.2.2	Großstädte, stabile Entwicklung (G1.2)	105
4.2.3	Mittelstädte, wachsend (G2.1)	111
4.2.4	Mittelstädte, stabile Entwicklung (G2.2)	117
4.2.5	Mittelstädte, schrumpfend (G2.3)	123
4.2.6	Größere Kleinstädte, wachsend (G3.1)	129
4.2.7	Größere Kleinstädte, stabile Entwicklung (G3.2)	135
4.2.8	Größere Kleinstädte, schrumpfend (G3.3)	141
4.2.9	Kleinere Kleinstädte, wachsend (G4.1)	147
4.2.10	Kleinere Kleinstädte, stabile Entwicklung (G4.2)	152
4.2.11	Kleinere Kleinstädte, schrumpfend (G4.3)	158

5 Weiterführende Literatur..... 163

Anhang 1: BBSR-Raumabgrenzungen: Siedlungsstrukturelle Kreistypen / Kreisregionen..... 165

Anhang 2: BBSR-Raumabgrenzungen: Stadt- und Gemeindetypen sowie Gemeindeverbände bzw. Verwaltungsgemeinschaften..... 170

Anhang 3: Zuordnung der Kommunen zu SDG-orientierten Kreistypen 178

Anhang 4: Zuordnung der Kommunen zu SDG-orientierten Stadt- und Gemeindetypen..... 186

1 Einleitung

„Jeden, überall mobilisieren“, „Dringlichkeit und Ehrgeiz einfordern“ und „Ideen zu Lösungen ausbauen“ – mit diesen Eckpfeilern rufen die Vereinten Nationen zur Dekade des Handelns („Decade of Action“) auf. Denn weniger als 10 Jahre verbleiben, um die 2015 beschlossenen Sustainable Development Goals (SDGs) zu verwirklichen.

Der Aufruf zum Aktionsjahrzehnt richtet sich an alle Bereiche der Gesellschaft auf allen Ebenen, explizit auch an die Ebene der Kommunen, und kann kaum überschätzt werden: obwohl an vielen Stellen Fortschritte gemacht werden, kommen die Maßnahmen zur Erreichung der Ziele insgesamt noch nicht in der erforderlichen Geschwindigkeit und Größenordnung voran. Dabei werden einige Nachhaltigkeitsziele nicht nur zu langsam oder wenig verfolgt, sondern entwickeln sich sogar in die falsche Richtung – sind „off track“ (vgl. Global Sustainable Development Report 2019).

Das Wissen um diese Entwicklung entsteht vielfach durch messbare Indikatoren, die sich von der globalen Ebene sukzessive für die daran anschließenden Ebenen etabliert haben. Das Angebot der „SDG-Indikatoren für Kommunen“ ist dafür ein Beispiel und liefert seit einigen Jahren Städten, Gemeinden und Kreisen, die sich (strategisch) den Nachhaltigkeitszielen verpflichtet haben, eine evidenzbasierte Entscheidungsgrundlage für ein wirkungsorientiertes Nachhaltigkeitsmanagement. Doch welche Erkenntnisse lassen sich aus dem Monitoring ableiten, und wie können diese Erkenntnisse zur aktiven Steuerung kommunaler Nachhaltigkeitsaktivitäten beitragen? Welche Maßnahmen lassen sich in strukturell ähnlichen Kommunen identifizieren, und wie setzen ähnliche Kommunen die Maßnahmen konkret in der Praxis um?

Eben jenen Fragen über das SDG-Monitoring hinaus widmet sich die vorliegende Broschüre. Auf Basis der SDG-Indikatoren und weiterer Strukturmerkmale wurden Kommunaltypen identifiziert, die die nachhaltige Entwicklung auf der ortsungebundenen Meso-Ebene – also zwischen bundesweiten und kommunenspezifischen Trends – aufzeigt. Diese Betrachtungsebene ermöglicht die an die individuellen Voraussetzungen der Städte, Gemeinden und Kreise angepasste Ableitung von Handlungsempfehlungen und Darstellung von Praxisbeispielen von den Kommunen für die Kommunen. Nur so ist der Übergang zwischen „Messen“ und „Maßnahmen ergreifen“ im Sinne der UN-Dekade des Handelns realisierbar.

Die hier dargestellten Hilfestellungen in den Bereichen Monitoring, Maßnahmen und Berichte werden für einzelne Kommunen im SDG-Portal (www.sdg-portal.de) gebündelt, um weitere Inhalte ergänzt und weiter ausgeführt: das umfassende Portal bildet die im Rahmen der Arbeitsgruppe „SDG-Indikatoren für Kommunen“ veröffentlichten Indikatoren mit vielen Daten ab, ermöglicht die Erstellung erster Nachhaltigkeitsberichte und hinterlegt jedem Kommunaltyp diverse Maßnahmen und Praxisbeispiele als ein Ausgangspunkt für das aktive Nachhaltigkeitsmanagement. Das Portal wird getragen von der Bertelsmann Stiftung, dem Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, dem Deutschen Landkreistag, dem Deutschen Städtetag, dem Deutschen Städte- und Gemeindebund, dem Deutschen Institut für Urbanistik, von Engagement Global und dem Rat der Gemeinden und Regionen Europas / Deutsche Sektion.

Jede der über 3.000 Kommunen, die mehr als 5.000 Einwohner:innen hat, kann sich mit den im SDG-Portal hinterlegten Daten für mehr als 50 Indikatoren einen ersten Nachhaltigkeitsbericht erstellen. Neben aktuellen Daten werden auch kurz- und langfristige Zeitvergleiche dargestellt sowie Vergleiche mit anderen Kommunen und Durchschnittswerten ermöglicht. Manche Kommunen nutzen das Portal zur Erstellung einer „Startbilanz“ und verändern, ersetzen oder ergänzen Indikatoren nach den jeweiligen kommunalpolitischen Schwerpunktsetzungen. Die neueste Version des Portals bietet Kommunen außerdem die Möglichkeit, Leuchtturmprojekte einzuspeisen und den eigenen Umsetzungsstand auch im Rahmen von Nachhaltigkeitsberichten zu prüfen.

2 Methodisches Vorgehen

2.1 SDG-orientierte Kommunaltypisierung

Grundsätzlich hängt die Ausprägung von Nachhaltigkeitsindikatoren bzw. Indikatoren zur Abbildung der Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen (SDG-Indikatoren) stark von sozio-ökonomischen und raumbezogenen Strukturmerkmalen ab. Eine weitere Rolle spielen qualitative (Erfolgs-)Faktoren wie Kultur und Governance, Wissen und Verständnis, politischer Wille, Ressourcen und Management. Um der großen Heterogenität an kommunalen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Entwicklung vor Ort zu begegnen und Orientierung zu geben, wurde eine SDG-orientierte Kommunaltypologie erarbeitet, die auf einer modifizierten Kommunaltypologie des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) basiert.

Diese Typisierung wurde erst nach umfassenden, eigenen statistischen Datenanalysen erarbeitet, deren Ergebnisse für die Ableitung von Handlungsempfehlungen nicht direkt geeignet waren. Das Vorgehen zur Durchführung der statistischen Datenanalysen wird in der vorliegenden Broschüre dennoch dargestellt, um die Herausforderungen hinsichtlich Methodik und Interpretation aufzuzeigen (siehe Kapitel 2.1.2 Multivariate Typisierung).

2.1.1 Datengrundlage

Die Daten, die den statistischen Analysen zu Grunde gelegt worden sind, umfassen grundsätzlich SDG-Indikatoren und Strukturmerkmale für die Berichtsjahre 2006 bis 2018. Die prinzipielle Struktur der Daten erfolgt auf Basis der Verwaltungsgliederung nach Bundes-, Landes-, Kreis- und Gemeindeebene, d.h. SDG- und Strukturdaten für die jeweiligen Jahre sind auf Grundlage der Gemeindekennziffer (Amtlicher Gemeindeschlüssel (AGS)) den entsprechenden Verwaltungseinheiten zuzuordnen.

Für alle 13 betrachteten Jahre lassen sich 3.346 Verwaltungseinheiten identifizieren, welche sich wie folgt aufschlüsseln lassen:

- 1 Bund;
- 14 Länder (die Stadtstaaten Berlin und Hamburg konstituieren ihre eigenen Landkreise und werden deshalb als solche behandelt);
- 294 Landkreise;
- 107 Kreisfreie Städte;
- 2.930 Gemeinden mit mindestens 5.000 Einwohner:innen.

Ausgangslage bei den SDG-Indikatoren ist ein Datenkatalog von 54 Variablen. Der Datensatz zu den sogenannten Strukturmerkmalen umfasst zusätzlich 37 Variablen.

Zusätzlich zu den 54 SDG-Indikatoren und 37 Strukturindikatoren wurden 3 Variablen erstellt, die die Verwaltungsebenen (*Verw_Ebene*) sowie die Bundeslandzugehörigkeit (*Bundesland*) identifizieren. Die Verwaltungsebenen haben die möglichen Merkmalsausprägungen von Landkreisen und kreisfreien Städten, dies entspricht NUTS 3 (*Nomenclature des unités territoriales statistiques*), und – auf darunterliegender Ebene – von Gemeinden, LAU 2 (Local Area Unit).

Aufgrund der Problematik, dass kommunale Nachhaltigkeitstypen mit Hilfe von Faktor- und Clusteranalysen nur bedingt erstellt werden können, ist der Datensatz um Kommunaltypologien des BBSR erweitert worden. Konkret handelt es sich hierbei um 12 Gemeindetypen als Kombination aus vier siedlungsstrukturellen Stadt- und Ge-

meindetypen (Großstädte, Mittelstädte, Größere Kleinstädte und Kleine Kleinstädte)¹ sowie drei sozio-ökonomischen Trends (wachsend, stabile Entwicklung und schrumpfend)². Bei den Landkreisen und kreisfreien Städten ergeben sich mit vier siedlungsstrukturellen Typen (Kreisfreie Großstädte, Städtische Kreise, Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen und dünn besiedelte ländliche Kreise) und einer identischen sozio-ökonomischen Typisierung ebenfalls 12 unterschiedliche Kreistypen. Beide Typologien werden in der Praxis um jeweils einen Typen gemindert, da schrumpfende Großstädte nicht bzw. zu selten vorkommen. Dementsprechend ergeben sich insgesamt 22 Kommunaltypen (11 Stadt- und Gemeindetypen sowie 11 Kreistypen).

Der Datensatz von insgesamt 94 Variablen teilt sich prinzipiell in drei Blöcke auf. Ein erster Block liefert grundlegende Informationen zu den Beobachtungseinheiten (wie z.B. Name, GKZ, Verwaltungsebene, Bundesland, Kreis- und Gemeindetyp, Kommunaltyp und Beobachtungsjahr). Der zweite Block wird von den SDG-Indikatoren gebildet, die in der Reihenfolge der Steckbriefe der dazugehörigen Publikation geordnet sind. Abgeschlossen wird der Variablenkatalog von den Strukturdaten. Diese wurden zum Zwecke einer besseren Übersichtlichkeit in vier Kategorien eingeteilt. Das Präfix SI_ bezeichnet demographische Variablen, das Präfix SII_ Variablen zur Beschäftigungsstruktur, das Präfix SIII_ Variablen zur Wirtschaftsstruktur und das Präfix SIV_ Variablen zu (natur-)räumlichen Gegebenheiten.

Umgang mit Datenlücken

Im Vorfeld soll auf die signifikant bessere Datenabdeckung auf Kreisebene hingewiesen werden. Demnach orientieren sich die folgenden Ausführungen dediziert nur an dieser administrativen Gliederung. Die einzelnen Schlussfolgerungen aus der Betrachtung des Panels wurden, soweit möglich, auch auf die Gemeindeebene angewandt.

Jegliche im Folgenden durchgeführte Analyse basiert auf der Wahl eines Beobachtungsjahres, welches anhand zweier Kriterien ausgewählt wurde. Zum einen soll eine ausreichende zeitliche „Distanz“ zur letzten Analyse, d.h. SDG-Indikatoren für Kommunen (Assmann et al. 2018), garantiert werden. Die darin enthaltenen multivariaten Analysemethoden beziehen sich, bedingt durch Datenlücken, auf das Jahr 2014. In Anbetracht der theoretischen Verfügbarkeit der Folgejahre bis einschließlich 2018 erscheint eine Untersuchung mit ausreichender Distanz grundsätzlich möglich. Für die nähere Betrachtung in Frage kommen daher die Jahre 2016 bis 2018. Zum anderen sollen, wie in der vorhergehenden Studie, Datenlücken minimiert werden. Das Auftreten solcher fehlenden Werte kann dabei spezifisch von der kommunalen Einheit ausgehen oder von der Struktur der Datenerhebung. Da der zuletzt genannten Ursache zumeist eine Dokumentation zu Grunde liegt und somit eine systematische Analyse erlaubt, wird sich in einem ersten Schritt also an Datenlücken orientiert, die einem Muster im Zeitablauf folgen.

Zunächst sei im Kontext von Indikatoren, welche aufgrund von unsteter Erhebungs-Periodizität nicht durchgehend zur Verfügung stehen, jene zur wohnungsnahen Grundversorgung mit Apotheken (*SDG3_WGV_Apotheke*) und Grundschulen (*SDG3_WGV_Grundschole*) zu erwähnen. Als Basis dient zwar das gängige BBSR-Nahversorgungsmodell, dennoch liegen für beide Variablen die Daten nur singulär für das Jahr 2017 vor.

Durch die Anpassung an Datenlücken liegen auf Kreisebene erheblich mehr Indikatoren vor. Die Daten zu *SDG15_Unz_Freiraumflächen* sowie *SDG15_Hemerobie* werden in vier respektive fünf Jahresintervallen erhoben. Im vorliegenden Fall ergeben sich dadurch mögliche Datenpunkte für die Jahre 2018 respektive 2016. Der Indikator *SDG5_Frauen_Kreistage* wird zweijährig erhoben mit Datenpunkten für die Jahre 2013, 2015 und 2017. Hinzu kommen Variablen, deren Erhebung erst zu späteren Zeitpunkten beginnt. Die Zeitreihe zu

¹ Die fünfte Kategorie gem. BBSR „Landgemeinden“ hat per Definition weniger als 5.000 Einwohner:innen, weshalb sie hier keine Berücksichtigung findet.

² Um einer zu hohen Fragmentierung der Kommunaltypen entgegen zu wirken, wurden die ursprüngliche BBSR-Demographie-Typisierung, bestehend aus einer weiteren Ausdifferenzierung der Kategorien *wachsend* und *schrumpfend* in *schwach wachsend* und *stark wachsend* respektive *schwach schrumpfend* und *stark schrumpfend*, auf drei Trendrichtungen reduziert. Wachsende und schrumpfende Typologisierungen wurden demnach addiert.

SDG5_Frauen_Kreistage beginnt 2013, die Zeitreihe zu *SDG5_Verdienstabstand_FM* 2014 und die Zeitreihe zu *SDG9_Breitband_HH* 2015 und *SDG11_WG_EEG* 2016. Aufgrund der darauffolgenden Verfügbarkeit der Daten bis 2018 wirken sich diese Lücken am Anfang des Untersuchungszeitraums nicht auf die Wahl des Statusjahres aus. Als Sonderfall muss *SDG7_Windenergie* erwähnt werden. Hier liegen Daten nur für den Zeitraum 2013 bis 2015 vor. Daher wird der Indikator von der Statusanalyse ausgeschlossen. Mit Blick auf die restlichen, in Jahresintervallen erhobenen Indikatoren ergeben sich zusätzlich zwei einjährige Datenlücken für *SDG4_Schulabbrecherquote* und *SDG10_Schulab_Ausländer* für 2017. Es entfallen darüber hinaus für die weitere Analyse *SDG12_Fairtrade_Schools* und *SDG12_Fairtrade_Towns* aufgrund von fehlenden Daten für den kompletten Zeitraum 2006 - 2018.

In Bezug auf die Strukturindikatoren, welche als nicht ausschlaggebend für die Wahl des Statusjahres betrachtet werden, ergeben sich Datenlücken für die Variablen *SII_Selbstständige* und *SIV_Reliefvielfalt*.

Wertefortschreibung

Die Fortschreibung von Werten erfolgt unter der Prämisse, Lücken von maximal einem Jahr mit nachfolgenden oder vorhergehenden Werten schließen zu können – ohne die Ergebnisse der multivariaten Analysen signifikant zu verzerren.

Die Werte für die Indikatoren *SDG15_Hemerobie* und *SDG15_Unz_Freiraumflächen* wurden aus dem Folge- bzw. Vorjahr fortgeschrieben. Aufgrund der erwarteten geringen Veränderung beider Raumordnungsindikatoren zwischen zwei aufeinander folgenden Jahren sind etwaige Verzerrungen durch diese künstlichen Messpunkte als minimal einzuschätzen. Analog dazu wurden die Daten für *SDG4_Schulabbrecherquote* und *SDG10_Schulab_Ausländer* aus dem Jahre 2018 für 2017 verwendet. Damit geht die Annahme einher, dass Schulabbrecherquoten zeitverzögert mit anderen SDG-Indikatoren bzw. Strukturmerkmalen korreliert sind.

Tabelle 1: Wertefortschreibung

Indikatorname	Fehlende Jahre ab 2015	Fort- / Rückschreibung
<i>SDG4_Schulabbrecherquote</i>	2017	2018
<i>SDG7_Windenergie</i>	2016, 2017, 2018	-
<i>SDG10_Schulab_Ausländer</i>	2017	2018
<i>SDG12_Fairtrade_Schools</i>	2006-2018	-
<i>SDG12_Fairtrade_Towns</i>	2006-2018	-
<i>SDG15_Hemerobie</i>	2017	2016
<i>SDG15_Unz_Freiraumflächen</i>	2017	2018
<i>SII_Selbstständige</i>	2017, 2018	2016
<i>SIV_Reliefvielfalt</i>	2006-2017	2018

Folgende Merkmalsgruppen, die nicht unabhängig voneinander sind, werden herangezogen, um typspezifische Unterschiede abzuleiten:

- Strukturmerkmale (Status)
- Nachhaltigkeitsindikatoren (Status)
- Nachhaltigkeitsindikatoren (Dynamik)

Statusindikatoren

Nachdem durch Betrachtung der Zeitreihen das Jahr 2017 als jenes mit der besten allgemeinen Datenabdeckung identifiziert worden ist, gilt es, etwaige fehlende Beobachtungen, die spezifisch einzelnen kommunalen Einheiten zugeordnet werden können, zu identifizieren. Die Analyse wird zunächst knapp erläutert.

Kreisebene

Auf der Ebene von Landkreisen und kreisfreien Städten (NUTS 3) ergeben sich für alle SDG-Indikatoren (ausgeschlossen die zuvor erwähnten Datenlücken bei *SDG7_Windenergie*) prozentuale Fehlzahlen von unter einem Prozent. Mit 9,98% und 7,98% weisen die Variablen *SDG10_Beschäft_Ausländer* respektive *SDG10_Schulab_Ausländer* die höchsten Fehlinzidenzen auf.

Die Datenabdeckung der Strukturmerkmale kann auf Kreisebene mit nur drei Variablen mit über 1% fehlenden Werten (*SII_Beschäftigte_prim* (3,24%), *SII_Beschäftigte_sek* (2,74%) und *SIV_Baulandumsatz* (3,49%)), als gut bezeichnet werden.

Gemeindeebene

Auf der Ebene von Gemeinden (LAU 2) mit mindestens 5.000 Einwohner:innen ergeben sich für die SDG-Indikatoren 22 Variablen, für die Beobachtungen gänzlich fehlen. Von den 53 Indikatoren sind 18 Variablen mit Fehlzahlen unter 5% der Beobachtungen vorhanden. Mit Blick auf den Ursprung der Indikatoren mit hoher kommunaler Abdeckung lassen sich Arbeitsmarktindikatoren (SDG 8), Flächennutzungsindikatoren (SDG 11, SDG 15) und Finanzindikatoren (SDG 16) als spezifische Gruppen identifizieren, die für Analysen auf Gemeindeebene geeignet sind.

Bei den Strukturmerkmalen sind 10 Variablen für die Beobachtungen aller 2.930 Gemeinden nicht verfügbar. Für den Rest der Strukturvariablen ergibt sich ein ebenso kategorial geprägtes Bild der Datenlücken wie zuvor bei den SDG-Indikatoren. Mit Fehlzahlen von unter 5% eignen sich die Kategorien Demographie SI und Flächennutzung SIV für etwaige Untersuchungen.

Dynamikindikatoren

Um die Veränderung der Nachhaltigkeitsindikatoren im Zeitverlauf abzutragen, steht sowohl auf der Kreis- als auch auf der Gemeindeebene ein hypothetisches Zeitintervall von 12 Jahren zur Verfügung. Bei der Wahl der tatsächlichen Zeitintervalle soll zunächst auf das gewählte Statusjahr 2017 verwiesen werden, welches als obere Grenze des Zeithorizontes dient. Generell steht eine solche Wahl vor der Herausforderung den Einfluss konjunktureller Zyklen oder zeitlich begrenzte Nachfrage- bzw. Angebots-Schocks samt deren Auswirkungen auf die Entwicklung der SDG-Indikatoren adäquat zu berücksichtigen. Mit der Wahl des Jahres 2008 als Basisjahr stehen die Entwicklungen über acht Jahre zur Verfügung. Diese umfassen die Folgen der globalen Finanzkrise von 2007 sowie ab 2009 die sog. Eurokrise als Jahre wirtschaftlicher Rezession sowie die darauffolgende konjunkturelle Erholung, welche 2017 noch andauerte. Somit kann im Mittel von einer relativ präzisen Beschreibung des Trends innerhalb eines konjunkturellen Zyklus gesprochen werden. Darüber hinaus können das Reaktorunglück von Fukushima 2011 und die sog. Flüchtlingskrise ab dem Jahr 2015 als Einflussfaktoren benannt werden.

Wie Eingangs beschrieben liegen auf der Ebene von Kreisen für acht SDG-Indikatoren nur kürzere Erhebungsintervalle vor. Im Hinblick auf die abgebildete Dynamik dieser Variablen muss attestiert werden, dass die oben gemachten Annahmen bezüglich der Erfassung von konjunkturellen Zyklen nicht aufrechterhalten werden kann. Da als einzige Alternative der Ausschluss der Variablen zur Verfügung steht, wurden kürzere Intervalle verwendet.

Die Dynamik der Veränderung wird aufgrund der unterschiedlichen Indikatoren Spezifikationen als prozentuale Veränderung über den Erhebungszeitraum errechnet:

$$[\text{Indikatorwert}_{(\text{Bezugsjahr})} - \text{Indikatorwert}_{(\text{Basisjahr})}] / [\text{Indikatorwert}_{(\text{Basisjahr})}]$$

Kreisebene

Auf Kreisebene werden für acht Variablen individuelle Zeitintervalle verwendet. Bei fünf Variablen ist aufgrund von Einzelbeobachtungen keine Intervallkonstruktion möglich. Diese Indikatoren entfallen demnach für die Analyse der Dynamik. Es verbleiben somit insgesamt 47 SDG-Indikatoren im Zeitverlauf.

Tabelle 2: SDG-Indikatoren / Dynamik / Kreisebene

Indikatorenname	Berechnungsintervall
SDG3_WGV_Apotheke	/
SDG4_WGV_Grundschule	/
SDG5_Verdienstabstand_FM_d1417	(2017 – 2014) / 2014
SDG5_Frauen_Kreistage_d1317	(2017 – 2013) / 2013
SDG7_Windenergie_d1315	(2015 – 2013) / 2013
SDG9_Breitband_HH_d1517	(2017 – 2015) / 2015
SDG11_Flächenneunanspruch_d917	(2017 – 2009) / 2009
SDG11_WG_EEG_d1618	(2018 – 2016) / 2016
SDG11_WGV_Supermarkt	/
SDG12_Fairtrade_Schools	/
SDG12_Fairtrade_Towns	/
SDG16_Straftaten_d1317	(2017 – 2013) / 2013

Gemeindeebene

Auf der Gemeindeebene entfallen 28 Variablen aufgrund mangelnder Datenpunkte, d.h. durch die Verfügbarkeit in zwei aufeinander folgenden Jahren oder gänzlicher Mangel von mehr als einem Erhebungsjahr. Für fünf Variablen können alternative Zeitintervalle gewählt werden. Demnach stehen 24 Variablen für eine Analyse der SDG-Indikatoren Dynamik zur Verfügung.

Tabelle 3: SDG-Indikatoren / Dynamik / Gemeindeebene

Indikatorenname	Berechnungsintervall
SDG1_SGBII_SGBXII_d717	(2017 – 2007) / 2007
SDG2_Stickstoffüberschuss	/
SDG3_Vorz_Sterblichkeit_F	/
SDG3_Vorz_Sterblichkeit_M	/
SDG3_WGV_Krankenhaus	/
SDG3_WGV_Apotheke	/
SDG3_Personal_Pflegeheime	/
SDG3_Personal_Pflegedienste	/
SDG3_Pflegeheimplätze	/
SDG4_WGV_Grundschule	/
SDG4_Schulabbrecherquote	/
SDG4_Betreuung_unter_3	/
SDG4_Integrative_Kitas	/
SDG5_Verdienstabstand_FM	/
SDG5_Frauen_Kreistage	/
SDG6_Abwasserbehandlung	/
SDG7_Windenergie	/
SDG8_BIP	/
SDG9_Existenzgründungen	/
SDG9_Breitband_HH	/
SDG10_Beschäft_Ausländer_d0917	(2017 – 2009) / 2009
SDG10_Schulab_Ausländer	/
SDG10_Einbürgerungen	/
SDG11_Mietpreise	/
SDG11_WGV_Supermarkt	/

SDG11_PKW_Dichte	/
SDG11_Flächenneuanspruch_d0917	(2017 – 2009) / 2009
SDG11_WG_EEG	/
SDG12_Fairtrade_Schools	/
SDG12_Fairtrade_Towns	/
SDG12_Trinkwasserverbrauch	/
SDG12_Abfallmenge	/
SDG15_Hemerobie_d0918	(2018 – 2009) / 2009
SDG16_Straftaten	/

2.1.2 Multivariate Typisierung

Die multivariate Typisierung diente der Ermittlung der statistischen Zusammenhänge zwischen den SDG-Indikatoren, zwischen den Strukturmerkmalen sowie zwischen den SDG-Indikatoren und den Strukturmerkmalen, die, wie sich im Ergebnis herausgestellt hat, nicht adäquat zu einer Trennung der Gruppen beitragen. Die Ergebnisse dieser Analysen spiegeln sich nur indirekt in den SDG-orientierten Kommunaltypen wider und zwar insofern, als dass auf Grundlage der Ergebnisse entschieden wurde, eine modifizierte BBSR-Typologie zu verwenden.

Aufgrund des Umfangs des Katalogs aus SDG-Indikatoren und Strukturmerkmalen bieten sich Faktor- und Clusteranalysen als multivariate strukturgebende Verfahren mit explorativem Charakter an – das Entdecken und Quantifizieren von Strukturen aufgrund der vorhandenen Datengrundgesamtheit steht dabei im Vordergrund. Die gewonnenen Erkenntnisse sollten genutzt werden, um Kommunaltypen samt spezifischen Handlungsempfehlungen zu bilden.

Bei den SDG-Indikatoren eignen sich Dynamikwerte (als Veränderungen der Ausprägungen von Nachhaltigkeitsmetriken über die Zeit) grundsätzlich besser zur Abbildung positiver oder negativer Entwicklungen einer Kommune als Statuswerte. Dies ist zum einen der Tatsache geschuldet, dass die Veränderlichkeit von SDG-Dimensionen oder einzelner Indikatoren mitunter sehr unterschiedlich ausfällt. Die Mittelung über die Zeit minimiert daher die Gefahr falscher Rückschlüsse aus Querschnittswerten einzelner Indikatoren, die als Ausreißer zu klassifizieren sind.

Prinzipiell muss allerdings attestiert werden, dass sich Strukturmerkmale grundlegend besser für das gewünschte Ziel der kommunalen Typisierung eignen als SDG-Indikatoren. Dies folgt aus der Annahme, dass der Handlungsspielraum in Bezug auf die Gestaltung SDG-relevanter Bereiche maßgeblich von strukturellen Faktoren wie Demographie, Beschäftigung und Ökonomie abhängen. Darüber hinaus werden statische Werte der Strukturmerkmale verwendet. Etwaige strukturelle Veränderungen lassen sich nur über Beobachtungszeiträume abbilden, die signifikant größer sind als die zur Verfügung stehenden Maximalintervalle. Entgegen der Eignungseinschätzung statischer SDG-Indikatorendaten wurden diese bei der Analyse der Strukturdaten in einem letzten Schritt hinzugezogen.

Hauptkomponentenanalyse

In einem ersten Schritt sollten die vorliegenden Indikatoren mit Hilfe einer Hauptkomponentenanalyse auf wenige zu Grunde liegende latente Variablen reduziert werden können. Solche sog. „Faktoren“ sind in der Lage, die komplexen Zusammenhänge auf eine kleinere Anzahl von unbeobachteten Einflüssen zurückzuführen.

In Abgrenzung zur Hauptachsenanalyse, ebenfalls eine Methode zur Extraktion latenter Faktoren, wird bei der Hauptkomponentenanalyse die gesamte Varianz des vorliegenden Variablenraums durch die Komponenten erklärt. Somit werden latente Variablen verwendet, die den Datenraum am besten, ohne Rückgriff auf ein vordefiniertes Modell und somit von Natur auf explorativ, beschreiben. Da die Untersuchung gänzlich non-parametrisch, also ohne Rückgriff auf einen theoretischen Modellrahmen durchgeführt wird, eröffnen die gewon-

nen Faktoren der Hauptkomponentenanalyse erheblichen Interpretationsspielraum, welcher oftmals auch unter Rückgriff auf komplementäre statistische Methoden nur bedingte Aussagekraft aufweist.

Die Eignung der gewählten Indikatoren wurde im vorliegenden Fall anhand der KMO-Werte und des Bartlett-Tests verifiziert. Kaiser, Meyer und Olkin's (KMO) „Measure of Sampling Adequacy“ (MSA) erlaubt sowohl eine Beurteilung der Korrelationsmatrix insgesamt als auch einzelner Variablen. Der Wertebereich liegt dabei zwischen 0 und 1. Laut Kaiser und Rice ist ein durchschnittlicher MSA-Wert aller Variablen von $\geq 0,8$ wünschenswert. Für Werte unter 0,5 gilt der Datensatz als gänzlich ungeeignet (Kaiser und Rice 1974). Zusätzlich wurde der Bartlett-Test zur Prüfung der Datensatzeignung verwendet. Dieser überprüft die Nullhypothese, wonach die Variablen der Stichprobe unkorreliert sind. Je nach gewähltem Signifikanzniveau erfordert der Einsatz von Datenreduktionsmethoden wie der Hauptkomponentenanalyse eine ausreichende Korrelation von Variablen, d.h. die Alternativhypothese soll angenommen werden.³

Nach der grundsätzlichen Eignungsprüfung des Datensatzes gilt es die Anzahl der latenten Komponenten oder Faktoren zu bestimmen. Dies kann prinzipiell über zwei Methoden erfolgen. Als „Daumenregel“ dient in der folgenden Analyse das sog. Kaiser-Kriterium. Danach ist die Zahl der zu extrahierenden Faktoren gleich der Zahl der Faktoren mit einem Eigenwert größer eins. Weniger als echte Alternative, sondern vielmehr ergänzend wurde in der vorliegenden Analyse der Scree-test samt Scree-plot herangezogen. Ziel ist es dabei, den Punkt in einem Koordinatensystem zu identifizieren, an dem die Differenz der Eigenwerte zwischen zwei Faktoren am größten ist. Aufgrund der nicht immer eindeutigen Identifizierung des Knicks wurde diese Methode nur konfirmatorisch verwendet.⁴

Ist die Zahl der Faktoren bestimmt, gilt es diese zu interpretieren. Jeder Variable wurde in Bezug auf die extrahierten Faktoren eine sogenannte Ladung zugeordnet, welche die Korrelation beschreibt. Mit Hilfe dieser Größe werden die Variablen den Faktoren zugeordnet. Als „hohe“ Ladung wurden im Folgenden Werte ab 0,5 eingestuft. Über diesem Schwellwert sind demnach Variablen eindeutig einem Faktor zuzuordnen. Sofern eine Variable auf mehr als einen Faktor eine hohe Ladung aufweist („Querladungen“), muss das Item für die Interpretation jeder dieser Faktoren herangezogen werden.

Zur Erleichterung der Interpretierbarkeit wurde in der Analyse ausschließlich mit Faktorladungsmatrizen gearbeitet, welche rotiert wurden. Dabei werden die Faktorenachsen in einem Koordinatensystem so gedreht, dass aufgrund der Ladungszuweisungen eindeutige Zuordnungen der Variablen zu den Komponenten gewährleistet sind. Grundsätzlich ist zwischen orthogonalen (rechtwinkligen) und obliquen (schiefwinkligen) Verfahren zu unterscheiden. Ersterem liegt die Annahme zu Grunde, dass die Faktoren untereinander nicht korreliert sind und die Faktorachsen während der Rotation in einem rechten Winkel zueinander verbleiben. Bei obliquen Rotationsverfahren wird eine Korrelation dagegen nicht ausgeschlossen. Für die folgenden Untersuchungen wurde sich auf die Varimax- und Oblimin-Methode, als orthogonale respektive oblique Rotationsverfahren, beschränkt. Aufgrund des explorativen Charakters der Analyse wird der Ausschluss eines spezifischen Rotationsverfahrens zu Gunsten einer weniger restriktiven Herangehensweise gewählt, d.h. die Annahme über etwaige Korrelation der Faktoren wird offengelassen.

Die folgenden Analysen wurden auf Grundlage der Strukturdaten für Kreise und kreisfreie Städte für das Jahr 2017 durchgeführt.

³ Die Voraussetzung annähernd normalverteilter Daten wurde für den vorliegenden Datensatz nicht empirisch getestet. Vielmehr sollte eine Annahme der Nullhypothese als „red flag“ für die grundlegende Validität der Hauptkomponentenanalyse dienen.

⁴ Als Interpretationshilfe wurden zusätzlich Konfidenzintervalle auf dem 95%-Prozent-Niveau visualisiert. Diese wurden aufgrund fehlender Informationen in Bezug auf die Verteilungseigenschaften des vorliegenden Kreissamples durch heteroskedastisches „bootstrapping“ errechnet. Die Ergebnisse dieser Methode sind, aufgrund minimaler Verteilungsannahmen, im Vergleich zu asymptotischen Verfahren präziser, d.h. die Konfidenzintervalle weniger schmal.

Strukturmerkmale

Zunächst muss – ausgehend von den Überlegungen zur Wahl der Strukturindikatoren als Datengrundlage – eine zusätzliche Einschränkung vorgenommen werden. Mit Blick auf die Strukturdaten wird deutlich, dass sich die Indikatoren innerhalb der Bereiche Demographie, Wirtschaftsstruktur und (Natur)Räumliche Gegebenheiten in ihrer Konstruktion teilweise erheblich überschneiden. Zum Beispiel beschreiben die einzelnen Indikatoren zur Einwohnerentwicklung lediglich unterschiedliche Trends und liefern keine grundlegend neuen Informationen. Ähnlich verhält es sich mit Verkehrs-, Natur- und Freiraumflächen. Hier wird eine prinzipielle Aussage, die Prägung von Raum durch den Faktor Mensch, getätigt. Des Weiteren haben vorangegangene Korrelationsanalysen gezeigt, dass einige Indikatoren einen außergewöhnlich hohen oder gar keinen Zusammenhang mit allen anderen Indikatoren aufweisen – diese Indikatoren wurden für die Typisierung als nicht zielführend eingestuft, da sie die Komplexität der Untersuchungen nur weiter unnötig erhöhen würden. Aufgrund dieser redundanten / nicht zielführenden Indikatoren innerhalb der Gruppen wurde der Strukturdatensatz erheblich reduziert.

Tabelle 4: Strukturdatensatz – sub-sample

Verwendete Indikatoren	Redundante / nicht zielführende Indikatoren
SI Demographie	
Einwohnerentwicklung (4 Jahre)	Einwohnerdichte
Einwohnerzahl (log)	Lebendgeburten
Natürlicher Saldo	Geburtenentwicklung (Vorjahr)
Binnenwanderungssaldo	Geburtenentwicklung (4 Jahre)
Medianalter	Durchschnittsalter
Ausländeranteil	Einwohnerentwicklung (Vorjahr)
	Einwohnerentwicklung (seit 2011)
SII Beschäftigung	
Beschäftigte Primärsektor	Beschäftigte Gemeinde
Beschäftigte Sekundärsektor	
Beschäftigte Tertiärsektor	
Teilzeiterwerbstätige	
Selbstständige	
Pendlersaldo	
SIII Wirtschaftsstruktur	
Großunternehmen	Mittlere Unternehmen
Sachinvestitionen	Kleinunternehmen
	Kleinstunternehmen
SIV (Natur-)Räumliche Gegebenheiten	
Gewässerfläche	Gesamtfläche
Waldfläche	Freiraumfläche
	Baulandumsatz
	Genehmigungen Nichtwohngebäude
	Genehmigungen Wohngebäude
	Naturnahe Fläche
	Relieftvielfalt
	Verkehrsfläche

Ein weiterer Schritt zur Präzisierung der Ergebnisse erfolgt in der Differenzierung zwischen Landkreisen und kreisfreien Städten. Dies beruht in erster Linie darauf, dass zwischen diesen beiden Gruppen erhebliche Unterschiede in deren räumlicher Funktion und Verstädterungsgrad bestehen. So sind Landkreise generell ruraler geprägt – mit entsprechenden Auspendeltendenzen in Richtung kreisfreier Städte in ihrer Rolle als Mittel- und Oberzentren.

Zunächst soll die Hauptkomponentenanalyse der Strukturmerkmale für das Jahr 2017 für 294 Landkreise besprochen werden. Mit einem Maß der Stichprobeneignung nach Kaiser-Meyer-Olkin von 0,67 eignet sich das sub-sample prinzipiell für die Dimensionsreduktion. Der Bartlett-Test auf Sphärizität ist mit 0,00 hoch-signifikant. Eine mangelnde Korrelation der Strukturvariablen auf Ebene der Landkreise kann dementsprechend für das Jahr 2017 ausgeschlossen werden.

Die Anzahl der zu extrahierenden Komponenten wird unter Zuhilfenahme von Scree Plot und Kaiser-Kriterium bestimmt. Abbildung 1 beschreibt die Abnahme der Eigenwerte bei zunehmender Anzahl der Komponenten. Der kritische Wert von 1 wird demnach bei einer Faktoranzahl von fünf unterschritten. Ebenso hält die visuelle Interpretation des „Knicks“ im Scree Plot dieser Aussage stand. Dies gilt auch unter dem Hintergrund der 95%-Konfidenzintervalle. Die in der Vier-Faktorlösung extrahierten Komponenten sind in der Lage, 75,53% der Gesamtvarianz zu erklären.

Abbildung 1: Scree-plot Kreise Strukturdaten (PCA)

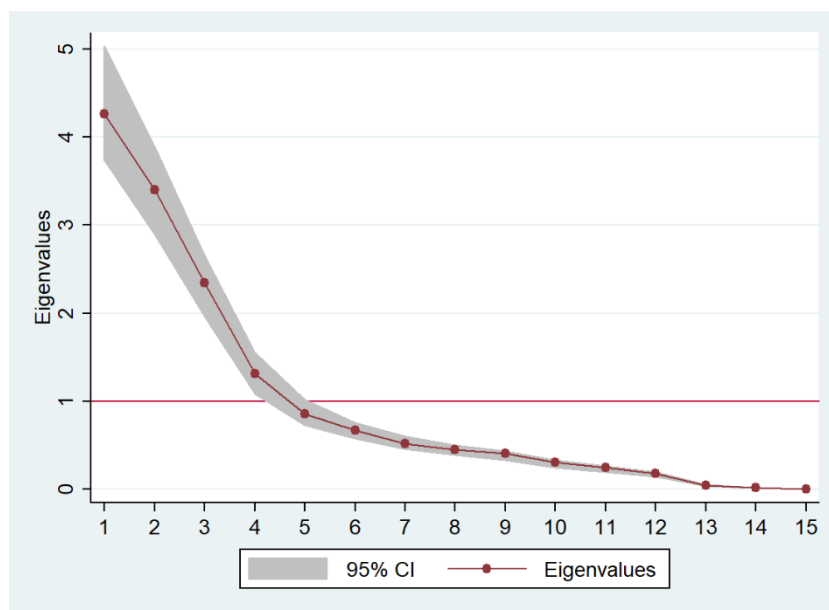


Tabelle 5: Strukturladungen Kreise (PCA)

Rotierte Komponentenmatrix					Mustermatrix				
	Komponente					Komponente			
	1	2	3	4		1	2	3	4
Einwohnerzahl	,432	,436	-,447	,114		,406	,442	-,451	,105
Einwohnerentwicklung	,968	-,005	,089	,056		,980	-,009	,133	,060
Ausländeranteil	,785	,064	-,293	-,260		,764	,120	-,231	-,255
Selbstständige	,073	-,056	,898	,073		,138	-,092	,908	,032
Teilzeiterwerbstätige	-,217	,634	,534	,025		-,179	,626	,517	-,063
Beschäftigte primär	-,411	,023	,293	,642		-,379	-,088	,210	,646
Beschäftigte sekundär	-,050	-,895	-,185	-,260		-,071	-,867	-,149	-,178
Beschäftigte tertiär	,111	,915	,151	,174		,128	,902	,126	,089
Medianalter	-,886	,185	,175	,107		-,876	,161	,118	,078
Binnenwanderungssaldo	,796	,163	,175	,114		,816	,150	,204	,099
Natürlicher Saldo	,905	-,199	-,038	,002		,906	-,195	,010	,028
Waldfläche	-,079	-,155	,080	-,786		-,090	-,038	,161	-,807
Gewässerfläche	,017	,174	,084	,726		,039	,062	,008	,733
Sachinvestitionen	,407	-,701	,221	-,048		,422	-,711	,261	,006
Pendlersaldo	,091	-,065	-,775	-,004		,037	-,043	-,781	,045
Großunternehmen	-,019	-,304	-,810	-,163		-,079	-,262	-,801	-,097
Varimax mit Kaiser-Normalisierung.					Oblimin mit Kaiser-Normalisierung.				

In Tabelle 5 sind die Faktorladungen der einzelnen Strukturvariablen für den orthogonalen (rotierte Komponentenmatrix) sowie obliquen (Mustermatrix) abgebildet. Negative Korrelationen wurden in rot und positive Korrelationen in blau eingefärbt. Bei erster Betrachtung wird deutlich, dass die Variablenzuordnungen nach beiden Rotationsverfahren nahezu identisch sind. So treten bei der logarithmierten Einwohnerzahl signifikante Querladungen zwischen den drei ersten Komponenten auf. Da es sich hierbei um Korrelationskoeffizienten $\pm 0,4$ handelt, muss die Einwohnerzahl gleichermaßen für die Interpretation der Komponenten herangezogen werden. Selbiges gilt für die Indikatoren „Teilzeiterwerbstätige“ und „Beschäftigte im primären Sektor“, welche zwischen Komponente 2 und 3 respektive 1 und 4 querladen.

Ordnet man die Strukturvariablen gemäß ihren Faktorladungen den einzelnen Komponenten zu, ergibt sich Tabelle 6: Komponentenzuordnung Kreise Strukturdaten I (PCA). Die Verteilung ist hier aufgrund der oftmals höheren Trennschärfe anhand der schiefwinkligen Rotationsladungen erfolgt. Komponente 1 ließe sich aufgrund der demographischen Komponente als Stadt-/Land-Indikator interpretieren. Komponente 2 entspricht einer Art von Tertiärisierungsgrad in einem Umfeld geringer Sachinvestitionen. Die dritte Komponente entspricht am ehesten zentralen industriellen Orten. Komponente 4 deutet auf vornehmlich rurale Prägung hin.

Tabelle 6: Komponentenzuordnung Kreise Strukturdaten I (PCA)

Komponente 1	2	3	4
Einwohnerzahl +	Einwohnerzahl +	Einwohnerzahl -	Beschäftigte primär +
Einwohnerentwicklung +	Teilzeiterwerbstätige +	Selbstständige +	Waldfläche -
Ausländeranteil +	Beschäftigte sekundär -	Teilzeiterwerbstätige +	Gewässerfläche +
Medianalter -	Beschäftigte tertiär +	Pendlersaldo -	
Binnenwanderungssaldo +	Sachinvestitionen -	Großunternehmen -	
Natürlicher Saldo +			

Die Analyse der Strukturmerkmale 107 kreisfreier Städte für das Jahr 2017 erfolgt analog zur vorhergehenden Betrachtung. Wie zuvor weist das Maß der Stichprobeneignung nach Kaiser-Meyer-Olkin mit 0,637 auf eine grundsätzliche Verwendbarkeit der Analysemethode hin. Ebenso ist mit einer Signifikanz von 0,00 die Nullhypothese des Bartlett-Tests abzulehnen, wonach die Strukturvariablen nicht hinreichend untereinander korrelieren.

Die Anzahl der zu extrahierenden Faktoren ist im Fall der kreisfreien Städte weniger eindeutig. In Abbildung 2 **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.** ist zu sehen, dass die Konfidenzintervalle der Lösungen mit fünf oder sechs Komponenten mit dem Schwellwert des Kaiser-Kriteriums von 1 überlappen. So ist nicht eindeutig feststellbar, ob der Eigenwert des sechsten Faktors größer 1 ist. Es soll sich damit beholfen werden, dass die Reduktion des Eigenwerts zwischen Faktor fünf und sechs am deutlichsten erkennbar ist. Demzufolge wird, auch in Hinblick auf das Ziel der Dimensionsreduktion, eine Lösung mit fünf Faktoren gewählt. Diese ist in der Lage 74,01% der Gesamtvarianz zu erklären.

Wie bei dem vorhergehenden Untersuchungsgegenstand, den Landkreisen, besteht bei den kreisfreien Städten kein signifikanter Unterschied zwischen den durch unterschiedliche Rotationsverfahren gewonnenen Ladungsmatrizen. Die Komponenten sind zwischen den unterschiedlichen Rotationsverfahren vertauscht. Ebenso sind die Korrelationskoeffizienten für Komponente 5 in der rotierten Komponentenmatrix invers zu jenen der Mustermatrix. Querladungen treten bei der Variablen Sachinvestitionen, zwischen Komponente 3, 4 und 5 auf (vgl. Tab. 7).

Abbildung 2: Sree-plot kreisfreie Städte Strukturdaten (PCA)

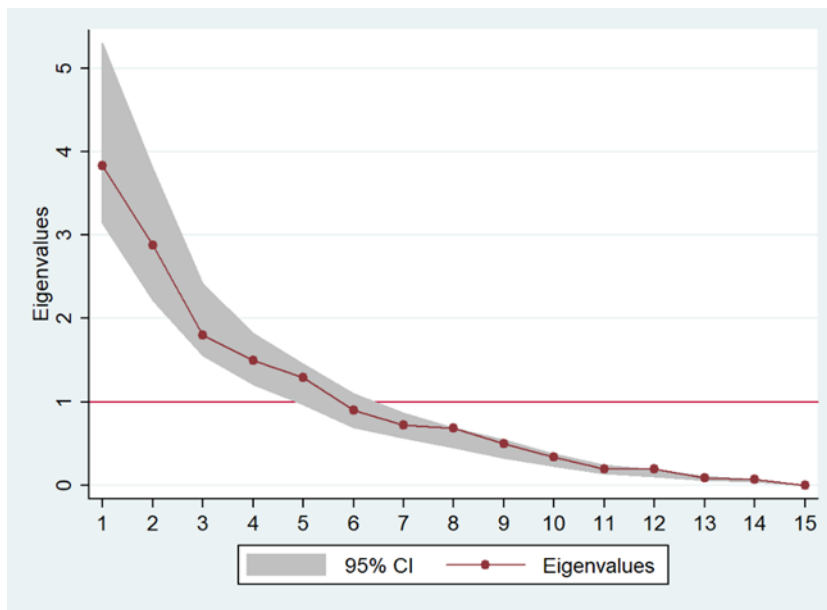


Tabelle 7: Strukturladungen kreisfreie Städte (PCA)

Rotierte Komponentenmatrix						Mustermatrix					
	Komponente						Komponente				
	1	2	3	4	5		1	2	3	4	5
Einwohnerzahl	,740	,219	-,077	-,201	-,334		,733	,200	-,214	-,095	,307
Einwohnerentwicklung	,469	,057	,092	,824	-,077		,430	,029	,816	,012	,113
Ausländeranteil	,742	-,321	-,051	,084	,204		,791	-,335	,064	-,132	-,189
Selbstständige	-,072	,236	-,833	,019	,252		,022	,177	,063	-,834	-,227
Teilzeiterwerbstätige	-,154	,805	-,257	,185	,048		-,196	,796	,183	-,193	-,071
Beschäftigte primär	-,482	-,037	-,263	,065	,304		-,441	-,045	,088	-,246	-,283
Beschäftigte sekundär	-,191	-,907	,034	,093	,023		-,122	-,922	,128	-,045	,036
Beschäftigte tertiär	,167	,917	-,150	,008	-,065		,107	,917	-,014	-,080	,017
Medianalter	-,769	-,234	-,324	-,283	-,085		-,713	-,253	-,224	-,291	,108
Binnenwanderungssaldo	-,045	,025	,004	,893	-,111		-,081	-,009	,912	-,056	,163
Natürlicher Saldo	,858	,154	,113	,243	,098		,838	,153	,198	,063	-,110
Waldfläche	-,140	,099	,004	-,019	,724		-,120	,136	-,055	,033	-,736
Gewässerfläche	-,142	,123	,106	,171	-,690		-,201	,100	,201	,109	,696
Sachinvestitionen	,104	-,097	,492	,352	,395		,056	-,051	,301	,474	-,396
Pendlersaldo	,005	-,132	,857	,204	,204		-,090	-,056	,137	,862	-,225
Großunternehmen	,177	-,058	,811	-,114	-,167		,078	,008	-,171	,829	,125
Varimax mit Kaiser-Normalisierung.						Oblimin mit Kaiser-Normalisierung.					

Analog zu der Gruppe von Landkreisen erfolgt auch für die kreisfreien Städte die Zuweisung der einzelnen Variablen zu den Komponenten auf Basis der obliquen Rotation. Komponente 1 lässt sich als Hochschulstandort interpretieren, wohingegen sich mit Komponente 2 eine stark tertiäre Prägung verbinden lässt. Die Interpretation von Komponente 3 ist die eines stark wachsenden Zentrums. Ähnlich lässt sich bei der vierten Komponente ein Standort von Industrie oder Großunternehmen verorten. Komponente 5 ist ähnlich wie zuvor mit ländlicher Prägung in Verbindung zu bringen (vgl. Tabelle 8: *Komponentenzuordnung kreisfreie Städte Strukturdaten I (PCA)*).

Tabelle 8: Komponentenzuordnung kreisfreie Städte Strukturdaten I (PCA)

Komponente 1	2	3	4	5
Einwohnerzahl +	Teilzeiterwerbstätige +	Einwohnerentwicklung +	Selbstständige -	Waldfläche +
Ausländeranteil +	Beschäftigte sekundär -	Binnenwanderungssaldo +	Sachinvestitionen +	Gewässerfläche -
Beschäftigte primär -	Beschäftigte tertiär +		Pendlersaldo +	Sachinvestitionen +
Medianalter -			Großunternehmen +	
Natürlicher Saldo +				

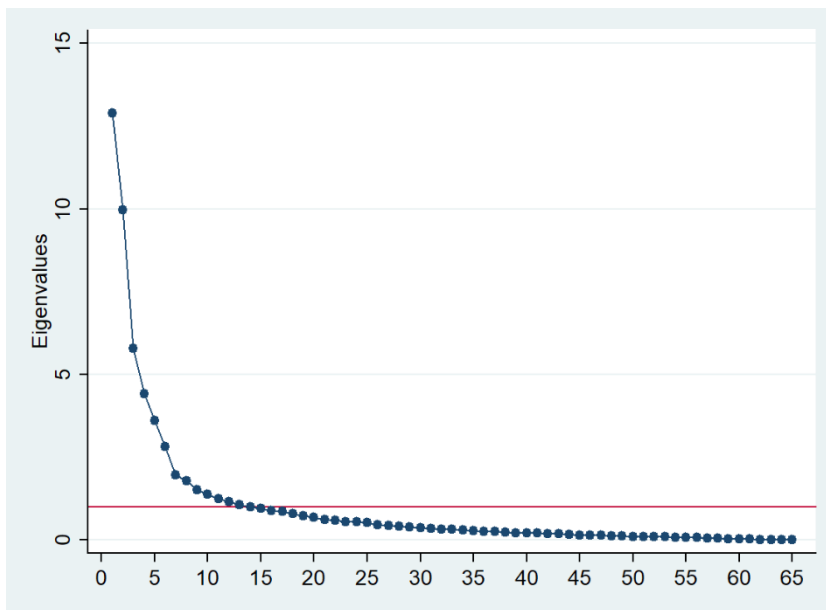
Strukturmerkmale und SDG-Indikatoren

Als finaler Schritt der Hauptkomponentenanalyse wird die vorhergehende Analyse um den vollständigen Katalog von SDG-Indikatoren erweitert.

Dies erfolgt unter der Annahme, dass signifikant unterschiedliche Ladungsmuster der Strukturvariablen, unter Einbezug der SDG-Indikatoren, darauf hindeuten, dass das Ergebnis der vorhergehenden Datenreduktionsbemühungen nur unzureichend relevante kommunale Informationen komprimiert bzw. dem Strukturdatensatz Informationen fehlen. Im Umkehrschluss lässt eine weitgehende Ähnlichkeit der Komponentenladungen, hier ist lediglich das Laden auf gleiche Faktoren nicht auf die spezifische Komponentennummer erforderlich, den Schluss zu, dass die Hauptkomponentenanalyse der Strukturmerkmale hinreichend in der Lage ist, Informationen zu Landkreisen und kreisfreie Städte zu verdichten. Zusätzlich können die Ladungen der SDG-Indikatoren bei der Interpretation der sich ähnelnden Komponenten hilfreich sein.

Durch die Erweiterung der zuvor untersuchten Strukturvariablen um die im Querschnitt für 2017 auf Kreisebene verfügbaren 50 SDG-Indikatoren, ergibt sich nun ein Katalog von insgesamt 66 Indikatoren.

Abbildung 3: Scree-plot Kreise Strukturdaten + SDG (PCA)



Für die 294 Landkreise ergibt sich für den erweiterten Indikatorensatz ein MSA von 0,872. Dies attestiert dem Datensatz eine signifikant bessere Eignung für eine Hauptkomponentenanalyse. Wie zuvor, bescheinigt der Bartlett-Test eine hinreichend hohe Korrelation der Variablen untereinander.

Folgt man dem Kaiser-Kriterium ergibt sich eine zu extrahierende Anzahl von 13 Faktoren bei 76,97% Varianzabdeckung. Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass eine sinnvolle Interpretation einer so großen Menge an Faktoren nur bedingt möglich ist. Eine Orientierung am Scree-Plot legt eine 6-Faktor-Lösung nahe, die noch in der Lage ist, 62,38% der Gesamtvarianz abzudecken (vgl. Abb. 3). Die Abwägung zwischen Interpretierbarkeit und Präzision wird im Folgenden zu Gunsten einer Lösung mit niedrigerer Dimensionalität getroffen, d.h. der Verlust an Varianz wird in Kauf genommen⁵.

In Tabelle 9: Strukturladungen Kreise (PCA) sind die entsprechenden Ausschnitte der rotierter Komponentenmatrix sowie Mustermatrix für die Strukturmerkmale zu sehen. Mit Hilfe dieses Tabellenausschnitts soll zunächst eine Aussage getroffen werden, wie hoch die Übereinstimmung zwischen der vorhergegangenen Hauptkomponentenanalyse der Strukturmerkmalen und der um die SDG-Indikatoren erweiterten Analyse entspricht.

⁵ Für eine potenzielle, im Anschluss durchzuführende Clusteranalyse ist eine Lösung mit mehr Faktoren und höherer Varianzabdeckung zu empfehlen.

Tabelle 9: Strukturladungen Kreise (PCA)

Rotierte Komponentenmatrix							Mustermatrix						
	Komponente							Komponente					
	1	2	3	4	5	6		1	2	3	4	5	6
Einwohnerzahl	-,153	-,667	,289	,009	,183	,244		-,145	,565	-,029	-,192	,308	,286
Einwohnerentwicklung	-,892	-,210	,073	,165	-,009	,132		-,902	,064	,146	,001	,140	,139
Ausländeranteil	-,601	-,550	-,093	,230	,285	-,094		-,577	,403	,224	-,321	-,087	,013
Selbstständige	-,304	,362	,087	,047	-,711	-,041		-,384	-,259	,054	,740	-,037	,041
Teilzeiterwerbstätige	,250	,113	,358	,430	-,538	-,063		,189	-,022	,440	,568	-,031	,270
Beschäftigte primär	,286	,441	,401	-,152	-,255	,254		,246	-,382	-,161	,301	,275	,303
Beschäftigte sekundär	-,095	,168	-,716	-,398	,308	-,092		-,032	-,157	-,389	-,342	-,165	-,646
Beschäftigte tertiär	,056	-,234	,674	,437	-,280	,063		-,002	,213	,430	,309	,134	,614
Medianalter	,748	,260	,250	-,185	-,227	-,179		,706	-,098	-,162	,255	-,156	,179
Binnenwanderungssaldo	-,684	-,133	,271	,239	-,035	,060		-,710	,009	,230	,039	,079	,323
Natürlicher Saldo	-,832	-,268	-,147	,017	,047	,173		-,822	,140	-,009	-,066	,170	-,083
Waldfläche	-,069	,024	-,267	,002	,064	-,833		-,093	,044	,073	-,093	-,866	-,117
Gewässerfläche	-,052	,151	,527	,131	-,032	,231		-,079	-,213	,119	,065	,262	,487
Sachinvestitionen	-,652	,407	-,313	-,240	,119	-,033		-,641	-,471	-,230	-,127	-,093	-,221
Pendlersaldo	-,061	-,077	,116	,066	,891	-,088		,007	-,118	,081	-,911	-,110	,238
Großunternehmen	,108	-,122	-,322	-,145	,761	,019		,201	,010	-,145	-,795	-,023	-,244
Varimax mit Kaiser-Normalisierung.							Oblimin mit Kaiser-Normalisierung.						

Wie zuvor sind die Unterschiede zwischen orthogonaler und obliquer Rotation hinsichtlich der Zuordnung der Variablen zu den Komponenten nahezu identisch. Die Prävalenz von Querladungen, wenn solche vorhanden sind, lassen sich demnach nicht einer der beiden Rotationsmethoden zuordnen.

Tabelle 10: Komponentenzuordnung Kreise Strukturdaten II (PCA)

Komponente 1	2	3	4	5	6
Einwohnerentwicklung -	Einwohnerzahl +	Teilzeiterwerbstätige +	Selbstständige +	Waldfläche -	Beschäftigte sekundär -
Ausländeranteil -	Beschäftigte primär -	Beschäftigte sekundär -	Teilzeiterwerbstätige +		Beschäftigte tertiär +
Medianalter +		Beschäftigte tertiär +	Pendlersaldo -		Gewässerfläche +
Binnenwanderungssaldo -			Großunternehmen -		
Natürlicher Saldo -					
Sachinvestitionen -					

Die Interpretation der einzelnen Komponenten soll hier vor allem in Bezug auf die Ergebnisse des vorhergehenden Kapitels erfolgen. Ein direkter Vergleich wird dadurch erschwert, dass die Komponentenanzahl variiert und somit bei der 6-Faktor-Lösung des erweiterten Datensatzes in der Tendenz weniger Informationen verloren gehen und die einzelnen Komponenten daher präziser sind. Als weniger komplex kann die Interpretation dieser Ergebnisse allerdings nicht bezeichnet werden. Die Komponenten 2 und 5 können als relativ eindeutiges Resultat

der erhöhten Komponentenzahl verstanden werden. Waren ländliche Strukturvariablen vorher noch in anderen Faktoren enthalten, sind diese nun als eindeutige Ausprägungen separat vorhanden (vgl. Tab. 10). In Anbetracht des erheblich erweiterten Datenraums kann die relative Ähnlichkeit der restlichen Komponenten zu den vorherigen Ergebnissen vorsichtig als Bestätigung gewertet werden, dass eine singuläre Betrachtung der Strukturmerkmale relativ gute Schätz-eigenschaften mit sich bringt.

Für 107 kreisfreie Städte ergibt sich mit dem erweiterten Indikatorendatensatz ein MSA von 0,666. Aufgrund der kleineren Stichprobe bringt die Erweiterung um die SDG-Indikatoren nur eine geringe Verbesserung für das Stichprobenneigungsmaß. Der hoch signifikante Bartlett-Test weist darüber hinaus eine ausreichende Korrelation der Indikatoren untereinander aus.

Wird im nächsten Schritt die gewohnte Eigenwertschwelle von 1 angesetzt, ergibt sich eine Lösung mit 15 Faktoren. Diese ist in der Lage, 79,5% der Gesamtvarianz zu erfassen. Mit Verweis auf die zuvor getroffene Entscheidung, eine geringere, weil leichter interpretierbare Anzahl an Komponenten vorzuziehen, lässt sich bei der Betrachtung des Scree-Plots eine Lösung mit sechs Faktoren identifizieren (vgl. Abb. 4). Bei dieser verbleiben 59,33% der Varianz des erweiterten Datensatzes.

Abbildung 4: Scree-plot kreisfreie Städte Strukturdaten + SDG (PCA)

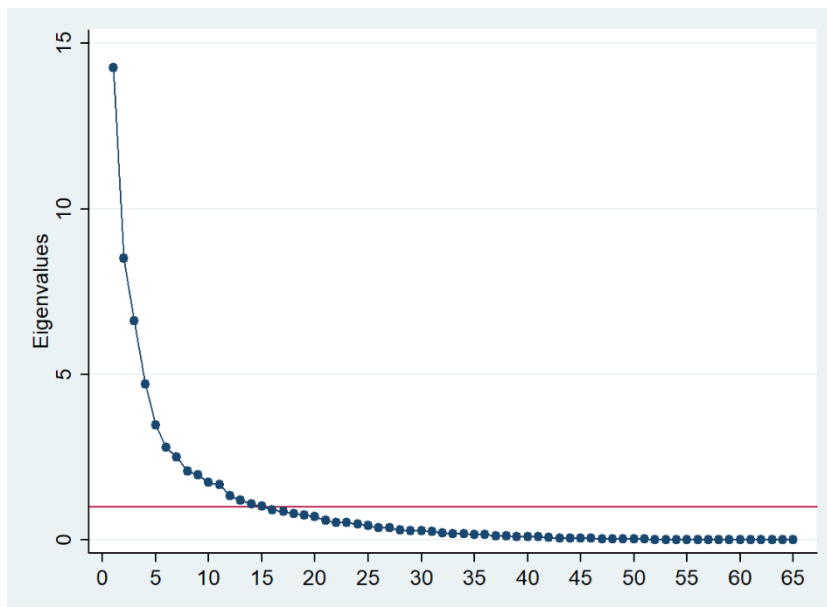


Tabelle 11: *Strukturladungen kreisfreie Städte (PCA)* enthält die Faktorladungen der Strukturmerkmale für kreisfreie Städte in orthogonaler und obliquer Rotation. Erneut kann der schiefwinkligen Rotation eine bessere Trennschärfe attestiert werden, d.h. die Distanz zwischen etwaigen Querladungen ist geringer.

Tabelle 11: Strukturladungen kreisfreie Städte (PCA)

Rotierte Komponentenmatrix							Mustermatrix						
	Komponente							Komponente					
	1	2	3	4	5	6		1	2	3	4	5	6
Einwohnerzahl	-,182	-,847	,042	,068	,047	,048		,821	-,279	,114	-,010	-,001	,103
Einwohnerentwicklung	,558	-,495	-,116	,184	,018	-,285		,522	,240	-,117	,070	,201	-,443
Ausländeranteil	,203	-,559	-,491	-,295	-,026	,015		,593	,181	-,405	,057	-,285	-,002
Selbstständige	-,032	,008	,047	,141	-,843	,088		,054	,328	,024	-,857	,086	,024
Teilzeiterwerbstätige	-,020	,059	,038	,799	-,360	-,087		-,086	,021	-,045	-,482	,775	-,063
Beschäftigte primär	,085	,460	,104	-,045	-,245	-,001		-,425	,223	,060	-,215	-,029	-,068
Beschäftigte sekundär	,035	,329	-,150	-,700	,113	-,158		-,314	,040	-,168	,214	-,669	-,160
Beschäftigte tertiär	-,040	-,328	,132	,796	-,223	,047		,303	-,057	,116	-,347	,754	,059
Medianalter	-,460	,629	,238	-,282	-,213	-,070		-,658	-,229	,146	-,259	-,316	,039
Binnenwanderungssaldo	,279	,004	,092	,155	-,083	-,556		-,025	-,014	-,036	-,097	,148	-,629
Natürlicher Saldo	,504	-,741	-,122	,101	,074	,076		,798	,307	-,015	,152	,116	-,092
Waldfläche	,335	,284	,059	,091	-,227	,602		-,165	,654	,176	-,122	,149	,409
Gewässerfläche	-,319	-,063	,219	,234	,332	-,193		-,031	-,529	,159	,214	,201	-,056
Sachinvestitionen	,657	-,007	,032	-,156	,310	-,161		,061	,344	,049	,442	-,085	-,382
Pendlersaldo	,475	,122	-,083	-,003	,762	-,029		-,123	,098	-,045	,850	,101	-,126
Großunternehmen	,040	-,166	,009	-,049	,671	,020		,125	-,244	,058	,680	-,013	,052
Varimax mit Kaiser-Normalisierung.							Oblimin mit Kaiser-Normalisierung.						

Im Vergleich zur Analyse, in der ausschließlich Strukturmerkmale verwendet wurden, kann zunächst das identische Ladungsmuster der Komponente ruraler Prägung festgestellt werden (vorher Komponente 4 und jetzt Komponente 2). Komponente 3 enthält im vorliegenden Fall nur die Variable Ausländeranteil, welche gleichzeitig auf Komponente 1 quer lädt. Eine sinnvolle Interpretation dieser dritten Komponente ist daher nur eingeschränkt machbar. Erneut liegt mit Komponente 5 ein Faktor für Tertiärisierung vor, wenn auch ohne demographischen Anteil. Der Stadt-/Land-Indikator, in beiden Analysen Komponente 1, liegt nahezu unverändert vor.

Tabelle 12: Komponentenzuordnung kreisfreie Städte Strukturdaten II (PCA)

Komponente 1	2	3	4	5	6
Einwohnerzahl +	Waldfläche +	Ausländeranteil -	Selbstständige -	Teilzeiterwerbstätige +	Einwohnerentwicklung -
Einwohnerentwicklung +	Gewässerfläche -		Sachinvestitionen +	Beschäftigte sekundär -	Binnenwanderungssaldo -
Ausländeranteil +	Sachinvestitionen -		Pendlersaldo +	Beschäftigte tertiär +	Sachinvestitionen -
Beschäftigte primär -			Großunternehmen +		
Medianalter -					
Natürlicher Saldo +					

Als quantifizierbares Ergebnis der vorherigen Hauptkomponentenanalyse lassen sich mit Hilfe verschiedener Methoden sog. Faktorwerte schätzen. Diese sind streng von den Faktorladungen zu unterscheiden, beschreiben

sie doch vielmehr einen standardisierten Bezug einzelner Objekte, d.h. Strukturvariablen, zu den extrahierten Faktoren, im Vergleich zu allen anderen Variablen. Negative Faktorwerte einer Variable für einen bestimmten Faktor beschreiben demnach eine unterdurchschnittliche Ausprägung, Werte von 0 sind als durchschnittliche Ausprägung zu interpretieren. Und positive Faktorwerte beschreiben eine überdurchschnittliche Ausprägung der Variable in Bezug auf den extrahierten Faktor. Demnach wurden im vorhergehenden Schritt für alle verwendeten Strukturvariablen insgesamt neun Faktorwerte, die sich in zwei Gruppen aufteilen, geschätzt, d.h. vier standardisierte Faktorenwerte für Landkreise sowie fünf für die kreisfreien Städte.

Clusteranalyse

Für das zu Beginn des Kapitels formulierte Ziel der Typisierung von Kommunen bedarf es der Zusammenfassung der Untersuchungsobjekte zu Gruppen. Clusteranalytische Verfahren sind in der Lage, Objekte, in diesem Fall Kommunen, anhand ihrer Eigenschaften, hier Strukturmerkmale, zu natürlichen Gruppen (Clustern) zusammenzufassen. SDG-Indikatorenwerte wurden unter der o.g. Prämisse, dass diese von Strukturmerkmalen abhängen, nicht gesondert geclustert. Als komprimiertes Set an Eigenschaften sollen nun die Faktorwerte aus der vorangehenden Hauptkomponentenanalyse verwendet werden.⁶

Wünschenswert sind dabei Ergebnisse mit möglichst hoher inter-cluster Heterogenität bei gleichzeitig hoher intra-cluster Homogenität. Dies erfordert die Wahl eines Proximitätsmaßes, das statistische Maß, mit dem die Ähnlichkeit bzw. Unähnlichkeit (Distanzmaße) zwischen Objekten gemessen wird sowie eines Gruppierungsverfahrens, der Vorgehensweise, nach der eine Zusammenfassung von ähnlichen Objekten zu Gruppen (Fusionierungsalgorithmen) oder aber die Zerlegung einer Erhebungsgesamtheit in Gruppen (Partitionierungsalgorithmem) erfolgen soll.

Für den vorliegenden Fall metrisch skalierte Faktorenwerte wird aufgrund der relativ günstigen Schätzeigenschaften die quadrierte Euklidische Distanz verwendet. Als Fusionierungsalgorithmus wird die in der Praxis häufig verwendete Ward-Methode, ein agglomerativ hierarchisches Verfahren, herangezogen. Dabei werden diejenigen Gruppen vereinigt, welche die Varianz innerhalb der Gruppe möglichst wenig erhöhen. So entstehen möglichst homogene Cluster.⁷ Letztlich erhält man unterschiedliche Klassifizierungslösungen, die jeweils durch die unterschiedliche Anzahl von Clustern, dies entspricht im vorliegenden Fall den gesuchten Kommunaltypen, beschrieben werden.

Obwohl es sich bei der Auswahl von Kreisen und kreisfreien Städten um fest definierte Stichproben der Grundgesamtheit aller deutschen Kreise handelt, ist der potenzielle Einfluss von Ausreißern auf den Fusionierungsprozess der übrigen Beobachtungen mitunter erheblich. Um etwaige Verzerrungen zu vermeiden, wurde daher über das Single-Linkage-Verfahren eine Ausreißer-Bereinigung durchgeführt⁸. Für das sub-sample der Landkreise wird demnach Dingolfing-Landau (9279000) von der Bildung der Cluster ausgeschlossen. Bei den kreisfreien Städten entfallen Salzgitter (3102000), Wolfsburg (3103000) und Emden (3402000).

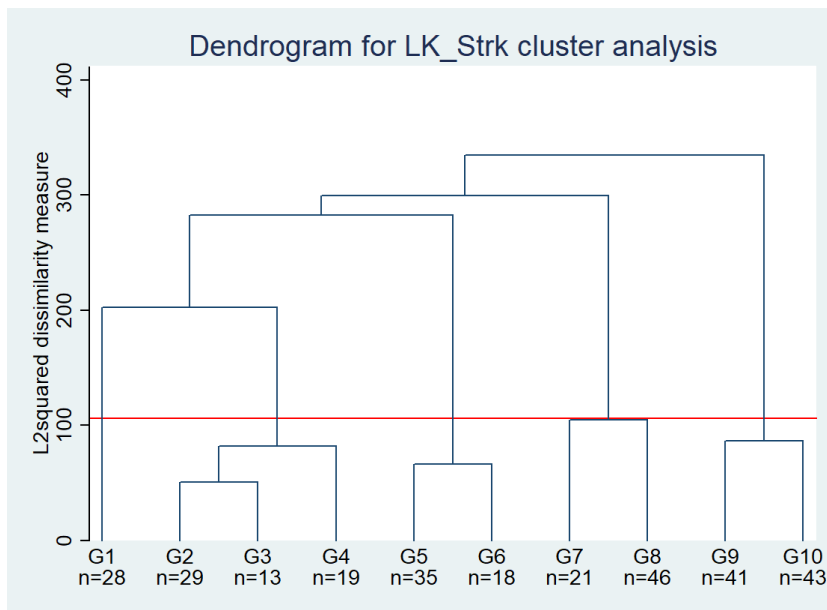
Statistische Kriterien zur Bestimmung der Clusteranzahl („Stopping-Rules“) erlauben es, sich bei der Anwendung hierarchischer Clusteranalysen an weitgehend objektiven Anhaltspunkten zu orientieren. Das Calinski-Harabasz-Kriterium, welches für metrische Merkmale geeignet ist, gilt gemäß einer Simulationsstudie von Milligan und Cooper (1985) als jenes mit der höchsten Trennschärfe.

⁶ Die verwendeten Faktorwerte entstammen der Ladungslösung nach orthogonaler Rotation. Dies folgt der Annahme, dass beim Vorschalten einer explorativen Faktorenanalyse möglichst keine Korrelation zwischen den Faktorwerten vorliegt. Bei der Varimax-Lösung ist dies per Matrix-Konstruktion gewährleistet.

⁷ Es soll darauf hingewiesen werden, dass das Ward-Verfahren konservative, weder dilatierende noch kontrahierende Eigenschaften besitzt. Dadurch werden annähernd gleich große Gruppen gebildet, die in ihrer Heterogenität mit zunehmendem Fusionierungsgrad monoton ansteigen. Generell soll auf den akademischen Konsens verwiesen werden, wonach das Ward-Verfahren sehr gute Schätzeigenschaften besitzt (Bergs 1981).

⁸ Hierfür wurde im vollständigen Dendrogramm überprüft, welche Kommunen am Ende des Fusionierungsprozesses mit auffällig hohen normierten Heterogenitätsleveln zusammengefasst wurden.

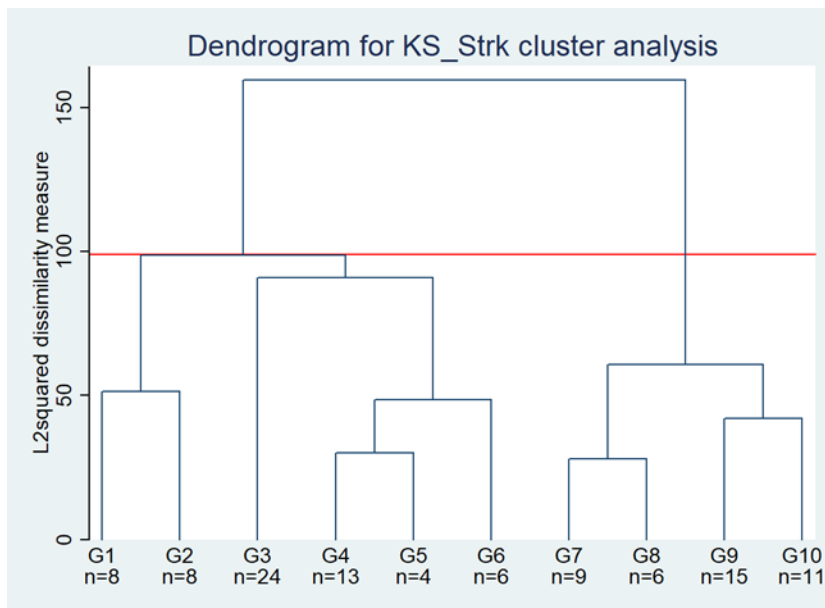
Abbildung 5: Dendrogramm Landkreise



In Abbildung 5 wurde das Ergebnis der Clusteranalyse mit Hilfe eines Dendrogramms für 293 Landkreise visualisiert. Zur leichteren Interpretation wurden hierbei nur die finalen zehn Fusionierungsstufen abgebildet. Auf der y-Achse ist das Maß der Heterogenität abgetragen, welches sich mit den Fusionierungen einzelner Cluster unterschiedlich verändert. Im vorliegenden Fall suggeriert Calinski-Harabasz pseudo-F von 67,84, als maßgeblich höchster Wert der zuvor angesprochenen Stopping-Rule Methode, eine optimale Lösung mit fünf Clustern.

Mit Verweis auf den explorativen Charakter der angewendeten multivariaten Analysemethoden soll diese Lösung als quantitativ nachvollziehbar bezeichnet werden. Die Wahl einer Lösung mit vier Clustern subsummiert die ersten vier Gruppen zu einem Cluster. Wie in der oberen Abbildung zu sehen, bedeutet dies, dass die Gruppe G1 trotz erheblicher Heterogenität zu den Gruppen G2, G3 und G4 hinzugenommen wird. Dies läuft der Prämisse möglichst großer intra-Gruppen Homogenität zuwider. Ähnlich verhält es sich bei einer Sechs-Cluster-Lösung. Die Gruppen G7 und G8 bilden danach separate Cluster. Deren inter-Gruppen Heterogenität ist somit erheblich eingeschränkt.

Abbildung 6: Dendrogramm kreisfreie Städte



Nach Ausschluss von drei kreisfreien Städten ergeben sich für die verbliebenen 104 Beobachtungen in Abbildung 6 folgende Clusterlösung. Mit einem pseudo-F Wert von 20,45 impliziert die Stopping Rule eine Lösung mit zwei Clustern. Den oben beispielhaft gemachten Ausführungen folgend bietet sich eine Vier-Cluster-Lösung als Alternative an. Mit einem pseudo-F von 19,22, als zweithöchster Wert, kann dieser Befund auch empirisch untermauert werden.

Ergebnis

Zur Messung der Nachhaltigkeit wurden 50 Indikatoren⁹ verwendet, die auf Grundlage der SDGs mit ihren Unterzielen ein möglichst breites Spektrum von Nachhaltigkeit abbilden sollten. Faktorenanalysen zeigen, dass die Informationsreduzierung in diesem breitem Merkmalsraum ungleich schwieriger ist. Es werden schon allein zehn Faktoren gebraucht, um in den Kreisen und kreisfreien Städten den oben genannten Anteil an der Gesamtvarianz von etwa 65% zu erklären. Nicht viel anders sieht das Ergebnis aus, wenn zusätzlich weitere Strukturmerkmale in die Analysen einbezogen werden. Auf der Grundlage von zehn Faktoren oder ersatzweise den Indikatoren, die die Faktoren am besten repräsentieren, lassen sich keine sinnvollen Cluster bilden, die hinsichtlich einer Mehrzahl der einbezogenen Indikatoren oder Faktorwerte auch nur einigermaßen homogen wären.

2.1.3 Varianzanalytische Typisierung

Aufgrund der zuvor dargestellten Methodik- und Interpretationsschwierigkeiten wird nachfolgend für die Analyse der unterschiedlichen Ausprägungen von Nachhaltigkeit in den Städten, Kreisen und Gemeinden auf bewährte „generische“ Typologien gesetzt. Dieser „[...] Stadt- und Gemeindetyp bzw. Kreistyp dient dann ausschließlich analytischen, vergleichenden Zwecken. Nicht alle Phänomene und Trends werden sich über den Stadt- und Gemeindetyp bzw. Kreistyp abbilden lassen. Für eine Erklärungssuche eignet sich der Stadt- und Gemeindetyp [bzw. Kreistyp] jedoch allemal. Er unterstützt besonders die kleinräumige kommunale Analyse – sowohl bei Zu-

⁹ Von den 56 Typ I-Indikatoren aus dem SDG-Indikatorenkatalog für Kommunen 2020 konnten zum Zeitpunkt der Analyse sechs Indikatoren mangels Datenverfügbarkeit nicht einbezogen werden. Zusätzlich zu den auf Kreisebene verfügbaren 50 SDG-Indikatoren, wurden 17 Strukturmerkmale untersucht, wodurch sich ein Gesamtkatalog von insgesamt 66 Indikatoren ergab.

standsbeschreibungen (z.B. Arbeitslosenquote, Kaufkraft, Realsteuerkraft) als auch bei Entwicklungsmessungen (z.B. Bevölkerungsentwicklung, Wanderungssaldo)¹⁰.

Verwendet wird dabei nicht die „reine“ siedlungsstrukturelle Typologie des BBSR, sondern eine Erweiterung bzw. Differenzierung der Typologie durch die Kategorien „wachsende“, „stabile“ und „schrumpfende“ Städte und Gemeinden bzw. Kreise. Es ist anzunehmen, dass sich die Ausgangsbedingungen sowie die Möglichkeiten und Ressourcen, eine nachhaltigkeitsorientierte Kommunalpolitik zu betreiben, zwischen diesen Typen jeweils deutlich unterscheiden.

Die Kommunaltypen entsprechen somit einer Kombination der siedlungsstrukturellen Stadt- und Gemeinde- bzw. Kreistypen des BBSR sowie einer Erweiterung bzw. Differenzierung der Typologie durch die Kategorien „wachsende“, „stabile“ und „schrumpfende“ Städte und Gemeinden bzw. Kreise (letztere ebenfalls ermittelt durch das BBSR). Insgesamt wurden zwei Typisierungen vorgenommen: Stadt- und Gemeindetypen sowie Kreistypen (siehe Tabelle 13). Die Ergebnisse zwischen den Stadt- und Gemeindetypen auf der einen sowie den Kreistypen auf der anderen Seite sind nahezu identisch – mit dem wesentlichen Unterschied, dass auf Ebene der Städte und Gemeinden Daten für max. 25 Indikatoren vorlagen, während auf Kreisebene Daten für max. 50 Indikatoren untersucht werden konnten.

Tabelle 13: SDG-orientierte Stadt- und Gemeindetypen sowie Kreistypen im Überblick

<div>wachsend bis schrumpfend</div> <div>Siedlungs- struktureller Stadt- und Gemeindtyp (G) / Kreistyp (K)</div>	1 Wachsend / Stark wachsend	2 „Mittelfeld“ (indifferent, gleich- bleibend, stabil)	3 Schrumpfend / Stark schrumpfend
1 Großstädte / kreisfreie Großstädte	Typ 1.1	Typ 1.2	Typ 1.3 (nicht berücksichtigt, da $n \leq 1$)
2 Mittelstädte / städtische Kreise	Typ 2.1	Typ 2.2	Typ 2.3
3 größere Kleinstädte / ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen	Typ 3.1	Typ 3.2	Typ 3.3
4 kleinere Kleinstädte / dünn besiedelte ländliche Kreise	Typ 4.1	Typ 4.2	Typ 4.3

Zur Verifizierung der Eignung der Kommunaltypologien des BBSR auf Kreis- und Gemeindeebene wurde eine Varianzanalyse (ANOVA) durchgeführt. Als strukturprüfendes Verfahren werden hierbei die Mittelwerte von SDG-Indikatoren und Strukturvariablen in der jeweiligen kommunalen typologischen Zugehörigkeit miteinander verglichen. Die Gesamtvarianz einzelner Indikatoren lässt sich demnach in gruppenspezifische Varianzanteile aufteilen. So kann eine Aussage darüber getroffen werden, ob sich anhand dieses Datenraums signifikante Unterschiede zwischen den Gruppen identifizieren lassen.

¹⁰ <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/StadtGemeindetyp/StadtGemeindetyp.html>

Abbildung 7: ANOVA output

Number of obs = 399 R-squared = 0.3370 Root MSE = 3.88442 Adj R-squared = 0.3199					
Source	Partial SS	df	MS	F	Prob > F
Model	2975.2993	10	297.52993	19.72	0.0000
Kreistyp	2975.2993	10	297.52993	19.72	0.0000
Residual	5854.43422	388	15.088748		
Total	8829.73352	398	22.1852601		

Abbildung 7 zeigt beispielhaft den ANOVA output der Stata-Routine „anova“ für den SDG-Indikator *SDG1_SGBII_SGBXII* auf Kreisebene. Relevant für die Analyse ist hier die Signifikanz unterschiedlicher Mittelwerte zwischen den Gruppen – in dem Fall „Kreistyp“ (Zeile 2). Mit Prob > F von 0.0000 kann für den Indikator attestiert werden, dass es signifikante Unterschiede in der Merkmalsausprägung zwischen den verschiedenen Kreistypen gibt.

Insgesamt konnten die durchgeführten Varianzanalysen auf der Grundlage dieser Typisierung zeigen, dass die Struktur und strukturelle Entwicklung einer Kommune dazu beitragen kann, Unterschiede in der nachhaltigen Entwicklung zu erklären – in einem statistischen Wortlaut formuliert heißt das: die Varianzen der Ausprägungen der meisten SDG-Indikatoren innerhalb eines Kommuntyps sind geringer als die Varianzen in der Grundgesamtheit aller Städte, Gemeinden oder Kreise.

Auf der Grundlage dieser Erkenntnis wurden alle Städte, Kreise und Gemeinden über 5.000 Einwohner:innen ihrem jeweiligen Kommuntyp zugeordnet (siehe Tabellen 14 und 15) und gruppenweise (n) gegenüber den Grundgesamtheiten (N) betrachtet.

Tabelle 14: Anzahl der Kreise, die dem jeweiligen Kreistyp zugeordnet wurden (N = 401)

<div>wachsend bis schrumpfend</div> <div>Siedlungs- struktureller Kreistyp (K)</div>	1 Wachsend / Stark wachsend	2 „Mittelfeld“ (indifferent, gleich- bleibend, stabil)	3 Schrumpfend / Stark schrumpfend
1 Kreisfreie Großstädte	K1.1 n = 54	K1.2 n = 12	K1.3 n = 0
2 Städtische Kreise	K2.1 n = 104	K2.2 n = 12	K2.3 n = 18
3 Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen	K3.1 n = 59	K3.2 n = 7	K3.3 n = 34
4 Dünn besiedelte ländliche Kreise	K4.1 n = 43	K4.2 n = 12	K4.3 n = 46

Es gilt zu beachten, dass die insgesamt 401 Kreise und kreisfreien Städte in 80 Fällen zu 39 Kreisregionen zusammengefasst wurden (siehe Anhang 1). Durch diese Zusammenfassung von benachbarten Kreisen und kreisfreien Städten können Kreisregionen eine andere Struktur oder Dynamik aufweisen, als sie bei einzelner Betrachtung zu erwarten wären. Diese Besonderheit, auf dessen Grundlage die Zuordnung zu Kreistypen erfolgte, kann durch zwei Faktoren gerechtfertigt werden. Erstens tragen Gemeinden zum Erscheinungsbild und zur Entwicklung des Kreises einerseits und der Region andererseits bei: Kreisregionen werden nur anhand von Siedlungsstrukturmerkmalen gebildet, die Kreise unabhängig von ihrer großräumlichen Lage machen. Zum Beispiel werden so wohlsituierte Kreise, die ihren Status einem nahegelegenen Agglomerationsraum verdanken, und periphere Kreisregionen mit einem kreisfreien Unter-/Mittelzentrum ortsunabhängig anhand ihrer Merkmale vergleichbar – Lagegunst oder -ungunst wird so in einem gewissen Maße ausgeblendet. Zweitens, da seitens der statistischen Ämter nur für einen sehr geringen Teil der Basisdaten Rückrechnungen vergangener Jahre auf einen aktuelleren Kreisgebietsstand zur Verfügung gestellt werden, sind Kreisregionen eine Möglichkeit, Zeitreihen unabhängig von zahlreichen Kreisgebietsreformen zu bilden und bundesweit vergleichbare Raumeinheiten zu erhalten.

Tabelle 15: Anzahl der Städte und Gemeinden, die dem jeweiligen Städte- und Gemeindetyp zugeordnet wurden (N = 2.930)

<div>wachsend bis schrumpfend</div> <div>Siedlungs- struktureller Stadt- und Gemeindetyp (G)</div>	1 Wachsend / Stark wachsend	2 „Mittelfeld“ (indifferent, gleich- bleibend, stabil)	3 Schrumpfend / Stark schrumpfend
1 Großstädte	G1.1 n = 64	G1.2 n = 15	G1.3 n = 1
2 Mittelstädte	G2.1 n = 517	G2.2 n = 81	G2.3 n = 102
3 Größere Kleinstädte	G3.1 n = 586	G3.2 n = 138	G3.3 n = 186
4 Kleinere Kleinstädte	G4.1 n = 675	G4.2 n = 197	G4.3 n = 368

Ähnlich zur Besonderheit der Kreisregionen (s.o.) sind 665 Gemeinden auf Basis der Eigenschaften ihres Gemeindeverwaltungsverbands (GVV) oder einer Vereinbarten Verwaltungsgemeinschaft (VVG) einem Stadt- und Gemeindetyp zugeordnet worden (siehe Anhang 2). Dies lässt sich ebenfalls durch die Faktoren Vergleichbarkeit und Datenverfügbarkeit begründen.

2.2 Ableitung von Handlungsempfehlungen

Auf der Grundlage der modifizierten BBSR-Typologie und der Varianzanalyse wurden allgemeine Handlungsempfehlungen für den Umgang mit bestimmten Herausforderungen bzw. Schwächen – oder auch Stärken – in spezifischen Handlungsbereichen der nachhaltigen Entwicklung für die Kommunalverwaltung und -politik formuliert.

Bei den Handlungsempfehlungen war es nicht möglich, auf jeden einzelnen Indikator, der in einem Kommunaltyp stärker oder schwächer ausgeprägt ist als in der Gesamtheit aller Kommunen, einzugehen. Die jeweils ca. zwei bis drei spezifischen Empfehlungen je Kommunaltyp folgen der Logik von aggregierten Handlungsbereichen, die durch ein Bündel von besonders ausgeprägten SDG-Indikatoren identifiziert wurden. Dazu wurden die in den einzelnen Kommunaltypen identifizierten Stärken und Schwächen aufsummiert und thematisch zusammengefasst (siehe Tabelle 14).

Tabelle 16: Besonders ausgeprägte Stärken und Schwächen der SDG-Indikatoren in allen Kommunaltypen

SDG	SDG-Indikator	Stärken	Schwächen	Gesamt
1	SGB II-/ SGB XII-Quote	11	10	21
	Armut – Kinderarmut	13	14	27
	Armut – Jugendarmut	12	11	23
	Armut – Altersarmut	14	9	23

2	Stickstoffüberschuss der Landwirtschaft	3	4	7
3	Vorzeitige Sterblichkeit – Frauen	4	4	8
	Vorzeitige Sterblichkeit – Männer	6	6	12
	Wohnungsnah Grundversorgung – Apotheke	3	1	4
	Personal in Pflegeheimen	1	3	4
	Personal in Pflegediensten	0	5	5
	Pflegeheimplätze	2	4	6
4	Wohnungsnah Grundversorgung – Grundschule	3	1	4
	Schulabbrecherquote	4	6	10
	Betreuung von Kindern (unter 3-jährige)	11	9	20
	Integrative Kindertageseinrichtungen	4	4	8
5	Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern	2	4	6
	Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern	0	0	0
	Frauenanteil im Stadtrat, Gemeinderat bzw. Kreistag	4	6	10
6	Abwasserbehandlung	4	1	5
8	Bruttoinlandsprodukt	2	3	5
	Langzeitarbeitslosenquote	14	7	21
	Beschäftigungsquote – 15- bis 64-jährige	8	6	14
	Beschäftigungsquote – 55- bis 64-jährige	9	3	12
	Aufstocker	5	3	8
9	Existenzgründungen	5	6	11
	Hochqualifizierte	5	14	19
	Breitbandversorgung – Private Haushalte	2	2	4
10	Beschäftigungsquote – Ausländer	5	5	10
	Schulabbrecherquote – Ausländer	2	5	7
	Einbürgerungen	5	7	12
11	Mietpreise	9	8	17
	Wohnfläche	7	10	17
	Wohnungsnah Grundversorgung – Supermarkt	2	2	4
	PKW-Dichte	1	2	3
	Verunglückte im Verkehr	3	3	6
	Flächeninanspruchnahme	11	6	17
	Flächenneuanspruchnahme	6	10	16
	Flächennutzungsintensität	3	8	11
	Naherholungsflächen	8	9	17
	Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie	6	2	8
12	Trinkwasserverbrauch – Private Haushalte	0	1	1
	Abfallmenge	4	5	9
15	Naturschutzflächen	3	4	7
	Landschaftsqualität (Hemerobie)	3	3	6
	Unzerschnittene Freiraumflächen	8	2	10
	Kulturbeeinflusste Flächen	0	1	1
16	Straftaten	5	3	8
	Finanzmittelsaldo	8	9	17

	Steuereinnahmen	4	9	13
	Liquiditätskredite	6	10	16

Diese Handlungsbereiche werden mit bestimmten Indikatoren abgebildet; im Schwerpunkt geht es um

1. Armut (Kinder-, Jugend- und Altersarmut, SGB II-/ SGB XII-Quote)
2. Erziehung (Betreuung von Kindern unter 3 Jahren)
3. Arbeitsmarkt (Langzeitarbeitslosigkeit, Beschäftigungsquoten, Hochqualifizierte)
4. Wohnungsmarkt (Mietpreise, Wohnfläche)
5. Flächen (Flächeninanspruchnahme, Flächenneuanspruchnahme, Naherholungsflächen)
6. Kommunalfinanzen (Finanzmittelsaldo, Steuereinnahmen, Liquiditätskredite)

Vor dem Hintergrund dieser Handlungsbereiche wurde entweder formuliert, wie das spezifische Problem gelöst bzw. wie mit dem Problem umgegangen werden kann (z.B. Beschreibung von Maßnahmen, die Kommunen mit einer hohen Kinderarmut ergreifen, um dem Problem wirksam zu begegnen). Oder es wurde formuliert, was getan werden kann, um eine bestimmte Stärke zu erhalten oder weiter auszubauen (z. B. Beschreibung von Maßnahmen, die Kommunen mit einer geringen Kinderarmut ergreifen, um die Armutsquote konstant zu halten oder weiter zu verringern).

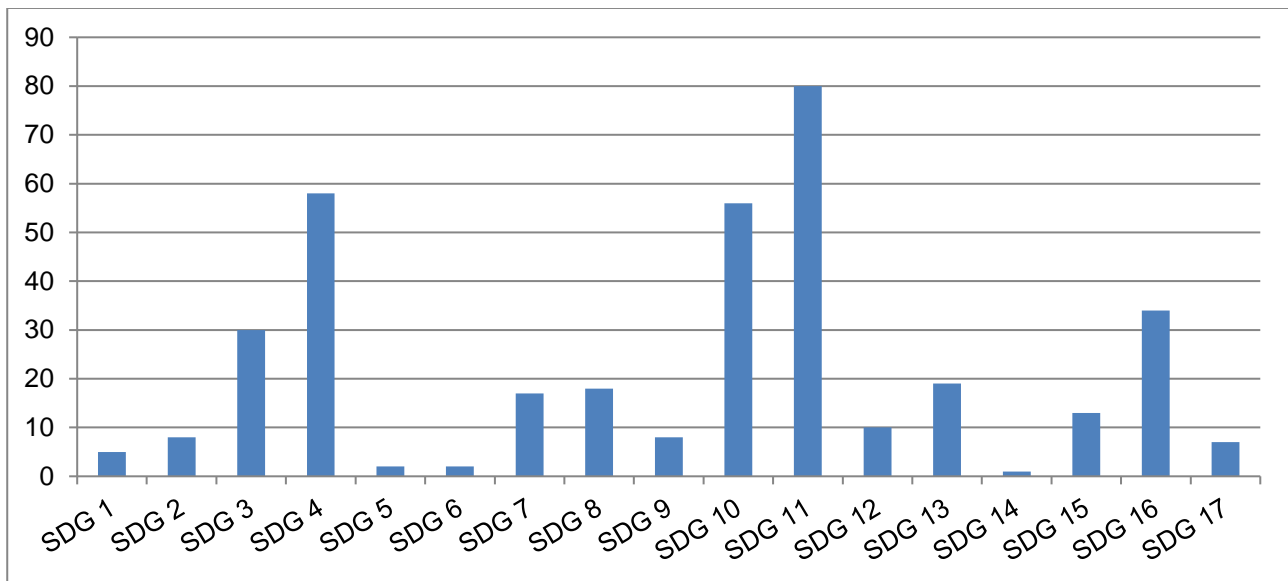
In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, dass in den Handlungsempfehlungen versucht wurde, der Heterogenität der Kommunen soweit als möglich Rechnung zu tragen. Folglich beschränken sich die Empfehlungen auf Gemeinsamkeiten und sind nicht immer für alle Kommunen relevant oder hilfreich. Die Empfehlungen haben insofern ebenso „Vorschlagscharakter“ wie die SDG-Indikatoren für Kommunen.

2.3 Sammlung von Praxisbeispielen

Die Sammlung von Praxisbeispielen erfolgte auf Basis der Praxisbeispiele des Wegweisers Kommune für das Themenfeld „Nachhaltigkeit / SDGs“ sowie den Bewerbungen zum Deutschen Nachhaltigkeitspreis für Städte und Gemeinden in den Jahren 2019 und 2020. Darüber hinaus wurden auch Fallstudien guter Praxis zur Verankerung der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) in Kommunen berücksichtigt und eigenen Recherchen durchgeführt – insbesondere an den Stellen, an denen noch Lücken zu verzeichnen waren.

Insgesamt konnten rund 200 Praxisbeispiele über alle Kommunaltypen hinweg gesammelt und einem oder mehreren SDGs zugeordnet werden (vgl. Abb. 8). In der Grafik ist zu erkennen, dass in den Bereichen Armut (SDG 1), Geschlechtergerechtigkeit (SDG 5), Sauberes Wasser und Sanitärversorgung (SDG 6) sowie Leben unter Wasser (SDG 14) nur relativ wenige Praxisbeispiele identifiziert werden konnten. Demgegenüber konnte in den Bereichen Bildung (SDG 4), Ungleichheiten (SDG 10) und Nachhaltige Städte und Gemeinden bzw. den Themen Wohnen, Verkehr und Flächen (SDG 11) größere Zahl an Praxisbeispielen gefunden werden.

Abbildung 8: Anzahl der Praxisbeispiele verteilt auf die SDGs



Ausgewählte Praxisbeispiele, die aus Kommunen eines entsprechenden Typs stammen und einen Zusammenhang mit den vorangestellten Handlungsempfehlungen aufweisen, werden im Kapitel 4 in den einzelnen Kommunalprofilen dargestellt. Die vollständige und laufend aktualisierte Sammlung von Praxisbeispielen ist im SDG-Portal abrufbar (www.sdg-portal.de).

Weitere Praxisbeispiele, die speziell auf die Möglichkeiten der **Digitalisierung** zur Umsetzung der SDGs vor Ort bezogen sind, finden sich auf der Website des Projektes „Smart Country“ der Bertelsmann Stiftung (<https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/smart-country/gute-beispiele>). Da es sich bei der Digitalisierung um ein Querschnittsthema handelt, können digitale Lösungen bei verschiedenen Maßnahmen in den hier fokussierten Handlungsbereichen (siehe Kapitel 2.2), aber auch in weiteren Handlungsbereichen einer nachhaltigen Entwicklung eingesetzt werden, um analoge Lösungen zu ersetzen oder zu ergänzen.

3 Typenübergreifende Ergebnisse

Städte und Gemeinden, die einem bestimmten Typ zugeordnet sind, ähneln sich hinsichtlich ihrer zentralörtlichen Funktion, siedlungsstrukturellen Einordnung und Wachstums- oder Schrumpfungsdynamik. Ähnliches gilt für die Kreise eines bestimmten Typs. Innerhalb der einzelnen Typen gibt es nun Städte und Gemeinden oder Kreise, die sich hinsichtlich der Ausprägung der SDG-Indikatoren und/oder der Entwicklung der Ausprägungen im Zeitraum von 2011 bis 2017 deutlich unterscheiden. Manche Kommunen sind hinsichtlich ihrer „gemessenen Nachhaltigkeit“ bzw. der Dynamik in Richtung Nachhaltigkeit besser aufgestellt als andere Kommunen des gleichen Typs.

Diese Unterschiede können zum einen durch strukturelle Merkmale, die durch die Typologie nicht berücksichtigt werden, bedingt sein. Ist dies der Fall, können solche Strukturunterschiede zusätzlich zur Erklärung der unterschiedlichen Nachhaltigkeitsausprägung oder -entwicklung herangezogen werden. Ist dies nicht der Fall, ist die Annahme schlüssig, dass qualitative (Erfolgs-)Faktoren (z.B. Kultur und Governance, Wissen und Verständnis, politischer Wille, Ressourcen und Management) eine maßgebliche Rolle für die Unterschiede in der „Nachhaltigkeitsperformance“ spielen.

4 SDG-Maßnahmen nach Kommunaltypen

4.1 SDG-orientierte Kreistypen

4.1.1 Kreisfreie Großstädte, wachsend (K1.1)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 54 (von 401)

Strukturelle Merkmale des Kreistyps

Kreisfreie Großstädte sind Städte mit mindestens 100.000 Einwohner:innen.^{11 12}

Zur Klassifizierung des Kreises in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:¹³

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliches Gesamtwanderungssaldo von 2012 bis 2016 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliche Entwicklung der SvB am Arbeitsort von 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2010/11 bis 2015/16 in %-Punkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2010/11 bis 2015/16 in %

Im Maximum kann ein Kreis 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung des SvB am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens).

Wachsend bzw. eine überdurchschnittlich wachsende Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Kreise handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungskriterien im oberen Bereich liegen (Punktzahl 14 bis 24), d.h. im Zeitraum von 2011 bis 2016 haben die Indikatoren (stark) ausgeprägte Wachstumstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 3 / Gesundheit und Wohlergehen: Bei diesem SDG stellt sich die Situation tendenziell positiv dar. Insbesondere die infrastrukturelle Versorgung ist gut (Apotheken, Pflegepersonal), nur die Zahl der Plätze in Pflegeheimen ist unterdurchschnittlich. Die vorzeitige Sterblichkeit ist in den Jahren bis 2017 überdurchschnittlich zurückgegangen.

SDG 5 / Geschlechtergleichstellung: Großstadttypisch und kennzeichnend ist der im Vergleich mit den Kommunalparlamenten in den übrigen Kreisen hohe Frauenanteil in den Stadträten (mehr als ein Drittel). Allerdings holen die anderen Kreistypen hier deutlich auf.

¹¹ vgl. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumb Beobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/kreise/siedlungsstrukturelle-kreistypen/kreistypen.html>

¹² Es gilt zu beachten, dass Großstädte mit mindestens 100.000 Einwohner:innen in seltenen Fällen auch kreisangehörig sein können – diese Fälle werden nicht hier, sondern in den entsprechenden Kommunalprofilen für Stadt- und Gemeindetypen (G1.1) berücksichtigt.

¹³ vgl. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumb Beobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/wachsend-schrumpfend-gemeinden/Wachs_Schrumpf_Gemeinden.html

SDG 9 / Industrie, Innovation und Infrastruktur: Ebenfalls typisch für die Großstädte ist die vergleichsweise große Konzentration von Existenzgründungen und Hochqualifizierten. Auffallend ist, dass es unter den wachsenden Großstädten noch einige mit einer vergleichsweise schlechten Breitbandinfrastruktur gibt.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Hinsichtlich dieses SDGs haben die kreisfreien Großstädte Nachteile (vgl. unten), aber auch komparative Stärken: die wohnungsnah Grundversorgung ist in der Regel hervorragend und die Flächennutzungsintensität vergleichsweise hoch. Der Anteil an fertiggestellten Wohngebäuden mit erneuerbarer Heizenergie ist so stark gestiegen wie kaum anderswo.

SDG 12 / Verantwortungsvoller Konsum und Produktionsmuster: Positiv ist die vergleichsweise geringe Abfallmenge pro Einwohner zu bewerten, obwohl auch in Städten dieses Typs die Abfallmenge in den Jahren 2011 bis 2018 um 12 Prozent gewachsen ist.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 1 / Keine Armut: In den großen Agglomerationen, insbesondere in den kreisfreien Großstädten, konzentrieren sich typischerweise soziostrukturelle Problemlagen. So zeigen in den wachsenden kreisfreien Großstädten des Typs 1.1 bei allen Armutsindikatoren im Vergleich mit Räumen geringerer Verdichtung besonders große Herausforderungen. Insbesondere bei der Altersarmut ist dies sehr ausgeprägt, sie hat in den Jahren bis 2017 sogar noch überdurchschnittlich zugenommen. Die positiven Wachstumseffekte der letzten Jahre kommen bei den sozial abgehängten Gruppen offensichtlich nicht an. Einzig bei der Kinderarmut sind die Entwicklungstendenzen leicht positiv.

SDG 4 / Hochwertige Bildung: Auffallend ist die vergleichsweise hohe Schulabbrecherquote in den wachsenden kreisfreien Großstädten, die vermutlich mit der Häufung soziostruktureller Problemlagen einhergeht. Negativ zu bewerten ist auch, dass sich die Betreuungssituation bei den unter 3-Jährigen bis zum Jahr 2017 zwar deutlich verbessert hat, der Anstieg aber stark hinter dem der anderen Kreistypen zurückbleibt. Positiv ist dagegen der überdurchschnittliche Anstieg bei den integrativen Kitas.

SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Bei den Wirtschaftsindikatoren gibt es in den kreisfreien Städten dieses Typs eine große Spanne. Es fällt auf, dass die Zunahme des Bruttoinlandsprodukts hinter dem der anderen Kreistypen zurückbleibt und dass es trotz des Wachstums schlechter als andernorts gelungen ist, die Langzeitarbeitslosigkeit zu reduzieren.

SDG 10 / Soziale Ungleichheiten: Die Schulabbrecherquote bei den Ausländer:innen ist sehr viel niedriger und damit positiver ausgeprägt als andernorts. Zwar gibt es in den Großstädten überdurchschnittlich viele Einbürgerungen; es ist aber zu vermuten, dass dies tendenziell eher höher oder hoch Qualifizierte betrifft.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Mit dem Wachstum der Städte einher geht ein hoher Anstieg der Mietpreise mit inzwischen vergleichsweise hohen Mieten (bis zu 14 € / qm im Jahr 2017). Unterdurchschnittlich ist der Anteil der Naherholungsflächen. Dabei ist die Flächeninanspruchnahme überdurchschnittlich hoch. Innerhalb des SDG 11 gibt es allerdings auch positive Aspekte (vgl. oben).

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Dass Großstädte eher als kleinere Städte und periphere Regionen als unsicher betrachtet werden, spiegelt sich auch in den Daten wider: der Anteil der Straftaten ist höher als in den anderen Kreistypen. Trotz vergleichsweise hoher Steuereinnahmen sind die Liquiditätskredite vergleichsweise hoch, die aber – vermutlich wegen der guten Einnahmesituation – bis 2017 weniger stark gestiegen sind als andernorts.

Handlungsempfehlungen

Kreisfreie Großstädte, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen wachsen, haben grundsätzlich günstigere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere

strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. Die demographischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen eröffnen in diesen Kommunen jedoch zumeist ein Umfeld, das „neue“ Bürger:innen dazu motiviert, sich an Veränderungsprozessen zu beteiligen. Gleichzeitig können öffentliche Investitionen aufgrund der meistens positiven Haushaltsentwicklung getätigt und vorangetrieben werden – nicht zuletzt aufgrund der Bevölkerungszuwächse. Dieses Wachstum der Kommunen geht jedoch nicht in jeder Hinsicht mit positiven Entwicklungen einher. Nur ein strategisch gesteuertes Wachstum kann ökologischen und sozialen Ansprüchen an eine nachhaltige Entwicklung gerecht werden.

Empfehlung: Die Folgen von Armut kompensieren und präventiv vorgehen

Kommunen können Armut in ihren Aufgabenbereichen zwar nicht ursachenadäquat behandeln, doch sie sind mit den Konsequenzen von Armut konfrontiert und können auf die Lebenswirklichkeit sozioökonomisch benachteiligter Menschen Einfluss nehmen. Bei den wachsenden kreisfreien Großstädten ist insbesondere die Altersarmut ein großes Problem. Grundlegend ist, die Kommunalpolitik für das Thema zu sensibilisieren: Altersarmut ist nach wie vor ein Tabuthema, und es sind häufig Anstrengungen gefragt, dem Thema eine höhere Priorität zu geben – insbesondere, da bei dem Indikator, in dem der Anteil von Bezieher:innen von Grundsicherung im Alter ab 65 Jahren abgebildet ist, von einer hohen Dunkelziffer ausgegangen werden muss. Der Umgang mit (Alters)Armut ist eine kommunale Querschnittsaufgabe, Handlungsmöglichkeiten bestehen insbesondere in den Bereichen Wohnen, Wohnumfeld/öffentlicher Raum, Mobilität und soziale Folgen der Armut. Ältere Menschen müssen mit unterschiedlichen Angeboten – über Netzwerke, Multiplikator:innen und in der Quartiersarbeit – aufgesucht werden; die Kooperation und Vernetzung zwischen Kommunalverwaltung, freien Trägern der Wohlfahrtspflege und Interessensvertretungen wie z.B. Senior:innenbeiräten spielt eine wichtige Rolle.

Es ist zu erwarten, dass sich die ungünstige Dynamik fortsetzen und sich das Problem der Altersarmut in der Zukunft insgesamt noch verschärfen wird. Insofern ist die Prävention von und der Umgang mit bereits bestehender Kinder- und Jugend- bzw. Familienarmut ebenfalls von besonderer Bedeutung. Hier spielen Präventionsketten, in denen Kindertagesstätten, Familienzentren, Schulen und Nachbarschaftszentren sozialraumorientiert zusammenarbeiten, eine zentrale Rolle. Besonderes Augenmerk sollte auf der Entlastung von Alleinerziehenden liegen, da diese insgesamt stärker armutsgefährdet sind. Ein kleinräumiges Sozialmonitoring kann anzeigen, welche Quartiere besonderen Förder- und Investitionsbedarf haben. Darüber hinaus können finanzielle Unterstützungsleistungen die Zugangsberechtigungen von Kindern und Jugendlichen – auch beispielsweise zu Sportvereinen, Schulfahrten, außerschulischen Bildungsangeboten und Lernhilfen sowie Lernmaterial – verbessern.

Förder- und Bildungsangebote für Kinder bzw. Jugendliche und Eltern in Familien- und Nachbarschaftszentren sowie qualitativ hochwertige Ganztagsschulangebote (unter Einbindung der Schulsozialarbeit und mit Öffnung zum Stadtteil) können ebenfalls einen Weg darstellen, um einer hohen Schulabbrecherquote zu begegnen. Damit wiederum kann einer späteren Erwerbslosigkeit und in der Folge auch Armut vorgebeugt werden.

Empfehlung: Betreuungs- und Bildungsangebote für Kinder ausbauen

Die vergleichsweise langsame Verbesserung in der Betreuungssituation bei den unter 3-Jährigen bis zum Jahr 2017 sollte mit Blick auf die hohe Schulabbrecherquote Beachtung finden. Die Bildungschancen von Kindern sollten – unabhängig von Herkunft, Bildungsstand und Einkommen der Eltern – schon frühzeitig sichergestellt werden: Wenn möglichst früh mit der Förderung von Kindern – insbesondere von Kindern mit einer potenziellen sozialen Benachteiligung – begonnen wird und auch Bildungsträger-übergreifende Präventionsketten, Netzwerke und Strukturen für die Bildung aufgebaut werden ist zu hoffen, dass sich dies positiv auf die Schulabbrecherquote auswirkt.

Empfehlung: Nutzungen zugunsten des Wohnungsmarktes umfunktionieren

Trotz des Wachstums in einem Umfeld, das ohnehin schon urbanisiert ist, bieten sich in kreisfreien Großstädten Chancen für die Entwicklung neuer Wohnquartiere, die den Transformationsprozess zu nachhaltigen Strukturen

und einem attraktiven Wohnangebot für Zuziehende unterstützen können. Dazu gehört, mehr Gebiete in der Stadt selbst zu entwickeln und entgegen ihrer bisherigen Nutzung umzuwidmen. Das Gelände einer ehemaligen Kaserne, eines Güterbahnhofs, leerstehende Kirchen, verlassene landwirtschaftliche Betriebe und Industriebrachen: Orte, die im Zuge des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Strukturwandels ihre Funktion verloren haben, kommen für eine Umnutzung in Betracht. Da in den seltensten Fällen die geplante neue Nutzung einer Immobilie dem bestehenden Bauplanungsrecht für den Standort entspricht, sind frühzeitige kreative Lösungen in Zusammenarbeit mit den Eigentümer:innen, Investoren und Anlieger:innen wichtig, um dem starren Bauplanungsrecht entgegenzuwirken und eine städtebauliche Aufwertung zu fördern.

Praxisbeispiele

Tausche Bildung für Wohnen e.V.: Im Duisburger Stadtteil Marxloh wohnen manche jungen Menschen mietfrei. Im Gegenzug helfen diese jungen Menschen benachteiligten Kindern des Stadtteils als Bildungspaten mit Nachhilfe und gemeinsamen Freizeitaktivitäten.

Betreutes Wohnen für ältere ehemalige Wohnungslose: Eine ehemalige Kirche in Münster bietet älteren ehemaligen Wohnungslosen Wohnmöglichkeiten, die auf ihre besonderen Bedürfnisse zugeschnitten sind. Durch innenstadtnahes Wohnen und Einbindung ins Stadtquartier werden die Bewohner ins Leben der Stadt integriert.

Die Leselernhelfer: Lesen üben ohne schulischen Leistungsdruck – in Erfurt verbessern Leselernhelfer die Sprach- und Lesekompetenzen von Kindern und Jugendlichen. Jeder kann freiwillig teilnehmen. Die Mentoren unterstützen und helfen auf ehrenamtlicher Basis in der Schule.

Indikatorendaten des Kommunaltyps

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2017			Dynamik 2008-2017		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
1	Keine Armut	SGB II-/ SGB XII-Quote	13,3	5,5	25,2	-2%	-29%	30%
		Armut - Kinderarmut	21,8	9,4	39,0	-5%	-36%	22%
		Armut - Jugendarmut	17,9	6,9	31,7	2%	-38%	60%
		Armut - Altersarmut	5,0	1,6	8,9	30%	0%	52%
2	Kein Hunger	Stickstoffüberschuss der Landwirtschaft	64,6	20,8	129,0	-7%	-37%	13%
3	Gesundheit und Wohlergehen	Vorzeitige Sterblichkeit - Frauen	0,8	0,5	1,2	-9%	-38%	21%
		Vorzeitige Sterblichkeit - Männer	1,5	1,0	2,2	-11%	-26%	10%
		Krankenhausversorgung	975,9	443,0	1971,2			
		Wohnungsnahe Grundversorgung - Apotheke	516,8	347,0	859,0			
		Personal in Pflegeheimen	836,0	597,1	1039,9	10%	-12%	32%
		Personal in Pflegediensten	0,2	0,1	0,3	-1%	-44%	71%
		Pflegeheimplätze	54,8	30,2	80,4	12%	-16%	67%
4	Hochwertige Bildung	Wohnungsnahe Grundversorgung - Grundschule	566,8	450,0	828,0			
		Schulabbrecherquote	5,2	0,9	13,4	2%	-63%	110%
		Betreuung von Kindern (unter 3-jährige)	27,8	10,0	50,1	118%	-3%	371%
		Integrative Kindertageseinrichtungen	33,4	12,8	61,8	67%	-37%	383%
5	Geschlechtergleichstellung	Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern	90,3	76,4	105,2	2%	-10%	17%
		Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern	85,7	64,4	104,6	2%	-2%	6%
		Frauenanteil im Stadtrat, Gemeinderat bzw. Kreistag	34,9	21,7	47,1	3%	-32%	38%
6	Sauberes Wasser und Sanitärversorgung	Abwasserbehandlung	100,0	99,9	100,0	0%	0%	5%
7	Bezahlbare und saubere Energie							
8	Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	Bruttoinlandsprodukt	56520,2	29296,1	172433,9	23%	-5%	91%
		Langzeitarbeitslosenquote	3,3	0,9	7,0	-22%	-70%	785%
		Beschäftigungsquote - 15- bis 64-jährige	56,1	43,3	65,6	17%	7%	35%
		Beschäftigungsquote - 55- bis 64-jährige	49,8	43,9	56,8	40%	21%	56%
		Aufstocker	27,4	22,2	33,0	2%	-20%	18%
9	Industrie, Innovation und Infrastruktur	Existenzgründungen	7,8	4,4	14,8	-17%	-45%	11%
		Hochqualifizierte	20,0	10,3	33,2	22%	6%	53%
		Breitbandversorgung - Private Haushalte	92,2	73,2	99,6	7%	-2%	39%
10	Weniger Ungleichheiten	Beschäftigungsquote - Ausländer	72,0	40,4	93,9	23%	-12%	119%
		Schulabbrecherquote - Ausländer	303,5	162,4	837,8	52%	-46%	223%
		Einbürgerungen	1,3	0,6	2,2	2%	-60%	105%

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2017			Dynamik 2008-2017		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Mietpreise	6,2	3,0	14,0	60%	0%	250%
		Wohnfläche	40,3	35,0	47,6	4%	-5%	15%
		Wohnungsnahe Grundversorgung - Supermarkt	471,3	320,0	719,0			
		PKW-Dichte	478,1	330,7	1124,9	7%	-3%	37%
		Verunglückte im Verkehr	5,1	3,4	6,7	-6%	-24%	22%
		Flächeninanspruchnahme	48,5	30,5	74,5	3%	-13%	25%
		Flächenneuanspruchnahme	0,1	-0,5	2,4	171%	-852%	5086%
		Flächennutzungsintensität	0,0	0,0	0,1	-2%	-10%	20%
		Naherholungsflächen	4,2	1,7	9,9	19%	-13%	105%
		Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie	32,5	5,7	75,4	43%	-59%	314%
12	Verantwortungsvoller Konsum- und Produktionsmuster	Trinkwasserverbrauch - Private Haushalte	134,3	94,6	175,5	0%	-24%	36%
		Abfallmenge	2,2	0,1	8,1	12%	-67%	182%
13	Maßnahmen zum Klimaschutz							
14	Leben unter Wasser							
15	Leben an Land	Naturschutzflächen	11,6	0,8	26,5	3%	-1%	44%
		Landschaftsqualität (Hemerobie)	4,9	4,0	5,6			
		Unzerschnittene Freiraumflächen	5,1	0,0	34,0	1%	-100%	81%
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Straftaten	96,3	46,3	146,6	-7%	-23%	27%
		Finanzmittelsaldo	139,8	-783,0	1024,0	5%	-1592%	2767%
		Steuereinnahmen	1511,1	643,2	3435,8	32%	-2%	127%
		Liquiditätskredite	1041,5	0,0	6241,0	37%	-100%	855%
17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele							

Legende der Wertangaben

Formatierung	Fett	Normalschrift	Gegraut
	relativ hohe Homogenität (deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise)	mäßige Homogenität (geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise)	geringe Homogenität / nicht typisch (ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Kreise)

Färbung	Im Vergleich mit anderen Kreistypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung						
	stark negativ	negativ	eher negativ	neutral	eher positiv	positiv	stark positiv

4.1.2 Kreisfreie Großstädte, stabile Entwicklung (K1.2)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 12 (von 401)

Strukturelle Merkmale des Kreistyps

Kreisfreie Großstädte sind Städte mit mindestens 100.000 Einwohner:innen.^{14 15}

Zur Klassifizierung des Kreises in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:¹⁶

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliches Gesamtwanderungssaldo von 2012 bis 2016 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliche Entwicklung der SvB am Arbeitsort von 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2010/11 bis 2015/16 in %-Punkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2010/11 bis 2015/16 in %

Im Maximum kann ein Kreis 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung des SvB am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens).

Stabile Entwicklung bzw. keine eindeutige Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Kreise handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungssindikatoren im Mittelfeld liegen (Punktzahl 11 bis 13), d.h. im Zeitraum von 2011 bis 2016 hat keiner der Indikatoren stark ausgeprägte Wachstums- oder Schrumpfungstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 3 / Gesundheit und Wohlergehen: Beim diesem SDG fällt im Wesentlichen die gute wohnungsnahe Grundversorgung mit Apotheken auf. Die meisten anderen Indikatoren bewegen sich im durchschnittlichen bis leicht positiven Bereich. Allerdings ist, wie bei den wachsenden Großstädten, die Zahl der Plätze in Pflegeheimen unterdurchschnittlich. Die vorzeitige Sterblichkeit ist in den Jahren bis 2017 leicht zurückgegangen.

SDG 4 / Hochwertige Bildung: Bei der vorschulischen und schulischen Bildung ist das Bild tendenziell positiv, mit Ausnahme der Betreuungssituation bei den unter 3-Jährigen, die sich bis zum Jahr 2017 zwar deutlich verbessert hat, aber 2017 immer noch auf vergleichsweise niedrigem Niveau liegt. Positiv sind die wohnungsnahe Grundversorgung mit Grundschulen und der hohe Anteil der integrativen Kitas. Auch ist der überdurchschnittlich hohe Rückgang der Schulabbrecherquote zwischen 2008 und 2017 erwähnenswert.

¹⁴ vgl. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/kreise/siedlungsstrukturelle-kreistypen/kreistypen.html>

¹⁵ Es gilt zu beachten, dass Großstädte mit mindestens 100.000 Einwohner:innen in seltenen Fällen auch kreisangehörig sein können – diese Fälle werden nicht hier, sondern in den entsprechenden Kommunalprofilen für Stadt- und Gemeindetypen (G1.x) berücksichtigt.

¹⁶ vgl. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/wachsend-schrumpfend-gemeinden/Wachs_Schrumpf_Gemeinden.html

SDG 5 / Geschlechtergleichstellung: Bei diesem SDG ist das Bild ambivalent: Auf der einen Seite gibt es in den Kommunalparlamenten – großstadttypisch – einen überdurchschnittlichen hohen Anteil an Stadträtinnen, auf der anderen Seite bleibt die Beschäftigungsquote der Frauen relativ deutlich hinter der der Männer zurück.

SDG 9 / Industrie, Innovation, Infrastruktur: Typisch für die Großstädte ist die vergleichsweise große Konzentration von Existenzgründungen und Hochqualifizierten. Ihr Anteil ist in diesem Typ mit stabiler Entwicklung allerdings niedriger als der in den wachsenden Großstädten.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Hinsichtlich dieses SDGs haben die stabilen kreisfreien Großstädte Vorteile und Nachteile (vgl. unten): Positiv zu erwähnen sind die im Vergleich zu anderen Kreistypen (nur) durchschnittlichen Mietpreise und das vergleichsweise moderate Mietpreiswachstum seit 2008, die eher geringe Wohnfläche pro Person und die gute wohnungsnahe Grundversorgung mit Supermärkten. Der Anteil an fertiggestellten Wohngebäuden mit erneuerbarer Heizenergie ist deutlich gestiegen.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 1 / Keine Armut: In den großen Agglomerationen, insbesondere in den kreisfreien Großstädten konzentrieren sich typischerweise soziostrukturelle Problemlagen. Im Vergleich mit Räumen geringerer Verdichtung als in den wachsenden kreisfreien Großstädten des Typs 1.1 gibt es bei allen Armutsindikatoren besonders große Herausforderungen; nur bei der Altersarmut schneiden die wachsenden Großstädte (Typ 1.1) noch schlechter ab. Im Vergleich zu den wachsenden Großstädten haben sich auch alle Armutsindikatoren zwischen 2008 und 2017 stärker in die negative Richtung entwickelt.

SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Bei den Wirtschaftsindikatoren fallen die kreisfreien Städte dieses Typs deutlich hinter den wachsenden Großstädten zurück (analog der verwendeten Kriterien zur Typenbildung). Das Bruttoinlandsprodukt ist vergleichsweise gering und in den Jahren 2008 bis 2017 auch nur wenig gewachsen. Auch ist es schlechter als andernorts gelungen, die Langzeitarbeitslosigkeit zu reduzieren, die 2017 immer noch auf relativ hohem Niveau verharret. Ebenso ist die Zahl der Aufstocker überdurchschnittlich gewachsen.

SDG 10 / Soziale Ungleichheiten: Die Schulabbrecherquote bei den Ausländer:innen ist schwächer ausgeprägt als andernorts. Der leicht überdurchschnittliche Anteil der Einbürgerungen betrifft vermutlich tendenziell eher höher oder hoch Qualifizierte.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Vergleichsweise negativ sind die Ausprägungen der flächenbezogenen Indikatoren. Bei der Flächeninanspruchnahme und der Flächenneuanspruchnahme sind die Zahlen vergleichsweise negativ ausgeprägt, unterdurchschnittlich ist auch der Anteil der Naherholungsflächen. Innerhalb des SDG 11 gibt es allerdings auch positive Aspekte (vgl. oben).

SDG 12 / Verantwortungsvoller Konsum und Produktionsmuster: Negativ ist die vergleichsweise hohe Abfallmenge pro Einwohner zu bewerten; in Städten dieses Typs ist die Abfallmenge in den Jahren 2011 bis 2018 um 24 Prozent gewachsen.

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Dass Großstädte eher als kleinere Städte und periphere Regionen als unsicher betrachtet werden, spiegelt sich auch in den Daten wieder: der Anteil der Straftaten ist höher als in den anderen Kreistypen. Die Liquiditätskredite sind vergleichsweise sehr hoch und haben sich in den Jahren 2008 bis 2017 mehr als verdoppelt.

Handlungsempfehlungen

Kreisfreie Großstädte, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen eine stabile Entwicklung aufweisen, haben grundsätzlich günstigere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. So kann der Stabilitätsbegriff immer nur auf ausgewählte Aspekte der Stadtentwicklung angewendet werden und schließt positive und negative Entwicklungen im Gesamtspektrum der nachhaltigen Entwicklung nicht aus. Zudem ist die Gruppe der Kommunen mit stabiler Entwicklung naturgemäß die kleinste, da Ereignisse in den externen Rahmenbedingungen, aber auch interne Veränderungen diesen Zustand schnell in Wachstums- oder Schrumpfungsprozesse umwandeln können. In diesem Zusammenhang kommen dem Aufbau und der weiteren Förderung von Resilienz eine besondere Bedeutung zu, d.h. die Fähigkeit des Systems Stadt akute Krisen bewältigen oder sich von diesen schnell erholen zu können sowie sich kontinuierlich anzupassen. Resilienz als Standortfaktor, der vor allem (kritische) Infrastrukturen als Grundlage für gesellschaftliche und wirtschaftliche Prozesse in den Blick nimmt, muss daher verstärkt Eingang in die politischen Agenden finden.

Empfehlung: Mit Präventionsketten gegen Armut vorgehen

Kommunen können Armut in ihren Aufgabenbereichen zwar nicht ursachenadäquat behandeln, doch sie sind mit den Konsequenzen von Armut konfrontiert und können auf die Lebenswirklichkeit sozioökonomisch benachteiligter Menschen Einfluss nehmen. Kreisfreie Großstädte mit stabiler Entwicklung weisen beim Thema Armut insgesamt einen sehr großen Handlungsbedarf auf – sowohl im Status, als auch in der Entwicklung der vergangenen Jahre.

Es ist daher von enormer Bedeutung, eine stärkere politische Priorisierung des Themas zu erwirken. Armut ist vielerorts noch ein Tabuthema, doch es sollte gerade in diesem Kommunaltyp zentral und in ressortübergreifender Kooperation bearbeitet werden: So müssen Aspekte der Armut von Familien, der Erwachsenenbevölkerung und der älteren Bevölkerung Eingang finden in Stadt(teil)entwicklungskonzepte, Konzepten und Leitbilder zum Wohnungsmarkt, zur Integration, zur Demografie und zur sozial-kulturellen Teilhabe.

Präventionsketten, welche eine positive psychosoziale Entwicklung und das Wohlbefinden von Heranwachsenden fördern, sollten im Mittelpunkt stehen. Besonderes Augenmerk sollte auf besonders armutsgefährdete Bevölkerungsgruppen gelegt werden, etwa große Familien mit drei und mehr Kindern, Alleinerziehende, Langzeitarbeitslose und Menschen mit Migrationshintergrund. Eine differenzierte Sozialraum-Orientierung sowohl im Monitoring, als auch in der gezielten Förderung, ist mit Blick auf mögliche sozialräumliche Segregations- und Polarisierungstendenzen wichtig, da diese insgesamt zu einer Verschlechterung der Lebensbedingungen und damit zu einer Verstärkung der sozialen Ungleichheit führen können.

Empfehlung: Das Betreuungsangebot von Kindern unter 3 Jahren verbessern

Der Anteil der Kinder unter drei Jahren, die in einer Tageseinrichtung betreut werden, sollte in kreisfreien Großstädten mit stabiler Entwicklung gezielt verbessert werden, um die Bildungschancen der Kinder unabhängig von Herkunft, Bildungsstand und Einkommen der Eltern zu verbessern. Hier muss die jeweilige Kommune individuell und wiederum kleinräumig prüfen, ob bzw. wo dies vor allem durch die bessere Verfügbarkeit von adäquaten Betreuungsangeboten geschehen muss. Ergänzend sollten Maßnahmen für eine bessere Angleichung der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern getroffen werden, da dieser Indikator einen unbefriedigenden Zustand anzeigt und sich mittelbar auch auf die Nachfrage nach frühkindlicher Betreuung auswirken sollte.

Empfehlung: Mit Nachhaltigkeitshaushalten gegen die finanzielle Krisenabhängigkeit

Die kreisfreien Großstädte verfügen über eine vergleichsweise stabile Entwicklung bei den Steuereinnahmen, weisen aber trotzdem im Vergleich zu anderen Kommunaltypen hohe Bestände an Liquiditätskrediten auf, die noch dazu meist durch eine erhebliche Varianz geprägt werden. Die Heterogenität der fiskalischen Indikatoren

deutet darauf hin, dass die Haushalte der kreisfreien Großstädte insgesamt sehr konjunktur reagibel sind. Die durchschnittlich negative Dynamik des Finanzmittelsaldos und die durchschnittliche Höhe der Liquiditätskredite verweist auf diese Krisenanfälligkeit, die insbesondere infolge der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 ff. zu beobachten war. Allerdings gilt auch mit Blick auf die kreisfreien Großstädte, dass die individuelle Ausgangssituation in den kommunalen Haushalten jeweils auch individuelle Handlungsstrategien zur Folge haben muss.

Um die Krisenanfälligkeit der Haushalte der kreisfreien Großstädte zu stabilisieren, bietet sich als ein Ansatz die sukzessive Aufstellung von Nachhaltigkeitshaushalten an. Denn wenn im Haushalt Produktbereiche unter sozialen, ökologischen und ökonomischen Nachhaltigkeitsgesichtspunkten ausgewiesen werden, muss konsequenterweise auch eine Abwägung mittel- und langfristiger Risiken für die Stadtentwicklung im Allgemeinen und die Tragfähigkeit des Haushalts im Besonderen erfolgen.

Zur Stabilisierung der volatilen Haushaltssituation dieses Kommunaltyps kann auch die Hebung finanzieller Einsparpotenziale durch Klimaschutzmaßnahmen einen kleinen, aber nicht unwesentlichen Beitrag leisten. Insbesondere im Bereich der energieeffizienten Sanierung von öffentlichen Verwaltungs- und Schulgebäuden sowie z. B. der kommunalen Straßenbeleuchtung lassen sich mittels Contracting- und Intracting-Modellen¹⁷ mittel- und langfristige Einspareffekte erzielen.

Praxisbeispiele

Minimax: Flexible Betreuung schaffen – ein Mehrwert für Familien und Unternehmen in Bielefeld: Minimax richtet sich an Unternehmen, deren Mitarbeiter:innen flexible oder atypische Arbeitszeiten haben oder frühzeitig aus der Elternzeit zurückkommen möchten. Die Plätze werden von den einzelnen Betrieben gebucht. Die Eltern zahlen bei Minimax den einkommensabhängigen Beitrag. Die erweiterten Öffnungszeiten werden über die Unternehmerpauschale finanziert.

Kommunale Bildungsbegleitung für Lernförderangebote: Vom Schulsozialarbeiter zum Bildungsbegleiter: In der Stadt Hamm werden die ehemaligen Schulsozialarbeiter:innen nun als kommunale Bildungsbegleiter:innen eingesetzt. Sie agieren als Bindeglied zwischen Jugendhilfe und Schule und ermöglichen den niedrigschwelligen Zugang zu Unterstützungsangeboten.

(Um-)Weltsponsorenläufe SOLidAR 21: Seit 2000 werden in Gelsenkirchen die „(Um)Weltsponsorenläufe SOLidAR 21“ ausgerichtet und damit der Leitgedanken der Bildung für nachhaltige Entwicklung in Schulen verstetigt. Dabei sammeln Schüler:innen mit Unterstützung von Sponsoren Gelder, mit welchen einerseits Schulprojekte finanziert werden und andererseits der Bau von „Eine-Welt-Solaranlagen“ verwirklicht wird. Der nachhaltig produzierte Strom wird in das städtische Netz eingespeist. Durch die so erzielten Gewinne können sodann Solarprojekte in anderen Ländern umgesetzt werden.

¹⁷ Innerstädtisches Contracting - auch Intracting genannt - ist ein Modell zur Finanzierung von Energie- (und Wasser-)sparinvestitionen. Dieses besagt, dass die Investitionskosten für Energiesparmaßnahmen durch die dabei erzielten Kosteneinsparungen refinanziert werden. Im Gegensatz zum Contracting werden die Einsparmaßnahmen aber nicht von einem externen Dritten geplant und realisiert, sondern von einer verwaltungsintern gebildeten Organisationseinheit.

Indikatorendaten des Kommunaltyps

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2017			Dynamik 2008-2017		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
1	Keine Armut	SGB II-/ SGB XII-Quote	16,2	8,9	26,2	12%	-25%	26%
		Armut - Kinderarmut	26,0	13,9	42,9	14%	-27%	32%
		Armut - Jugendarmut	20,8	12,2	35,0	21%	-22%	42%
		Armut - Altersarmut	3,9	1,6	5,5	36%	19%	54%
2	Kein Hunger	Stickstoffüberschuss der Landwirtschaft	79,6	35,6	120,0	-6%	-37%	17%
3	Gesundheit und Wohlergehen	Vorzeitige Sterblichkeit - Frauen	1,0	0,7	1,3	-3%	-15%	6%
		Vorzeitige Sterblichkeit - Männer	1,7	1,2	2,3	-7%	-21%	11%
		Krankenhausversorgung	886,0	599,8	1262,8			
		Wohnungsnahe Grundversorgung - Apotheke	609,1	476,0	747,0			
		Personal in Pflegeheimen	855,3	671,9	998,7	9%	-6%	24%
		Personal in Pflegediensten	0,2	0,1	0,3	3%	-24%	30%
		Pflegeheimplätze	52,9	39,9	62,0	13%	0%	27%
4	Hochwertige Bildung	Wohnungsnahe Grundversorgung - Grundschule	625,9	537,0	738,0			
		Schulabbrecherquote	3,1	1,3	5,9	-12%	-63%	29%
		Betreuung von Kindern (unter 3-jährige)	20,5	10,9	51,7	171%	18%	266%
		Integrative Kindertageseinrichtungen	51,2	18,3	83,0	113%	-6%	464%
5	Geschlechtergleichstellung	Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern	84,9	80,3	101,3	9%	-1%	15%
		Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern	86,6	79,8	94,9	3%	0%	8%
		Frauenanteil im Stadtrat, Gemeinderat bzw. Kreistag	30,0	21,7	45,7	5%	-26%	75%
6	Sauberes Wasser und Sanitärversorgung	Abwasserbehandlung	98,6	88,2	100,0	1%	-1%	8%
7	Bezahlbare und saubere Energie							
8	Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	Bruttoinlandsprodukt	34358,5	22135,2	50383,2	18%	9%	37%
		Langzeitarbeitslosenquote	5,1	2,7	7,6	-24%	-49%	-8%
		Beschäftigungsquote - 15- bis 64-jährige	54,0	47,4	59,2	13%	7%	22%
		Beschäftigungsquote - 55- bis 64-jährige	46,7	38,4	58,0	42%	24%	57%
		Aufstocker	25,5	21,9	32,8	6%	-5%	18%
9	Industrie, Innovation und Infrastruktur	Existenzgründungen	7,0	5,0	8,0	-5%	-46%	24%
		Hochqualifizierte	14,7	8,0	31,9	17%	3%	30%
		Breitbandversorgung - Private Haushalte	93,5	82,5	98,5	10%	0%	24%
10	Weniger Ungleichheiten	Beschäftigungsquote - Ausländer	66,2	49,4	73,7	24%	-13%	96%
		Schulabbrecherquote - Ausländer	349,6	244,0	490,6	59%	-7%	148%
		Einbürgerungen	1,1	0,6	1,9	-6%	-40%	45%

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2017			Dynamik 2008-2017		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Mietpreise	3,8	3,0	6,0	37%	0%	67%
		Wohnfläche	40,8	37,7	44,1	8%	3%	13%
		Wohnungsnahe Grundversorgung - Supermarkt	535,3	401,0	706,0			
		PKW-Dichte	504,0	399,0	559,1	10%	0%	20%
		Verunglückte im Verkehr	3,9	2,7	5,1	-8%	-33%	9%
		Flächeninanspruchnahme	52,2	29,0	75,8	3%	-2%	25%
		Flächenneuinanspruchnahme	0,3	-0,4	4,5	186%	-1297%	4543%
		Flächennutzungsintensität	0,0	0,0	0,0	3%	-2%	17%
		Naherholungsflächen	4,3	2,8	5,8	36%	4%	143%
		Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie	36,2	12,2	67,7	30%	-41%	87%
12	Verantwortungsvoller Konsum- und Produktionsmuster	Trinkwasserverbrauch - Private Haushalte	129,6	93,9	146,1	-5%	-26%	4%
		Abfallmenge	4,9	0,9	22,4	24%	-37%	111%
13	Maßnahmen zum Klimaschutz							
14	Leben unter Wasser							
15	Leben an Land	Naturschutzflächen	9,4	0,8	45,9	23%	0%	177%
		Landschaftsqualität (Hemerobie)	4,9	4,2	5,5			
		Unzerschnittene Freiraumflächen	1,5	0,0	10,8	-2%	-4%	0%
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Straftaten	80,2	64,9	92,3	-8%	-17%	0%
		Finanzmittelsaldo	131,2	-109,0	472,0	-172%	-1193%	232%
		Steuereinnahmen	1084,4	798,6	1373,5	25%	-10%	77%
		Liquiditätskredite	2752,9	0,0	7634,0	136%	40%	395%
17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele							

Legende der Wertangaben

Formatierung	Fett	Normalschrift	Gegraut
	relativ hohe Homogenität	mäßige Homogenität	geringe Homogenität / nicht typisch
	(deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise)	(geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise)	(ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Kreise)

Färbung	Im Vergleich mit anderen Kreistypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung						
	stark negativ	negativ	eher negativ	neutral	eher positiv	positiv	stark positiv

4.1.3 Städtische Kreise, wachsend (K2.1)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 104 (von 401)

Strukturelle Merkmale des Kreistyps

Städtische Kreise sind Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten von mindestens 50% und einer Einwohnerdichte von mindestens 150 Einwohner:innen/km² sowie Kreise mit einer Einwohnerdichte ohne Groß- und Mittelstädte von mindestens 150 Einwohner:innen/km².¹⁸

Zur Klassifizierung des Kreises in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:¹⁹

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliches Gesamtwanderungssaldo von 2012 bis 2016 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliche Entwicklung der SvB am Arbeitsort von 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2010/11 bis 2015/16 in %-Punkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2010/11 bis 2015/16 in %

Im Maximum kann ein Kreis 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung des SvB am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens).

Wachsend bzw. eine überdurchschnittlich wachsende Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Kreise handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungskriterien im oberen Bereich liegen (Punktzahl 14 bis 24), d.h. im Zeitraum von 2011 bis 2016 haben die Indikatoren (stark) ausgeprägte Wachstumstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 1 / Keine Armut: Die wachsenden städtischen Kreise zeichnen sich im Vergleich zu anderen Kreistypen durch eine deutlich geringere mittlere Armutsquote bei Kindern und Jugendlichen und durch einen deutlich geringeren Anteil an Bezieher:innen von SGB II-/SGB XII-Leistungen im Jahr 2017 aus. Einschränkend sei hier jedoch auf einen möglichen negativen Trend verwiesen (siehe Kapitel 3 – Herausforderungen).

SDG 3 / Gesundheit und Wohlergehen: Insgesamt ist – gemessen an der vorzeitigen Sterblichkeit bei Frauen und Männern im Jahr 2017 – von einem vergleichsweise sehr guten Gesundheitszustand der Bevölkerung in diesem Kreistyp auszugehen.

SDG 4 / Hochwertige Bildung: In den wachsenden städtischen Kreisen ist von einer verhältnismäßig guten wohnungsnahen Versorgung mit Grundschulen auszugehen. Außerdem ist im Vergleich mit anderen Kreistypen der Anteil an integrativen Kindertageseinrichtungen leicht überdurchschnittlich.

¹⁸ vgl. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumb Beobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/kreise/siedlungsstrukturelle-kreistypen/kreistypen.html>

¹⁹ vgl. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumb Beobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/wachsend-schrumpfend-gemeinden/Wachs_Schrumpf_Gemeinden.html

SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Die Langzeitarbeitslosenquote weist auf eine Profilstärke der wachsenden städtischen Kreise hin – auch wenn sie im Beobachtungszeitraum weniger stark zurückgegangen ist als in anderen Kreistypen.

SDG 10 / Weniger Ungleichheiten: In wachsenden städtischen Kreise haben die Einbürgerungen in den Jahren zwischen 2008 und 2017 stärker zugenommen als in anderen Kreistypen.

SDG 12 / Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster: Während sich bei SDG 11 für nachhaltige Städte und Gemeinden keine deutlichen Profilstärken zeigen, weist die Abfallmenge im Jahr 2017 einen vergleichsweise erfreulichen Wert auf.

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: In diesem Kreistyp werden deutlich weniger Straftaten registriert als in anderen Kreistypen. Außerdem liegen die Steuereinnahmen im überdurchschnittlichen Bereich.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 1 / Keine Armut: Trotz verhältnismäßig guter Statuswerte im Jahr 2017 zeichnet sich in der Dynamik ein negativer Trend ab, denn alle vier Armutsindikatoren sind im Beobachtungszeitraum stärker angestiegen als in anderen Kreistypen. Dies gilt insbesondere für die Kinderarmut.

SDG 3 / Gesundheit und Wohlergehen: Im Gesundheitswesen liegt – nach den hier erfassten Indikatoren – die größte Herausforderung beim Thema Pflege, insbesondere beim Personal in ambulanten Pflegediensten. Diese weisen im Jahr 2017 keinen befriedigenden Status auf, und zudem war der Abbau der Personalstellen in ambulanten Pflegediensten im Neun-Jahres-Zeitraum stärker ausgeprägt war als in anderen Kreistypen. Ähnliches gilt auch für die Pflegeheimplätze.

SDG 4 / Hochwertige Bildung: Der Anteil von Kindern unter 3 Jahren, die in einer Kindertageseinrichtung betreut werden, ist in den wachsenden städtischen Kreisen vergleichsweise unterdurchschnittlich.

SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Die Beschäftigungsquoten in der Gesamtbevölkerung und insbesondere in der Altersgruppe zwischen 55 und 64 Jahren konnten in diesem Kreistyp in den Jahren 2008 bis 2017 weniger verbessert werden als in anderen Kreistypen.

SDG 10 / Weniger Ungleichheiten: Die Beschäftigungsquote von Ausländern ist in diesem Kreistyp zwischen 2008 und 2017 weniger stark angestiegen als in anderen Kreistypen. Dagegen entwickelten sich die Schulabbrecherquoten leicht positiv.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Herausforderungen für wachsende städtische Kreise zeigen sich in diesem SDG vor allem bei den Mietpreisen, die im zuletzt erfassten Zeitraum ein überdurchschnittliches Niveau anzeigen und im Trend auch stärker angestiegen sind als andernorts. Außerdem zeigen sowohl der Status als auch die Dynamik Verbesserungspotential bei der Versorgung mit Naherholungsflächen auf.

Handlungsempfehlungen

Städtische Kreise, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen wachsen, haben grundsätzlich günstigere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um die Herausforderungen einer nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. Die demographischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen eröffnen in diesen Kommunen jedoch in der Regel ein Umfeld, das „neue“ Bürger:innen dazu motiviert, sich an Veränderungsprozessen zu beteiligen. Gleichzeitig können öffentliche Investitionen aufgrund der zumeist positiven Haushaltsentwicklung getätigt und vorangetrieben werden – nicht zuletzt aufgrund der Bevölkerungszuwächse. Dieses Wachstum der Kommunen geht jedoch nicht in jeder Hinsicht mit positiven Ent-

wicklungen einher. Nur ein strategisch gesteuertes Wachstum kann ökologischen und sozialen Ansprüchen an eine nachhaltige Entwicklung gerecht werden.

Empfehlung: Prävention gegen Armut aufrechterhalten oder stärken

Städtische Kreise mit wachsender Entwicklung wiesen im letzten Beobachtungsjahr beispielsweise im Vergleich zu den kreisfreien Großstädten eine deutliche Stärke bzw. einen positiven Status im Bereich der Armut auf – noch: Alle vier Indikatoren zeigen ungünstige Entwicklungen an, insbesondere bei der Kinderarmut. Daher sollte diese Tendenz zum einen aufmerksam und möglichst mit einem kleinräumigen Sozialmonitoring beobachtet werden. Zum anderen sind bereits bestehende Maßnahmen zur Prävention von Armut aufrecht zu erhalten. So kann bei ungünstigen Entwicklungen frühzeitig gegengesteuert werden: Kommunen können Armut in ihren Aufgabebereichen zwar nicht ursachenadäquat behandeln oder verhindern, aber sie können gezielt einige Lebensbedingungen sozioökonomisch benachteiligter Menschen verbessern. Präventionsketten, welche eine positive psychosoziale Entwicklung und das Wohlbefinden von Heranwachsenden fördern, sollten im Mittelpunkt stehen. Besonderes Augenmerk kann dabei auf besonders armutsgefährdete Bevölkerungsgruppen gelegt werden, etwa große Familien mit drei und mehr Kindern, Alleinerziehende, Langzeitarbeitslose und Menschen mit Migrationshintergrund. Präventiv kann in diesem Zusammenhang auch die folgende Empfehlung wirken.

Empfehlung: Das Betreuungsangebot für Kinder unter 3 Jahren verbessern

Der Anteil der Kinder unter drei Jahren, die in einer Tageseinrichtung betreut werden, sollte in wachsenden städtischen Kreisen gezielt verbessert werden, um die Bildungschancen der Kinder unabhängig von Herkunft, Bildungsstand und Einkommen der Eltern sicherzustellen. Hier muss die jeweilige Kommune individuell und kleinräumig prüfen, ob bzw. wo dies vor allem durch die bessere Verfügbarkeit adäquater Betreuungsangebote geschehen muss. Ergänzend könnten Maßnahmen für verbesserte Beschäftigungsquoten von Frauen helfen, mit dieser Schwäche umzugehen.

Empfehlung: Wohnungsmarkt und Quartiersentwicklung für Jung und Alt

Für wachsende städtische Kreise stellt vor allem die Bereitstellung eines ausreichenden und für die Belange der unterschiedlichen Nutzer:innen adäquaten Angebots an bezahlbarem Wohnraum eine wichtige Herausforderung dar.

Eine zentrale Rolle kann dabei die Erarbeitung eines Wohnraumversorgungskonzeptes spielen, das Lebensräume für Jung und Alt schafft, übernehmen. Die Schaffung von kosten- und flächensparendem Wohnraum – unter Erfüllung der Anforderungen einer alternden Gesellschaft – erschließt neue Möglichkeiten der Quartiersentwicklung. So entstehen neue Räume und Formen für mehr gemeinschaftliches und generationenübergreifendes Wohnen. Durch das Pflegestärkungsgesetz III wird ambulante Pflege, also die Pflege in Wohn- und Pflegegemeinschaften, verstärkt gefördert. Gleichzeitig besteht bisher häufig ein deutlicher Mangel an entsprechenden Wohnungen. Die Schaffung von städtischem Wohnraum erhöht somit die Steuerungsmöglichkeiten für die Kommune bei der Schaffung von mehr sozialem und barrierefreiem Wohnraum bzw. von Wohnraum für bestimmte Zielgruppen (z.B. Wohnungen für große Familien).

Praxisbeispiele

Die Bewegungskiste: Ein „bewegtes“ Sportkonzept für den Offenen Ganzttag im Kreis Gütersloh: Die „Bewegungskiste“ vermittelt Kindern Freude an Bewegung, Spiel und Sport und schult dabei ihre motorischen Fähigkeiten. Schule, Ganzttagsträger und Sportvereine arbeiten dabei eng mit Eltern zusammen.

„Gemeinsam Leben und Arbeiten“ für geflüchtete Frauen: Ausschließlich für geflüchtete Frauen: Das Modellprojekt „Gemeinsam Leben und Arbeiten im Landkreis Darmstadt-Dieburg (GeLa)“ ist speziell auf die besonderen Bedarfe dieser Zielgruppe zugeschnitten. Schwerpunkte sind Spracherwerb und berufliche Orientierung.

Lebensräume für Jung und Alt: Wer aktiv ist, bleibt länger jung. Diese Erfahrung liegt dem Konzept „Lebensräume für Jung und Alt“ im Kreis Ravensburg zugrunde: Sie setzen nicht nur auf professionelle Dienstleistungen, sondern auf aktive Nachbarschaft in überschaubaren Wohnanlagen. Mehrgenerationenhäuser sind Orte, an denen das Miteinander der Generationen aktiv gelebt wird.

Indikatorendaten des Kommunaltyps

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2017			Dynamik 2008-2017		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
1	Keine Armut	SGB II-/ SGB XII-Quote	6,9	2,0	18,4	9%	-19%	45%
		Armut - Kinderarmut	11,1	3,2	30,9	14%	-20%	97%
		Armut - Jugendarmut	7,9	2,0	21,5	10%	-22%	71%
		Armut - Altersarmut	2,5	1,0	6,4	27%	-4%	83%
2	Kein Hunger	Stickstoffüberschuss der Landwirtschaft	66,4	20,8	135,9	-4%	-21%	22%
3	Gesundheit und Wohlergehen	Vorzeitige Sterblichkeit - Frauen	0,8	0,6	1,1	2%	-26%	34%
		Vorzeitige Sterblichkeit - Männer	1,4	0,8	2,0	-6%	-38%	23%
		Krankenhausversorgung	506,5	86,8	1823,2			
		Wohnungsnahe Grundversorgung - Apotheke	1194,1	390,0	2005,0			
		Personal in Pflegeheimen	869,2	574,7	1018,9	5%	0%	30%
		Personal in Pflegediensten	0,1	0,1	0,2	-6%	-51%	86%
		Pflegeheimplätze	51,2	34,3	92,0	11%	-18%	56%
4	Hochwertige Bildung	Wohnungsnahe Grundversorgung - Grundschule	943,2	432,0	1743,0			
		Schulabbrecherquote	3,9	0,9	10,7	7%	-63%	342%
		Betreuung von Kindern (unter 3-jährige)	23,9	12,6	39,4	144%	38%	353%
		Integrative Kindertageseinrichtungen	35,8	10,5	82,9	48%	-49%	493%
5	Geschlechtergleichstellung	Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern	87,2	73,9	97,6	9%	0%	18%
		Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern	82,9	64,6	93,7	2%	-2%	9%
		Frauenanteil im Stadtrat, Gemeinderat bzw. Kreistag	26,5	6,3	42,3	6%	-50%	145%
6	Sauberes Wasser und Sanitärversorgung	Abwasserbehandlung	93,7	26,3	100,0	1%	-40%	53%
7	Bezahlbare und saubere Energie							
8	Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	Bruttoinlandsprodukt	36702,8	18766,7	108928,6	26%	1%	45%
		Langzeitarbeitslosenquote	1,8	0,4	4,9	-29%	-76%	17%
		Beschäftigungsquote - 15- bis 64-jährige	59,8	50,2	65,3	14%	1%	22%
		Beschäftigungsquote - 55- bis 64-jährige	51,1	43,0	57,1	40%	28%	53%
		Aufstocker	26,7	20,1	32,3	-4%	-22%	15%
9	Industrie, Innovation und Infrastruktur	Existenzgründungen	7,4	4,3	11,1	-10%	-43%	18%
		Hochqualifizierte	12,7	6,2	31,1	21%	-2%	55%
		Breitbandversorgung - Private Haushalte	82,0	54,8	99,5	22%	1%	86%
10	Weniger Ungleichheiten	Beschäftigungsquote - Ausländer	77,3	55,1	103,6	20%	-15%	74%
		Schulabbrecherquote - Ausländer	427,0	49,8	1224,1	94%	-54%	494%
		Einbürgerungen	1,2	0,4	2,1	11%	-48%	119%

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2017			Dynamik 2008-2017		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Mietpreise	5,4	3,0	11,0	46%	0%	100%
		Wohnfläche	46,9	39,9	67,5	9%	1%	20%
		Wohnungsnahe Grundversorgung - Supermarkt	984,1	427,0	1649,0			
		PKW-Dichte	603,6	489,9	755,2	11%	-17%	30%
		Verunglückte im Verkehr	4,7	3,3	7,7	-5%	-23%	25%
		Flächeninanspruchnahme	19,0	10,7	46,8	6%	-1%	22%
		Flächenneuanspruchnahme	0,1	-0,2	0,6	40%	-404%	3690%
		Flächennutzungsintensität	0,1	0,0	0,1	4%	-8%	20%
		Naherholungsflächen	4,8	1,4	10,1	34%	-6%	166%
		Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie	48,5	9,0	80,5	29%	-100%	480%
12	Verantwortungsvoller Konsum- und Produktionsmuster	Trinkwasserverbrauch - Private Haushalte	127,1	95,3	165,1	1%	-18%	23%
		Abfallmenge	2,0	0,1	10,3	31%	-81%	288%
13	Maßnahmen zum Klimaschutz							
14	Leben unter Wasser							
15	Leben an Land	Naturschutzflächen	14,5	0,3	51,9	5%	-6%	100%
		Landschaftsqualität (Hemerobie)	4,2	3,3	5,3			
		Unzerschnittene Freiraumflächen	8,7	0,0	45,4	5%	-22%	282%
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Straftaten	50,8	23,2	121,7	-4%	-23%	93%
		Finanzmittelsaldo	141,8	-110,0	487,0	-64%	-8540%	2608%
		Steuereinnahmen	1263,6	778,7	3300,0	37%	-20%	87%
		Liquiditätskredite	521,3	0,0	6843,0	253%	-100%	10900%
17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele							

Legende der Wertangaben

Formatierung	Fett	Normalschrift	Gegraut
	relativ hohe Homogenität	mäßige Homogenität	geringe Homogenität / nicht typisch
	(deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise)	(geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise)	(ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Kreise)

Färbung	Im Vergleich mit anderen Kreistypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung						
	stark negativ	negativ	eher negativ	neutral	eher positiv	positiv	stark positiv

4.1.4 Städtische Kreise, stabile Entwicklung (K2.2)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 12 (von 401)

Strukturelle Merkmale des Kreistyps

Städtische Kreise sind Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten von mindestens 50% und einer Einwohnerdichte von mindestens 150 Einwohner:innen/km² sowie Kreise mit einer Einwohnerdichte ohne Groß- und Mittelstädte von mindestens 150 Einwohner:innen/km².²⁰

Zur Klassifizierung des Kreises in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:²¹

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliches Gesamtwanderungssaldo von 2012 bis 2016 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliche Entwicklung der SvB am Arbeitsort von 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2010/11 bis 2015/16 in %-Punkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2010/11 bis 2015/16 in %

Im Maximum kann ein Kreis 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung des SvB am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens).

Stabile Entwicklung bzw. keine eindeutige Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Kreise handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungssindikatoren im Mittelfeld liegen (Punktzahl 11 bis 13), d.h. im Zeitraum von 2011 bis 2016 hat keiner der Indikatoren stark ausgeprägte Wachstums- oder Schrumpfungstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 3 / Gesundheit und Wohlergehen: Zwar liegt die vorzeitige Sterblichkeit bei Frauen im zuletzt erfassten Jahr im durchschnittlichen Bereich, doch ist sie in den stabilen städtischen Kreisen zwischen 2008 und 2017 weniger angestiegen als in anderen Kreistypen. Die vorzeitige Sterblichkeit bei Männern war im Jahr 2017 durchschnittlich geringer als andernorts.

SDG 4 / Hochwertige Bildung: Eine relativ deutliche Profilstärke haben die stabilen städtischen Kreise im Bereich der Bildung. Zum einen ist die Versorgung mit Grundschulen in Wohnungsnähe leicht höher als in anderen Kreistypen. Zum anderen sind sowohl die Schulabbrecherquote, als auch der Anteil an integrativen Kindertageseinrichtungen überdurchschnittlich im Vergleich mit anderen Kreistypen.

SDG 5 / Geschlechtergleichstellung: Der Anteil an Frauen in Kreistagen ist in diesem Typ überdurchschnittlich hoch ausgeprägt und hat sich im Beobachtungszeitraum auch deutlich besser entwickelt als in anderen Kreistypen.

²⁰ vgl. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumb Beobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/kreise/siedlungsstrukturelle-kreistypen/kreistypen.html>

²¹ vgl. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumb Beobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/wachsend-schrumpfend-gemeinden/Wachs_Schrumpf_Gemeinden.html

SDG 12 / Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster: Die Abfallmenge ist in den stabilen städtischen Kreisen zwischen 2008 und 2017 deutlich geringer angestiegen als in anderen Kreistypen. Dass dies nicht zwangsläufig für einen insgesamt verantwortungsvolleren Konsum der Bevölkerung spricht, deutet sich allerdings im überdurchschnittlich hohen Anstieg des Trinkwasserverbrauchs der privaten Haushalte an.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 1 / Keine Armut: Alle Armutsindikatoren des Jahres 2017 deuten auf eine verhältnismäßig große Herausforderung im Umgang mit diesem SDG hin. Die Dynamik zeigt zudem eine relativ problematische Entwicklung der Altersarmut an.

SDG 3 / Gesundheit und Wohlergehen: Herausforderungen im Zusammenhang mit der Gesundheit und Gesundheitsversorgung der Bevölkerung liegen bei den stabilen städtischen Kreisen vor allem im Bereich Pflege. Hier sei auf eine verhältnismäßig ungünstige Entwicklung beim Personal in Pflegeheimen sowie auf eine unterdurchschnittliche Beschäftigung von Personal in ambulanten Pflegediensten im Jahr 2017 hingewiesen.

SDG 10 / Weniger Ungleichheiten: Die Beschäftigungsquote von Ausländern hat sich in diesem Kreistyp zwischen 2008 und 2017 deutlich weniger erhöht als in anderen Kreisen. Wenngleich die Anzahl der vorgenommenen Einbürgerungen im Jahr 2017 noch leicht überdurchschnittlich war, ist sie zudem im Neun-Jahres-Zeitraum stärker zurückgegangen als andernorts.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Der Indikator zur Neuinanspruchnahme von Flächen zeigt in diesem Ziel den deutlichsten Handlungsbedarf – sowohl im Statuswert des zuletzt erfassten Jahres als auch in der Dynamik. Darüber hinaus war im Jahr 2017 die Versorgung mit Naherholungsflächen im Vergleich zu anderen Kreistypen unterdurchschnittlich, und die Mietpreise sind zwischen 2008 und 2017 stärker angestiegen.

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Eine verhältnismäßig deutliche Profilschwäche zeichnet sich für die stabilen städtischen Kreise in diesem Ziel ab. So sind die Steuereinnahmen im Vergleich zu anderen Kreistypen unterdurchschnittlich. Der Vergleich fällt in Bezug auf Finanzmittelsaldo und Liquiditätskredite sogar stark negativ aus. Schließlich sind die Straftaten im Beobachtungszeitraum durchschnittlich weniger stark zurückgegangen als andernorts.

Handlungsempfehlungen

Städtische Kreise, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen eine stabile Entwicklung aufweisen, haben grundsätzlich günstigere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. So kann der Stabilitätsbegriff immer nur auf ausgewählte Aspekte der Stadtentwicklung angewendet werden und schließt positive und negative Entwicklungen im Gesamtspektrum der nachhaltigen Entwicklung nicht aus. Zudem ist die Gruppe der Kommunen mit stabiler Entwicklung naturgemäß die kleinste, da Ereignisse in den externen Rahmenbedingungen, aber auch interne Veränderungen diesen Zustand schnell in Wachstums- oder Schrumpfungsprozesse umwandeln können. In diesem Zusammenhang kommen dem Aufbau und der weiteren Förderung von Resilienz eine besondere Bedeutung zu, d.h. die Fähigkeit des „Systems Stadt“, akute Krisen zu bewältigen oder sich von diesen schnell erholen zu können sowie sich kontinuierlich anzupassen. Resilienz als Standortfaktor, der vor allem (kritische) Infrastrukturen als Grundlage für gesellschaftliche und wirtschaftliche Prozesse in den Blick nimmt, muss daher verstärkt Eingang in die politischen Agenden finden.

Empfehlung: Bessere Nutzung der Potenziale ausländischer Arbeitnehmer

Insgesamt ist die Situation auf dem Arbeitsmarkt in diesem Kreistyp nicht auffällig, so dass, wie andernorts auch, grundsätzlich alle Maßnahmen einer an nachhaltiger Entwicklung orientierten Wirtschafts-, Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik angeraten sind: Förderung innovativer und zukunftsfähiger Branchen, Stärkung der lokalen

Ökonomie, Unterstützung bei Maßnahmen nachhaltigen Wirtschaftens, inklusive und integrative Beschäftigungsförderung usw. Vor dem Hintergrund des absehbaren und teilweise heute schon ausgeprägten Arbeitskräftemangels insbesondere in Dienstleistungsbereichen, wie etwa im Bereich Gesundheit und Pflege, aber z.B. auch in hochqualifizierten Berufen im MINT-Sektor (Mathematik, Informatik, Natur- und Ingenieurwissenschaft und Technik), sollte insbesondere das vergleichsweise geringe Wachstum bei der Beschäftigungsquote von Ausländer:innen im Verhältnis zur Beschäftigungsquote der Gesamtbevölkerung Anlass für Interventionen sein. So bietet es sich allgemein an, zusammen mit den wirtschaftlichen Akteur:innen im Kreis bei ausländischen Arbeitskräften für den Wirtschaftsstandort und für eine attraktive Beschäftigung nicht nur in diesen Branchen zu werben. Insbesondere sollte die Beschäftigung von Geflüchteten im ersten Arbeitsmarkt gefördert werden – ein Beitrag sowohl zur Integration als auch zur Wirtschaftsförderung.

Empfehlung: Reduzierung des Flächenverbrauchs und Erhalt von Naherholungsflächen

Um Flächenverbräuche in Kommunen mit stabiler Entwicklung zu reduzieren, müssen Maßnahmen getroffen werden, die eine kompakte Siedlungsentwicklung mit angemessenen Freiräumen ermöglichen. Auch muss der individuelle Anstieg der Wohnfläche je Einwohner:in thematisiert werden, der als ein Haupttreiber dieser Entwicklung vermutet werden kann.

Die Flächenindikatoren in SDG 11 zeigen auf, dass bei städtischen Kreisen mit stabiler Entwicklung im Vergleich zu anderen Kreisen ein hoher Handlungsbedarf bei der Neuinanspruchnahme von Flächen besteht. Außerdem sollte die Versorgung mit Naherholungsflächen überdacht und Maßnahmen, die die Qualität, den Umfang und die Zugänglichkeit kommunaler Grünflächen verbessern, ergriffen werden.

Kommunen dieses Kreistyps sollten Instrumente zur Verringerung einer Neuinanspruchnahme von Flächen einsetzen. Neben sozio-demografischen und ökonomischen Informationen sind dabei besonders das Wissen um und die Nutzung von vorhandenen Flächenpotenzialen und Leerständen im Bestand von Bedeutung. Die Bundesregierung nennt dieses Prinzip „Erhalt vor Aus- und Neubau“; es beinhaltet eine verstärkte Innenentwicklung sowie die Aufbereitung und Nutzung von Brachflächen. Außerdem könnten ein entsprechender politischer Grundsatzbeschluss und damit verbundene Ziele, Strategien und Maßnahmen zu einer Verringerung der kommunalen Flächenneuinanspruchnahme führen.

Der Kommunaltyp weist zudem einen Anstieg der Mietpreise auf. Eine temporäre Preisregulierung könnte demnach von Vorteil sein, um unter den Bedingungen eines strukturellen Nachfrageüberhangs und des u.a. aus der Nullzinspolitik resultierenden, auch internationalen Anlagedrucks eine Dämpfung der Bodenpreisentwicklung zu erreichen.

Maßnahmen zum Erhalt kommunaler Grünflächen können ergriffen werden, indem neue Grünflächen errichtet und Merkmale und Funktionen bestehender Grünflächen verändert werden. Dies könnte u.a. durch einen erleichterten Zugang zu kommunalen Wäldern, Forsten und Naturschutzgebieten, kleine kommunale Grünflächen (wie Gärten oder sogenannte „Pocket-Parks“), Spielplätze und Küsten-, Flussufer- oder Seeuferwege, die Grünflächen mit Wasserflächen verbinden, umgesetzt werden. Vor allem könnte dies für sozial benachteiligte und unterversorgte Gruppen der Gemeinschaft von Vorteil sein, die häufig weniger Zugang zu Grünflächen haben.

Empfehlung: Mit interkommunaler Kooperation im Kreis den Kreishaushalt entlasten

Auch wenn die Steuereinnahmen der stabilen städtischen Kreise im Vergleich zu anderen Kreistypen unterdurchschnittlich sind und der Finanzmittelsaldo und die Liquiditätskredite stark negativ ausfallen, haben doch auch die Kreise dieses Kreistyps in der Durchschnittsbetrachtung von der allgemein positiven wirtschaftlichen und fiskalischen Entwicklung bis zum Ausbruch der Corona-Pandemie profitiert. Darauf verweisen die positiven Mittelwerte für die dynamische Entwicklung der Jahre 2008 bis 2017 – insbesondere beim Finanzmittelsaldo und bei den Liquiditätskrediten.

Um die Haushaltslage der städtischen Kreise zu stabilisieren ließe sich über eine Intensivierung von interkommunalen Kooperationen innerhalb des Kreises nachdenken – insbesondere mit Blick auf die Ansiedlung neuer Unternehmen und die Clusterbildung bestehender Unternehmen, um auf diese Weise ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum zu fördern und entsprechende Steuermehreinnahmen zu generieren. Dazu wäre zum einen eine stärkere Koordinierung der Wirtschaftsförderaktivitäten der kreisangehörigen Städte und Gemeinden durch den Kreis bzw. eine stärkere Abstimmung der Aktivitäten unter den kreisangehörigen Städten und Gemeinden überlegenswert. Zum anderen wäre aber auch eine Forcierung der gemeinsamen Fördermittelbeantragung vorstellbar – insbesondere, um Synergien bei Investitionsmaßnahmen zu erzielen und so den Kreishaushalt zu entlasten.

Praxisbeispiele

Übergänge in der frühen Bildung gestalten: Um die Bildungswege von Kindern optimal fördern zu können, unterstützt das Bildungsbüro der Städteregion Aachen die Zusammenarbeit der Bildungs- und Betreuungsinstitutionen in einem Netzwerk „Übergangsmanagement Frühe Bildung“.

DORV-Zentrum: Das DORV-Zentrum Barmen im Kreis Düren ist ein moderner Tante-Emma-Laden. Es bündelt Nahversorgung, Dienstleistungen, sozial-medizinische Dienste, Kommunikation und Kultur im Dorfzentrum. Inzwischen sind über 30 weitere DORV-Zentren entstanden.

Energie- und Klimawende als Gemeinschaftsprojekt: In Ostbevern, einer Kleinstadt zwischen Münster und Osnabrück im Kreis Warendorf, werden beim Klimaschutz alle einbezogen – von der Verwaltung über lokale Unternehmen bis hin zu Kita, Kirche und Eigenheimbesitzer:innen. Die Initiative liegt dabei oft bei engagierten Bürgerinnen und Bürgern, die beispielsweise energieeffiziente Eigenheime fördern lassen können, in verschiedene Bürgerenergieanlagen investieren oder dabei unterstützt werden, in Eigenregie Fahrradwege zu bauen. Lokale Unternehmer betreiben regenerative Wärmenetze und versorgen die Bürger nachhaltig mit Energie. Um alle mitzunehmen, geht die Verwaltung mit gutem Beispiel voran: Sie bezieht zu 100 Prozent regenerative Stromversorgung und besitzt in ihrem Fuhrpark drei E-Autos und ein Fahrzeug mit Wasserstoffantrieb. Schließlich flankieren Vereine, kirchliche Organisationen und ein Bildungswerk den breiten Ansatz mit Bildungsmaßnahmen.

Indikatorendaten des Kommunaltyps

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2017			Dynamik 2008-2017		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
1	Keine Armut	SGB II-/ SGB XII-Quote	10,4	5,6	18,2	5%	-29%	24%
		Armut - Kinderarmut	16,7	9,5	30,5	9%	-38%	50%
		Armut - Jugendarmut	12,1	6,0	24,1	0%	-47%	33%
		Armut - Altersarmut	2,9	0,8	5,5	26%	6%	37%
2	Kein Hunger	Stickstoffüberschuss der Landwirtschaft	63,3	38,5	106,0	-7%	-22%	8%
3	Gesundheit und Wohlergehen	Vorzeitige Sterblichkeit - Frauen	1,0	0,8	1,2	6%	-4%	23%
		Vorzeitige Sterblichkeit - Männer	1,7	1,4	2,2	-1%	-14%	17%
		Krankenhausversorgung	635,2	269,1	1282,1			
		Wohnungsnahe Grundversorgung - Apotheke	1409,0	682,0	2848,0			
		Personal in Pflegeheimen	857,3	686,5	975,4	2%	-11%	14%
		Personal in Pflegediensten	0,1	0,1	0,2	6%	-15%	40%
		Pflegeheimplätze	59,5	47,4	78,1	13%	2%	29%
4	Hochwertige Bildung	Wohnungsnahe Grundversorgung - Grundschule	1171,6	670,0	1825,0			
		Schulabbrecherquote	3,6	1,4	6,8	-4%	-41%	44%
		Betreuung von Kindern (unter 3-jährige)	27,4	18,0	53,1	137%	24%	288%
		Integrative Kindertageseinrichtungen	46,5	18,0	82,2	45%	-24%	180%
5	Geschlechtergleichstellung	Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern	88,5	80,5	101,8	10%	-1%	17%
		Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern	85,9	71,7	103,6	2%	-1%	5%
		Frauenanteil im Stadtrat, Gemeinderat bzw. Kreistag	31,0	21,7	35,7	17%	-14%	50%
6	Sauberes Wasser und Sanitärversorgung	Abwasserbehandlung	91,7	51,8	100,0	5%	-8%	64%
7	Bezahlbare und saubere Energie							
8	Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	Bruttoinlandsprodukt	32193,4	25831,2	44054,5	26%	11%	49%
		Langzeitarbeitslosenquote	2,5	1,0	3,9	-37%	-77%	15%
		Beschäftigungsquote - 15- bis 64-jährige	57,2	50,0	65,9	16%	9%	24%
		Beschäftigungsquote - 55- bis 64-jährige	48,6	41,5	55,6	41%	33%	48%
		Aufstocker	27,2	24,5	35,5	-3%	-10%	6%
9	Industrie, Innovation und Infrastruktur	Existenzgründungen	6,2	4,3	7,8	-19%	-43%	6%
		Hochqualifizierte	12,5	7,2	24,2	17%	6%	29%
		Breitbandversorgung - Private Haushalte	76,5	52,1	94,5	22%	5%	79%
10	Weniger Ungleichheiten	Beschäftigungsquote - Ausländer	63,3	52,1	76,3	16%	-11%	36%
		Schulabbrecherquote - Ausländer	452,4	285,7	736,7	99%	3%	257%
		Einbürgerungen	1,1	0,7	1,4	-29%	-65%	4%

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2017			Dynamik 2008-2017		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Mietpreise	3,8	3,0	5,0	49%	0%	100%
		Wohnfläche	47,2	39,4	55,9	11%	5%	14%
		Wohnungsnahe Grundversorgung - Supermarkt	1094,2	503,0	1770,0			
		PKW-Dichte	582,6	440,2	660,7	12%	8%	16%
		Verunglückte im Verkehr	4,6	3,6	5,8	-8%	-35%	9%
		Flächeninanspruchnahme	19,8	9,5	34,8	6%	-27%	36%
		Flächenneuinanspruchnahme	0,8	0,0	7,9	1037%	-1884%	10979%
		Flächennutzungsintensität	0,1	0,0	0,1	8%	-25%	39%
		Naherholungsflächen	5,6	2,6	9,1	53%	11%	228%
		Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie	47,1	26,3	66,0	25%	-8%	59%
12	Verantwortungsvoller Konsum- und Produktionsmuster	Trinkwasserverbrauch - Private Haushalte	118,2	93,4	135,5	2%	-7%	14%
		Abfallmenge	2,4	0,7	4,7	6%	-46%	110%
13	Maßnahmen zum Klimaschutz							
14	Leben unter Wasser							
15	Leben an Land	Naturschutzflächen	15,9	3,7	31,8	2%	-3%	13%
		Landschaftsqualität (Hemerobie)	4,2	3,5	4,7			
		Unzerschnittene Freiraumflächen	6,1	0,0	17,3	7%	-2%	36%
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Straftaten	60,5	30,2	104,6	-4%	-13%	11%
		Finanzmittelsaldo	120,8	6,0	233,0	-38%	-630%	362%
		Steuereinnahmen	1038,1	675,8	1313,4	40%	17%	76%
		Liquiditätskredite	1046,8	17,0	3151,0	102%	10%	260%
17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele							

Legende der Wertangaben

Formatierung	Fett	Normalschrift	Gegraut
	relativ hohe Homogenität (deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise)	mäßige Homogenität (geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise)	geringe Homogenität / nicht typisch (ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Kreise)

Färbung	Im Vergleich mit anderen Kreistypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung						
	stark negativ	negativ	eher negativ	neutral	eher positiv	positiv	stark positiv

4.1.5 Städtische Kreise, schrumpfend (K2.3)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 18 (von 401)

Strukturelle Merkmale des Kreistyps

Städtische Kreise sind Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten von mindestens 50% und einer Einwohnerdichte von mindestens 150 Einwohner:innen/km² sowie Kreise mit einer Einwohnerdichte ohne Groß- und Mittelstädte von mindestens 150 Einwohner:innen/km².²²

Zur Klassifizierung des Kreises in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:²³

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliches Gesamtwanderungssaldo 2012 bis 2016 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliche Entwicklung der SvB am Arbeitsort 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote 2010/11 bis 2015/16 in %-Punkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2010/11 bis 2015/16 in %

Im Maximum kann ein Kreis 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren doppelt so stark gewichtet werden wie die wirtschaftsorientierten Indikatoren.

Schrumpfende Entwicklung bzw. überdurchschnittlich schrumpfende Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Kreise handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungskriterien im unteren Bereich liegen (Punktzahl 0 bis 10), d.h. im Zeitraum von 2011 bis 2016 haben die Indikatoren (stark) ausgeprägte Schrumpftendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 1 / Keine Armut: Im Unterschied zu den Armutsindikatoren für Kinder, Jugendliche und die Bevölkerung im erwerbstätigen Alter ist die Altersarmut bei den schrumpfenden städtischen Kreisen geringfügig niedriger als in anderen Kreistypen, und sie ist in den Jahren 2008 bis 2017 weniger stark angestiegen.

SDG 3 / Gesundheit und Wohlergehen: In diesem Kreistyp ist die Bevölkerung durchschnittlich besser mit Apotheken in Wohnungsnähe versorgt als andernorts.

SDG 4 / Hochwertige Bildung: Eine deutliche Profilstärke kann im Bereich der hochwertigen Bildung konstatiert werden: Die Betreuung von Kindern unter drei Jahren ist leicht überdurchschnittlich ausgeprägt und hat sich zwischen 2008 und 2017 auch deutlicher erhöht als in anderen Kreistypen. Weiterhin ist der Anteil an integrativen Kindertageseinrichtungen überdurchschnittlich hoch, und die Schulabbrecherquote konnte seit 2008 stärker verringert werden als in anderen Kreistypen.

SDG 5 / Geschlechtergleichstellung: Das Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern hat sich in den schrumpfenden städtischen Kreisen zwischen 2008 und 2017 deutlicher verbessert als in anderen Kreistypen.

²² vgl. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/kreise/siedlungsstrukturelle-kreistypen/kreistypen.html>

²³ vgl. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/wachsend-schrumpfend-gemeinden/Wachs_Schrumpf_Gemeinden.html

SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Die Beschäftigungsquote in der Allgemeinbevölkerung hat sich hier zwischen 2008 und 2017 deutlich besser entwickelt als in anderen Kreistypen.

SDG 10 / Weniger Ungleichheiten: Insgesamt sind die Indikatoren zu diesem SDG bei den schrumpfenden städtischen Kreisen im Verhältnis zu anderen Kreistypen eher positiv ausgeprägt. So liegen die Einbürgerungen im leicht überdurchschnittlichen Bereich und die Beschäftigungsquote bei Ausländern in Bezug zur Beschäftigungsquote der Gesamtbevölkerung hat sich seit 2008 im Vergleich zu anderen Kreistypen eher positiv entwickelt.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Die Mietpreise sind in diesem Kreistyp unterdurchschnittlich hoch, aber haben sich weniger stark erhöht als in anderen Kreistypen.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 1 / Keine Armut: In den schrumpfenden städtischen Kreisen zeigen sowohl die SGB II-/ SGB XII-Quote, als auch die Indikatoren für Kinder- und Jugendarmut leicht überdurchschnittliche Werte und tendenziell auch vergleichsweise ungünstigere Entwicklungen an.

SDG 3 / Gesundheit und Wohlergehen: Eine deutliche Herausforderung für schrumpfende städtische Kreise liegt in der vorzeitigen Sterblichkeit von Frauen, die 2017 einen unbefriedigenden Mittelwert aufweist und sich auch seit 2008 vergleichsweise ungünstig entwickelt hat – in einzelnen Kreisen diesen Typs mit teils extremen Erhöhungen. Insgesamt schwächer, aber dennoch relevant sind auch die leicht unterdurchschnittlichen Werte bei dem entsprechenden Indikator für die männliche Bevölkerung.

SDG 5 / Geschlechtergleichstellung: Die Gleichstellung von Frauen und Männern im politischen Bereich ist noch unzureichend, wie sich in einem leicht unterdurchschnittlichen Statuswert und in der unterdurchschnittlichen Dynamik beim Indikator „Frauenanteil im [...] Kreistag“ andeutet.

SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Die Langzeitarbeitslosenquote ist im zuletzt erfassten Jahr 2017 leicht überdurchschnittlich hoch ausgeprägt und konnte seit 2008 auch insgesamt weniger reduziert werden als in anderen Kreistypen.

SDG 9 / Industrie, Innovation und Infrastruktur: Ein weiterer Handlungsbedarf im Bereich der Wirtschaft zeigt sich im Anteil der Hochqualifizierten – sowohl im zuletzt erhobenen Jahr als auch in der Entwicklung seit 2008.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Wenngleich die PKW-Dichte zwischen unterschiedlichen Kreisen in diesem Kreistyp so stark schwankt, dass der Mittelwert des Jahres 2017 wenig aussagekräftig ist, wird doch deutlich, dass die Entwicklung dieses Indikators zwischen 2008 und 2017 eine wesentliche Herausforderung für eine nachhaltige Ausrichtung der Mobilität anzeigt. Zudem ist die Wohnfläche pro Person überdurchschnittlich stark angestiegen – bei einem gleichzeitig unterdurchschnittlich ausgeprägten Trend der Nutzung erneuerbarer Heizenergien im Neubau.

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Für die schrumpfenden städtischen Kreise sei schließlich auf die Herausforderung unterdurchschnittlicher Steuereinnahmen hingewiesen.

Handlungsempfehlungen

Städtische Kreise, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen schrumpfen, haben grundsätzlich schlechtere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. Um die betroffenen Kommunen in Zukunftsfragen zu unterstützen, bedarf es oftmals der Hilfe in Form von finanziellen Mitteln und Steuerungsmöglichkeiten sowie rechtlicher

Rahmenbedingungen und Standards der übergeordneten Ebenen. Ist eine Trendumkehr unausweichlich, sollte vor Ort versucht werden, die Schrumpfung im Sinne der Nachhaltigkeit zu gestalten. Dazu gehören insbesondere der gesellschaftliche Umbau, der mit Dorfmanagern, Zukunftsdialogen und weiteren Beteiligungsprozessen aktiv gesteuert werden kann, sowie die Reduzierung des Gebäudeüberhangs durch Leerstand, die mit Zwischennutzungen oder Rückbau begegnet werden kann. Dem Bevölkerungsschwund in schrumpfenden Kommunen folgt in der Regel kein angemessener Rückgang der bebauten Umwelt, wodurch sich jedoch vielfältige Chancen für die ökologische Nachhaltigkeit ergeben können, auf die wiederum Bedeutungsgewinne in den Bereichen Naturschutz, Tourismus und Energieversorgung sowie letztlich auch der Wohnattraktivität folgen.

Empfehlung: Profilstärke im Bereich Bildung weiter ausbauen

Die oben beschriebene Profilstärke im Bereich der – insbesondere frühkindlichen – Bildung sollte auch bei schrumpfender Entwicklungsdynamik in den städtischen Kreisen aufrechterhalten werden. Konkret bedeutet dies, bestehende Angebote im frühkindlichen Bildungsbereich zu erhalten und bei Bedarf weiter auszubauen. Dies ist auch deshalb wichtig, um den leicht überdurchschnittlichen Armutsquoten im Kindes- und Jugendalter und den damit verbundenen Ungleichheiten in Bezug auf Bildungs-, Lebens- und Gesundheits-Chancen zu begegnen.

Empfehlung: Förderangebote für strukturschwache Regionen systematisch nutzen

Die Haushalts- und Finanzlage der schrumpfenden Kreise spiegelt – insbesondere im Vergleich zu den anderen Kreistypen – erkennbar die politisch kaum steuerbaren soziodemographischen Rahmenbedingungen wider. Insbesondere die durchschnittliche Entwicklung der Steuereinnahmen und der Liquiditätskredite sind stark negativ – auch wenn sich die Dynamik bei den Liquiditätskrediten über die vergangenen 10 Jahre eher positiv entwickelt hat. Umso dramatischer ist die Negativdynamik beim Finanzmittelsaldo, der im Durchschnitt der schrumpfenden Kreise stark schwankt. Dies verweist auf die Volatilität sowohl bei den Steuereinnahmen, noch mehr jedoch auf steigende Ausgaben – insbesondere im Sozialbereich.

Selbst wenn es gerade in schrumpfenden Regionen immer schwierig ist, sollten Kreise dieses Typs trotzdem nicht in ihrem Bemühen um eine Ansiedlung von Unternehmen nachlassen, um so ein nachhaltigeres Wirtschaftswachstum zu fördern, qualifizierte Arbeitskräfte zu halten bzw. anzuziehen und entsprechende Steuermehreinnahmen zu generieren. Insbesondere an die Gründungsförderung von Klein- und Kleinstunternehmen wäre hier zu denken. Als Wiedereinstiegsmaßnahmen in den Arbeitsmarkt für arbeitslose und sozial schwache Menschen ließe sich zudem über eine, im Verbund mit den örtlichen Arbeitsagenturen vorzunehmende, Initiierung von „Bürgerarbeitsprojekten“ bzw. entsprechender Maßnahmen nachdenken. Dazu wäre eine verwaltungsübergreifende Zusammenarbeit und Finanzierung – ggf. auch unter Einwerbung entsprechender Fördermittel, z. B. aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und der jeweiligen Landesprogramme – erforderlich.

Zur Stabilisierung der volatilen Haushaltssituation dieses Kreistyps kann auch die Hebung finanzieller Einsparpotenziale durch Klimaschutzmaßnahmen einen kleinen, aber nicht unwesentlichen Beitrag leisten. Insbesondere im Bereich der energieeffizienten Sanierung (z. B. von Gebäuden der Kreisverwaltung und den von den Kreisen unterhaltenen Berufsschulgebäuden) lassen sich mittels Contracting- und Intracting-Modellen²⁴ mittel- und langfristige Einspareffekte erzielen.

²⁴ Innerstädtisches Contracting - auch Intracting genannt - ist ein Modell zur Finanzierung von Energie- (und Wasser)sparinvestitionen. Dieses besagt, dass die Investitionskosten für Energiesparmaßnahmen durch die dabei erzielten Kosteneinsparungen refinanziert werden. Im Gegensatz zum Contracting werden die Einsparmaßnahmen aber nicht von einem externen Dritten geplant und realisiert, sondern von einer verwaltungsintern gebildeten Organisationseinheit.

Praxisbeispiele

Sozialnavigator: Die Internetplattform Sozialnavigator im Erzgebirgskreis stellt umfassende Informationen über die sozialen Angebote des Erzgebirgskreises bereit. Bürger, Kommunen, Wohlfahrtsverbände und soziale Dienstleister nutzen den Sozialnavigator als Informationssystem.

Mobile Wärmespeicher für Saarlouis: Die Stadt Saarlouis im gleichnamigen Landkreis setzt mobile Wärmespeicher zur klimaneutralen Wärmenutzung ein. Ermöglicht wird dies durch schwachmethanhaltige Deponiegase, die durch Restorganik auf einer stillgelegten Mülldeponie anfallen und gezielt abgesaugt werden. Dadurch kann eine Freisetzung der klimaschädlichen Treibhausgase verhindert und gleichzeitig ein Prozess zur thermischen Behandlung der Gase angestoßen werden. Die so entstandene Überschusswärme wird anschließend transportfähig gemacht und mittels eines mobilen Wärmespeichers an dezentralen Orten der Stadt Saarlouis genutzt. Neben dem erheblichen Einsparpotenzial an Treibhausgasen soll das Vorhaben zudem kostengünstig sein.

Indikatorendaten des Kommunaltyps

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2017			Dynamik 2008-2017		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
1	Keine Armut	SGB II-/ SGB XII-Quote	10,7	6,1	21,9	3%	-45%	36%
		Armut - Kinderarmut	17,6	10,1	37,4	7%	-50%	43%
		Armut - Jugendarmut	12,6	6,4	28,3	2%	-53%	67%
		Armut - Altersarmut	2,3	0,5	4,4	18%	-22%	45%
2	Kein Hunger	Stickstoffüberschuss der Landwirtschaft	77,1	39,7	132,4	-4%	-20%	17%
3	Gesundheit und Wohlergehen	Vorzeitige Sterblichkeit - Frauen	1,0	0,7	1,4	9%	-26%	63%
		Vorzeitige Sterblichkeit - Männer	1,9	1,4	2,5	0%	-20%	24%
		Krankenhausversorgung	626,3	282,2	1044,6			
		Wohnungsnahe Grundversorgung - Apotheke	1264,9	661,0	2117,0			
		Personal in Pflegeheimen	837,8	663,6	978,1	6%	-12%	23%
		Personal in Pflegediensten	0,1	0,1	0,2	0%	-26%	69%
		Pflegeheimplätze	53,6	47,1	63,5	12%	-4%	33%
4	Hochwertige Bildung	Wohnungsnahe Grundversorgung - Grundschule	1211,1	728,0	2056,0			
		Schulabbrecherquote	4,1	1,4	7,8	-12%	-71%	117%
		Betreuung von Kindern (unter 3-jährige)	28,5	13,1	60,3	181%	4%	563%
		Integrative Kindertageseinrichtungen	52,2	13,6	81,7	34%	-27%	132%
5	Geschlechtergleichstellung	Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern	88,0	73,7	101,3	12%	-4%	18%
		Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern	84,4	76,1	100,6	2%	-2%	5%
		Frauenanteil im Stadtrat, Gemeinde- rat bzw. Kreistag	24,2	9,1	34,3	4%	-29%	54%
6	Sauberes Wasser und Sanitärversorgung	Abwasserbehandlung	90,6	34,0	100,0	7%	-41%	141%
7	Bezahlbare und saubere Energie							
8	Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	Bruttoinlandsprodukt	30353,0	23479,4	41136,5	29%	0%	47%
		Langzeitarbeitslosenquote	3,2	1,2	7,1	-27%	-60%	8%
		Beschäftigungsquote - 15- bis 64-jährige	58,9	52,1	66,9	17%	12%	24%
		Beschäftigungsquote - 55- bis 64-jährige	48,0	41,0	55,2	42%	34%	54%
		Aufstocker	26,0	22,7	31,9	-7%	-30%	11%
9	Industrie, Innovation und Infrastruktur	Existenzgründungen	5,6	3,7	7,7	-18%	-48%	14%
		Hochqualifizierte	9,4	7,3	12,2	14%	-4%	37%
		Breitbandversorgung - Private Haushalte	76,5	43,2	96,9	24%	0%	104%
10	Weniger Ungleichheiten	Beschäftigungsquote - Ausländer	65,0	45,7	79,1	40%	5%	159%
		Schulabbrecherquote - Ausländer	494,4	105,4	1028,1	150%	-57%	710%
		Einbürgerungen	1,1	0,6	2,1	-8%	-70%	22%

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2017			Dynamik 2007-2018		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Mietpreise	3,1	2,0	4,0	29%	0%	50%
		Wohnfläche	48,3	41,7	56,7	12%	8%	16%
		Wohnungsnahe Grundversorgung - Supermarkt	1085,7	509,0	1721,0			
		PKW-Dichte	603,5	477,7	677,6	13%	8%	18%
		Verunglückte im Verkehr	4,4	3,2	5,9	-8%	-25%	14%
		Flächeninanspruchnahme	19,5	9,5	44,9	1%	-38%	35%
		Flächenneuinanspruchnahme	0,1	-0,4	1,6	19%	-1059%	1423%
		Flächennutzungsintensität	0,1	0,0	0,1	6%	-36%	51%
		Naherholungsflächen	6,2	2,5	20,7	76%	13%	489%
		Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie	46,9	10,2	65,1	18%	-82%	78%
12	Verantwortungsvoller Konsum- und Produktionsmuster	Trinkwasserverbrauch - Private Haushalte	116,4	92,2	139,6	-1%	-13%	9%
		Abfallmenge	2,7	0,3	8,3	32%	-43%	372%
13	Maßnahmen zum Klimaschutz							
14	Leben unter Wasser							
15	Leben an Land	Naturschutzflächen	11,3	3,3	25,8	7%	-1%	74%
		Landschaftsqualität (Hemerobie)	4,1	3,6	4,9			
		Unzerschnittene Freiraumflächen	6,1	0,0	16,2	4%	-1%	28%
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Straftaten	60,4	28,5	136,6	-5%	-21%	26%
		Finanzmittelsaldo	89,3	-216,0	253,0	-151%	-955%	229%
		Steuereinnahmen	925,5	600,4	1451,4	42%	11%	79%
		Liquiditätskredite	934,6	0,0	2658,0	96%	-100%	345%
17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele							

Legende der Wertangaben

Formatierung	Fett	Normalschrift	Gegraut
	relativ hohe Homogenität	mäßige Homogenität	geringe Homogenität / nicht typisch
	(deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise)	(geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise)	(ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Kreise)

Färbung	Im Vergleich mit anderen Kreistypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung						
	stark negativ	negativ	eher negativ	neutral	eher positiv	positiv	stark positiv

4.1.6 Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen, wachsend (K3.1)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 59 (von 401)

Strukturelle Merkmale des Kreistyps

Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen sind Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten von mindestens 50%, aber einer Einwohnerdichte unter 150 Einwohner:innen/km² sowie Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten unter 50 % mit einer Einwohnerdichte – ohne Groß- und Mittelstädte gerechnet – von mindestens 100 Einwohner:innen/km².²⁵

Zur Klassifizierung des Kreises in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:²⁶

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliches Gesamtwanderungssaldo von 2012 bis 2016 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliche Entwicklung der SvB am Arbeitsort von 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2010/11 bis 2015/16 in %-Punkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2010/11 bis 2015/16 in %

Im Maximum kann ein Kreis 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung des SvB am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens).

Wachsend bzw. eine überdurchschnittlich wachsende Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Kreise handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungskriterien im oberen Bereich liegen (Punktzahl 14 bis 24), d.h. im Zeitraum von 2011 bis 2016 haben die Indikatoren (stark) ausgeprägte Wachstumstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 3 / Gesundheit und Wohlergehen: Während sich bei den wachsenden ländlichen Kreisen mit Verdichtungsansätzen für die weibliche Bevölkerung keine Stärke in Bezug auf den Gesundheitsstatus zeigt, ist die vorzeitige Sterblichkeit bei Männern vergleichsweise gering.

SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Als relative Stärke bei ökonomischen Themen ist die Langzeitarbeitslosenquote hervorzuheben, die – trotz eher unterdurchschnittlicher Entwicklung zwischen 2008 und 2017 – im letzten Erhebungsjahr auf einem deutlich geringeren Niveau war als in anderen Kreisen.

SDG 10 / Weniger Ungleichheiten: Bei den Dynamikindikatoren für dieses SDG zeigt sich eine relativ positive Entwicklung der Einbürgerungen.

²⁵ vgl. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/kreise/siedlungsstrukturelle-kreistypen/kreistypen.html>

²⁶ vgl. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/wachsend-schrumpfend-gemeinden/Wachs_Schrumpf_Gemeinden.html

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Die Flächenneuanspruchnahme liegt bei den wachsenden ländlichen Kreisen mit Verdichtungsansätzen auf einem vergleichsweise geringen mittleren Niveau, was sich in abgeschwächter Form auch in der gesamten Flächeninanspruchnahme zeigt.

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Vergleichsweise stark unterdurchschnittliche Straftaten lassen auf eine relative Profilstärke für diesen Kreistyp schließen. Zudem hat sich die Aufnahme von Liquiditätskrediten seit 2008 zwar auch hier stark erhöht, jedoch im Vergleich zu anderen Kreistypen dennoch in einem vergleichsweise geringen Ausmaß.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 2 / Kein Hunger: Der Stickstoffüberschuss der Landwirtschaft zeigt sich bei den wachsenden ländlichen Kreisen mit Verdichtungsansätzen 2017 auf einem vergleichsweise hohen Niveau und hat sich seit 2008 deutlich weniger verringert als in anderen Kreistypen.

SDG 4 / Hochwertige Bildung: Im Bildungswesen deuten sich Schwächen dieses Kreistyps vor allem in Bezug auf die Schulabbrecherquote an, die 2017 überdurchschnittlich hoch im Vergleich zu anderen Kreistypen war und sich im Beobachtungszeitraum deutlich negativer entwickelt hat. Außerdem ist der Anteil von Kindern unter drei Jahren in Betreuung – trotz eines sehr positiven Verlaufs seit 2008 – nach wie vor auf einem insgesamt unterdurchschnittlichen Niveau. Schließlich konnte der Anteil von integrativen Kindertageseinrichtungen, der im Jahr 2017 noch leicht unterdurchschnittlich war, in diesem Zeitraum deutlich weniger deutlich erhöht werden als in anderen Kreistypen.

SDG 10 / Weniger Ungleichheiten: Die Schulabbrecherquote bei Ausländern im Verhältnis zu Schulabbrecherquote der Gesamtbevölkerung ist geringfügig höher als in anderen Kreistypen und hat sich im Beobachtungszeitraum durchschnittlich auch stärker erhöht.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Ein typischer „Wachstumsschmerz“ – der Anstieg der Mietpreise – zeigt sich auch in diesem Kreistyp, und zwar sowohl im Statuswert von 2017 als auch insbesondere im überdurchschnittlich hohen Anstieg im erfassten Neun-Jahres-Zeitraum. Weiterer Handlungsbedarf innerhalb dieses Ziels deutet sich bei den Naherholungsflächen an.

Handlungsempfehlungen

Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen wachsen, haben grundsätzlich günstigere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. Die demographischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen eröffnen in diesen Kommunen jedoch in der Regel ein Umfeld, das „neue“ Bürger:innen dazu motiviert, sich an Veränderungsprozessen zu beteiligen. Gleichzeitig können öffentliche Investitionen aufgrund der meist positiven Haushaltsentwicklung getätigt und vorangetrieben werden – nicht zuletzt aufgrund der Bevölkerungszuwächse. Dieses Wachstum der Kommunen geht jedoch nicht in jeder Hinsicht mit positiven Entwicklungen einher. Nur ein strategisch gesteuertes Wachstum kann ökologischen und sozialen Ansprüchen an eine nachhaltige Entwicklung gerecht werden.

Empfehlung: Das frühkindliche Bildungsangebot weiter und integrativer ausbauen

Die deutliche Verbesserung des Betreuungsangebotes für Kinder unter drei Jahren im Beobachtungszeitraum ist erfreulich, aber auch fortzusetzen, da in diesem Kreistyp aktuell immer noch verhältnismäßig wenig Kleinkinder in einer Tageseinrichtung betreut werden. Betreuungsangebote sind wichtig, um die Bildungschancen der Kinder unabhängig von Herkunft, Bildungsstand und Einkommen der Eltern zu gewährleisten. Wenn möglichst früh mit der Förderung von Kindern – insbesondere von Kindern mit einer potenziellen sozialen Benachteiligung – begonnen wird und auch Bildungsträger-übergreifende Präventionsketten, Netzwerke und Strukturen für die Bildung

aufgebaut werden ist zu hoffen, dass sich dies auch auf die negative Entwicklung und den vergleichsweise negativen Status der Schulabbrecherquote auswirkt.

Bei der weiteren Verbesserung des Betreuungsangebotes von Kindertageseinrichtungen sollten vor allem auch Einrichtungen mit einem integrativen Ansatz gefördert werden, um dadurch eine bessere Förderung von Kindern mit Behinderungen sowie eine entsprechende Entlastung der Familien zu erreichen.

Empfehlung: Integrierte Stadtentwicklung zur Weiterentwicklung des Wohnungsmarktes

Gerade in den wachsenden ländlichen Kreisen mit Verdichtungsansätzen bieten sich Chancen für die Entwicklung neuer Wohnformen, die den Transformationsprozess zu nachhaltigen Strukturen unterstützen können und ein attraktives Wohnangebot für Zuziehende bieten.

Integrierte Stadtentwicklungskonzepte bieten dabei die Möglichkeit, strategische Ziele miteinander zu verbinden. Sie dienen als dynamisches Instrument der Steuerungsunterstützung. Die typischen „Wachstumsschmerzen“ auf dem Wohnungsmarkt lassen sich durch eine Vielzahl von Maßnahmen lindern, die auch zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen können: Die Erarbeitung eines Konzeptes zur Wohnraumversorgung, das die Schaffung von sozialem und barrierefreiem Wohnraum (Neubau und Bestand) sowie die Schaffung einer Vielfalt unterschiedlicher Wohnraumangebote (inkl. kleinerer Wohnungen, aber auch Wohnungen für große Familien, für mehr gemeinschaftliches und generationenübergreifendes Wohnen oder für Fachkräfte) ermöglicht. Die Umsetzung dieser strategischen Ansätze kann durch ein Baugrund- und Grundstücksmanagement sowie den Aufbau von städtischem Wohnungseigentum unterstützt werden.

Praxisbeispiele

Interkommunale Kooperation im Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg: Gemeinsam weiterentwickeln: Im Kreis Rendsburg-Eckernförde arbeiten 13 Gemeinden bei der Raumentwicklung auf Augenhöhe zusammen. Prinzipien dabei sind Freiwilligkeit und Gleichberechtigung sowie die kommunale Eigenständigkeit und Selbstständigkeit.

Netzwerkarbeit: Die Stabstelle Altenhilfe im Landkreis Marburg-Biedenkopf vernetzt seit fast 30 Jahren Akteure der Altenhilfe und Altenpflege miteinander, darunter auch Akteure der Gerontopsychiatrie. Einige Modellprojekte aus diesen Kooperationen wurden bereits in die Regelversorgung aufgenommen.

Dynamisches Steuerungsunterstützungsinstrument: Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept (ISEK) der Stadt Neumünster verbindet strategische Ziele mit Produktbereichen im doppelten Haushalt. Eine ISEK-Geschäftsstelle steuert die Prozesse.

Indikatorendaten des Kommunaltyps

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2017			Dynamik 2008-2017		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
1	Keine Armut	SGB II-/ SGB XII-Quote	6,3	1,7	19,8	0%	-41%	36%
		Armut - Kinderarmut	10,0	2,5	32,9	6%	-41%	100%
		Armut - Jugendarmut	6,8	1,2	23,2	0%	-56%	56%
		Armut - Altersarmut	2,3	0,9	5,7	21%	-4%	93%
2	Kein Hunger	Stickstoffüberschuss der Landwirtschaft	79,2	37,7	134,5	-1%	-15%	20%
3	Gesundheit und Wohlergehen	Vorzeitige Sterblichkeit - Frauen	0,8	0,4	1,2	4%	-30%	81%
		Vorzeitige Sterblichkeit - Männer	1,5	1,0	2,2	-3%	-31%	23%
		Krankenhausversorgung	509,8	117,7	1789,5			
		Wohnungsnahe Grundversorgung - Apotheke	1769,6	382,0	2643,0			
		Personal in Pflegeheimen	855,9	609,5	1134,6	5%	-14%	37%
		Personal in Pflegediensten	0,2	0,1	0,4	7%	-47%	246%
		Pflegeheimplätze	56,5	28,9	89,2	8%	-21%	49%
4	Hochwertige Bildung	Wohnungsnahe Grundversorgung - Grundschule	1350,7	617,0	2204,0			
		Schulabbrecherquote	4,5	1,2	8,1	22%	-58%	257%
		Betreuung von Kindern (unter 3-jährige)	23,4	11,7	52,6	177%	14%	516%
		Integrative Kindertageseinrichtungen	31,9	6,7	62,2	26%	-81%	183%
5	Geschlechtergleichstellung	Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern	88,1	77,7	105,6	10%	-1%	20%
		Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern	82,3	62,4	105,9	2%	-4%	12%
		Frauenanteil im Stadtrat, Gemeinderat bzw. Kreistag	24,5	10,3	40,4	10%	-35%	351%
6	Sauberes Wasser und Sanitärversorgung	Abwasserbehandlung	85,9	50,2	100,0	7%	-48%	192%
7	Bezahlbare und saubere Energie							
8	Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	Bruttoinlandsprodukt	36935,1	19649,2	104905,4	33%	12%	81%
		Langzeitarbeitslosenquote	1,6	0,2	5,5	-30%	-62%	45%
		Beschäftigungsquote - 15- bis 64-jährige	60,1	46,1	67,0	15%	4%	24%
		Beschäftigungsquote - 55- bis 64-jährige	50,1	40,4	56,9	41%	30%	54%
		Aufstocker	26,2	19,9	30,6	-8%	-25%	9%
9	Industrie, Innovation und Infrastruktur	Existenzgründungen	6,6	4,4	9,9	-19%	-38%	10%
		Hochqualifizierte	9,6	5,0	15,3	26%	-5%	76%
		Breitbandversorgung - Private Haushalte	74,7	48,6	97,9	21%	-20%	74%
10	Weniger Ungleichheiten	Beschäftigungsquote - Ausländer	75,0	43,7	102,6	43%	-2%	140%
		Schulabbrecherquote - Ausländer	542,2	179,0	1083,8	130%	-38%	1444%
		Einbürgerungen	1,1	0,4	2,4	7%	-72%	123%

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status			Dynamik 2008-2017		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Mietpreise	4,8	3,0	8,0	66%	0%	133%
		Wohnfläche	47,5	41,1	54,8	8%	-2%	19%
		Wohnungsnahe Grundversorgung - Supermarkt	1295,8	371,0	2016,0			
		PKW-Dichte	600,4	467,2	703,2	12%	1%	19%
		Verunglückte im Verkehr	5,4	3,0	8,0	-5%	-29%	27%
		Flächeninanspruchnahme	16,6	7,1	55,5	7%	-5%	22%
		Flächenneuanspruchnahme	0,0	-0,3	0,2	3%	-319%	1943%
		Flächennutzungsintensität	0,1	0,0	0,1	4%	-7%	18%
		Naherholungsflächen	5,4	2,1	16,9	41%	-18%	150%
		Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie	46,0	2,3	85,0	27%	-56%	143%
12	Verantwortungsvoller Konsum- und Produktionsmuster	Trinkwasserverbrauch - Private Haushalte	124,6	87,5	164,8	-1%	-33%	23%
		Abfallmenge	2,4	0,2	10,0	6%	-81%	257%
13	Maßnahmen zum Klimaschutz							
14	Leben unter Wasser							
15	Leben an Land	Naturschutzflächen	12,4	0,8	37,4	5%	-4%	165%
		Landschaftsqualität (Hemerobie)	4,3	3,0	5,2			
		Unzerschnittene Freiraumflächen	12,6	0,0	65,5	2%	-14%	79%
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Straftaten	48,6	21,9	122,9	-7%	-30%	58%
		Finanzmittelsaldo	180,7	-95,0	391,0	-25%	-4650%	3190%
		Steuereinnahmen	1206,0	659,7	2613,5	51%	-2%	415%
		Liquiditätskredite	92,8	0,0	2047,0	74%	-100%	2600%
17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele							

Legende der Wertangaben

Formatierung	Fett	Normalschrift	Gegraut
	relativ hohe Homogenität	mäßige Homogenität	geringe Homogenität / nicht typisch
	(deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise)	(geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise)	(ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Kreise)

Färbung	Im Vergleich mit anderen Kreistypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung						
	stark negativ	negativ	eher negativ	neutral	eher positiv	positiv	stark positiv

4.1.7 Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen, stabile Entwicklung (K3.2)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 7 (von 401)

Strukturelle Merkmale des Kreistyps

Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen sind Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten von mindestens 50%, aber einer Einwohnerdichte unter 150 Einwohner:innen/km², sowie Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten unter 50% mit einer Einwohnerdichte – ohne Groß- und Mittelstädte gerechnet – von mindestens 100 Einwohner:innen/km².²⁷

Zur Klassifizierung des Kreises in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:²⁸

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliches Gesamtwanderungssaldo von 2012 bis 2016 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliche Entwicklung der SvB am Arbeitsort von 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2010/11 bis 2015/16 in %-Punkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2010/11 bis 2015/16 in %

Im Maximum kann ein Kreis 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedingungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung des SvB am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens).

Stabile Entwicklung bzw. keine eindeutige Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Kreise handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungskriterien im Mittelfeld liegen (Punktzahl 11 bis 13), d.h. im Zeitraum von 2011 bis 2016 hat keiner der Indikatoren stark ausgeprägte Wachstums- oder Schrumpfungstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 1 / Keine Armut: Auch wenn die Armutsquoten in diesem Kreistyp hoch sind, liegen sie leicht unter dem Durchschnitt aller Kreise (wie fast durchgängig in eher ländlichen Kreisen). Auch gab es überdurchschnittlich positive Entwicklungen: mit Ausnahme der Altersarmut haben sich die Armutsindikatoren seit 2008 verbessert, teilweise sogar deutlich.

SDG 2 / Kein Hunger: Hinsichtlich des Indikators „Stickstoffüberschuss“ liegen die Mittelwerte dieses Typs deutlich über den Mittelwerten anderer Kreistypen.

SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Bei den Wirtschaftsindikatoren ist die „Nachhaltigkeitsperformance“ leicht überdurchschnittlich ausgeprägt, mit leichtem Wachstum und einem deutlichen Rückgang bei den Langzeitarbeitslosen seit 2008.

²⁷ vgl. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumb Beobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/kreise/siedlungsstrukturelle-kreistypen/kreistypen.html>

²⁸ vgl. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumb Beobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/wachsend-schrumpfend-gemeinden/Wachs_Schrumpf_Gemeinden.html

SDG 9 / Industrie, Innovation, Infrastruktur: Verbunden mit der relativ guten wirtschaftlichen Situation und Entwicklung ist die für eher ländlich geprägte Kreise vergleichsweise gute Breitbandanbindung der privaten Haushalte.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen und einer stabilen Entwicklung sind bei diesem SDG vergleichsweise gut aufgestellt. Das betrifft insbesondere die Flächenneuinanspruchnahme. Auch im Bereich Wohnen sind die Indikatoren-Ausprägungen tendenziell positiv: moderate Mieten mit vergleichsweise geringem Anstieg seit 2008 und ein hoher Anteil an Wohngebäuden mit erneuerbarer Heizenergie.

SDG 15 / Leben an Land: Die Natur- und Landschaftsqualität zeigt sich ambivalent: während der Umfang der Naturschutzflächen überdurchschnittlich hoch ist, ist der Anteil der kulturbeeinflussten (und damit nicht naturbelassenen Flächen) deutlich höher als in anderen eher ländlich geprägten Kreisen.

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Eine ähnliche Ambivalenz zeigt sich bei dem für diesen Typ und dieses SDG einzig signifikanten Indikator, nämlich bei der Höhe der Liquiditätskredite. Diese sagen etwas über die Sicherung der finanziellen Leistungsfähigkeit aus. Die Liquiditätskredite sind zwar noch niedriger als bei vielen anderen Kreisen, sie sind im Vergleich mit 2008 aber erheblich stärker angewachsen als andernorts.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 3 / Gesundheit und Wohlergehen: Gesundheitsbezogene Indikatoren sind tendenziell unauffällig bis leicht unterdurchschnittlich ausgeprägt (siehe z. B. den Status beim Personal in Pflegeheimen oder die Dynamik der vorzeitigen Sterblichkeit bei Männern).

SDG 4 / Hochwertige Bildung: Aus dem Blickwinkel „Nachhaltigkeit“ gibt es bei Kreisen dieses Typs deutlichen Nachholbedarf (wie bei den meisten eher ländlich geprägten Kreisen). Insbesondere fällt die vergleichsweise hohe Schulabbrecherquote auf. Positiv hervorzuheben ist die vergleichsweise gute Betreuung der unter 3-Jährigen – verbunden allerdings damit, dass die Verbesserung der Kita-Versorgung offensichtlich wegen des bereits relativ guten Niveaus hinter der vieler anderer Kreise zurückgeblieben ist.

SDG 6 / Sauberes Wasser und Sanitärversorgung: Auffällig ist der leichte Rückgang bei der Abwasserbehandlung, der (auch) im Vergleich zu anderen Kommunen besonders negativ zu bewerten ist.

SDG 9 / Industrie, Innovation und Infrastruktur: Bei ansonsten recht positiver Wirtschaftsentwicklung fällt das relativ niedrige Niveau bei den Existenzgründungen, deren Zahl seit 2008 deutlich zurückgegangen ist, auf.

SDG 10 / Weniger Ungleichheiten: Die Beschäftigungsquote von Bürger:innen nicht-deutscher Herkunft im Verhältnis zu Beschäftigungsquote der Gesamtbevölkerung konnte seit 2008 weniger stark erhöht werden als in anderen Kreistypen. Zudem war die Anzahl der vorgenommenen Einbürgerungen – gemessen an der Anzahl aller ausländischen Einwohner:innen – im Jahr 2017 unterdurchschnittlich.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Bei ansonsten recht positiver „Nachhaltigkeitsperformance“ gibt es unbefriedigende Entwicklungen wie den überproportionalen Anstieg der PKW-Dichte und den geringeren Zuwachs an Naherholungsflächen als andernorts (bei dennoch relativ hohem Niveau im Jahr 2017).

Handlungsempfehlungen

Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen eine stabile Entwicklung aufweisen, haben grundsätzlich günstigere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. So kann der Stabilitätsbegriff immer nur auf ausgewählte Aspekte der Stadtentwicklung angewendet werden und schließt

positive und negative Entwicklungen im Gesamtspektrum der nachhaltigen Entwicklung nicht aus. Zudem ist die Gruppe der Kommunen mit stabiler Entwicklung naturgemäß die kleinste, da Ereignisse in den externen Rahmenbedingungen, aber auch interne Veränderungen diesen Zustand schnell in Wachstums- oder Schrumpfungsprozesse umwandeln können. In diesem Zusammenhang kommen dem Aufbau und der weiteren Förderung von Resilienz eine besondere Bedeutung zu, d.h. die Fähigkeit des Systems Kommune akute Krisen bewältigen oder sich von diesen schnell erholen zu können sowie sich kontinuierlich anzupassen. Resilienz als Standortfaktor, der vor allem (kritische) Infrastrukturen als Grundlage für gesellschaftliche und wirtschaftliche Prozesse in den Blick nimmt, muss daher verstärkt Eingang in die politischen Agenden finden.

Empfehlung: Arme und armutsgefährdete Menschen (dennoch) in den Blick nehmen

Wie oben beschrieben sind die Ausprägungen der Armutswerte in diesem Kreistyp im Vergleich zu anderen Kommunaltypen zwar eher unproblematisch. Allerdings sollte im Rahmen einer nachhaltigen Kommunalentwicklung dafür Sorge getragen werden, dass die negativen Folgen von Armut in denjenigen Handlungsbereichen, die im Spektrum der kommunalen Pflicht- und freiwilligen Aufgaben liegen, grundsätzlich kompensiert oder vermieden werden – auch wenn ein vergleichsweise kleinerer Anteil der Bevölkerung davon betroffen ist. Handlungsmöglichkeiten bestehen insbesondere in den Bereichen Wohnen, Wohnumfeld/öffentlicher Raum, soziale Folgen der Armut und – im ländlichen Raum von besonderer Bedeutung – auch Mobilität.

Solange in der Kommune Menschen leben, die von Armut betroffen sind, sollten diese von den kommunalen Entscheidungsträger:innen nicht vergessen werden – insbesondere dann nicht, wenn Armut ein weniger offensichtliches Problem ist als andernorts. Möglicherweise kann es hilfreich sein, kommunikative Maßnahmen zu ergreifen, um die Sensibilität für das Thema vor allem in der Kommunalpolitik zu erhöhen. Sollten bereits Präventionsansätze hinsichtlich der Armut von Familien bestehen, die in einer guten Zusammenarbeit von Kindertagesstätten, Schulen und Familienzentren erarbeitet werden, sollten diese langfristig gesichert werden. Für benachteiligte Familien sind auch finanzielle Unterstützungsleistungen wichtig, welche die Zugänge von Kindern und Jugendlichen zu Sportvereinen, Schulfahrten, außerschulischen Bildungsangeboten sowie Lernhilfen und Lernmaterial verbessern.

Empfehlung: Das frühkindliche Bildungsangebot weiter und integrativer ausbauen

Noch ist in diesem Kreistyp der Anteil von Kindern unter drei Jahren, die in einer Tagesbetreuung sind, vergleichsweise positiv – mit Blick auf die Dynamik sollte allerdings im Blick behalten werden, ob auch zukünftig ausreichende Betreuungsangebote (insbesondere in Wohnortnähe) vorhanden sein werden. Bei der Schaffung neuer Angebote könnten integrative Tageseinrichtungen priorisiert werden, um eine bessere Förderung von Kindern mit Behinderungen und die Entlastung der Familien zu erreichen.

Wenn möglichst früh mit der Förderung von Kindern – insbesondere von Kindern mit einer potenziellen sozialen Benachteiligung – begonnen wird und auch Bildungsträger-übergreifende Präventionsketten, Netzwerke und Strukturen für die Bildung aufgebaut werden, ist zu hoffen, dass sich dies auch auf die relativ negative Entwicklung und die hohe Schulabbrecherquote auswirkt.

Praxisbeispiele

Bad Kreuznach lacht für Nachhaltigkeit: Die Benefiz-Reihe „Bad Kreuznach lacht“ generiert seit 2014 regelmäßig fünfstellige Summen für karitative Zwecke und nachhaltige Initiativen.

Kreis Plön als „Klimaaktive Kommune 2019“ ausgezeichnet: Der Kreis Plön fördert vorbildlich eine klimafreundliche Wärmeversorgung im ländlichen Raum. Seit einigen Jahren investiert Plön in die energetische Sanierung der kreiseigenen Liegenschaften. Dadurch erzielt die Kreisverwaltung Plön erhebliche finanzielle Einsparungen und reduziert ihre CO₂-Emissionen deutlich. Ihr Wärmeplanungskataster Plus ist eine wichtige Grundlage zur klimafreundlichen Wärmeplanung in den Städten und Gemeinden des Kreises. Das Preisgeld wurde in die Erstellung eines ergänzenden kreisweiten Solarpotenzialkatasters investiert.

Mitmachen, Mitreden, Einmischen für Nachhaltigkeit im Landkreis Coburg: Der Landkreis Coburg intensiviert seine Bemühungen um eine nachhaltige Kommunalentwicklung als Teil des „Paktes zur nachhaltigen Beschaffung in den Kommunen der Metropolregion Nürnberg“, indem Nachhaltigkeitskriterien bei der Vergabe von Aufträgen stärker berücksichtigt werden. 2019 fand unter dem Motto „Mitmachen, Mitreden, Einmischen“ die zweite „Nacht der Nachhaltigkeit“ statt. Auf Initiative von Making Culture Coburg vereinen zahlreiche Kultur-, Umwelt-, Mobilitäts- und Klimaschutzakteure ihre Kräfte, um die Verankerung nachhaltiger Strukturen in der Region Coburg voranzutreiben.

Indikatorendaten des Kommunaltyps

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2017			Dynamik 2008-2017		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
1	Keine Armut	SGB II-/ SGB XII-Quote	9,6	4,5	18,8	-13%	-32%	3%
		Armut - Kinderarmut	15,5	8,2	28,8	-8%	-32%	5%
		Armut - Jugendarmut	11,0	5,2	23,0	-16%	-44%	1%
		Armut - Altersarmut	2,4	1,3	3,8	17%	-9%	65%
2	Kein Hunger	Stickstoffüberschuss der Landwirtschaft	53,3	29,5	69,5	-4%	-15%	6%
3	Gesundheit und Wohlergehen	Vorzeitige Sterblichkeit - Frauen	0,9	0,8	1,2	7%	-22%	33%
		Vorzeitige Sterblichkeit - Männer	1,8	1,4	2,2	3%	-13%	12%
		Krankenhausversorgung	638,0	107,0	1482,3			
		Wohnungsnah Grundversorgung - Apotheke	1841,4	620,0	2839,0			
		Personal in Pflegeheimen	789,7	681,5	884,0	8%	-8%	48%
		Personal in Pflegediensten	0,1	0,1	0,2	27%	-34%	94%
		Pflegeheimplätze	57,0	44,3	71,3	11%	-22%	46%
4	Hochwertige Bildung	Wohnungsnah Grundversorgung - Grundschule	1458,7	709,0	1973,0			
		Schulabbrecherquote	5,2	2,5	7,8	17%	-27%	79%
		Betreuung von Kindern (unter 3-jährige)	34,9	22,7	44,9	86%	-3%	169%
		Integrative Kindertageseinrichtungen	28,4	16,7	45,7	41%	-28%	238%
5	Geschlechtergleichstellung	Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern	94,2	85,4	105,1	4%	-4%	12%
		Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern	88,3	77,9	109,0	1%	0%	3%
		Frauenanteil im Stadtrat, Gemeinderat bzw. Kreistag	27,4	16,4	37,5	7%	-38%	63%
6	Sauberes Wasser und Sanitärversorgung	Abwasserbehandlung	92,0	74,1	100,0	-2%	-16%	5%
7	Bezahlbare und saubere Energie							
8	Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	Bruttoinlandsprodukt	38182,5	21160,0	91324,2	32%	25%	46%
		Langzeitarbeitslosenquote	2,2	0,7	3,4	-44%	-71%	-14%
		Beschäftigungsquote - 15- bis 64-jährige	60,6	55,6	67,1	16%	13%	24%
		Beschäftigungsquote - 55- bis 64-jährige	50,9	47,0	55,4	40%	34%	44%
		Aufstocker	28,6	25,3	32,7	-2%	-16%	8%
9	Industrie, Innovation und Infrastruktur	Existenzgründungen	5,6	4,7	7,5	-35%	-48%	-22%
		Hochqualifizierte	10,5	6,0	16,6	24%	10%	40%
		Breitbandversorgung - Private Haushalte	78,4	52,0	95,4	23%	9%	49%
10	Weniger Ungleichheiten	Beschäftigungsquote - Ausländer	64,4	33,4	87,3	31%	16%	45%
		Schulabbrecherquote - Ausländer	471,8	245,6	689,8	192%	91%	293%
		Einbürgerungen	1,0	0,9	1,2	-11%	-40%	26%

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2017			Dynamik 2008-2017		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Mietpreise	3,7	3,0	5,0	38%	0%	67%
		Wohnfläche	48,1	41,0	55,5	11%	2%	17%
		Wohnungsnahe Grundversorgung - Supermarkt	1463,3	450,0	2143,0			
		PKW-Dichte	585,6	447,7	648,8	13%	9%	18%
		Verunglückte im Verkehr	4,4	3,2	5,7	-13%	-34%	15%
		Flächeninanspruchnahme	18,6	9,4	40,8	4%	0%	15%
		Flächenneuanspruchnahme	0,0	0,0	0,1	-121%	-500%	19%
		Flächennutzungsintensität	0,1	0,0	0,1	7%	1%	19%
		Naherholungsflächen	11,6	5,5	28,3	31%	14%	51%
		Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie	48,5	30,8	62,9	46%	6%	106%
12	Verantwortungsvoller Konsum- und Produktionsmuster	Trinkwasserverbrauch - Private Haushalte	126,9	97,7	148,0	2%	-7%	15%
		Abfallmenge	2,1	0,4	6,6	36%	-52%	177%
13	Maßnahmen zum Klimaschutz							
14	Leben unter Wasser							
15	Leben an Land	Naturschutzflächen	17,3	10,2	32,1	1%	0%	4%
		Landschaftsqualität (Hemerobie)	4,3	3,8	4,8			
		Unzerschnittene Freiraumflächen	10,2	0,0	25,3	-18%	-100%	3%
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Straftaten	62,6	32,6	121,8	-9%	-16%	-1%
		Finanzmittelsaldo	97,0	-141,0	327,0	-330%	-2029%	120%
		Steuereinnahmen	1076,1	677,7	2284,0	38%	-18%	74%
		Liquiditätskredite	498,7	0,0	1726,0	276%	-82%	1289%
17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele							

Legende der Wertangaben

Formatierung	Fett	Normalschrift	Gegraut
	relativ hohe Homogenität (deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise)	mäßige Homogenität (geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise)	geringe Homogenität / nicht typisch (ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Kreise)

Färbung	Im Vergleich mit anderen Kreistypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung						
	stark negativ	negativ	eher negativ	neutral	eher positiv	positiv	stark positiv

4.1.8 Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen, schrumpfend (K3.3)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 34 (von 401)

Strukturelle Merkmale des Kreistyps

Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen sind Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten von mindestens 50%, aber einer Einwohnerdichte unter 150 Einwohner:innen/km² sowie Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten unter 50 % mit einer Einwohnerdichte – ohne Groß- und Mittelstädte gerechnet – von mindestens 100 Einwohner:innen/km².²⁹

Zur Klassifizierung des Kreises in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:³⁰

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliches Gesamtwanderungssaldo 2012 bis 2016 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliche Entwicklung der SvB am Arbeitsort 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote 2010/11 bis 2015/16 in %-Punkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2010/11 bis 2015/16 in %

Im Maximum kann ein Kreis 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren doppelt so stark gewichtet werden wie die wirtschaftsorientierten Indikatoren.

Schrumpfende Entwicklung bzw. überdurchschnittlich schrumpfende Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Kreise handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungindikatoren im unteren Bereich liegen (Punktzahl 0 bis 10), d.h. im Zeitraum von 2011 bis 2016 haben die Indikatoren (stark) ausgeprägte Schrumpfungstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 1 / Keine Armut: Obwohl der Status der SGB II-/SGB XII-Quote, der Kinderarmut und der Jugendarmut bei diesem Kreistyp im Jahr 2017 vergleichsweise schlecht abschneidet, haben sich die Werte von 2008 bis 2017 relativ gut entwickelt. Bei der Altersarmut sind sowohl der letzte Wert als auch die Dynamik positiv zu beurteilen.

SDG 2 / Kein Hunger: Hinsichtlich des Indikators Stickstoffüberschuss weisen die Kreise dieses Typs geringere Werte auf als anders strukturierte Kreistypen.

SDG 4 / Hochwertige Bildung: Während dieser Kreistyp bei diesem SDG bei drei Indikatoren relativ schlecht abschneidet, liegt der Mittelwert bei der Betreuung von Kindern unter 3 Jahren auf einem vergleichsweise hohen Niveau.

SDG 6 / Sauberes Wasser und Sanitärversorgung: Beim Indikator Abwasserbehandlung schneiden ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen und schrumpfender Entwicklung besser ab als andere Kreistypen.

²⁹ vgl. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/kreise/siedlungsstrukturelle-kreistypen/kreistypen.html>

³⁰ vgl. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/wachsend-schrumpfend-gemeinden/Wachs_Schrumpf_Gemeinden.html

SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Bei diesem SDG liegen die Mittelwerte der Beschäftigungsquote 15- bis 64-jähriger und der Beschäftigungsquote 55- bis 64-jähriger auf einem vergleichsweise hohen Niveau. Insbesondere die Beschäftigungsquote in der Gesamtbevölkerung hat sich zudem seit 2008 stark verbessert.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Beim diesem SDG stehen Kreise dieses Typs relativ positiv da. Das betrifft insbesondere den Indikator Mietpreise. Auch bei den fertiggestellten Wohngebäuden mit erneuerbarer Heizenergie, bei der PKW-Dichte, bei der Flächeninanspruchnahme und bei den Naherholungsflächen sind die Werte vergleichsweise positiv.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 1 / Keine Armut: Wenngleich sich für diesen Kreistyp die Armutsindikatoren SGB II-/ SGB XII-Quote, Kinderarmut und Jugendarmut seit 2008 erheblich verbessert haben, schneidet der Kreistyp bei den Statuswerten von 2017 verhältnismäßig schlecht ab. Lediglich der relativ geringe Anteil an Altersarmut sticht in diesem Bereich positiv hervor.

SDG 3 / Gesundheit und Wohlergehen: Auch bei diesem SDG schneidet dieser Kreistyp vergleichsweise schlecht ab. Die Indikatoren „Vorzeitliche Sterblichkeit – Männer“ sowie „Personal in Pflegeheimen“ sind hier besonders unterdurchschnittlich ausgeprägt.

SDG 5 / Geschlechtergleichstellung: Schrumpfende ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen haben einen relativ geringen Anteil von Frauen in Kreistagen.

SDG 10 / Weniger Ungleichheiten: Bei diesem SDG sind die Mittelwerte des Indikators „Einbürgerungen“ vergleichsweise gering ausgeprägt.

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Hier weisen insbesondere die Steuereinnahmen und der Finanzmittelsaldo relativ schlechte Werte auf.

Handlungsempfehlungen

Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen schrumpfen, haben grundsätzlich schlechtere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. Um die betroffenen Kommunen in Zukunftsfragen zu unterstützen, bedarf es oftmals der Hilfe in Form von finanziellen Mitteln und Steuerungsmöglichkeiten sowie rechtliche Rahmenbedingungen und Standards der übergeordneten Ebenen. Ist eine Trendumkehr unausweichlich, sollte vor Ort versucht werden, die Schrumpfung im Sinne der Nachhaltigkeit zu gestalten. Dazu gehören insbesondere der gesellschaftliche Umbau, der mit Dorfmanagern, Zukunftsdialogen und weiteren Beteiligungsprozessen aktiv gesteuert werden kann, sowie der Reduzierung des Gebäudeüberhangs durch Leerstand, dem mit Zwischennutzungen oder Rückbau begegnet werden kann. Dem Bevölkerungsschwund in schrumpfenden Kommunen folgt in der Regel kein angemessener Rückgang der bebauten Umwelt, wodurch sich jedoch vielfältige Chancen für die ökologische Nachhaltigkeit ergeben, auf die wiederum Bedeutungsgewinne in den Bereichen Naturschutz, Tourismus, Energieversorgung und letztlich auch Wohnattraktivität folgen können.

Empfehlung: Arme und armutsgefährdete Menschen unterstützen

Trotz positiver Entwicklungen im Beobachtungszeitraum von neun Jahren ist Armut in Familien und bei Erwachsenen in den schrumpfenden ländlichen Kreisen mit Verdichtungsansätzen ein Thema. Daher kann im Rahmen einer nachhaltigen Kommunalentwicklung dafür Sorge getragen werden, dass die negativen Folgen von Armut in denjenigen Handlungsbereichen, die im Spektrum der kommunalen Pflicht- und freiwilligen Aufgaben liegen, grundsätzlich kompensiert oder vermieden werden – auch wenn ein vergleichsweise kleinerer Anteil der Bevölke-

rung davon betroffen ist. Handlungsmöglichkeiten bestehen insbesondere in den Bereichen Wohnen, Wohnumfeld/öffentlicher Raum, soziale Folgen der Armut und – im ländlichen Raum von besonderer Bedeutung – auch Mobilität.

Solange in der Kommune Menschen leben, die von Armut betroffen sind, sollten diese von den kommunalen Entscheidungsträger:innen nicht vergessen werden. Möglicherweise kann hilfreich sein, kommunikative Maßnahmen zu ergreifen, um die Sensibilität für das Thema – insbesondere in der Kommunalpolitik – zu erhöhen. Sollten bereits Präventionsansätze hinsichtlich der Armut von Familien bestehen, die beispielsweise in einer guten Zusammenarbeit von Kindertagesstätten, Schulen und Familienzentren erarbeitet werden, sollten diese langfristig gesichert werden. Für benachteiligte Familien sind auch finanzielle Unterstützungsleistungen wichtig, welche die Zugänge von Kindern und Jugendlichen zu Sportvereinen, Schulfahrten, außerschulischen Bildungsangeboten und Lernhilfen sowie Lernmaterial verbessern.

Empfehlung: Bildungsnetzwerke aufbauen

Wenn möglichst früh mit der Förderung von Kindern – insbesondere von Kindern mit einer potenziellen sozialen Benachteiligung – begonnen wird und auch Bildungsträger-übergreifende Präventionsketten, Netzwerke und Strukturen für die Bildung aufgebaut werden, ist zu hoffen, dass sich dies positiv auf die relativ hohe Schulabbrucherquote auswirkt.

Das bereits bestehende Angebot an Tageseinrichtungen scheint durchschnittlich gut zu sein; allerdings könnte der Anteil an integrativen Betreuungsplätzen erhöht werden, um eine bessere Förderung von Kindern mit Behinderungen und die Entlastung deren Familien zu erzielen.

Empfehlung: Verwaltungsübergreifende Finanzierung

Die Haushalts- und Finanzlage der ländlichen Kreise mit Verdichtungsansätzen ist meist Ausdruck der soziodemographischen Rahmenbedingungen und einer branchenspezifischen Wirtschaftsstruktur. Insbesondere die stark unterdurchschnittliche Entwicklung der Steuereinnahmen und die demgegenüber problematische Höhe des Bestandes an Liquiditätskrediten im Vergleich zu anderen Kreistypen sind hier die einschlägigen Negativindikatoren. Auch wenn sich die Dynamik bei den Steuereinnahmen in den vergangenen 10 Jahren eher positiv entwickelt hat, so weist doch der Durchschnitt der ländlichen Kreise mit Verdichtungsansätzen eine Negativdynamik beim Finanzmittelsaldo auf, d.h., dass diese Kreise häufiger Haushaltsdefizite als Überschüsse erwirtschaften.

Selbst wenn es gerade in ländlichen Kreisen mit Verdichtungsansätzen immer schwierig ist, sollten Kreise dieses Typs trotzdem in ihrem Bemühen um eine Ansiedlung von Unternehmen nicht nachlassen, um auf diese Weise einer weiteren demographischen Schrumpfung entgegenzuwirken und perspektivisch ein nachhaltigeres Wirtschaftswachstum zu fördern und entsprechende Steuermehreinnahmen zu generieren. Insbesondere an die Gründungsförderung von Klein- und Kleinstunternehmen oder die Schaffung von ländlichen Co-Working-Spaces wäre hier zu denken. Als Wiedereinstiegsmaßnahmen in den Arbeitsmarkt für arbeitslose und sozial schwächere Menschen ließe sich zudem über eine, im Verbund mit den örtlichen Arbeitsagenturen vorzunehmende Initiierung von „Bürgerarbeitsprojekten“ bzw. vergleichbarer Maßnahmen nachdenken (siehe auch Empfehlung „Bildungsnetzwerke aufbauen“). Dazu wäre eine verwaltungsübergreifende Zusammenarbeit und Finanzierung – ggf. auch unter Einwerbung entsprechender Fördermittel, z. B. aus Mitteln des Europäischen Sozial- und Regionalfonds und der jeweiligen Landesprogramme – erforderlich.

Zur Stabilisierung der volatilen Haushaltssituation dieses Kreistyps kann die Hebung finanzieller Einsparpotenziale durch Klimaschutzmaßnahmen einen kleinen, aber nicht unwesentlichen Beitrag leisten. Insbesondere im Bereich der energieeffizienten Sanierung von z. B. Gebäuden der Kreisverwaltung und den von den Kreisen un-

terhaltenen Berufsschulgebäuden lassen sich mittels Contracting- und Intracting-Modellen³¹ mittel- und langfristige Einspareffekte erzielen.

Praxisbeispiele

Projekt „ambulant vor stationär“: Einsparung von Pflegekosten: In einem Pilotprojekt erhöhte der Hochsauerlandkreis den Anteil der ambulant versorgten Leistungsbezieher und sparte damit rund 1 Mio. Euro ein. „Ambulant vor stationär“ gehört nun zu den Regelangeboten des Hochsauerlandkreises.

Gut vernetzt die passende Versorgungsmöglichkeit finden: Im Vogtlandkreis erprobt und nun in ganz Sachsen: Durch gezielte Koordination wird das Zusammenwirken von Kommune, Pflegeakteuren, Medizinischem Dienst der Krankenkassen, Ärzteschaft, Betroffenen-Organisationen verbessert.

Lommatzscher Pflege – Der Bürgerbus verbindet: „Bürger fahren für Bürger“: Nach verlässlichem Fahrplan und an festen Haltestellen fährt in der Lommatzscher Pflege ein Bürgerbus. So können auch weniger mobile Einwohner aus abgelegeneren Ortschaften im Landkreis Meißen einfacher ihre Einkäufe und andere Termine wahrnehmen.

³¹ Innerstädtisches Contracting - auch Intracting genannt - ist ein Modell zur Finanzierung von Energie- (und Wasser)sparinvestitionen. Dieses besagt, dass die Investitionskosten für Energiesparmaßnahmen durch die dabei erzielten Kosteneinsparungen refinanziert werden. Im Gegensatz zum Contracting werden die Einsparmaßnahmen aber nicht von einem externen Dritten geplant und realisiert, sondern von einer verwaltungsintern gebildeten Organisationseinheit.

Indikatorendaten des Kommunaltyps

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2017			Dynamik 2008-2017		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
1	Keine Armut	SGB II-/ SGB XII-Quote	10,7	3,8	20,1	-20%	-42%	11%
		Armut - Kinderarmut	16,5	6,5	33,8	-19%	-47%	24%
		Armut - Jugendarmut	12,2	3,8	23,9	-27%	-53%	26%
		Armut - Altersarmut	1,6	0,5	4,5	12%	-22%	75%
2	Kein Hunger	Stickstoffüberschuss der Landwirtschaft	51,7	30,8	78,5	-5%	-22%	18%
3	Gesundheit und Wohlergehen	Vorzeitige Sterblichkeit - Frauen	1,0	0,7	1,4	4%	-25%	34%
		Vorzeitige Sterblichkeit - Männer	2,0	1,5	2,6	1%	-17%	18%
		Krankenhausversorgung	671,9	225,2	1624,4			
		Wohnungsnahe Grundversorgung - Apotheke	1820,7	732,0	3738,0			
		Personal in Pflegeheimen	771,2	641,2	997,6	7%	-14%	42%
		Personal in Pflegediensten	0,1	0,1	0,2	7%	-27%	60%
		Pflegeheimplätze	57,1	35,5	91,1	21%	-5%	45%
4	Hochwertige Bildung	Wohnungsnahe Grundversorgung - Grundschule	1459,7	687,0	2452,0			
		Schulabbrecherquote	4,8	1,4	10,6	4%	-38%	156%
		Betreuung von Kindern (unter 3-jährige)	42,4	17,6	60,5	84%	-3%	261%
		Integrative Kindertageseinrichtungen	25,7	4,0	66,0	31%	-50%	168%
5	Geschlechtergleichstellung	Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern	95,2	80,6	104,9	6%	-6%	18%
		Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern	92,2	70,9	120,0	2%	-1%	5%
		Frauenanteil im Stadtrat, Gemeinderat bzw. Kreistag	21,7	10,5	36,6	4%	-50%	67%
6	Sauberes Wasser und Sanitärversorgung	Abwasserbehandlung	95,3	71,0	100,0	2%	-26%	26%
7	Bezahlbare und saubere Energie							
8	Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	Bruttoinlandsprodukt	29344,2	16440,0	47820,6	29%	8%	57%
		Langzeitarbeitslosenquote	3,0	0,8	7,1	-44%	-67%	-9%
		Beschäftigungsquote - 15- bis 64-jährige	62,0	54,3	66,4	16%	8%	23%
		Beschäftigungsquote - 55- bis 64-jährige	52,2	46,0	57,1	44%	32%	63%
		Aufstocker	27,2	20,8	33,7	-9%	-32%	20%
9	Industrie, Innovation und Infrastruktur	Existenzgründungen	4,8	3,0	11,9	-31%	-52%	43%
		Hochqualifizierte	10,2	4,8	16,7	11%	-7%	67%
		Breitbandversorgung - Private Haushalte	64,5	42,0	98,4	33%	1%	76%
10	Weniger Ungleichheiten	Beschäftigungsquote - Ausländer	54,6	37,3	73,6	73%	4%	200%
		Schulabbrecherquote - Ausländer	454,4	78,9	1290,5	98%	-79%	1152%
		Einbürgerungen	0,9	0,4	1,5	-26%	-72%	45%

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2017			Dynamik 2008-2017		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Mietpreise	2,7	2,0	4,0	30%	0%	100%
		Wohnfläche	47,3	38,7	61,6	12%	1%	21%
		Wohnungsnahe Grundversorgung - Supermarkt	1328,5	605,0	2335,0			
		PKW-Dichte	583,7	476,8	681,5	10%	4%	16%
		Verunglückte im Verkehr	4,4	3,4	6,3	-5%	-21%	20%
		Flächeninanspruchnahme	15,0	7,2	39,5	10%	-3%	69%
		Flächenneuanspruchnahme	0,1	-0,5	0,9	44%	-1033%	2841%
		Flächennutzungsintensität	0,1	0,0	0,2	18%	-1%	93%
		Naherholungsflächen	11,9	4,7	38,5	56%	-6%	282%
		Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie	49,8	21,3	65,8	24%	-18%	75%
		Trinkwasserverbrauch - Private Haushalte	114,8	75,5	159,9	3%	-21%	35%
12	Verantwortungsvoller Konsum- und Produktionsmuster	Abfallmenge	4,7	0,1	36,7	82%	-82%	639%
13	Maßnahmen zum Klimaschutz							
14	Leben unter Wasser							
15	Leben an Land	Naturschutzflächen	13,7	0,0	34,5	1%	-1%	9%
		Landschaftsqualität (Hemerobie)	4,2	3,4	5,0			
		Unzerschnittene Freiraumflächen	14,4	0,0	44,2	15%	-13%	165%
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Straftaten	61,1	30,1	108,0	-6%	-30%	20%
		Finanzmittelsaldo	113,7	-118,0	348,0	-104%	-1857%	270%
		Steuereinnahmen	806,3	575,3	1241,0	47%	11%	83%
		Liquiditätskredite	910,4	0,0	8239,0	220%	-100%	1800%
17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele							

Legende der Wertangaben

Formatierung	Fett	Normalschrift	Gegraut
	relativ hohe Homogenität	mäßige Homogenität	geringe Homogenität / nicht typisch
	(deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise)	(geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise)	(ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Kreise)

Färbung	Im Vergleich mit anderen Kreistypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung						
	stark negativ	negativ	eher negativ	neutral	eher positiv	positiv	stark positiv

4.1.9 Dünn besiedelte ländliche Kreise, wachsend (K4.1)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 43 (von 401)

Strukturelle Merkmale des Kreistyps

Dünn besiedelte ländliche Kreise sind Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten unter 50% und einer Einwohnerdichte ohne Groß- und Mittelstädte unter 100 Einwohner:innen/km².³²

Zur Klassifizierung des Kreises in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:³³

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliches Gesamtwanderungssaldo von 2012 bis 2016 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliche Entwicklung der SvB am Arbeitsort von 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2010/11 bis 2015/16 in %-Punkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2010/11 bis 2015/16 in %

Im Maximum kann ein Kreis 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung des SvB am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens).

Wachsend bzw. eine überdurchschnittlich wachsende Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Kreise handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungskriterien im oberen Bereich liegen (Punktzahl 14 bis 24), d.h. im Zeitraum von 2011 bis 2016 haben die Indikatoren (stark) ausgeprägte Wachstumstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 1 / Keine Armut: Dünn besiedelte ländliche Kreise mit wachsender Entwicklung weisen durchschnittlich deutlich niedrigere Jugendarmutsquoten auf als andere Kreistypen und konnten diese im beobachteten Neun-Jahres-Zeitraum tendenziell auch stärker verringern als Kreise anderen Typs.

SDG 3 / Gesundheit und Wohlergehen: Die beiden Indikatoren zur vorzeitigen Sterblichkeit zeigen – insbesondere für die weibliche Bevölkerung – einen im Vergleich zu anderen Kreistypen guten Gesundheitsstatus der Bevölkerung an. Diese hat sich im Beobachtungszeitraum – hier insbesondere für die männliche Bevölkerung – auch etwas stärker verbessert als bei anderen Kreistypen.

SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Relativ zu anderen Kreistypen zeichnen sich dünn besiedelte ländliche Kreise mit wachsender Entwicklung bei den ökonomischen Indikatoren vor allem durch eine geringe Langzeitarbeitslosigkeit aus.

³² vgl. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumb Beobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/kreise/siedlungsstrukturelle-kreistypen/kreistypen.html>

³³ vgl. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumb Beobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/wachsend-schrumpfend-gemeinden/Wachs_Schrumpf_Gemeinden.html

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: In Bezug auf die Indikatoren für nachhaltige Kommunen ist der im Jahr 2017 verhältnismäßig geringe Flächenverbrauch in diesem Typ positiv hervorzuheben. Darüber hinaus zeigt die Dynamik an, dass sich hier die Nutzung von erneuerbaren Heizenergien bei Neubauten im Neun-Jahres-Zeitraum deutlicher verbessert hat als in anderen Kreisen.

SDG 15 / Leben an Land: Wie der Statuswert des Indikators unzerschnittene Freiraumflächen anzeigt, war die Artenvielfalt in diesem Kreistyp im Jahr 2017 durch Habitatfragmentierung (Zerschneidung von Lebensräumen) weniger stark gefährdet als in anderen Kreistypen. Allerdings ist die Entwicklung negativer zu beurteilen als bei anderen Kreistypen.

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Wie in den anderen beiden Typen dünn besiedelter ländlicher Kreisen bilden die Anzahl der Straftaten und die Liquiditätskredite auch in diesem Typ mit wachsender Entwicklung relative Profilstärken – wenngleich sich letztere im Neun-Jahres-Zeitraum stärker erhöht haben als in anderen Kreisen. Zudem bildet der Finanzmittelsaldo eine relative Stärke ab, die sich auch durch eine besonders positive Dynamik zwischen 2008 und 2017 auszeichnet.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 2 / Kein Hunger: Eine der größten Herausforderungen für Kreise dieses Typs liegt in der vergleichsweise hohen Gewässerbelastung durch den Stickstoffüberschuss, der auch eine negativere Dynamik aufweist als in anderen Kreistypen.

SDG 4 / Hochwertige Bildung: Zwar war die Schulabbrecherquote im Jahr 2017 noch leicht überdurchschnittlich, allerdings zeigt die Dynamik eine stärkere Verschlechterung zwischen 2008 und 2017 als bei anderen Kreistypen an, sodass hier Handlungsbedarf besteht. Im Gegensatz dazu hat sich die Betreuung von Kindern unter drei Jahren zwar deutlicher erhöht als in anderen Kreisen, doch deutet der Mittelwert des Statusindikators darauf hin, dass in diesem Kreistyp derzeit nach wie vor verhältnismäßig wenig Kinder unter drei Jahren in einer Tageseinrichtung betreut werden.

SDG 5 / Geschlechtergleichstellung: Im Hinblick auf gender-bezogene Nachhaltigkeitsherausforderungen ist bei dünn besiedelten ländlichen Kreisen mit wachsender Dynamik vor allem der derzeit vergleichsweise noch unbefriedigende Anteil von Frauen in Kreistagen zu nennen, der sich im Beobachtungszeitraum auch deutlich weniger verbessert hat als in anderen Kreistypen.

SDG 9 / Industrie, Innovation und Infrastruktur: Wie sich insgesamt in den dünn besiedelten ländlichen Kreisen zeigt, siedeln sich vergleichsweise wenig Hochqualifizierte in diesem Kreistyp an.

SDG 10 / Weniger Ungleichheiten: Eine besondere Herausforderung zeigt sich bei der verhältnismäßig hohen Schulabbrecherquote bei Ausländer:innen im Verhältnis zur Schulabbrecherquote der Gesamtbevölkerung, die sich in diesem Typus im Beobachtungszeitraum auch stärker verschlechtert hat als in anderen Kreistypen. Im beschriebenen Kreistyp wurden im Jahr 2017 zudem durchschnittlich weniger Einbürgerungen vorgenommen als in anderen Kreistypen.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Wie auch in den beiden anderen dünn besiedelten ländlichen Kreisen ist die Wohnfläche pro Einwohner:in aus Nachhaltigkeitssicht problematisch. Entsprechend ist auch die Flächennutzungsintensität vergleichsweise negativ. Zudem sind die Mietpreise – 2017 auf einem leicht überdurchschnittlichen Niveau – zwischen 2008 und 2017 deutlich stärker angestiegen als in anderen Kreistypen.

Handlungsempfehlungen

Dünn besiedelte ländliche Kreise, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen wachsen, haben grundsätzlich günstigere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. Die demographischen und wirtschaftlichen Rahmen-

bedingungen eröffnen in diesen Kommunen jedoch in der Regel ein Umfeld, das „neue“ Bürger:innen dazu motiviert, sich an Veränderungsprozessen zu beteiligen. Gleichzeitig können öffentliche Investitionen aufgrund der meist positiven Haushaltsentwicklung getätigt und vorangetrieben werden – nicht zuletzt aufgrund der Bevölkerungszuwächse. Dieses Wachstum der Kommunen geht jedoch nicht in jeder Hinsicht mit positiven Entwicklungen einher. Nur ein strategisch gesteuertes Wachstum kann ökologischen und sozialen Ansprüchen an eine nachhaltige Entwicklung gerecht werden.

Empfehlung: Das frühkindliche Bildungsangebot weiter ausbauen

Die deutliche Verbesserung des Betreuungsangebotes für Kinder unter drei Jahren im Beobachtungszeitraum in diesem Kreistyp ist erfreulich, aber auch fortzusetzen, da aktuell noch immer verhältnismäßig wenig Kleinkinder in einer Tageseinrichtung betreut werden. Dies ist wichtig, um die Bildungschancen der Kinder unabhängig von Herkunft, Bildungsstand und Einkommen der Eltern sicherzustellen. Wenn möglichst früh mit der Förderung von Kindern – insbesondere von Kindern mit einer potentiellen sozialen Benachteiligung – begonnen wird und auch Bildungsträger-übergreifende Präventionsketten, Netzwerke und Strukturen für die Bildung aufgebaut werden, ist zu hoffen, dass sich dies kompensierend auf den negativen Trend der Schulabbrecherquote auswirkt.

Empfehlung: Chancen nachhaltigen Wachstums im Wohnungsmarkt nutzen

Dünn besiedelten wachsenden ländlichen Kreisen bietet sich die Chance, den Wachstumsprozess an Nachhaltigkeitskriterien auszurichten. Dabei geht es ebenso um die Berücksichtigung der Wohnbedürfnisse unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen wie die Minderung des individuellen Flächenverbrauchs in unterschiedlichen Wohnformen.

Die Wachstumsimpulse sollten dafür genutzt werden, neue Formen des kosten- und flächensparenden Wohnens zu entwickeln. Gerade in den dünn besiedelten wachsenden Kreisen sind die Mietpreise in der Vergangenheit deutlich stärker angestiegen als in anderen Kreistypen. Hier ließen sich Möglichkeiten der an Nachhaltigkeitszielen orientierten Neugestaltung des Wohnungsmarkts gut mit den Anforderungen der Nutzer an ein kostensparendes Bauen verbinden. Dieser Transformationsprozess kann beispielsweise unterstützt werden durch die Erarbeitung eines Wohnraumversorgungskonzeptes und den Aufbau eines Baugrund- und Grundstücksmanagements, das die Anpassung der Siedlungsplanung an die demographische Entwicklung unter Nachhaltigkeitskriterien in den Mittelpunkt stellt. Dazu gehört auch die ausgewogene Berücksichtigung der Interessen der schon länger am Ort Lebenden und der Neuzuziehenden.

Praxisbeispiele

Projekt KÜKI – Kümmerer für Kinder: Betreuung bei familiären Ausnahmesituationen: Im Projekt „KÜKI – Kümmerer für Kinder“ kümmern sich ehrenamtlich Engagierte um die Kinder sozial benachteiligter Familien in der Stadt Bayreuth. Die Grundschüler werden bei Krankheit und in Notsituationen spontan betreut.

Tatort Dorfmitte: Ehrenamtliches Engagement zu fördern wird vor dem Hintergrund der schlechten Haushaltslage vieler Kommunen in Deutschland immer wichtiger. Das Projekt „Tatort Dorfmitte“ initiierte in den Kommunen des Landkreises Emsland Maßnahmen von ehrenamtlichen Helfern.

Energiedorf Wilpoldsried: Weltklasse im Oberallgäu: CO₂-Neutralität, Bewahrung der Lebensqualität für die kommenden Generationen und die Nutzung natürlicher Ressourcen mit Hilfe effizientester Technologien – das sind die Eckpfeiler des Klimaschutzleitbildes von Wilpoldsried. Die Gemeinde kann eine ganze Batterie beeindruckender Errungenschaften vorweisen: Mittlerweile produziert Wilpoldsried ein Vielfaches seines eigenen Energiebedarfs aus erneuerbaren Quellen, bereitet sein Wasser ökologisch auf und bindet eine nachhaltige Energieerzeugung und entsprechende Bildungsmaßnahmen in alle Lebensbereiche von der Landwirtschaft bis zur Kinderkrippe mit ein. Seit der Erarbeitung eines ökologischen Gemeindeprofils zeigt die ca. 2.500 Seelen zählende Gemeinde im Landkreis Oberallgäu damit der ganzen Welt, was sich erreichen lässt, wenn eine Gemeinschaft konsequent und breit angelegt auf Nachhaltigkeit setzt. Mit einer Mischung aus Ehrgeiz und Know-

How konnte Wilpoldsried seine Klimaziele im Jahr 2013 und damit sieben Jahre früher als geplant erreichen. Anerkennung gab es dafür bisher nicht nur von vielen extra dafür angereisten Besuchergruppen – die in einem ökologischen Bildungszentrum im Passivhausstandard übernachten können –, sondern auch bei den European Energy Awards, wo Wilpoldsried im Jahr 2018 die europaweit höchste Wertung erhielt.

Indikatorendaten des Kommunaltyps

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2017			Dynamik 2008-2017		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
1	Keine Armut	SGB II-/ SGB XII-Quote	6,5	2,7	18,2	-4%	-39%	41%
		Armut - Kinderarmut	10,3	3,9	29,2	1%	-40%	59%
		Armut - Jugendarmut	6,8	2,0	20,2	-4%	-48%	68%
		Armut - Altersarmut	2,5	1,1	6,6	22%	-18%	56%
2	Kein Hunger	Stickstoffüberschuss der Landwirtschaft	85,3	39,0	150,5	-1%	-12%	17%
3	Gesundheit und Wohlergehen	Vorzeitige Sterblichkeit - Frauen	0,8	0,6	1,1	-2%	-45%	44%
		Vorzeitige Sterblichkeit - Männer	1,6	1,1	2,1	-7%	-28%	18%
		Krankenhausversorgung	637,8	81,9	2936,2			
		Wohnungsnahe Grundversorgung - Apotheke	2059,5	543,0	3479,0			
		Personal in Pflegeheimen	853,6	609,5	1068,5	6%	-16%	28%
		Personal in Pflegediensten	0,2	0,1	0,4	21%	-46%	306%
		Pflegeheimplätze	58,2	36,5	88,1	8%	-17%	45%
4	Hochwertige Bildung	Wohnungsnahe Grundversorgung - Grundschule	1523,0	602,0	2281,0			
		Schulabbrecherquote	4,0	1,3	6,9	25%	-60%	500%
		Betreuung von Kindern (unter 3-jährige)	23,6	13,4	50,0	180%	9%	569%
		Integrative Kindertageseinrichtungen	33,2	12,3	69,1	55%	-41%	686%
5	Geschlechtergleichstellung	Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern	90,5	76,5	102,6	9%	-1%	20%
		Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern	82,6	73,0	100,9	2%	-3%	8%
		Frauenanteil im Stadtrat, Gemeinderat bzw. Kreistag	23,3	12,5	39,5	3%	-33%	100%
6	Sauberes Wasser und Sanitärversorgung	Abwasserbehandlung	84,7	42,2	100,0	5%	-31%	83%
7	Bezahlbare und saubere Energie							
8	Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	Bruttoinlandsprodukt	35239,7	20424,5	65265,2	33%	9%	66%
		Langzeitarbeitslosenquote	1,7	0,5	4,1	-33%	-61%	35%
		Beschäftigungsquote - 15- bis 64-jährige	59,6	45,9	64,2	16%	6%	24%
		Beschäftigungsquote - 55- bis 64-jährige	48,9	39,1	54,5	42%	31%	61%
		Aufstocker	26,6	22,1	31,3	-6%	-20%	24%
9	Industrie, Innovation und Infrastruktur	Existenzgründungen	6,4	4,9	8,3	-24%	-52%	-5%
		Hochqualifizierte	9,1	5,5	14,4	25%	-3%	78%
		Breitbandversorgung - Private Haushalte	72,9	34,2	98,9	36%	2%	322%
10	Weniger Ungleichheiten	Beschäftigungsquote - Ausländer	73,2	51,8	97,1	58%	-2%	189%
		Schulabbrecherquote - Ausländer	647,5	157,0	1109,6	200%	7%	1401%
		Einbürgerungen	0,9	0,3	2,1	-1%	-73%	98%

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2017			Dynamik 2008-2017		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Mietpreise	4,2	2,0	8,0	60%	0%	100%
		Wohnfläche	48,4	40,0	58,9	9%	-2%	18%
		Wohnungsnahe Grundversorgung - Supermarkt	1391,7	424,0	2782,0			
		PKW-Dichte	599,7	478,1	662,4	13%	6%	18%
		Verunglückte im Verkehr	5,7	4,2	8,4	-2%	-26%	28%
		Flächeninanspruchnahme	14,8	5,3	52,8	9%	-7%	27%
		Flächenneuinanspruchnahme	0,1	-0,2	0,6	-7%	-312%	605%
		Flächennutzungsintensität	0,1	0,0	0,2	7%	-8%	23%
		Naherholungsflächen	6,4	1,6	19,6	46%	0%	116%
		Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie	45,4	7,7	81,8	36%	-38%	154%
12	Verantwortungsvoller Konsum- und Produktionsmuster	Trinkwasserverbrauch - Private Haushalte	125,2	99,1	189,6	-1%	-21%	22%
		Abfallmenge	2,4	0,2	8,9	25%	-93%	373%
13	Maßnahmen zum Klimaschutz							
14	Leben unter Wasser							
15	Leben an Land	Naturschutzflächen	12,5	0,0	54,1	7%	-2%	150%
		Landschaftsqualität (Hemerobie)	4,2	2,8	5,2			
		Unzerschnittene Freiraumflächen	18,5	0,0	87,1	1%	-18%	24%
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Straftaten	50,4	23,5	100,6	-6%	-26%	14%
		Finanzmittelsaldo	148,6	-137,0	578,0	97%	-848%	2500%
		Steuereinnahmen	1070,1	689,7	1931,1	48%	9%	135%
		Liquiditätskredite	103,7	0,0	1067,0	205%	-100%	2467%
17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele							

Legende der Wertangaben

Formatierung	Fett	Normalschrift	Gegraut
	relativ hohe Homogenität	mäßige Homogenität	geringe Homogenität / nicht typisch
	(deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise)	(geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise)	(ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Kreise)

Färbung	Im Vergleich mit anderen Kreistypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung						
	stark negativ	negativ	eher negativ	neutral	eher positiv	positiv	stark positiv

4.1.10 Dünn besiedelte ländliche Kreise, stabile Entwicklung (K4.2)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 12 (von 401)

Strukturelle Merkmale des Kreistyps

Dünn besiedelte ländliche Kreise sind Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten unter 50% und einer Einwohnerdichte ohne Groß- und Mittelstädte unter 100 Einwohner:innen/km².³⁴

Zur Klassifizierung des Kreises in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:³⁵

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliches Gesamtwanderungssaldo von 2012 bis 2016 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliche Entwicklung der SvB am Arbeitsort von 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2010/11 bis 2015/16 in %-Punkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2010/11 bis 2015/16 in %

Im Maximum kann ein Kreis 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedingungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung des SvB am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens).

Stabile Entwicklung bzw. keine eindeutige Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Kreise handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungssindikatoren im Mittelfeld liegen (Punktzahl 11 bis 13), d.h. im Zeitraum von 2011 bis 2016 hat keiner der Indikatoren stark ausgeprägte Wachstums- oder Schrumpfungstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 1 / Keine Armut: Dünn besiedelte Kreise mit stabiler Entwicklung haben im Vergleich zu allen Kreisen durchschnittlich eher geringe Armutswerte. Dies gilt insbesondere für die Altersarmut, die einen vergleichsweise positiven Mittelwert aufweist und im Beobachtungszeitraum von 2008 bis 2017 auch geringer angestiegen ist als in anderen Kreisen. Die SGB II-/SGB XII-Quote sowie die Kinder- und die Jugendarmut haben sich in diesem Typ im entsprechenden Neun-Jahres-Zeitraum auch deutlicher verbessert als in anderen Kreisen.

SDG 3 / Gesundheit und Wohlergehen: Hinsichtlich der Gesundheit der Bevölkerung ist als einzige Stärke dieses Kreistyps die Versorgung mit Pflegeheimplätzen hervorzuheben, die einen stark positiven Mittelwert aufweist und sich in der Dynamik auch positiver verändert hat als in anderen Kreisen.

SDG 4 / Hochwertige Bildung: Die Betreuung von Kindern unter drei Jahren ist im Vergleich zu anderen Kreisen gut gewährleistet. Der entsprechende Dynamik-Indikator zeigt zudem eine deutlich überdurchschnittliche Verbesserung im beobachteten Zeitraum an.

³⁴ vgl. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumb Beobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/kreise/siedlungsstrukturelle-kreistypen/kreistypen.html>

³⁵ vgl. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumb Beobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/wachsend-schrumpfend-gemeinden/Wachs_Schrumpf_Gemeinden.html

SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Während sich bei den Statusindikatoren des Jahres 2017 abgesehen von einer leicht positiven Langzeitarbeitslosenquote kaum nennenswerte Unterschiede zu den anderen Kreisen zeigen, verdeutlichen die Dynamikindikatoren, dass sich dieser Kreistyp vergleichsweise positiver entwickelt hat als andere Kreistypen. Dies gilt besonders für die Verringerung der Aufstocker und der Langzeitarbeitslosigkeit sowie für die Verbesserung des BIPs und der Beschäftigungsquote in der Altersgruppe der 15- bis 64-jährigen.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Verhältnismäßig positiv fallen in diesem Kreistyp im Vergleich zu allen Kreisen die Mietpreise und – noch deutlicher – die Naherholungsflächen sowie der Flächenverbrauch auf. Allerdings nimmt der Flächenverbrauch stärker zu als in anderen Kreisen, was andeuten könnte, dass sich diese Profilstärke zukünftig abschwächt, wenn hier nicht entgegengewirkt wird.

SDG 12 / Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster: In diesem Kreistyp ist die Abfallmenge deutlich geringer als im Mittel der Kreise – allerdings hat sie sich im beobachteten Zeitraum negativer entwickelt als in anderen Typen.

SDG 15 / Leben an Land: Insgesamt zeigen sich die mit Daten hinterlegten Indikatoren zu diesem SDG hier im Verhältnis positiv, was aber insbesondere für die unzerschnittenen Freiraumflächen gilt, die auch eine stabile Dynamik aufweisen.

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Schließlich gibt es in diesem Kreistyp vergleichsweise weniger registrierte Straftaten und der vergleichsweise positive Mittelwert der Liquiditätskredite zeigt an, dass es hier weniger kurzfristige Finanzierungsengpässe gibt als bei anderen Kreistypen.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 3 / Gesundheit und Wohlergehen: Die Gesundheits-Indikatoren zeigen für diesen Kreistyp – bis auf die bereits beschriebene Stärke bei den Pflegeheimplätzen – größtenteils kritische Werte an: So ist die vorzeitige Sterblichkeit für beide Geschlechter unbefriedigend, insbesondere aber für die Frauen stark überdurchschnittlich ausgeprägt. Auch bei der wohnungsnahen Grundversorgung mit Apotheken sowie beim Personal in ambulanten Pflegediensten zeigt sich deutlicher Nachholbedarf. Letzterer Indikator hat sich darüber hinaus in einem Zeitraum von neun Jahren deutlich negativer entwickelt als andernorts.

SDG 4 / Hochwertige Bildung: Ganz im Gegensatz zu den verfügbaren Plätzen für frühkindliche Bildung ist in den stabilen, dünn besiedelten ländlichen Kreisen die wohnungsnah Grundversorgung mit Grundschulplätzen verhältnismäßig gering ausgeprägt. Im Hinblick auf die Dynamik fällt zudem auf, dass sich die Anzahl der Kitas mit einem integrativen Ansatz hier langsamer verbessert als in anderen Kreisen.

SDG 9 / Industrie, Innovation und Infrastruktur: Stabile, dünn besiedelte ländliche Kreise weisen im Gegensatz zu den eher positiven Arbeitsindikatoren deutliche Schwächen in der Wirtschaftsstruktur und der IT-Infrastruktur auf: So fällt der Anteil der Hochqualifizierten im Vergleich deutlich schwächer aus und auch die Anzahl der Existenzgründungen ist im Vergleich zu anderen Kreistypen im Mittel schwächer ausgeprägt. Beide Indikatoren – besonders die Anzahl der Hochqualifizierten – haben sich zudem vergleichsweise negativ entwickelt.

SDG 10 / Weniger Ungleichheiten: In Bezug auf die Verringerung von Ungleichheiten zwischen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen zeigt sich in diesem Kreistyp Nachholbedarf bei den Einbürgerungen und der Schulabbrecherquote bei Ausländer:innen im Verhältnis zur Schulabbrecherquote der Gesamtbevölkerung – in negativen Mittelwerten, aber insbesondere in der deutlich drastischeren Verringerung der Einbürgerungen zwischen 2008 und 2017.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Im Vergleich mit anderen Kreistypen wird deutlich, dass die Bevölkerung in dünn besiedelten ländlichen Kreisen mit stabiler Entwicklung durchschnittlich deutlich mehr

Wohnfläche zur Verfügung hat als in anderen Kreistypen – was sich beispielsweise in den Energiebilanzen pro Einwohner:in niederschlagen dürfte. Außerdem deutet die Dynamik dieses Indikators darauf hin, dass hier in den kommenden Jahren keine grundsätzliche Verbesserung zu erwarten ist. Dem entsprechend ist auch die Intensität der Flächennutzung geringer als in anderen Kreisen. Eine weitere Schwäche zeigt sich bei einem Thema der wohnungsnahen Grundversorgung, in diesem Fall in Bezug auf Supermärkte.

Handlungsempfehlungen

Dünn besiedelte ländliche Kreise, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen eine stabile Entwicklung aufweisen, haben grundsätzlich günstigere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. So kann der Stabilitätsbegriff immer nur auf ausgewählte Aspekte der Kreisentwicklung angewendet werden und schließt positive und negative Entwicklungen im Gesamtspektrum der nachhaltigen Entwicklung nicht aus. Zudem ist die Gruppe der Kommunen mit stabiler Entwicklung naturgemäß die kleinste, da Ereignisse in den externen Rahmenbedingungen, aber auch interne Veränderungen diesen Zustand schnell in Wachstums- oder Schrumpfungsprozesse umwandeln können. In diesem Zusammenhang kommen dem Aufbau und der weiteren Förderung von Resilienz eine besondere Bedeutung zu, d.h. die Fähigkeit des Systems Kreis, akute Krisen bewältigen oder sich von diesen schnell erholen zu können sowie sich kontinuierlich anzupassen. Resilienz als Standortfaktor, der vor allem (kritische) Infrastrukturen als Grundlage für gesellschaftliche und wirtschaftliche Prozesse in den Blick nimmt, muss daher verstärkt Eingang in die politischen Agenden finden.

Empfehlung: Arme und armutsgefährdete Menschen in den Blick nehmen

Wie oben beschrieben sind die Armutsindikatoren in diesem Kreistyp im Vergleich zu anderen Kreistypen zwar eher unproblematisch. Allerdings sollte im Rahmen einer nachhaltigen Kommunalentwicklung dafür Sorge getragen werden, dass die negativen Folgen von Armut in denjenigen Handlungsbereichen, die im Spektrum der kommunalen Pflicht- und freiwilligen Aufgaben liegen, grundsätzlich kompensiert oder vermieden werden – auch wenn ein vergleichsweise kleinerer Anteil der Bevölkerung davon betroffen ist. Handlungsmöglichkeiten bestehen insbesondere in den Bereichen Wohnen, Wohnumfeld/öffentlicher Raum, soziale Folgen der Armut und – im ländlichen Raum von besonderer Bedeutung – auch Mobilität.

Solange in der Kommune Menschen leben, die von Armut betroffen sind, sollten diese von den kommunalen Entscheidungsträger:innen nicht vergessen werden – insbesondere dann, wenn Armut ein weniger offensichtliches Problem ist als andernorts. Möglicherweise kann hilfreich sein, kommunikative Maßnahmen zu ergreifen, um die Sensibilität für das Thema – insbesondere in der Kommunalpolitik – zu erhöhen. Sollten bereits Präventionsansätze hinsichtlich der Armut von Familien bestehen, die beispielsweise in einer guten Zusammenarbeit von Kindertagesstätten, Schulen und Familienzentren erarbeitet werden, sollten diese langfristig gesichert werden. Für benachteiligte Familien sind auch finanzielle Unterstützungsleistungen wichtig, welche die Zugänge von Kindern und Jugendlichen zu Sportvereinen, Schulfahrten, außerschulischen Bildungsangeboten und Lernhilfen sowie Lernmaterial verbessern.

Empfehlung: Profilstärke im Bereich frühkindliche Bildung qualitativ ausbauen

Die Anzahl der in einer Tageseinrichtung betreuten Kinder unter drei Jahren und deren Entwicklung seit 2008 ist relativ hoch und sollte beibehalten werden. Allerdings hat sich andernorts der Anteil an integrativen Einrichtungen stärker erhöht als in den dünn besiedelten ländlichen Kreisen mit stabiler Entwicklung, sodass hierauf ein Augenmerk gelegt werden und geprüft werden kann, wo sich etwa bestehende Einrichtungen mit einem zusätzlichen integrativen Ansatz weiterentwickeln könnten.

Empfehlung: Wohnfläche verringern und Energie zu sparen

Um die mit der Stabilität der Kommunen einhergehenden Flächenverbräuche zu reduzieren, müssen Maßnahmen getroffen werden, die eine intensivere Flächennutzung mit der Regulierung der Energiebilanzen pro Einwohner:in in Einklang bringen.

Die Flächenindikatoren in SDG 11 zeigen auf, dass dünn besiedelte ländliche Kreise mit stabiler Entwicklung im Vergleich zu anderen Kreisen im Durchschnitt deutlich mehr Wohnfläche haben und sich dies in den Energiebilanzen der Einwohner:innen niederschlägt.

Zum aktiven Flächenmanagement gibt es eine große Bandbreite an Instrumenten, die je nach individuellen Voraussetzungen einer Kommune entsprechend eingesetzt werden können, z.B. eine erste Kostenermittlung, um die tatsächlichen Kosten des Flächenverbrauchs transparenter zu machen. Im Falle dieses Kommuntyps könnte eine größere Transparenz über die Kosten der Flächeninanspruchnahme geschaffen werden. Außerdem könnten ökonomische Anreize zum Flächensparen geboten werden. Des Weiteren könnten überkommunale Instrumente zur Steuerung nachhaltiger Flächennutzung eingesetzt werden, um die Dynamik der durchschnittlichen Wohnfläche pro Person zu verändern. Schließlich ist eine effektive Abstimmung und Kooperation zwischen Städten und Gemeinden im Landkreis sinnvoll, um den Erfordernissen des Klimaschutzes und der Klimaanpassung gerecht zu werden.

Praxisbeispiele

Die Hausarztakademie für eine bessere medizinische Versorgung auf dem Land: Junge Mediziner für den ländlichen Raum: Die Hausarztakademie im Landkreis Hersfeld-Rotenburg unterstützt junge Mediziner während ihrer Ausbildung und der Übernahme einer Praxis. So soll die hausärztliche Versorgung auch zukünftig sichergestellt werden.

Umweltbildungszentrum Licherode für ein lebenslanges Lernen: Das Umweltbildungszentrum in Alheim-Licherode, Landkreis Hersfeld-Rotenburg, ist bundesweit tätig und arbeitet mit regionalen Partnern (z.B. weiteren außerschulischen Lernorten) und dem hessischen Kultusministerium zusammen. Das Angebot umfasst Umweltbildungswochen für Schulklassen, Fort- und Weiterbildungsangebote für Lehrkräfte, die Erarbeitung von Nachhaltigkeitskonzepten für KiTas und die Beteiligung an bundesweiten Forschungsvorhaben und Modellprojekten. Hervorzuheben ist die Ausbildung von Senior:innen als Umwelttrainer:innen, die den Übergang von KiTas in Schulen begleiten.

Jugend-Umweltmanagerin für Geestland: Geestlands Jugend findet Gehör: Die Stadt im Landkreis Cuxhaven ist eine der ersten Kommunen Deutschlands mit einer Jugend-Umweltmanagerin. Die Zusammenarbeit zwischen jungen Geestländern und der Verwaltung, hier im Besonderen mit dem Bürgermeister, ist von gegenseitiger Wertschätzung geprägt und bringt viele frische Ideen in die aktuellen Nachhaltigkeitsdiskussionen. Im Jahr 2019 hat der Rat der Stadt Geestland zudem acht jugendliche Vertreterinnen und Vertreter aus den Schulklassen des Gebietes als beratende Mitglieder in die Ausschüsse der Stadt berufen. Geestland bietet jungen Bürgerinnen und Bürgern eine echte Chance auf Mitbestimmung. Als kommende Erweiterung dürfen die Jugendlichen in Form von Mikrokrediten eigene nachhaltige Projekte finanzieren.

Indikatorendaten des Kommunaltyps

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2017			Dynamik 2007-2018		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
1	Keine Armut	SGB II-/ SGB XII-Quote	9,2	4,5	13,7	-14%	-39%	12%
		Armut - Kinderarmut	14,4	7,6	20,3	-10%	-46%	32%
		Armut - Jugendarmut	9,9	4,0	14,2	-20%	-47%	6%
		Armut - Altersarmut	1,9	0,7	2,8	10%	-29%	39%
2	Kein Hunger	Stickstoffüberschuss der Landwirtschaft	70,5	40,5	125,8	-1%	-10%	12%
3	Gesundheit und Wohlergehen	Vorzeitige Sterblichkeit - Frauen	1,0	0,8	1,2	8%	-15%	54%
		Vorzeitige Sterblichkeit - Männer	1,9	1,5	2,5	-2%	-27%	5%
		Krankenhausversorgung	578,9	289,1	1151,3			
		Wohnungsnahe Grundversorgung - Apotheke	2464,4	2066,0	3646,0			
		Personal in Pflegeheimen	791,4	608,3	1003,7	4%	-10%	40%
		Personal in Pflegediensten	0,1	0,1	0,2	-3%	-27%	21%
		Pflegeheimplätze	61,3	50,6	82,9	21%	4%	51%
4	Hochwertige Bildung	Wohnungsnahe Grundversorgung - Grundschule	1874,2	1390,0	2620,0			
		Schulabbrecherquote	3,9	1,8	5,6	2%	-36%	55%
		Betreuung von Kindern (unter 3-jährige)	31,8	15,8	53,8	170%	25%	373%
		Integrative Kindertageseinrichtungen	32,1	18,2	60,5	28%	-6%	85%
5	Geschlechtergleichstellung	Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern	94,1	84,7	108,6	7%	-2%	14%
		Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern	87,8	76,0	108,1	3%	0%	7%
		Frauenanteil im Stadtrat, Gemeinderat bzw. Kreistag	24,8	16,3	48,5	8%	-25%	74%
6	Sauberes Wasser und Sanitärversorgung	Abwasserbehandlung	94,0	82,3	100,0	3%	-7%	42%
7	Bezahlbare und saubere Energie							
8	Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	Bruttoinlandsprodukt	28295,0	20949,5	36752,1	32%	16%	41%
		Langzeitarbeitslosenquote	2,3	0,9	3,3	-39%	-60%	0%
		Beschäftigungsquote - 15- bis 64-jährige	59,1	56,3	62,3	17%	13%	26%
		Beschäftigungsquote - 55- bis 64-jährige	47,8	43,5	51,9	44%	33%	63%
		Aufstocker	26,8	21,0	31,1	-9%	-19%	2%
9	Industrie, Innovation und Infrastruktur	Existenzgründungen	5,3	4,2	6,3	-25%	-36%	-9%
		Hochqualifizierte	8,3	5,4	10,7	13%	-2%	32%
		Breitbandversorgung - Private Haushalte	62,1	39,8	79,5	28%	3%	91%
10	Weniger Ungleichheiten	Beschäftigungsquote - Ausländer	67,8	61,2	81,7	132%	2%	288%
		Schulabbrecherquote - Ausländer	644,5	244,0	1155,5	95%	25%	160%
		Einbürgerungen	0,9	0,4	1,4	-32%	-61%	19%

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2017			Dynamik 2007-2018		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Mietpreise	3,2	2,0	4,0	38%	0%	50%
		Wohnfläche	49,9	44,6	56,5	11%	2%	17%
		Wohnungsnahe Grundversorgung - Supermarkt	1790,3	1481,0	2604,0			
		PKW-Dichte	596,8	528,3	640,7	12%	8%	16%
		Verunglückte im Verkehr	5,1	4,3	6,0	-3%	-22%	15%
		Flächeninanspruchnahme	10,2	6,5	12,7	8%	0%	21%
		Flächenneuanspruchnahme	0,0	0,0	0,2	-17%	-140%	260%
		Flächennutzungsintensität	0,1	0,1	0,2	11%	1%	24%
		Naherholungsflächen	12,2	5,1	28,6	53%	4%	115%
		Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie	40,6	12,7	79,8	33%	-5%	75%
12	Verantwortungsvoller Konsum- und Produktionsmuster	Trinkwasserverbrauch - Private Haushalte	124,4	88,9	176,0	1%	-22%	42%
		Abfallmenge	2,0	0,3	3,8	46%	-70%	450%
13	Maßnahmen zum Klimaschutz							
14	Leben unter Wasser							
15	Leben an Land	Naturschutzflächen	18,0	6,6	34,9	2%	-1%	9%
		Landschaftsqualität (Hemerobie)	4,0	3,1	4,4			
		Unzerschnittene Freiraumflächen	27,7	2,3	56,2	3%	-2%	15%
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Straftaten	52,7	29,7	76,7	-7%	-19%	7%
		Finanzmittelsaldo	136,0	-132,0	292,0	-114%	-3344%	1678%
		Steuereinnahmen	839,9	645,2	1000,5	57%	18%	90%
		Liquiditätskredite	305,7	4,0	1102,0	13%	-95%	356%
17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele							

Legende der Wertangaben

Formatierung	Fett relativ hohe Homogenität		Normalschrift mäßige Homogenität		Gegraut geringe Homogenität / nicht typisch		
	(deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise)		(geringere Varianz als in der Ge- samtheit aller Kreise)		(ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Kreise)		

Färbung	Im Vergleich mit anderen Kreistypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung						
	stark negativ	negativ	eher negativ	neutral	eher positiv	positiv	stark positiv

4.1.11 Dünn besiedelte ländliche Kreise, schrumpfend (K4.3)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 46 (von 401)

Strukturelle Merkmale des Kreistyps

Dünn besiedelte ländliche Kreise sind Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten unter 50% und einer Einwohnerdichte ohne Groß- und Mittelstädte unter 100 Einwohner:innen/km².³⁶

Zur Klassifizierung des Kreises in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:³⁷

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliches Gesamtwanderungssaldo 2012 bis 2016 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliche Entwicklung der SvB am Arbeitsort 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote 2010/11 bis 2015/16 in %-Punkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2010/11 bis 2015/16 in %

Im Maximum kann ein Kreis 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren doppelt so stark gewichtet werden wie die wirtschaftsorientierten Indikatoren.

Schrumpfende Entwicklung bzw. überdurchschnittlich schrumpfende Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Kreise handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungskriterien im unteren Bereich liegen (Punktzahl 0 bis 10), d.h. im Zeitraum von 2011 bis 2016 haben die Indikatoren (stark) ausgeprägte Schrumpfungstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 1 / Keine Armut: Die Altersarmut ist in dünn besiedelten ländlichen Kreisen mit schrumpfender Entwicklung ein verhältnismäßig geringes Problem, wie aus den Daten aus dem Jahr 2017 hervorgeht. Zwar ist die Altersarmut auch in diesem Kreistyp im Beobachtungszeitraum angestiegen, doch zu einem geringeren Ausmaß als in anderen Typen. Die Dynamikindikatoren zeigen weiterhin an, dass sich alle anderen Armutsindikatoren hier zwischen 2008 und 2017 deutlich stärker verbessert haben als andernorts.

SDG 2 / Kein Hunger: Im Gegensatz zu den dünn besiedelten ländlichen Kreisen mit wachsender oder stabiler Entwicklung war der Stickstoffüberschuss in diesem Kreistyp im Jahr 2017 vergleichsweise gering.

SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Im Vergleich zu allen betrachteten Kreisen scheint Arbeitslosigkeit in diesem Kreistyp eine eher geringere Herausforderung zu sein. So weisen die Beschäftigungsindikatoren aus dem Jahr 2017 für die Gesamtbevölkerung, aber auch speziell für die Altersgruppe der 55- bis 64-Jährigen, vergleichsweise hohe Quoten auf. Zudem hat sich die Beschäftigungsquote der älteren Bevölkerung stärker verbessert als andernorts. Schließlich zeigt sich eine deutlichere Verringerung der Langzeitarbeitslosigkeit als in anderen Kreistypen.

³⁶ vgl. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumb Beobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/kreise/siedlungsstrukturelle-kreistypen/kreistypen.html>

³⁷ vgl. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumb Beobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/wachsend-schrumpfend-gemeinden/Wachs_Schrumpf_Gemeinden.html

SDG 9 / Industrie, Innovation und Infrastruktur: Auch wenn der Mittelwert aus dem Jahr 2017 noch nicht auf einen befriedigenden Zustand in der Breitbandversorgung der Privathaushalte hinweist, sei doch erwähnt, dass sich hier im Zeitraum zwischen 2008 und 2017 eine vergleichsweise starke Verbesserung konstatieren lässt.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Im Vergleich zu anderen Kreistypen liegen in den dünn besiedelten ländlichen Kreisen mit schrumpfender Entwicklung derzeit besondere Stärken bei den Mietpreisen, beim Flächenverbrauch, bei der Versorgung mit Naherholungsflächen und bei der Fertigstellung von Gebäuden mit erneuerbarer Heizenergie. Einschränkend sei allerdings darauf hingewiesen, dass sich letzterer Indikator sowie der Flächenverbrauch im Beobachtungszeitraum vergleichsweise negativ entwickelt haben.

SDG 15 / Leben an Land: Eine deutliche Profilstärke liegt im Jahr 2017 bei diesem Kreistyp in der Landschaftsqualität, zudem ist auch der Anteil der Naturschutzflächen und der unzerschnittenen Freiraumflächen überdurchschnittlich hoch.

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Wie in den dünn besiedelten ländlichen Kreisen mit wachsender und stabiler Entwicklung waren die Straftaten sowie die Liquiditätskredite in diesem Kreistyp im Jahr 2017 auf einem verhältnismäßig geringen Niveau – allerdings weist die Aufnahme der Liquiditätskredite eine vergleichsweise negative Entwicklung auf.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 3 / Gesundheit und Wohlergehen: Die vergleichsweise hohe vorzeitige Sterblichkeit – insbesondere der männlichen Bevölkerung – zeigt Handlungsbedarf auf. Dies gilt sowohl für die Statusindikatoren aus dem Jahr 2017 als auch für die negative Entwicklung in den neun Jahren zuvor.

SDG 4 / Hochwertige Bildung: In dünn besiedelten ländlichen Kreisen mit schrumpfender Entwicklung lässt sich ein vergleichsweise hoher Anteil von Schulabbrecher:innen feststellen. Zudem ist der Anteil der integrativen Kindertagesstätten stark unterdurchschnittlich.

SDG 5 / Geschlechtergleichstellung: Für mehr Gendergerechtigkeit wäre in diesem Kreistyp eine noch bessere Repräsentanz von Frauen in den Kreistagen wünschenswert.

SDG 9 / Industrie, Innovation und Infrastruktur: Ähnlich wie auch in den dünn besiedelten ländlichen Kreisen mit wachsender und stabiler Entwicklung ist der Anteil an Hochqualifizierten in der Bevölkerung unterdurchschnittlich; zudem hat er sich zwischen 2008 und 2017 weniger verbessert als in anderen Kreistypen.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Bei diesem Kreistyp zeigt die Flächennutzung eine deutliche, die wohnungsnahe Versorgung mit Supermärkten ebenfalls eine relative Profilschwäche an. Zu beachten sind weiterhin die bereits oben erwähnte ungünstige Entwicklung beim Flächenverbrauch und bei der Nutzung von erneuerbaren Heizenergien bei Neubauten, wie auch eine vergleichsweise hohe Vergrößerung der Flächenneuinanspruchnahme zwischen 2008 und 2017.

SDG 12 / Verantwortungsvoller Konsum- und Produktionsmuster: Die Abfallmenge hat sich zwischen 2008 und 2017 deutlich negativer entwickelt als in anderen Kreistypen.

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: In Einklang mit der schrumpfenden Entwicklung liegen erwartungsgemäß die Steuereinnahmen in diesem Kreistyp auf einem verhältnismäßig niedrigen Niveau.

Handlungsempfehlungen

Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen schrumpfen, haben grundsätzlich schlechtere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. Um die betroffenen Kommunen

in Zukunftsfragen zu unterstützen, bedarf es oftmals der Hilfe in Form von finanziellen Mitteln und Steuerungsmöglichkeiten sowie rechtliche Rahmenbedingungen und Standards der übergeordneten Ebenen. Ist eine Trendumkehr unausweichlich, sollte vor Ort versucht werden, die Schrumpfung im Sinne der Nachhaltigkeit zu gestalten. Dazu gehören insbesondere der gesellschaftliche Umbau, der mit Dorfmanagern, Zukunftsdialogen und weiteren Beteiligungsprozessen aktiv gesteuert werden kann, sowie die Reduzierung des Gebäudeüberhangs durch Leerstand, dem mit Zwischennutzungen oder Rückbau begegnet werden kann. Dem Bevölkerungsschwund in schrumpfenden Kommunen folgt in der Regel kein angemessener Rückgang der bebauten Umwelt, wodurch sich jedoch vielfältige Chancen für die ökologische Nachhaltigkeit ergeben, auf die wiederum Bedeutungsgewinne in den Bereichen Naturschutz, Tourismus, Energieversorgung und letztlich auch Wohnattraktivität folgen können.

Empfehlung: Arme und armutsgefährdete Menschen (dennoch) in den Blick nehmen

Wie oben beschrieben sind die Armutsindikatoren in diesem Kreistyp im Vergleich zu anderen Kreistypen zwar eher unproblematisch. Allerdings sollte im Rahmen einer nachhaltigen Kommunalentwicklung dafür Sorge getragen werden, dass die negativen Folgen von Armut in denjenigen Handlungsbereichen, die im Spektrum der kommunalen Pflicht- und freiwilligen Aufgaben liegen, grundsätzlich kompensiert oder vermieden werden – auch wenn ein vergleichsweise kleinerer Anteil der Bevölkerung davon betroffen ist. Handlungsmöglichkeiten bestehen insbesondere in den Bereichen Wohnen, Wohnumfeld/öffentlicher Raum, soziale Folgen der Armut und – im ländlichen Raum von besonderer Bedeutung – auch Mobilität.

Solange in der Kommune Menschen leben, die von Armut betroffen sind, sollten diese von den kommunalen Entscheidungsträger:innen nicht vergessen werden – insbesondere dann, wenn Armut ein weniger offensichtliches Problem ist als andernorts. Möglicherweise kann hilfreich sein, kommunikative Maßnahmen zu ergreifen, um die Sensibilität für das Thema – insbesondere in der Kommunalpolitik – zu erhöhen. Sollten bereits Präventionsansätze hinsichtlich der Armut von Familien bestehen, die beispielsweise in einer guten Zusammenarbeit von Kindertagesstätten, Schulen und Familienzentren erarbeitet werden, sollten diese langfristig gesichert werden. Für benachteiligte Familien sind auch finanzielle Unterstützungsleistungen wichtig, welche die Zugänge von Kindern und Jugendlichen zu Sportvereinen, Schulfahrten, außerschulischen Bildungsangeboten und Lernhilfen sowie Lernmaterial verbessern.

Empfehlung: Das frühkindliche Bildungsangebot weiter und integrativer ausbauen

Die Betreuung von Kindern unter drei Jahren hat sich zwar seit 2008 verdoppelt, in anderen Kreistypen sind die Werte jedoch noch stärker gestiegen. Eine frühkindliche Betreuung ist wichtig, um die Bildungschancen der Kinder unabhängig von Herkunft, Bildungsstand und Einkommen der Eltern sicherzustellen. Wenn möglichst früh mit der Förderung von Kindern begonnen wird und auch Bildungsträger-übergreifende Präventionsketten, Netzwerke und Strukturen für die Bildung aufgebaut werden ist zu hoffen, dass sich dies auch auf die negative Entwicklung und den relativ negativen Status der Schulabbrecherquote auswirkt.

Bei der weiteren Verbesserung der Verfügbarkeit von Tageseinrichtungen sollten insbesondere solche mit einem integrativen Ansatz gefördert werden, um hier gegenüber anderen Kreistypen „aufzuholen“ und eine bessere Förderung von Kindern mit Behinderungen und die Entlastung deren Familien zu erzielen.

Praxisbeispiele

Fabmobil: Ein fahrendes Zukunftslabor: Digitale Bildung auf dem Land: Das Fabmobil in der Oberlausitz bietet Workshops zu 3D-Druck, Virtual Reality, Robotik und Programmierung an. Wichtigste Zielgruppe des Fabmobils sind Jugendliche. Sie können hier ihre kulturellen, künstlerischen und sozialen Kompetenzen ausbauen.

Effizienter ÖPNV in ländlichen Regionen: Wirtschaftlicher Busverkehr im ländlichen Raum: Das Modellprojekt „KombiBus“ kombinierte Güter- und Personentransport, um Kürzungen von Linien und Fahrten vorzubeugen. Heute fördert das Land Brandenburg die Einführung des KombiBus im Landkreis Uckermark.

Oberelsbach gegen zu viel Licht im Dunkeln: Die Komplexität natürlicher Systeme zeigt sich ganz besonders in der Rolle künstlichen Lichts. Alle Lebewesen orientieren sich am Wechselspiel von Tag und Nacht, von Licht und Dunkel. Künstliches Licht verlängert unseren Tag, doch gerade die nachtaktive Tier- und Pflanzenwelt wird dadurch erheblich gestört. Aus diesem Grund setzt die Gemeinde Oberelsbach im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön seit 2014 auf ein automatisch regelbares und hocheffizientes System aus LED-Straßenlampen, das den Beleuchtungsrichtlinien der International Dark-Sky-Association entspricht. Neben der gesteigerten Umweltverträglichkeit und dem Schutz des „Kulturguts Nacht“ ziehen auch die großen Kosteneinsparungen interessierte Blicke aus den benachbarten Gemeinden und anderen Naturreservaten auf sich.

Indikatorendaten des Kommunaltyps

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2017			Dynamik 2008-2017		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
1	Keine Armut	SGB II-/ SGB XII-Quote	9,9	3,3	18,7	-19%	-40%	7%
		Armut - Kinderarmut	15,4	5,7	26,5	-17%	-45%	24%
		Armut - Jugendarmut	10,9	3,1	19,6	-27%	-54%	12%
		Armut - Altersarmut	1,5	0,4	4,5	7%	-26%	41%
2	Kein Hunger	Stickstoffüberschuss der Landwirtschaft	52,9	31,9	130,6	-4%	-19%	18%
3	Gesundheit und Wohlergehen	Vorzeitige Sterblichkeit - Frauen	1,0	0,7	1,2	5%	-32%	33%
		Vorzeitige Sterblichkeit - Männer	2,1	1,4	2,7	1%	-22%	17%
		Krankenhausversorgung	636,7	147,2	1654,8			
		Wohnungsnahe Grundversorgung - Apotheke	2312,0	850,0	3819,0			
		Personal in Pflegeheimen	751,2	551,1	1009,0	6%	-14%	24%
		Personal in Pflegediensten	0,2	0,1	0,3	22%	-40%	140%
		Pflegeheimplätze	59,8	38,6	79,6	29%	-3%	97%
4	Hochwertige Bildung	Wohnungsnahe Grundversorgung - Grundschule	1839,3	728,0	2670,0			
		Schulabbrecherquote	4,9	1,3	12,7	-2%	-64%	112%
		Betreuung von Kindern (unter 3-jährige)	42,4	18,0	63,1	107%	0%	637%
		Integrative Kindertageseinrichtungen	23,7	8,0	64,4	28%	-54%	210%
5	Geschlechtergleichstellung	Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern	94,6	78,0	103,9	9%	0%	17%
		Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern	90,3	75,7	105,7	2%	-3%	11%
		Frauenanteil im Stadtrat, Gemeinderat bzw. Kreistag	22,0	11,9	35,1	8%	-35%	140%
6	Sauberes Wasser und Sanitärversorgung	Abwasserbehandlung	88,5	58,9	100,0	12%	-8%	301%
7	Bezahlbare und saubere Energie							
8	Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	Bruttoinlandsprodukt	29556,1	21211,6	55834,5	38%	14%	65%
		Langzeitarbeitslosenquote	3,0	0,5	8,4	-40%	-70%	-3%
		Beschäftigungsquote - 15- bis 64-jährige	61,9	53,2	69,8	16%	10%	23%
		Beschäftigungsquote - 55- bis 64-jährige	51,1	42,9	58,2	44%	34%	56%
		Aufstocker	27,1	20,3	34,1	-8%	-25%	8%
9	Industrie, Innovation und Infrastruktur	Existenzgründungen	4,7	3,0	9,1	-27%	-54%	4%
		Hochqualifizierte	9,2	5,5	14,7	10%	-27%	46%
		Breitbandversorgung - Private Haushalte	60,5	27,4	98,9	35%	0%	126%
10	Weniger Ungleichheiten	Beschäftigungsquote - Ausländer	59,2	32,4	81,2	90%	7%	271%
		Schulabbrecherquote - Ausländer	571,6	148,5	1015,5	107%	-59%	419%
		Einbürgerungen	0,9	0,3	1,6	-5%	-52%	71%

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2017			Dynamik 2008-2017		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Mietpreise	2,7	2,0	4,0	35%	0%	100%
		Wohnfläche	48,3	40,9	58,6	12%	4%	19%
		Wohnungsnahe Grundversorgung - Supermarkt	1664,2	574,0	2960,0			
		PKW-Dichte	597,8	505,1	662,2	11%	7%	17%
		Verunglückte im Verkehr	4,6	3,3	6,7	-6%	-34%	22%
		Flächeninanspruchnahme	10,9	6,7	29,5	10%	-4%	36%
		Flächenneuanspruchnahme	0,2	-0,7	2,2	792%	-991%	12347%
		Flächennutzungsintensität	0,1	0,0	0,2	19%	-2%	96%
		Naherholungsflächen	12,5	2,0	35,7	67%	-5%	231%
		Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie	53,0	12,8	80,0	17%	-51%	177%
12	Verantwortungsvoller Konsum- und Produktionsmuster	Trinkwasserverbrauch - Private Haushalte	111,3	80,6	194,3	3%	-17%	24%
		Abfallmenge	3,0	0,1	14,7	105%	-34%	2526%
13	Maßnahmen zum Klimaschutz							
14	Leben unter Wasser							
15	Leben an Land	Naturschutzflächen	19,8	0,1	53,3	1%	-1%	27%
		Landschaftsqualität (Hemerobie)	4,0	3,4	4,8			
		Unzerschnittene Freiraumflächen	21,8	0,0	50,0	2%	-100%	43%
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Straftaten	54,3	29,2	85,1	-6%	-21%	28%
		Finanzmittelsaldo	142,0	-117,0	448,0	73%	-1254%	1310%
		Steuereinnahmen	775,9	517,3	1188,7	54%	12%	93%
		Liquiditätskredite	357,7	0,0	3028,0	237%	-100%	6600%
17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele							

Legende der Wertangaben

Formatierung	Fett	Normalschrift	Gegraut
	relativ hohe Homogenität	mäßige Homogenität	geringe Homogenität / nicht typisch
	(deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise)	(geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise)	(ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Kreise)

Färbung	Im Vergleich mit anderen Kreistypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung						
	stark negativ	negativ	eher negativ	neutral	eher positiv	positiv	stark positiv

4.2 SDG-orientierte Stadt- und Gemeindetypen

4.2.1 Großstädte, wachsend (G1.1)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 64 (von 2.930)

Strukturelle Merkmale des Gemeindetyps

Großstädte sind Gemeinden eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde mit mindestens 100.000 Einwohner:innen und mit meist oberzentraler Funktion, mindestens jedoch mittelzentraler Funktion. Die Gruppe der Großstädte kann weiter unterschieden werden in 15 große Großstädte mit mindestens 500.000 Einwohner:innen und in kleinere Großstädte mit weniger als 500.000 Einwohner:innen.³⁸

Zur Klassifizierung der Städte und Gemeinden in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:²

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliches Gesamtwanderungssaldo von 2013 bis 2017 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliche Entwicklung der SvB am Arbeitsort von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2011/12 bis 2016/17 in %-Punkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2011/12 bis 2016/17 in %

Im Maximum kann eine Stadt oder Gemeinde 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung des SvB am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens).

Wachsend bzw. eine überdurchschnittlich wachsende Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Städte oder Gemeinden handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungskriterien im oberen Bereich liegen (Punktzahl 14 bis 24), d.h. im Zeitraum von 2012 bis 2017 haben die Indikatoren (stark) ausgeprägte Wachstumstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 6 / Sauberes Wasser und Sanitärversorgung: Die Abwasserbehandlung in wachsenden Großstädten ist im Vergleich mit anderen Stadt- und Gemeindetypen besonders positiv ausgeprägt. Grundsätzlich ist jedoch die Einleitung ungeklärter Abwässer bzw. deren Nichtbehandlung in Deutschland eher selten.

SDG 9 / Industrie, Innovation und Infrastruktur: Wachsende Großstädte sind und wurden in den letzten Jahren immer mehr zum Vorreiter in Bezug auf Industrie, Innovation und Infrastruktur. Dies lässt sich hier an den überdurchschnittlich positiv ausgeprägten Indikatoren Existenzgründungen und Hochqualifizierte erkennen.

³⁸ vgl.

<https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/StadtGemeindetyp/StadtGemeindetyp.html>

² vgl. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/wachsend-schrumpfend-gemeinden/Wachs_Schrumpf_Gemeinden.html

SDG 10 / Weniger Ungleichheiten: Ausländer:innen finden in wachsenden Großstädten im Mittel mehr Beschäftigung als in Städten und Gemeinden anderer Typen.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Der Flächennutzungsdruck in wachsenden Großstädten manifestiert sich in der beanspruchten Wohnfläche der Bevölkerung. Aus ökologischer Perspektive verbleibt der Ist-Zustand in einem positiven (niedrigen) Bereich, und der Anstieg der Wohnfläche ist in wachsenden Großstädten der Niedrigste im Vergleich zu allen anderen Stadt- und Gemeindetypen.

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Die Steuereinnahmen wachsender Großstädte sind im Vergleich zu allen anderen Stadt- und Gemeindetypen am höchsten, steigen jedoch nur unterdurchschnittlich stark an.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 1 / Keine Armut: Armut ist in allen demographischen Strukturen einer wachsenden Großstadt einer der gewichtigsten Schwerpunkte SDG-bezogener Herausforderungen. Die Armut nimmt mit abnehmender Stadt- und Gemeindegröße tendenziell ab, entsprechend ist sie in Großstädten am stärksten ausgeprägt.

SDG 4 / Hochwertige Bildung: Der Anteil von Kindern unter 3 Jahren, die in Tageseinrichtungen betreut werden, ist in wachsenden Großstädten mit 24,5% unterdurchschnittlich.

SDG 5 / Geschlechtergleichstellung: Das Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern ist in diesem Stadt- und Gemeindetyp ebenfalls eher negativ ausgeprägt, wobei angemerkt werden muss, dass sich die geschlechterspezifischen Beschäftigungsquoten grundsätzlich nur um maximal 6 Prozentpunkte über alle Stadt- und Gemeindetypen hinweg unterscheiden.

SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Neben der geschlechterspezifischen Beschäftigung ist die Beschäftigung im Vergleich zu anderen Stadt- und Gemeindetypen generell eher negativ ausgeprägt. Nur Großstädte mit stabilem Wachstum sind hier noch negativer aufgestellt.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Trotz der positiven Ausprägung der Wohnfläche beanspruchen wachsende Großstädte insgesamt vergleichsweise viel Siedlungs- und Verkehrsfläche und nutzen diese weniger effizient. Nirgendwo ist das Aufkommen von Verunglückten im Verkehr höher als in wachsenden Großstädten.

SDG 15 / Leben an Land: Unzerschnittene Freiraumflächen sind in Großstädten naturgemäß selten. Die Landschaftsqualität leidet hier überdurchschnittlich an Versiegelung und geringer Vegetationsvielfalt.

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Trotz hoher Steuereinnahmen entwickelt sich der Finanzmittelsaldo überdurchschnittlich negativ. Gleiches gilt für die Entwicklung der Steuereinnahmen. Die Höhe an Liquiditätskrediten ist ebenso überdurchschnittlich negativ.

Handlungsempfehlungen

Großstädte, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen wachsen, haben grundsätzlich günstigere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. Die demographischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen eröffnen in diesen Kommunen jedoch in der Regel ein Umfeld, das „neue“ Bürger:innen dazu motiviert, sich an Veränderungsprozessen zu beteiligen. Gleichzeitig können öffentliche Investitionen aufgrund der meist positiven Haushaltsentwicklung getätigt und vorangetrieben werden – nicht zuletzt aufgrund der Bevölkerungszuwächse. Dieses Wachstum der Kommunen geht jedoch nicht in jeder Hinsicht mit positiven Entwicklungen einher. Nur ein strategisch gesteuertes Wachstum kann ökologischen und sozialen Ansprüchen an eine nachhaltige Entwicklung gerecht werden.

Empfehlung: Die Folgen von Armut kompensieren und präventiv vorgehen

Kommunen können Armut in ihren Aufgabenbereichen zwar nicht ursachenadäquat behandeln, doch sie sind mit den Konsequenzen von Armut konfrontiert und können auf die Lebenswirklichkeit sozioökonomisch benachteiligter Menschen Einfluss nehmen. Bei den wachsenden Großstädten stellt Armut in allen Altersgruppen ein besonders ausgeprägtes Problem dar.

Grundlegend ist, die Kommunalpolitik für das Thema zu sensibilisieren: Armut (und im Besonderen Altersarmut) ist nach wie vor vielerorts ein Tabuthema, und es sind häufig Anstrengungen gefragt, dem Thema eine höhere Priorität zu geben – insbesondere, da bei den hier abgebildeten Indikatoren von einer hohen Dunkelziffer ausgegangen werden muss. Der Umgang mit Armut ist eine kommunale Querschnittsaufgabe: Handlungsmöglichkeiten bestehen insbesondere in den Bereichen Wohnen, Wohnumfeld/öffentlicher Raum, Mobilität und soziale Folgen der Armut.

Ältere Menschen müssen mit unterschiedlichen Angeboten über Netzwerke, Multiplikator:innen und in der Quartiersarbeit aufgesucht werden; die Kooperation und Vernetzung zwischen Kommunalverwaltung, freien Trägern der Wohlfahrtspflege und Interessensvertretungen (wie z.B. Senior:innenbeiräten) spielt eine wichtige Rolle. Es ist zu erwarten, dass sich das Problem der Altersarmut in der Zukunft insgesamt noch verschärfen wird. Insofern ist die Prävention von und der Umgang mit bereits bestehender Kinder- bzw. Familienarmut auch dafür von besonderer Bedeutung. Hier spielen Präventionsketten, in denen Kindertagesstätten, Familienzentren, Schulen und Nachbarschaftszentren sozialraumorientiert zusammenarbeiten, eine zentrale Rolle. Besonderes Augenmerk sollte auf der Entlastung von Alleinerziehenden liegen, da diese insgesamt stärker armutsgefährdet sind. Ein kleinräumiges Sozialmonitoring kann anzeigen, welche Quartiere besonderen Förder- und Investitionsbedarf haben. Darüber hinaus können finanzielle Unterstützungsleistungen die Zugangsberechtigungen von Kindern und Jugendlichen auch beispielsweise zu Sportvereinen, Schulfahrten, außerschulischen Bildungsangeboten und Lernhilfen sowie Lernmaterial verbessern.

Förder- und Bildungsangebote für Kindern und Eltern in Familien- und Nachbarschaftszentren sowie qualitativ hochwertige Ganztagsschulangebote mit Einbindung der Schulsozialarbeit und Öffnung zum Stadtteil können ebenfalls einen Weg darstellen, um einer hohen Schulabbrecherquote zu begegnen.

Empfehlung: Bessere Beschäftigungsperspektiven für ältere Menschen

In den Jahren bis 2017 ist die Beschäftigungsquote bei den 55- bis 64-jährigen in Deutschland insgesamt deutlich angestiegen. Dies liegt u.a. am demografischen Wandel („Alterung der Belegschaften“), ausgelaufenen Vorruhestandsregelungen und einer stärkeren Nachfrage nach Arbeitskräften insgesamt. Dass diese Entwicklung in wachsenden Großstädten nicht so stark ausgeprägt ist wie andernorts, legt es nahe, dieser Bevölkerungsgruppe in der kommunalen Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Insbesondere für die Menschen in den rentennahen Jahrgängen – und hier wiederum bei den geringer Qualifizierten – sollte verstärkt auf eine größere Beschäftigungssicherheit bis zum Renteneinstieg hingearbeitet werden. Auch und gerade diese Menschen sollten nach einem langen Erwerbsleben an der positiven wirtschaftlichen Entwicklung der Städte partizipieren können. Die Wirtschaftsförderungseinrichtungen könnten und sollten dazu mit den Unternehmensverbänden und in den Unternehmensnetzwerken – etwa im Rahmen einer Initiative „Gute Arbeit für Ältere“ – für ein gemeinsames Handeln werben. Auch Aktivitäten zu einer stärkeren Weiterbildungsförderung gerade bei älteren Menschen sollten angestoßen werden.

Empfehlung: Erhalt vor Aus- und Neubau

Um die mit dem Wachstum der Kommunen einhergehenden Flächenverbräuche zu reduzieren, müssen Maßnahmen getroffen werden, die eine kompakte Siedlungs- und Verkehrsentwicklung und eine angemessene Landschaftsqualität ermöglichen.

Die Flächenindikatoren in den SDGs 11 und 15 zeigen auf, dass wachsende Großstädte im Vergleich zu anderen Städten hohe Versiegelungsraten verzeichnen und zusätzlich die Landschaftsqualität sowie unzerschnittene Freiräume unter dieser Entwicklung leiden.

Verschiedene Maßnahmen für eine Reduzierung des Flächenverbrauchs können ergriffen werden. Diese reichen von einem politischen Grundsatzbeschluss zum Flächensparen über detaillierte Baulandkataster, Fördermaßnahmen zugunsten von Innenentwicklung und flächensparendem Bauen, interkommunale Aktivitäten wie gemeinsame Gewerbegebiete bis hin zur Durchsetzung des Baugebotes nach § 176 des BauGB. Eine Reduzierung des Flächenverbrauchs könnte weitestgehend durch eine verstärkte Innenentwicklung und die Aufbereitung und Nutzung von Brachflächen gelingen. Konkret bedeutet das, dass Siedlungsflächen und die damit verbundene Verkehrserschließung nicht weiter ausgebaut, sondern vorhandene Siedlungs- und Verkehrsflächen besser genutzt werden. Die Bundesregierung nennt dieses Vorgehen „Erhalt vor Aus- und Neubau“; Baulücken und geringfügig bebaute Grundstücke sowie falsch oder unzureichend genutzte Flächen müssen dafür beispielsweise in einem Baulandkataster erfasst werden.

Da die Landschaftsqualität in wachsenden Großstädten überdurchschnittlich an Versiegelung und geringer Vegetationsvielfalt leidet, könnten Rechtsvorschriften zugunsten besonders umweltfreundlicher Verfahren wie dem ökologischen Landbau oder anderer besonders nachhaltiger Verfahren der Landbewirtschaftung weiterentwickelt werden und rechtliche Änderungen in der Düngegesetzgebung insbesondere in der Düngeverordnung verordnet werden.

Praxisbeispiele

Arbeitsbereich HILDA im Bürgerinstitut Frankfurt: Ehrenamtliche und Demenzbotschafter: Der Arbeitsbereich HILDA im Bürgerinstitut der Stadt Frankfurt begleitet und berät Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen. In abgelegene Frankfurter Stadtteile fährt ein Team mit dem HILDA-Mobil.

Smarte städtebauliche Objekte für Senioren in Mönchengladbach: Das Projekt UrbanLife+ in Mönchengladbach entwickelt Lösungen, um Stadtmobiliar in smarte städtebauliche Objekte zu überführen. So sollen Seniorinnen und Senioren ihren sicheren Aktionsradius im öffentlichen Raum erweitern können.

ZwischenZeitZentrale: Die Bremer ZZZ – ZwischenZeitZentrale vermittelt zwischen Eigentümern leerstehender Gebäude und Flächen und potenziellen Zwischennutzern. So wird Leerstand verringert und eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten geschaffen.

Indikatorendaten des Kommunaltyps

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2017			Dynamik 2008-2017		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
1	Keine Armut	SGBII-/ SGBXII-Quote	14,0	7,9	21,7	9%	-6%	21%
		Armut - Kinderarmut	22,2	12,3	35,9	7%	-19%	21%
		Armut - Jugendarmut	18,0	8,6	29,2			
		Armut - Altersarmut	5,0	3,3	7,9			
2	Kein Hunger							
3	Gesundheit							
4	Hochwertige Bildung	Betreuung von Kindern (unter 3-jährige)	24,5	18,4	36,1			
5	Gleichstellung	Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern	87,5	76,0	96,3	6%	-2%	15%
6	Sauberes Wasser und Sanitärversorgung	Abwasserbehandlung	99,3	94,4	100,0			
7	Bezahlbare und saubere Energie							
8	Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	Langzeitarbeitslosenquote	4,1	1,9	5,3	77%	-26%	642%
		Beschäftigungsquote - 15- bis 64-jährige	54,8	50,4	59,1	16%	8%	28%
		Beschäftigungsquote - 55- bis 64-jährige	49,2	43,7	53,2	39%	34%	43%
		Aufstocker	26,7	22,9	29,9	2%	-7%	10%
9	Industrie, Innovation und Infrastruktur	Existenzgründungen	7,5	4,5	10,3			
		Hochqualifizierte	17,5	13,7	23,6	21%	8%	34%
10	Weniger Ungleichheiten	Beschäftigungsquote - Ausländer	73,6	66,7	87,2			
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Wohnfläche	43,1	40,0	47,4	5%	0%	10%
		Verunglückte im Verkehr	5,2	3,8	6,3	4%	-16%	17%
		Flächeninanspruchnahme	41,0	25,8	69,5	3%	2%	5%
		Flächenneuinanspruchnahme	0,0	-0,3	0,3	-129%	-614%	77%
		Flächennutzungsintensität	0,0	0,0	0,0	1%	-2%	6%
		Naherholungsflächen	4,0	2,0	5,6	18%	3%	55%
12	Verantwortungsvoller Konsum- und Produktionsmuster							
13	Maßnahmen zum Klimaschutz							
14	Leben unter Wasser							
15	Leben an Land	Naturschutzflächen	12,0	1,4	20,7	15%	-1%	100%
		Landschaftsqualität (Hemerobie)	4,6	3,9	5,3	-1%	-7%	1%
		Unzerschnittene Freiraumflächen	2,8	0,0	13,3			
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Finanzmittelsaldo	116,4	-150,0	840,0	-121%	-419%	102%
		Steuereinnahmen	1374,7	1105,1	2062,7	24%	7%	42%
		Liquiditätskredite	889,6	0,0	4088,0			
17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele							

Legende der Wertangaben

Formatierung	Fett		Normalschrift		Gegraut		
	relativ hohe Homogenität		mäßige Homogenität		geringe Homogenität / nicht typisch		
	(deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Städte und Gemeinden)		(geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Städte und Gemeinden)		(ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Städte und Gemeinden)		

Färbung	Im Vergleich mit anderen Stadt- und Gemeindetypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung						
	stark negativ	negativ	eher negativ	neutral	eher positiv	positiv	stark positiv

4.2.2 Großstädte, stabile Entwicklung (G1.2)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 15 (von 2.930)

Strukturelle Merkmale des Gemeindetyps

Großstädte sind Gemeinden eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde mit mindestens 100.000 Einwohner:innen und mit meist oberzentraler Funktion, mindestens jedoch mittelzentraler Funktion. Die Gruppe der Großstädte kann weiter unterschieden werden in 15 große Großstädte mit mindestens 500.000 Einwohner:innen und in kleinere Großstädte mit weniger als 500.000 Einwohner:innen.³⁹

Zur Klassifizierung der Städte und Gemeinden in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:²

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliches Gesamtwanderungssaldo von 2013 bis 2017 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliche Entwicklung der SvB am Arbeitsort von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2011/12 bis 2016/17 in %-Punkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2011/12 bis 2016/17 in %

Im Maximum kann eine Stadt- oder Gemeinde 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung des SvB am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens).

Stabile Entwicklung bzw. keine eindeutige Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Städte oder Gemeinden handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungskriterien im Mittelfeld liegen (Punktzahl 11 bis 13), d.h. im Zeitraum von 2012 bis 2017 hat keiner der Indikatoren stark ausgeprägte Wachstums- oder Schrumpfungstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 6 / Sauberes Wasser und Sanitärversorgung: Die Abwasserbehandlung in Großstädten mit stabiler Entwicklung ist größtenteils sichergestellt und zeigt sich eindeutig als eine SDG-bezogene Stärke dieses Typs.

SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Der niedrige Anteil an Aufstocker:innen in stabilen Großstädten sowie die Entwicklung der Langzeitarbeitslosenquote und der Beschäftigungsquote der 55- bis 64-Jährigen ist im Vergleich zu anderen Stadt- und Gemeindetypen positiv ausgeprägt.

SDG 9 / Industrie, Innovation und Infrastruktur: Genau wie wachsende Großstädte sind auch Großstädte mit stabiler Entwicklung Treiber von Innovation. Der Status der Existenzgründungen und die Entwicklung des Anteils an Hochqualifizierten sind hier besonders positiv ausgeprägt.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Die beanspruchte Wohnfläche einzelner Einwohner:innen ist großstadttypisch eher niedrig und somit ökologisch vorteilhaft. Charakteristisch für Großstädte mit stabiler Ent-

³⁹ vgl.

<https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/StadtGemeindetyp/StadtGemeindetyp.html>

² vgl. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/analysenkompakt/2015/DL_12_2015.pdf?__blob=publicationFile&v=1 (S.8ff.)

wicklung ist die leicht zurückgehende Flächenneuanspruchnahme, die im Vergleich mit allen anderen Stadt- und Gemeindetypen am positivsten ausgeprägt ist.

SDG 15 / Leben an Land: Die ökologische Situation wird in Großstädten dieses Typs überdurchschnittlich verbessert.

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Die finanzielle Situation von stabilen Großstädten ist in Bezug auf den vorherrschenden Finanzmittelsaldo und die Steuereinnahmen positiver als in anderen Stadt- und Gemeindetypen.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 1 / Keine Armut: Ebenso wie in wachsenden Großstädten haben auch stabile Großstädte besondere Herausforderungen im Bereich der Armutsbewältigung. Die Armut ist – mit Ausnahme der Altersarmut – bei Großstädten, die sich stabil entwickeln, bei allen Indikatoren überdurchschnittlich ausgeprägt.

SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Die mit Armut statistisch zusammenhängende Beschäftigungssituation verbleibt im Vergleich zu anderen Stadt- und Gemeindetypen auf einem niedrigen Niveau – trotz Verbesserungen in den letzten Jahren.

SDG 10 / Weniger Ungleichheiten: Die Beschäftigungsquote von Ausländer:innen ist ebenso von einer unterdurchschnittlichen Ausprägung betroffen.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Die Flächenneuanspruchnahme sinkt zwar in Großstädten mit stabiler Entwicklung, dennoch fällt der derzeitige Verbrauch / die derzeitige Nutzung sowie der Anteil an Naherholungsflächen negativer aus als in anderen Stadt- und Gemeindetypen.

SDG 15 / Leben an Land: Gemessen an den unzerschnittenen Freiraumflächen ist die Landschaftsqualität bei sich stabil entwickelten Großstädten unterdurchschnittlich ausgeprägt.

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Großstädte mit stabiler Entwicklung haben den höchsten Anteil an kurzfristigen Verbindlichkeiten im Vergleich zu anderen Städten und Gemeinden.

Handlungsempfehlungen

Großstädte, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen eine stabile Entwicklung aufweisen, haben grundsätzlich günstigere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. So kann der Stabilitätsbegriff immer nur auf ausgewählte Aspekte der Stadtentwicklung angewendet werden und schließt positive und negative Entwicklungen im Gesamtspektrum der nachhaltigen Entwicklung nicht aus. Zudem ist die Gruppe der Kommunen mit stabiler Entwicklung naturgemäß die kleinste, da Ereignisse in den externen Rahmenbedingungen, aber auch interne Veränderungen diesen Zustand schnell in Wachstums- oder Schrumpfungsprozesse umwandeln können. In diesem Zusammenhang kommt dem Aufbau und der weiteren Förderung von Resilienz eine besondere Bedeutung zu, d.h. die Fähigkeit des Systems Stadt, akute Krisen bewältigen oder sich von diesen schnell erholen zu können sowie sich kontinuierlich anzupassen. Resilienz als Standortfaktor, der vor allem (kritische) Infrastrukturen als Grundlage für gesellschaftliche und wirtschaftliche Prozesse in den Blick nimmt, muss daher verstärkt Eingang in die politischen Agenden finden.

Empfehlung: Die Folgen von Armut kompensieren und präventiv vorgehen

Kommunen können Armut in ihren Aufgabenbereichen zwar nicht ursachenadäquat behandeln, doch sie sind mit den Konsequenzen von Armut konfrontiert und können auf die Lebenswirklichkeit sozioökonomisch benachteiligter Menschen Einfluss nehmen.

Grundlegend ist, die Kommunalpolitik für das Thema zu sensibilisieren: Armut ist nach wie vor vielerorts ein Tabuthema, und es sind häufig Anstrengungen gefragt, dem Thema eine höhere Priorität zu geben. Der Umgang mit Armut ist eine kommunale Querschnittsaufgabe: Handlungsmöglichkeiten bestehen insbesondere in den Bereichen Wohnen, Wohnumfeld/öffentlicher Raum, Mobilität und soziale Folgen der Armut.

Der Prävention und insbesondere dem Umgang mit der bereits deutlich bestehenden Kinder- bzw. Familienarmut sowie der Armut in der erwachsenen Bevölkerung sollte eine hohe Priorität im kommunalen Handeln zukommen. Hier spielen Präventionsketten, in denen Kindertagesstätten, Familienzentren, Schulen und Nachbarschaftszentren sozialraumorientiert zusammenarbeiten, eine zentrale Rolle. Besonderes Augenmerk sollte auf der Entlastung von Alleinerziehenden liegen, da diese insgesamt stärker armutsgefährdet sind. Ein kleinräumiges Sozialmonitoring kann anzeigen, welche Quartiere besonderen Förder- und Investitionsbedarf haben. Darüber hinaus können finanzielle Unterstützungsleistungen die Zugangsberechtigungen von Kindern und Jugendlichen auch beispielsweise zu Sportvereinen, Schulfahrten, außerschulischen Bildungsangeboten und Lernhilfen sowie Lernmaterial verbessern.

Empfehlung: Langzeitarbeitslosigkeit neu zum Thema machen

Eine höhere (Langzeit-)Arbeitslosenquote sowie niedrigere Beschäftigungsquoten als im Durchschnitt aller Städte und Gemeinden sind ein großstadttypisches Phänomen. Die Ursachen dafür sind vielfältig und können hier nur angerissen werden. Gerade bei Großstädten mit einem hohen, vielfältigen Jobangebot gibt es einen „Mismatch“ zwischen Arbeitsplatzangebot und -nachfrage: die Qualifikationen und Kompetenzen passen nicht zu den vorhandenen und neu entstehenden Arbeitsplätzen. Hinzu kommt, dass nicht als arbeitsuchend gemeldete erwerbslose Erwerbspersonen (z.B. Wiedereinsteiger) eine starke Konkurrenz gegenüber den häufig geringer qualifizierten gemeldeten Arbeitslosen sind. Schließlich ist die Zahl der Beamten, Selbstständigen und geringfügig Beschäftigten (die nicht in die Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten eingehen) in Großstädten meist höher ist als andernorts, womit die Zahl der Erwerbstätigen generell unterschätzt wird.

Die kommunale Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik sollte daher dabei mitwirken, dass insbesondere die Konkurrenzfähigkeit von Menschen, die kaum noch Zugänge zum ersten Arbeitsmarkt finden, erhöht wird. Das kann durch konkrete Qualifizierungsmaßnahmen geschehen, insbesondere auch bei geringqualifizierten Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung. Dabei ist die Struktur der Umschulungen und anderer Qualifizierungsmaßnahmen der Berufsstruktur neu entstehender Beschäftigungsverhältnisse bzw. von Tätigkeitsbereichen mit Arbeitskräftemangel anzunähern. Ein wichtiger Beitrag wäre es auch, die Rahmenbedingungen zu verbessern, unter denen es (Langzeit-)Arbeitslosen möglich ist, wieder eine Teil- oder Vollzeitätigkeit aufzunehmen, z.B. durch kostenlose Betreuungsangebote für Kinder, Entlastungen bei der Pflege von Angehörigen oder kostenlose Beratungsangebote.

Ähnliches gilt auch vor dem Hintergrund des überproportional gewachsenen Anteils der „Aufstocker“. Abgesehen davon, dass sie den Umfang der prekären Beschäftigung in der lokalen Wirtschaft abbilden (was durch die Kommune kaum zu beeinflussen ist), können die oben genannten flankierenden Maßnahmen zur besseren Integration von Langzeitarbeitslosen in den ersten Arbeitsmarkt auch Aufstocker:innen helfen. Viele von ihnen sind geringfügig oder in Teilzeit beschäftigt und könnten damit ggf. wieder mehr arbeiten und ihr Einkommen erhöhen.

Empfehlung: Naherholungsflächen für alle fördern

Um die mit dem stetigen Wachstum der Kommunen einhergehenden Flächenverbräuche zu reduzieren, müssen Maßnahmen getroffen werden, die die derzeitige Nutzung sowie den Anteil an Naherholungsflächen fördern und gleichzeitig die Landschaftsqualität verbessern.

Die Flächenindikatoren in den SDGs 11 und 15 zeigen auf, dass bei Großstädten mit stabiler Entwicklung im Vergleich zu anderen Städten der derzeitige Verbrauch / die derzeitige Nutzung sowie der Anteil an Naherholungsflächen negativer ausfallen. Maßnahmen zum Erhalt städtischer Grünflächen können ergriffen werden, indem neue städtische Grünflächen errichtet und Merkmale und Funktionen bestehender Grünflächen verändert

werden. Dies könnte u.a. durch einen erleichterten Zugang zu städtischen Wäldern und Forsten sowie Naturschutzgebieten, kleine städtische Grünflächen (wie Gärten oder sogenannte Pocket-Parks) und Spielplätze oder Küsten-, Flussufer- oder Seeuferwege, die Grünflächen mit Wasserflächen verbinden, umgesetzt werden. Letzteres könnte vor allem für sozial benachteiligte und unterversorgte Gruppen der Gemeinschaft von Vorteil sein, die häufig weniger Zugang zu Grünflächen haben. Der Ausbau von Naherholungsflächen führt außerdem zu einer Verbesserung der Luft- und Wasserqualität und einer Minderung der Lärmbelästigung, wodurch umweltbedingte Gesundheitsrisiken abgeschwächt werden können.

Das nachhaltige Flächenmanagement beinhaltet außerdem die Aufgabe, gleichzeitig unterschiedliche und mehrere Instrumente einzusetzen, um im Rahmen eines integrierten Planungsprozesses eine aktive, bedarfsorientierte, strategische und ressourcenschonende Bodennutzung umsetzen zu können. Z.B. können für dieses Vorhaben die tatsächlichen Kosten des Flächenverbrauchs transparenter gestaltet und Anreize für einen sparsamen Umgang mit Fläche und Wiedernutzung von Brachen aufgeführt werden.

Praxisbeispiele

Treffpunkt Lutherplatz: Familienzentrum der Bauverein Halle & Leuna eG: Computerraum, Nähstübchen, Familienberatung, Hobbykeller und noch mehr: Der Treffpunkt Lutherplatz als sozialer Mittelpunkt im Quartier bietet generationenübergreifende und interkulturelle Kommunikationsmöglichkeiten. Mittlerweile gibt vier solcher Treffpunkte in Halle (Saale).

Gesunde Familiengrundschole: Die Stadt Aachen unterstützt Kinder und Eltern bei der Entwicklung und Beibehaltung einer gesunden Lebensweise. Mit Angeboten an zwei Familiengrundschole werden alle Familien im Sozialraum angesprochen.

Screeningverfahren für Neugeborene: Die Geburt eines Kindes ist oft mit vielen Unsicherheiten und Problemen verbunden. In Moers gibt es in den beiden Geburtskliniken ein Screeningverfahren, das versucht, mögliche Risikofaktoren für eine gesunde Entwicklung schon bald nach der Geburt zu identifizieren und den Familien passgenaue Hilfen anzubieten.

Indikatorendaten des Kommunaltyps

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2017			Dynamik 2008-2017		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
1	Keine Armut	SGBII-/ SGBXII-Quote	13,2	13,2	13,3	14%	9%	18%
		Armut - Kinderarmut	22,8	22,5	23,0	11%	2%	20%
		Armut - Jugendarmut	18,0	16,9	19,1			
		Armut - Altersarmut	4,7	2,9	6,5			
2	Kein Hunger							
3	Gesundheit							
4	Hochwertige Bildung	Betreuung von Kindern (unter 3-jährige)	17,4	10,9	24,0			
5	Gleichstellung	Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern	91,1	83,2	98,9	9%	3%	15%
6	Sauberes Wasser und Sanitärversorgung	Abwasserbehandlung	100,0	100,0	100,0			
7	Bezahlbare und saubere Energie							
8	Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	Langzeitarbeitslosenquote	5,2	5,0	5,5	19%	19%	19%
		Beschäftigungsquote - 15- bis 64-jährige	50,6	48,9	52,2	19%	11%	27%
		Beschäftigungsquote - 55- bis 64-jährige	44,0	41,8	46,1	44%	33%	55%
		Aufstocker	26,1	25,0	27,1	5%	1%	10%
9	Industrie, Innovation und Infrastruktur	Existenzgründungen	8,0	7,9	8,0			
		Hochqualifizierte	17,7	10,2	25,3	21%	14%	28%
10	Weniger Ungleichheiten	Beschäftigungsquote - Ausländer	67,7	65,2	70,3			
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Wohnfläche	41,2	40,0	42,3	14%	10%	19%
		Verunglückte im Verkehr	5,0	4,7	5,3	1%	1%	1%
		Flächeninanspruchnahme	47,1	39,7	54,6			
		Flächenneuinanspruchnahme	-0,1	-0,4	0,1			
		Flächennutzungsintensität	0,0	0,0	0,0			
		Naherholungsflächen	3,4	3,0	3,8			
12	Verantwortungsvoller Konsum- und Produktionsmuster							
13	Maßnahmen zum Klimaschutz							
14	Leben unter Wasser							
15	Leben an Land	Naturschutzflächen	1,7	0,5	2,8	33%	0%	67%
		Landschaftsqualität (Hemerobie)	4,9	4,6	5,2	0%	-1%	0%
		Unzerschnittene Freiraumflächen	0,0	0,0	0,0			
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Finanzmittelsaldo	227,0	222,0	232,0	-57%	-123%	10%
		Steuereinnahmen	1252,3	1115,8	1388,7	38%	32%	45%
		Liquiditätskredite	2067,5	1636,0	2499,0			
17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele							

Legende der Wertangaben

Formatierung	Fett		Normalschrift		Gegraut		
	relativ hohe Homogenität		mäßige Homogenität		geringe Homogenität / nicht typisch		
	(deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Städte und Gemeinden)		(geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Städte und Gemeinden)		(ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Städte und Gemeinden)		

Färbung	Im Vergleich mit anderen Stadt- und Gemeindetypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung						
	stark negativ	negativ	eher negativ	neutral	eher positiv	positiv	stark positiv

4.2.3 Mittelstädte, wachsend (G2.1)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 517 (von 2.930)

Strukturelle Merkmale des Gemeindetyps

Mittelstädte sind Gemeinden eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde mit 20.000 bis unter 100.000 Einwohner:innen – überwiegend haben diese Städte mittelzentrale Funktion. Nach dem Bevölkerungsanteil können große Mittelstädte mit mindestens 50.000 Einwohner:innen in der Gemeinde eines Gemeindeverbandes oder Einheitsgemeinde und kleine Mittelstädte mit weniger als 50.000 Einwohner:innen unterschieden werden.⁴⁰

Zur Klassifizierung der Städte und Gemeinden in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:²

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliches Gesamtwanderungssaldo von 2013 bis 2017 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliche Entwicklung der SvB am Arbeitsort von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2011/12 bis 2016/17 in %-Punkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2011/12 bis 2016/17 in %

Im Maximum kann eine Stadt oder Gemeinde 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung des SvB am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens).

Wachsend bzw. eine überdurchschnittlich wachsende Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Städte oder Gemeinden handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungskriterien im oberen Bereich liegen (Punktzahl 14 bis 24), d.h. im Zeitraum von 2012 bis 2017 haben die Indikatoren (stark) ausgeprägte Wachstumstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 6 / Sauberes Wasser und Sanitärversorgung: Hinsichtlich der Abwasserbehandlung stehen wachsende Mittelstädte im Vergleich zu anderen Stadt- und Gemeindetypen eher positiv dar, d.h. der Anteil des Abwassers, der durch Denitrifikation und Phosphorelimination behandelt wird, ist überdurchschnittlich hoch.

SDG 9 / Industrie, Innovation und Infrastruktur: Die Indikatoren „Existenzgründungen“ und „Hochqualifizierte“ sind vergleichsweise positiv ausgeprägt.

SDG 10 / Weniger Ungleichheiten: In wachsenden Mittelstädten gelingt es überdurchschnittlich oft, Ausländer:innen in Beschäftigung zu vermitteln.

⁴⁰ vgl.

<https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/StadtGemeindetyp/StadtGemeindetyp.html>

² vgl. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/analysen-kompakt/2015/DL_12_2015.pdf?__blob=publicationFile&v=1 (S.8ff.)

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Trotz des Wachstums der Mittelstädte verbleibt die Wohnfläche einzelner Einwohner:innen auf einem niedrigen Niveau. Der Anstieg ist mit 9 % moderat und niedriger, also ökologisch vorteilhafter ausgeprägt als bei anderen Stadt- oder Gemeindetypen.

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Wachsende Mittelstädte sind hinsichtlich ihrer finanziellen Situation vergleichsweise positiv aufgestellt. Insbesondere der aktuelle Stand und die Entwicklung des Finanzmittelsaldos sind hier hervorzuheben.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 1 / Keine Armut: Die Altersarmut sowie die Entwicklung der Kinderarmut stellen sich als Herausforderungen für wachsende Mittelstädte dar. Beide Werte sind vergleichsweise hoch.

SDG 4 / Hochwertige Bildung: Die Betreuung von Kindern unter 3 Jahre ist unterdurchschnittlich ausgeprägt. Über alle Kommunaltypen hinweg nimmt die Betreuung tendenziell mit sinkender Einwohnerzahl, d.h. vor allem in Kleinstädten, zu.

SDG 5 / Geschlechtergleichstellung: Im Vergleich zu anderen Stadt- und Gemeindetypen ist das Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern eher negativ ausgeprägt.

SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Die Beschäftigungsquoten entwickeln sich in wachsenden Mittelstädten zwar positiv, nehmen im bundesweiten Vergleich aber nur unterdurchschnittlich zu. Insbesondere der Anteil an Aufstocker:innen ist hier sehr hoch.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Typischerweise stehen wachsende (Mittel-)Städte vor Herausforderungen in Bezug auf eine nachhaltige Stadtentwicklung. Sowohl die quantitative als auch die qualitative Flächeninanspruchnahme sowie die Verkehrssituation sind im Vergleich zu anderen Stadt- und Gemeindetypen, insbesondere solchen mit stabilen oder schrumpfenden Entwicklungen, negativ ausgeprägt.

SDG 15 / Leben an Land: Das Wachstum dieses Stadttyps spiegelt sich auch in der ökologischen Situation wider. Für den Ausweis von Naturschutzflächen fehlt der Raum; die Versiegelung und damit eine Verschlechterung der Landschaftsqualität nehmen zu.

Handlungsempfehlungen

Mittelstädte, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen wachsen, haben grundsätzlich günstigere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. Die demographischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen eröffnen in diesen Kommunen jedoch in der Regel ein Umfeld, das „neue“ Bürger:innen dazu motiviert, sich an Veränderungsprozessen zu beteiligen. Gleichzeitig können öffentliche Investitionen aufgrund der meist positiven Haushaltsentwicklung getätigt und vorangetrieben werden – nicht zuletzt aufgrund der Bevölkerungszuwächse. Dieses Wachstum der Kommunen geht jedoch nicht in jeder Hinsicht mit positiven Entwicklungen einher. Nur ein strategisch gesteuertes Wachstum kann ökologischen und sozialen Ansprüchen an eine nachhaltige Entwicklung gerecht werden.

Empfehlung: Voraussetzungen für Innenentwicklung schaffen

Wachsende (Mittel-)Städte stehen vor der wichtigen Aufgabe, bereits vorhandene Flächen sinnvoll und großzügig in Anspruch zu nehmen. Außerdem sollte die Landschaftsqualität verbessert werden, damit die ökologische Situation der Städte aufgewertet wird. Zum aktiven Flächenmanagement gibt es eine große Bandbreite an Instrumenten, die je nach den individuellen Voraussetzungen einer Kommune entsprechend eingesetzt werden können. Eine mittel- bis langfristig ausgelegte, themenübergreifende Gesamtentwicklungsstrategie, die auf aussagekräftigen Datengrundlagen beruht, sollte zunächst angestoßen oder weiterentwickelt werden. Um die so

identifizierten Innenentwicklungspotenziale zu nutzen, ist es unverzichtbar, dass Grundstückseigentümer:innen frühzeitig eingebunden werden. Allerdings muss die Umsetzung des Baugebotes für die / den Eigentümer:in finanziell zumutbar sein. Dabei können eine größere Transparenz über die Kosten der Flächeninanspruchnahme und ökonomische Anreize zum Flächensparen sowie übergemeindliche Instrumente zur Steuerung einer nachhaltigen Flächennutzung unterstützend wirken.

Empfehlung: Das Betreuungsangebot für Kinder unter 3 Jahren verbessern

Der Anteil der Kinder unter drei Jahren, die in einer Tageseinrichtung betreut werden, sollte bearbeitet werden, um die Bildungschancen der Kinder unabhängig von Herkunft, Bildungsstand und Einkommen der Eltern sicherzustellen. Hier muss die jeweilige Kommune individuell und kleinräumig prüfen, ob bzw. wo dies vor allem durch die bessere Verfügbarkeit von adäquaten Betreuungsangeboten geschehen muss. Ergänzend könnten Maßnahmen für die in diesem Kommunaltyp ebenfalls unbefriedigenden Beschäftigungsquoten von Frauen helfen, mit dieser Schwäche umzugehen.

Empfehlung: Rahmenbedingungen für Aufstocker verbessern

Die im Vergleich mit anderen Stadt- bzw. Gemeindetypen leicht unterdurchschnittlichen Beschäftigungsquoten in den wachsenden Mittelstädten bzw. das leicht unterdurchschnittliche Wachstum der Quoten zeigen die komparativen Nachteile gegenüber den starken Arbeitsmärkten in den großen Oberzentren auf. Sie müssen allerdings auch keinen Anlass zur Sorge bieten, da sie – gemessen an den Unterzielen des SDG 8 – für eine zufriedenstellende wirtschaftliche und soziale Inklusion stehen. Insgesamt ist die Situation auf dem Arbeitsmarkt in diesem Kommunaltyp nicht auffällig, so dass, wie andernorts auch, grundsätzlich alle Maßnahmen einer an nachhaltiger Entwicklung orientierten Wirtschafts-, Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik angeraten sind: Förderung innovativer und zukunftsfähiger Branchen, Stärkung der lokalen Ökonomie, Unterstützung bei Maßnahmen nachhaltigen Wirtschaftens, inklusive und integrative Beschäftigungsförderung usw.

Die kommunale Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik sollte allerdings die sogenannten „Aufstocker“ stärker in den Blick nehmen. Viele der Aufstocker sind geringfügig oder in Teilzeit beschäftigt. Zwar ist der Umfang der prekären Beschäftigung in der lokalen Wirtschaft durch die Kommune direkt kaum zu beeinflussen. Sie kann aber zumindest Rahmenbedingungen verbessern, die den Aufstocker:innen oder Mitgliedern der Haushalte mit Aufstocker:innen helfen könnten, wieder eine Teil- oder Vollzeittätigkeit aufzunehmen und damit ihr Einkommen zu erhöhen. Das kann z.B. durch kostenlose Betreuungsangebote für Kinder, Entlastung bei der Pflege von Angehörigen, kostenlose Beratungsangebote oder Umschulungs- und Qualifizierungsmaßnahmen erleichtert werden.

Praxisbeispiele

„Innenstattaußen“: Ungenutzte Flächen aktivieren: Über eine Potenzialflächen-Datenbank werden Informationen über freie Areale bereitgestellt und Interessenten vermittelt. So konnten in Hanau bereits 13 brachliegende Areale wieder der Nutzung zugeführt werden.

Der Elternservice: Individuelle und bedarfsgerechte Kinderbetreuung: Der Elternservice Langen realisiert jährlich bis zu 300 individuelle Betreuungslösungen für Kinder. Neben Beratung und Vermittlung bietet der Elternservice auch Räumlichkeiten und eigene Kindergruppen an.

Waiblinger HUBs gegen Pendeln: Durch Pendeln zur Arbeit entsteht an Werktagen regelmäßig ein enormes Verkehrsaufkommen, das der Umwelt schadet, aber auch die Bürgerinnen und Bürger von Waiblingen viel Lebenszeit kostet. Eine Alternative sollen Beschäftigungs-HUBs z.B. im Bereich der öffentlichen Verwaltung darstellen. Hier könnten mehrere umliegende Städte Teile eines Bürogebäudes, das von der Stadt Waiblingen zur Verfügung gestellt wird, für eigene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anmieten. Im Gegensatz zu Heimarbeitsplätzen fungieren diese Beschäftigungs-HUBs eher als Außenstellen. Mitarbeiter können sich wie gewohnt zu Meetings treffen oder gemeinsame Aufgaben mit Vertretern anderer Kommunen bearbeiten. Beschäftigungs-

HUBs könnten die Zusammenarbeit und Standardisierung der Arbeitsweise von Kommunen fördern, wovon auch die öffentliche Verwaltung und die Bürgerschaft profitieren.

Indikatorendaten des Kommunaltyps

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2017			Dynamik 2008-2017		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
1	Keine Armut	SGBII-/ SGBXII-Quote	9,1	13,2	13,3	6%	-51%	83%
		Armut - Kinderarmut	14,2	22,5	23,0	8%	-57%	138%
		Armut - Jugendarmut	11,1	16,9	19,1			
		Armut - Altersarmut	2,9	2,9	6,5			
2	Kein Hunger							
3	Gesundheit							
4	Hochwertige Bildung	Betreuung von Kindern (unter 3-jährige)	22,9	10,9	24,0			
5	Gleichstellung	Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern	88,1	83,2	98,9	8%	-7%	30%
6	Sauberes Wasser und Sanitärversorgung	Abwasserbehandlung	98,8	100,0	100,0			
7	Bezahlbare und saubere Energie							
8	Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	Langzeitarbeitslosenquote	2,4	5,0	5,5	196%	-64%	4807%
		Beschäftigungsquote - 15- bis 64-jährige	59,3	48,9	52,2	15%	2%	30%
		Beschäftigungsquote - 55- bis 64-jährige	50,5	41,8	46,1	41%	22%	85%
		Aufstocker	27,5	25,0	27,1	-3%	-38%	34%
9	Industrie, Innovation und Infrastruktur	Existenzgründungen	7,5	7,9	8,0			
		Hochqualifizierte	12,3	10,2	25,3	18%	-34%	83%
10	Weniger Ungleichheiten	Beschäftigungsquote - Ausländer	74,6	65,2	70,3			
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Wohnfläche	45,4	40,0	42,3	9%	-5%	40%
		Verunglückte im Verkehr	4,9	4,7	5,3	-1%	-45%	121%
		Flächeninanspruchnahme	28,0	39,7	54,6	6%	-25%	198%
		Flächenneuanspruchnahme	0,1	-0,4	0,1	23%	-2300%	3604%
		Flächennutzungsintensität	0,1	0,0	0,0	4%	-22%	192%
		Naherholungsflächen	4,7	3,0	3,8	47%	-58%	631%
12	Verantwortungsvoller Konsum- und Produktionsmuster							
13	Maßnahmen zum Klimaschutz							
14	Leben unter Wasser							
15	Leben an Land	Naturschutzflächen	10,4	0,5	2,8	9%	-100%	1100%
		Landschaftsqualität (Hemerobie)	4,5	4,6	5,2	0%	-11%	8%
		Unzerschnittene Freiraumflächen	6,5	0,0	0,0			
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Finanzmittelsaldo	120,5	222,0	232,0	63%	-11900%	23700%
		Steuereinnahmen	1296,7	1115,8	1388,7	39%	-23%	660%
		Liquiditätskredite	323,9	1636,0	2499,0			
17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele							

Legende der Wertangaben

Formatierung	Fett		Normalschrift		Gegraut		
	relativ hohe Homogenität		mäßige Homogenität		geringe Homogenität / nicht typisch		
	(deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Städte und Gemeinden)		(geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Städte und Gemeinden)		(ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Städte und Gemeinden)		

Färbung	Im Vergleich mit anderen Stadt- und Gemeindetypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung						
	stark negativ	negativ	eher negativ	neutral	eher positiv	positiv	stark positiv

4.2.4 Mittelstädte, stabile Entwicklung (G2.2)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 81 (von 2.930)

Strukturelle Merkmale des Gemeindetyps

Mittelstädte sind Gemeinden eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde mit 20.000 bis unter 100.000 Einwohner:innen – überwiegend haben diese Städte mittelzentrale Funktion. Nach dem Bevölkerungsanteil können große Mittelstädte mit mindestens 50.000 Einwohner:innen in der Gemeinde eines Gemeindeverbandes oder Einheitsgemeinde und kleine Mittelstädte mit weniger als 50.000 Einwohner:innen unterschieden werden.⁴¹

Zur Klassifizierung der Städte und Gemeinden in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:²

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliches Gesamtwanderungssaldo von 2013 bis 2017 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliche Entwicklung der SvB am Arbeitsort von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2011/12 bis 2016/17 in %-Punkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2011/12 bis 2016/17 in %

Im Maximum kann eine Stadt oder Gemeinde 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung des SvB am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens).

Stabile Entwicklung bzw. keine eindeutige Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Städte- oder Gemeinden handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungssindikatoren im Mittelfeld liegen (Punktzahl 11 bis 13), d.h. im Zeitraum von 2012 bis 2017 hat keiner der Indikatoren stark ausgeprägte Wachstums- oder Schrumpfungstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Die Beschäftigungssituation in Mittelstädten mit stabiler Entwicklung hat sich in den vergangenen Jahren überdurchschnittlich positiv entwickelt, verbleibt aber insgesamt auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: In Bezug auf die Wohnfläche und die Verunglückten im Verkehr können mit Stand 2017 als auch bei Betrachtung der Dynamik positive Werte verzeichnet werden, d.h. die Situation stellt sich hier als Stärke dar. Die Rate der Flächenneuanspruchnahme entwickelt sich zwar auch vergleichsweise positiv, allerdings liegt sie auf einem relativ hohen Niveau.

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Der Finanzmittelsaldo von Mittelstädten mit stabiler Entwicklung hat sich in den vergangenen Jahren vergleichsweise positiv entwickelt. Ähnlich wie bei den SDGs 8 und 11 gibt es jedoch auch hier eine Diskrepanz zwischen den Status- und den Dynamikindikatoren, d.h. im Ver-

⁴¹ vgl.

<https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/StadtGemeindetyp/StadtGemeindetyp.html>

² vgl. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/analysen-kompakt/2015/DL_12_2015.pdf?__blob=publicationFile&v=1 (S.8ff.)

gleich zu anderen Stadt- oder Gemeindetypen ist die Entwicklung positiv, die Situation insgesamt aber eher negativ.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 1 / Keine Armut: Armut stellt insgesamt eine Herausforderung für Mittelstädte mit stabiler Entwicklung dar. Die entsprechenden Indikatorenwerte sind höher und damit negativer ausgeprägt als in anderen Stadt- und Gemeindetypen.

SDG 4 / Hochwertige Bildung: In stabilen Mittelstädten ist der Anteil der Kinder unter 3 Jahren, die in Tageseinrichtungen betreut werden, niedriger als im Durchschnitt.

SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Trotz teilweise erheblicher Verbesserungen im Bereich der Beschäftigung, stellen sich die Langzeitarbeitslosigkeit sowie die allgemeinen Beschäftigungsquoten als über- bzw. unterdurchschnittlich im Vergleich zu anderen Stadt- und Gemeindetypen dar. Lediglich der Anteil an Aufstocker:innen ist vergleichsweise positiv zu beurteilen, sowohl im Status als auch in der Dynamik der letzten Jahre.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Die Neuinanspruchnahme von Flächen weist bei sich stabil entwickelnden Mittelstädten den höchsten Mittelwert aller Stadt- und Gemeindetypen auf. Gleichzeitig ist der Anteil an Naherholungsflächen vergleichsweise stark zurückgegangen, und die stabile Mittelstadt ist hier weniger gut aufgestellt als andere Stadt- und Gemeindetypen.

SDG 15 / Leben an Land: Die Flächenentwicklung hängt statistisch gesehen stark mit der ökologischen Situation der Stadt zusammen. Dementsprechend sind auch die Indikatoren Naturschutzflächen und Landschaftsqualität im Vergleich zu anderen Stadt- und Gemeindetypen eher negativ ausgeprägt.

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Stabile Mittelstädte weisen einen vergleichsweise niedrigeren Finanzmittelsaldo und höhere Verbindlichkeiten auf. Der Finanzmittelsaldo hat sich allerdings in den vergangenen Jahren positiv entwickelt.

Handlungsempfehlungen

Mittelstädte, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen eine stabile Entwicklung aufweisen, haben grundsätzlich günstigere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. So kann der Stabilitätsbegriff immer nur auf ausgewählte Aspekte der Stadtentwicklung angewendet werden und schließt positive und negative Entwicklungen im Gesamtspektrum der nachhaltigen Entwicklung nicht aus. Zudem ist die Gruppe der Kommunen mit stabiler Entwicklung naturgemäß die kleinste, da Ereignisse in den externen Rahmenbedingungen, aber auch interne Veränderungen diesen Zustand schnell in Wachstums- oder Schrumpfungsprozesse umwandeln können. In diesem Zusammenhang kommt dem Aufbau und der weiteren Förderung von Resilienz eine besondere Bedeutung zu, d.h. die Fähigkeit des Systems Stadt, akute Krisen bewältigen oder sich von diesen schnell erholen zu können sowie sich kontinuierlich anzupassen. Resilienz als Standortfaktor, der vor allem (kritische) Infrastrukturen als Grundlage für gesellschaftliche und wirtschaftliche Prozesse in den Blick nimmt, muss daher verstärkt Eingang in die politischen Agenden finden.

Empfehlung: Neuinanspruchnahme von Flächen reduzieren und ökologische Situation verbessern

Um die trotz der Stabilität der Kommunen einhergehenden Flächenverbräuche zu reduzieren, sollten Maßnahmen getroffen werden, die eine Neuinanspruchnahme von Flächen stoppen und die ökologische Situation der Kommunen verbessert.

Die Flächenindikatoren in den SDGs 11 und 15 zeigen auf, dass die Neuinanspruchnahme von Flächen bei Mittelstädten mit stabiler Entwicklung rasant ansteigt, während der Anteil an Naherholungsflächen abnimmt. Zusätzlich müssen sich die Kommunen mit der Entwicklung ihrer ökologischen Situation auseinandersetzen.

Um die Neuinanspruchnahme zu stoppen, müssen sich Städte zunächst die Frage stellen, ob eine Ausweisung von Neubaugebieten wirklich alternativlos und zum Vorteil der Kommune ist. Die Gemeindevertretung könnte z.B. Flächensparziele und Leitlinien einer lokal angepassten Flächensparpolitik festlegen, die aufgrund einer umfassenden Datenbasis geplant werden. Das Wissen um vorhandene Flächenpotenziale und Leerstände im Bestand ist dabei von großem Wert. Außerdem wäre ein Baulandkataster sinnvoll, welches Baulücken und geringfügig bebaute Grundstücke sowie falsch oder unzureichend genutzte Flächen erfasst, die in absehbarer Zeit aus öffentlich-rechtlicher Sicht bebaubar sind.

Empfehlung: Haushaltslage durch „Nachhaltigkeitssteuerung“ stabilisieren

Die Finanz- und Haushaltslage von Mittelstädten mit stabiler demographischer Entwicklung stellt sich im Vergleich zu anderen Kommunaltypen eher durchwachsen bis negativ dar – auch wenn die durchschnittliche Dynamik des Finanzmittelsaldos in den vergangenen zehn Jahren vergleichsweise positiv war. Um die fiskalischen Spielräume der Mittelstädte zu verstetigen, bedarf es detaillierter Analysen und mittel- und langfristiger Strategien auf der Ausgaben- und Einnahmenseite.

Um die finanziellen Handlungsspielräume der Kommune zu erhöhen, bieten sich diverse Maßnahmen an. Neben den „klassischen“ Optionen, wie etwa eine Erhöhung der Hebesätze auf die Grundsteuer A und B sowie der Gewerbesteuer, die politisch immer umstritten sind, bieten sich aber auch die Hebung von finanziellen Einsparpotenzialen durch Klimaschutzmaßnahmen, die Ausschöpfung der rechtlich zulässigen Gebührenhöhe, eine Einführung von Lenkungssteuern im Rahmen des kommunalen Steuerfindungsrechts, die zweckgebundene Verwendung von Einnahmen (z.B. Konzessionsabgaben), eine gezielte Nutzung alternativer Finanzierungsformen (z.B. Klimaschutzfonds, Contracting, Crowdfunding etc.) sowie eine klimaschutzorientierte Ausrichtung von Konzessionsabgaben, Tarifen und Entgelten für Energie, Abfall und Wasser an.

Die eher schwache Entwicklung der Haushaltslage in der Mehrzahl der Kommunen dieses Typs kann von den Städten genutzt werden, um im Rahmen einer nachhaltigen Stadtentwicklungsstrategie mittel- bis langfristige Investitionen in die öffentlichen Infrastrukturen in einer priorisierten Weise voranzutreiben, um die CO₂-Bilanz öffentlicher Gebäude, Verkehrswege und Naherholungsflächen substanziell zu verbessern. Solche strategischen Ansätze generieren zwar keine unmittelbaren und substantiellen Haushaltseffekte. Allerdings können Investitionsstrategien – insbesondere, wenn sie auf eine systematische Hebung von Stadt-Umland-Synergien zielen – mittel- und langfristig die kommunalen Finanzen stabilisieren. Wird ein solcher Ansatz dann noch zusätzlich durch die Einführung eines Nachhaltigkeitshaushalts ergänzt, können Nachhaltigkeitsziele und -kennzahlen in den (doppischen) Haushalt integriert werden, so dass die Haushaltspolitik einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Kommune leistet.

Praxisbeispiele

Nachhaltige Impulse zur Vernetzung der Buxtehuder Wirtschaft: Die Buxtehuder Innovationsstrategie „Zukunft Made in Buxtehude“ steht unter dem Motto „Alte Talente treffen junge Talente“. Sie kombiniert die Ziele der Wirtschaftsförderung und der SDGs – neben Bestandspflege wird dabei die Entwicklung eines nachhaltigen Wirtschaftsstandorts sowie der Stärkung des Wirtschaftsstandorts durch Ansiedlung nachhaltiger Unternehmen fokussiert. Zentral ist dabei die Schaffung einer Plattform mit unterschiedlichen Stakeholdern und Branchen, um nachhaltige Kooperationen und Innovationen entstehen zu lassen. Mit dem Gewerbe-Forum „Wirtschaft-Mensch-Umwelt“ ist ein besonderer Auftakt für die Etablierung der Plattform gelungen. Den Anlass dazu bot ein Impulsvortrag zur Gemeinwohlökonomie durch den Gründer persönlich, wodurch sich neben Vertreterinnen und Vertretern von Banken, Versicherungen, Konzernen, KMU und Start-Ups auch Lehrerinnen und Lehrer, Kommunalvertreterinnen und Kommunalvertreter und Politik vernetzen und Ideen zu einer alternativen Ökonomie

austauschen konnten. An diesen Erfolg anknüpfend soll nun im Rahmen von „Zukunft Made in Buxtehude“ das Thema „Gemeinwohl“ gemeinsam mit den Unternehmen vor Ort in Workshops vertieft werden.

Klimagerechte Sanierung als Leuchtturm der Nachhaltigkeit: Mit dem Klimaforum Wahlscheid will die Stadt Lohmar zeigen, dass innovativer Klimaschutz nicht unbedingt mit neuen Gebäuden einhergehen muss, sondern genauso gut, wenn nicht gar besser, durch zukunftsgerichtete Sanierungen ermöglicht wird. So soll die Mehrzweckhalle „Forum Wahlscheid“ im Ortsteil Wahlscheid umfassend energetisch saniert und zu einem klimafreundlichen Veranstaltungsort entwickelt werden. Neben konkreten CO₂-Einsparungen von bis zu 290t pro Jahr will die Stadt mit dem Forum in der ganzen Region Begeisterung für Klimaschutz wecken. Dazu beitragen sollen auch die Visualisierung der Energieeinsparung, die Maßnahmen zur Förderung des Radverkehrs und umfassende Bildungsangebote zum Thema Klimaanpassung und Biodiversität in Kooperation mit der Naturschule Aggerboden. Auch die Zusammenarbeit mit den nahegelegenen Gemeinden Much und Ruppichterath wird ein wichtiger Bestandteil einer ganzheitlichen Klimastrategie mit Strahlkraft für die gesamte Region.

Generation Zukunft: Regelantrag Jugendpartizipation: Die Stadt Arnsberg lässt die Ideen und Wünsche der Jugendlichen stetig in die Entwicklung der Stadt und ihrer kulturellen Angebote einfließen. Aus dem Projekt „Generation Zukunft Arnsberg“ ist auch eine Jugendbürgerstiftung entstanden.

Indikatorendaten des Kommunaltyps

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2017			Dynamik 2008-2017		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
1	Keine Armut	SGBII-/ SGBXII-Quote	11,3	3,5	25,7	6%	-33%	62%
		Armut - Kinderarmut	17,9	5,2	40,5	7%	-38%	76%
		Armut - Jugendarmut	13,7	2,9	31,7			
		Armut - Altersarmut	2,6	0,8	5,4			
2	Kein Hunger							
3	Gesundheit							
4	Hochwertige Bildung	Betreuung von Kindern (unter 3-jährige)	23,3	10,9	51,7			
5	Gleichstellung	Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern	87,5	74,1	108,6	10%	-10%	25%
6	Sauberes Wasser und Sanitärversorgung	Abwasserbehandlung	97,1	59,9	100,0			
7	Bezahlbare und saubere Energie							
8	Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	Langzeitarbeitslosenquote	3,2	0,6	7,7	47%	-54%	519%
		Beschäftigungsquote - 15- bis 64-jährige	59,1	50,4	67,6	17%	9%	29%
		Beschäftigungsquote - 55- bis 64-jährige	49,4	37,8	57,6	44%	25%	60%
		Aufstocker	26,3	18,3	34,8	-7%	-28%	19%
9	Industrie, Innovation und Infrastruktur	Existenzgründungen	6,6	3,4	11,3			
		Hochqualifizierte	10,6	4,6	25,1	15%	-22%	80%
10	Weniger Ungleichheiten	Beschäftigungsquote - Ausländer	70,9	49,4	111,8			
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Wohnfläche	46,2	37,2	53,3	11%	3%	23%
		Verunglückte im Verkehr	4,5	2,4	7,4	-3%	-43%	52%
		Flächeninanspruchnahme	27,0	8,4	59,8	9%	-23%	179%
		Flächenneuanspruchnahme	0,2	-0,3	4,1	-2%	-1094%	2796%
		Flächennutzungsintensität	0,1	0,0	0,1	11%	-21%	176%
		Naherholungsflächen	5,6	1,4	18,0	56%	-20%	283%
12	Verantwortungsvoller Konsum- und Produktionsmuster							
13	Maßnahmen zum Klimaschutz							
14	Leben unter Wasser							
15	Leben an Land	Naturschutzflächen	10,7	0,2	64,8	97%	-31%	4600%
		Landschaftsqualität (Hemerobie)	4,5	3,5	5,3	0%	-11%	3%
		Unzerschnittene Freiraumflächen	6,8	0,0	85,2			
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Finanzmittelsaldo	95,7	-436,0	1111,0	23%	-828%	5100%
		Steuereinnahmen	1093,1	595,3	2520,8	36%	-33%	89%
		Liquiditätskredite	601,2	0,0	4844,0			
17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele							

Legende der Wertangaben

Formatierung	Fett		Normalschrift		Gegraut		
	relativ hohe Homogenität		mäßige Homogenität		geringe Homogenität / nicht typisch		
	(deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Städte und Gemeinden)		(geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Städte und Gemeinden)		(ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Städte und Gemeinden)		

Färbung	Im Vergleich mit anderen Stadt- und Gemeindetypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung						
	stark negativ	negativ	eher negativ	neutral	eher positiv	positiv	stark positiv

4.2.5 Mittelstädte, schrumpfend (G2.3)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 102 (von 2.930)

Strukturelle Merkmale des Gemeindetyps

Mittelstädte sind Gemeinden eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde mit 20.000 bis unter 100.000 Einwohner:innen – überwiegend haben diese Städte mittelzentrale Funktion. Nach dem Bevölkerungsanteil können große Mittelstädte mit mindestens 50.000 Einwohner:innen in der Gemeinde eines Gemeindeverbandes oder Einheitsgemeinde und kleine Mittelstädte mit weniger als 50.000 Einwohner:innen unterschieden werden.⁴²

Zur Klassifizierung der Städte und Gemeinden in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:²

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliches Gesamtwanderungssaldo von 2013 bis 2017 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliche Entwicklung der SvB am Arbeitsort von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2011/12 bis 2016/17 in %-Punkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2011/12 bis 2016/17 in %

Im Maximum kann eine Stadt oder Gemeinde 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung des SvB am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens).

Schrumpfende Entwicklung bzw. überdurchschnittlich schrumpfende Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Städte oder Gemeinden handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungskriterien im unteren Bereich liegen (Punktzahl 0 bis 10), d.h. im Zeitraum von 2012 bis 2017 haben die Indikatoren (stark) ausgeprägte Schrumpfungstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 1 / Keine Armut: Obwohl Städte und Gemeinden dieses Typs allgemein stark von Armut betroffen sind, ist die Altersarmut hiervon ausgenommen: die Quoten liegen unter denen vieler anderer Stadt- bzw. Gemeindetypen.

SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Überdurchschnittlich hoch ist der Anstieg der Beschäftigungsquote bei den älteren Erwerbspersonen.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Die flächenbezogenen Indikatoren weisen für den Status 2017 neutrale bis positive Merkmalsausprägungen auf. Insbesondere ist der hohe Anteil an Naherholungsflächen hervorzuheben. Allerdings sind einzelne Zahlen zur Flächenentwicklung eher unbefriedigend (vgl. unten). Positiv ist die vergleichsweise geringe Zahl der Verunglückten im Verkehr einzuschätzen.

⁴² vgl.

<https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/StadtGemeindetyp/StadtGemeindetyp.html>

² vgl. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/analysen-kompakt/2015/DL_12_2015.pdf?__blob=publicationFile&v=1 (S.8ff.)

SDG 15 / Leben an Land: Zu der tendenziell positiven Flächenbilanz trägt auch der vergleichsweise hohe Anteil an unzerschnittenen Freiraumflächen bei.

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Positiv ist, dass sich der Finanzmittelsaldo der schrumpfenden Mittelstädte – trotz der vergleichsweise geringen Steuereinnahmen – zum Positiven entwickelt hat.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 1 / Keine Armut: In Städten oder Gemeinden dieses Typs weisen drei von vier Indikatoren auf einen hohen Handlungsdruck hin. Vergleichsweise viele Menschen müssen von der Grundsicherung oder Sozialhilfe leben. Auch die Armut unter Kindern und Jugendlichen ist vergleichsweise hoch. Eine Ausnahme bildet die Altersarmut. Positiv ist, dass in den Jahren 2008 bis 2017 der Problemdruck nicht wesentlich gewachsen ist.

SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Der Anteil der Langzeitarbeitslosen ist vergleichsweise hoch und hat sich in den Jahren 2008 bis 2017 weit mehr als verdoppelt. Die Zahl der Aufstocker:innen ist überdurchschnittlich hoch (diese Ergebnisse hängen eng mit den Klassifizierungskriterien zusammen, die hinter dem Merkmal „schrumpfend“ stehen).

SDG 9 / Industrie, Innovation und Infrastruktur: In Städten und Gemeinden dieses Typs gibt es vergleichsweise wenige Existenzgründungen. Der andernorts oft zu verzeichnende Anstieg bei den Hochqualifizierten in den Jahren 2008 bis 2017 fällt in den schrumpfenden Mittelstädten relativ gering aus.

SDG 10 / Weniger Ungleichheiten: Die Beschäftigungsquote der Ausländer liegt unter der vieler anderer Stadt- bzw. Gemeindetypen.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Bei ansonsten befriedigenden Ausprägungen bei den Flächenindikatoren gibt es auch unbefriedigende Entwicklungen. So ist die Wohnfläche pro Einwohner überproportional gestiegen (vermutlich als Ergebnis zurückgehender Einwohnerzahlen) und die Neuinanspruchnahme von Flächen liegt über der vieler anderer Stadt- bzw. Gemeindetypen.

SDG 15 / Leben an Land: Die Naturschutzflächen haben zwar zugenommen, aber deutlich weniger als andernorts.

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Eine große Herausforderung für die schrumpfenden Mittelstädte sind die vergleichsweise geringen Steuereinnahmen.

Handlungsempfehlungen

Mittelstädte, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen schrumpfen, haben grundsätzlich schlechtere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. Um die betroffenen Kommunen in Zukunftsfragen zu unterstützen, bedarf es oftmals Hilfe in Form von finanziellen Mitteln und Steuerungsmöglichkeiten sowie rechtliche Rahmenbedingungen und Standards der übergeordneten Ebenen. Ist eine Trendumkehr unausweichlich, sollte vor Ort versucht werden, die Schrumpfung im Sinne der Nachhaltigkeit zu gestalten. Dazu gehören insbesondere der gesellschaftliche Umbau, der mit Dorfmanagern, Zukunftsdialogen und weiteren Beteiligungsprozessen aktiv gesteuert werden kann, sowie die Reduzierung des Gebäudeüberhangs durch Leerstand, dem mit Zwischennutzungen oder Rückbau begegnet werden kann. Dem Bevölkerungsschwund in schrumpfenden Kommunen folgt in der Regel kein angemessener Rückgang der bebauten Umwelt, wodurch sich jedoch vielfältige Chancen für die ökologische Nachhaltigkeit ergeben, auf die wiederum Bedeutungsgewinne in den Bereichen Naturschutz, Tourismus, Energieversorgung und letztlich auch Wohnattraktivität folgen können.

Empfehlung: Verringerung der Langzeitarbeitslosigkeit aktiv angehen

Viele Städte und Gemeinden dieses Typs sind mehr oder weniger strukturschwach. Es ist eine Binsenweisheit, dass durch eine erfolgreiche Strukturpolitik viele der mit der Strukturschwäche verbundenen Arbeitsmarkt- und Beschäftigungsprobleme gemildert würden. Genauso ist es aber allen Verantwortlichen bewusst, dass dies eine Generationenaufgabe ist und nur in kleinen Schritten Erfolge erzielt werden können.

Langzeitarbeitslosigkeit ist oft über viele Jahre verfestigt, so dass schnelle Erfolge zur Verringerung der entsprechenden Fallzahlen kaum zu erzielen sind. Die erfolgreichsten Maßnahmen zur Wiedereingliederung von Langzeitarbeitslosen sind nach den vorgenommenen Evaluationen Einzel- oder Gruppenmaßnahmen mit Abschlüssen in anerkannten Berufen, z.B. auch das Nachholen von Abschlüssen in anerkannten Ausbildungsberufen. Wenn diese Maßnahmen in enger Abstimmung mit den Unternehmen vor Ort und ihren Arbeitskräftebedarfen geschehen, sind solche Maßnahmen von beiderseitigem Nutzen: die Inklusion in den ersten Arbeitsmarkt wird gefördert, und die lokale bzw. regionale Wirtschaft wird gestärkt. Eine ähnliche Win-Win-Situation gibt es bei den Wiedereingliederungszuschüssen, die von den lokalen Arbeitsagenturen, der Wirtschaftsförderung und der Wirtschaft vor Ort gemeinsam als aktives Arbeitsmarktinstrument beworben und genutzt werden können.

Ein wichtiger Beitrag wäre es auch, die Rahmenbedingungen zu verbessern, unter denen es (Langzeit)Arbeitslosen möglich ist, wieder eine Teil- oder Vollzeittätigkeit aufzunehmen, z.B. kostenlose Betreuungsangebote für Kinder, Entlastung bei der Pflege von Angehörigen oder kostenlose Beratungsangebote.

Ähnliches gilt auch vor dem Hintergrund des überproportional hohen Anteils der „Aufstocker“. Abgesehen davon, dass sie den Umfang der prekären Beschäftigung in der lokalen Wirtschaft abbilden (was durch die Kommune kaum zu beeinflussen ist), können die oben genannten flankierenden Maßnahmen zur besseren Integration von Langzeitarbeitslosen in den ersten Arbeitsmarkt auch Aufstocker:innen helfen. Viele von ihnen sind geringfügig oder in Teilzeit beschäftigt und könnten damit ggf. wieder mehr arbeiten und ihr Einkommen erhöhen.

Empfehlung: Die Folgen von Armut kompensieren und präventiv vorgehen

Kommunen können Armut in ihren Aufgabenbereichen zwar nicht ursachenadäquat behandeln, doch sie sind mit den Konsequenzen von Armut konfrontiert und können auf die Lebenswirklichkeit sozioökonomisch benachteiligter Menschen Einfluss nehmen. Es ist grundlegend, die Kommunalpolitik für das Thema zu sensibilisieren.

Die Prävention von und der Umgang mit der in diesem Kommunaltyp bereits massiv bestehenden Kinder- bzw. Familienarmut und der Armut der Bevölkerung im erwerbstätigen Alter ist von besonderer Bedeutung. Im Hinblick auf eine bessere Chancengleichheit von Kindern und Jugendlichen spielen Präventionsketten, in denen Kindertagesstätten, Familienzentren, Schulen und Nachbarschaftszentren sozialraumorientiert zusammenarbeiten, eine zentrale Rolle. Besonderes Augenmerk sollte auf der Entlastung von Alleinerziehenden liegen, da diese insgesamt stärker armutsgefährdet sind. Ein kleinräumiges Sozialmonitoring kann anzeigen, welche Stadtteile besonderen Förder- und Investitionsbedarf haben. Darüber hinaus können finanzielle Unterstützungsleistungen die Zugangsberechtigungen – beispielsweise zu Sportvereinen und kulturellen Angeboten für alle Altersgruppen, für Kinder speziell auch zu Schulfahrten, außerschulischen Bildungsangeboten und Lernhilfen sowie Lernmaterial – verbessern.

Empfehlung: Haushaltssteuerung stärker mit Klimaschutzmanagement und Wirtschaftsförderung synchronisieren

Die Finanz- und Haushaltslage von schrumpfenden Mittelstädten stellt sich aufgrund der ungünstigen soziodemographischen Rahmenbedingungen im Vergleich zu anderen Kommunaltypen eher negativ dar. Auch wenn die durchschnittliche Dynamik des Finanzmittelsaldos in den vergangenen zehn Jahren vergleichsweise positiv war, so ist doch die Varianz zwischen den Städten dieses Kommunaltyps erheblich. Ursächlich hierfür dürfte vor allem die jeweilige Branchenstruktur der örtlichen Wirtschaft sein. Um die fiskalischen Spielräume der schrumpfenden

Mittelstädte zu verstetigen, bedarf es deshalb detaillierter Analysen sowie mittel- und langfristiger Strategien auf der Ausgaben- und Einnahmenseite.

Auch wenn es in schrumpfenden Kommunen immer schwierig ist, sollten Mittelstädte dieses Typs trotzdem in ihrem Bemühen um eine Ansiedlung von Unternehmen nicht nachlassen, um auf diese Weise einer weiteren demographischen Schrumpfung entgegenzuwirken und perspektivisch ein nachhaltigeres Wirtschaftswachstum zu fördern und entsprechende Steuermehreinnahmen zu generieren. Insbesondere an die Gründungsförderung von Klein- und Kleinstunternehmen – auch aus dem Bereich der urbanen Produktion und Manufakturen – wäre hier zu denken.

Gerade für schrumpfende Kommunen lassen sich durch Formen der interkommunalen Kooperation mittel- und langfristige Einsparpotenziale durch die Hebung entsprechender Synergieeffekte erzielen. Dazu sind vertragliche Formen in Gestalt von Zweckvereinbarungen und Arbeitsgemeinschaften oder institutionalisierte Formen der interkommunalen Kooperation (z.B. durch Gründung einer gemeinsamen Einrichtung, welche spezifische Aufgaben übernimmt) als öffentlich-rechtlicher Zweckverband oder privatrechtlich als AG, GmbH oder Genossenschaft denkbar.

Als eine ebenfalls mittel- und langfristige Investition in die Stabilisierung des eigenen Haushalts kann sich eine breite Förderung des Klima- und Umweltschutzes erweisen, bei der durch ein Zusammenspiel aus stadteigenem Klimaschutzmanagement, der Wirtschaftsförderung und der Kämmerei vor allem auf eine öffentlichkeitsorientierte Bewusstseinsbildung hingewirkt wird. Das Handeln der Städte ist dabei z. B. im Bereich der Energieeinsparung und -effizienz nicht nur auf die eigenen Liegenschaften oder Infrastrukturen beschränkt. Vielmehr kann die Kommune auch Dritte wie Unternehmen, Vereine, Bürgerinnen und Bürger vor Ort zu Energieeinspar- und Energieeffizienzmaßnahmen anregen und dadurch mittelbar zur Reduzierung klimaschädlicher Treibhausgasemissionen beitragen. Denn wenn diese Akteure in energiesparende und -effiziente Anlagentechnik oder energetische Sanierung investieren, bringt auch dies Wertschöpfung und Beschäftigung in die Kommune, sofern lokale Unternehmen mit der Ausführung beauftragt werden. Die Bandbreite der Finanzierungsansätze ist hier groß: von der Unterstützung und/oder Kooperation mit Bürgerenergiegenossenschaften, Stadtwerken oder kommunalen Wohnungsunternehmen über das Einwerben von finanziellen Mitteln für Veranstaltungen oder Veröffentlichungen via Sponsoring bis hin zur Einrichtung von Energieeffizienz- und Klimaschutzfonds.

Praxisbeispiele

Mehrgenerationenhaus „Miteinander leben und wohnen“: Gegenseitige Unterstützung in allen Lebenslagen: Im Mehrgenerationenhaus in Wipperfürth bei Köln leben Jung und Alt, Behinderte und nicht Behinderte, Singles und Familien in einem Miteinander, von dem alle profitieren.

Stadtumbau von außen nach innen: Wie demographische und wirtschaftliche Einschnitte städtebaulich und infrastrukturell positiv gewendet werden können, zeigt die Stadt Hoyerswerda. Durch Abriss von Plattenbauten einerseits und Wiederherstellung älterer Stadtteile ist die Stadt zu neuer Identität gelangt.

Temperaturabhängige Eintrittspreise im Zoo Gera: Das Projekt „TAPiZoo“ startete im Sommer 2019 und verankerte sich in der Gebührenordnung des Tierparks in Gera. Überschreiten die gemessenen Lufttemperaturen in der hitzebelasteten Innenstadt Geras 30°C, reduzieren sich die Eintrittspreise im Tierpark Gera um 50 Cent. Diese besondere Maßnahme der Klimaanpassung verbindet die sensorbasierte Ermittlung von Umweltdaten mit einer gesundheitsfördernden Steuerung von Besucherströmen. Die Stadtverwaltung sensibilisierte nachhaltig mittels des Projekts die Bürger bezüglich der Themen Klimaschutz, Klimawandel und Klimaanpassung.

Indikatorendaten des Kommunaltyps

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2017			Dynamik 2008-2017		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
1	Keine Armut	SGBII-/ SGBXII-Quote	13,8	6,1	24,2	-3%	-40%	52%
		Armut - Kinderarmut	21,4	8,3	39,2	0%	-41%	122%
		Armut - Jugendarmut	16,0	6,0	30,8			
		Armut - Altersarmut	2,1	0,5	4,1			
2	Kein Hunger							
3	Gesundheit							
4	Hochwertige Bildung	Betreuung von Kindern (unter 3-jährige)	34,0	7,4	64,6			
5	Gleichstellung	Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern	89,9	69,2	106,5	9%	-7%	23%
6	Sauberes Wasser und Sanitärversorgung	Abwasserbehandlung	97,2	23,3	100,0			
7	Bezahlbare und saubere Energie							
8	Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	Langzeitarbeitslosenquote	4,1	1,2	9,5	169%	-66%	2248%
		Beschäftigungsquote - 15- bis 64-jährige	60,4	52,7	69,9	18%	1%	36%
		Beschäftigungsquote - 55- bis 64-jährige	50,2	38,7	58,0	45%	27%	73%
		Aufstocker	27,1	20,9	33,8	-4%	-24%	44%
9	Industrie, Innovation und Infrastruktur	Existenzgründungen	5,5	2,1	11,1			
		Hochqualifizierte	10,5	4,4	24,4	11%	-38%	55%
10	Weniger Ungleichheiten	Beschäftigungsquote - Ausländer	67,8	36,2	103,6			
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Wohnfläche	46,0	38,9	57,1	13%	4%	40%
		Verunglückte im Verkehr	4,5	2,6	12,2	1%	-32%	96%
		Flächeninanspruchnahme	21,6	6,7	52,6	6%	-35%	168%
		Flächenneuanspruchnahme	0,1	-0,6	2,3	45%	-558%	4112%
		Flächennutzungsintensität	0,1	0,0	0,2	16%	-33%	196%
		Naherholungsflächen	9,2	1,6	36,7	77%	5%	653%
12	Verantwortungsvoller Konsum- und Produktionsmuster							
13	Maßnahmen zum Klimaschutz							
14	Leben unter Wasser							
15	Leben an Land	Naturschutzflächen	12,3	0,0	55,0	6%	-33%	110%
		Landschaftsqualität (Hemerobie)	4,3	3,2	5,1	0%	-7%	3%
		Unzerschnittene Freiraumflächen	12,7	0,0	77,4			
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Finanzmittelsaldo	121,4	-459,0	734,0	93%	-7350%	20300%
		Steuereinnahmen	964,8	516,7	2069,9	43%	-7%	90%
		Liquiditätskredite	519,8	0,0	3274,0			
17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele							

Legende der Wertangaben

Formatierung	Fett		Normalschrift		Gegraut		
	relativ hohe Homogenität		mäßige Homogenität		geringe Homogenität / nicht typisch		
	(deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Städte und Gemeinden)		(geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Städte und Gemeinden)		(ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Städte und Gemeinden)		

Färbung	Im Vergleich mit anderen Stadt- und Gemeindetypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung						
	stark negativ	negativ	eher negativ	neutral	eher positiv	positiv	stark positiv

4.2.6 Größere Kleinstädte, wachsend (G3.1)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 586 (von 2.930)

Strukturelle Merkmale des Gemeindetyps

Kleinstädte sind Gemeinden eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde mit 5.000 bis unter 20.000 Einwohner:innen oder mindestens grundzentraler Funktion. Bei größeren Kleinstädten handelt es sich um die Gruppe der Kleinstädte mit mindestens 10.000 Einwohner:innen in der Gemeinde eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde.⁴³

Zur Klassifizierung der Städte und Gemeinden in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:²

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliches Gesamtwanderungssaldo von 2013 bis 2017 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliche Entwicklung der SvB am Arbeitsort von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2011/12 bis 2016/17 in %-Punkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2011/12 bis 2016/17 in %

Im Maximum kann eine Stadt oder Gemeinde 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung des SvB am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens).

Wachsend bzw. eine überdurchschnittlich wachsende Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Städte oder Gemeinden handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungskriterien im oberen Bereich liegen (Punktzahl 14 bis 24), d.h. im Zeitraum von 2012 bis 2017 haben die Indikatoren (stark) ausgeprägte Wachstumstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG1 / Keine Armut: Sowohl für die SGB II-/SGB XII-Quote, als auch für die Indikatoren zur Kinder- und Jugendarmut deutet sich im letzten Erhebungsjahr für die wachsenden größeren Kleinstädte eine relative Stärke an. Einschränkend ist hier allerdings auf die vergleichsweise negative Entwicklung in den letzten Jahren hinzuweisen, insbesondere bei der Kinderarmut, und tendenziell auch bei der SGB II-/SGB XII-Quote.

SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Die Langzeitarbeitslosenquote lag in diesem Gemeindetyp im Jahr 2017 auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau. Die Beschäftigungsquote unter Einwohner:innen zwischen 55 und 64 Jahren war zudem deutlich überdurchschnittlich, auch wenn sie im Beobachtungszeitraum zwischen 2008 und 2017 geringer erhöht werden konnte als in anderen Gemeindetypen.

SDG 10 / Weniger Ungleichheiten: Die Beschäftigungsquote der Ausländer liegt in den wachsenden größeren Kleinstädten auf einem vergleichsweise hohen Niveau und bildet damit eine deutliche Profilstärke für diesen Kommunaltyp ab.

⁴³ Vgl. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/StadtGemeindetyp/StadtGemeindetyp.html>

² Vgl. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/analysen-kompakt/2015/DL_12_2015.pdf?blob=publicationFile&v=1 (S.8ff.)

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Auch wenn der Finanzmittelsaldo im Jahr 2017 zwischen unterschiedlichen Kommunen dieses Typs so stark variiert, dass der Mittelwert wenig aussagekräftig ist, zeigt doch die Entwicklung dieses Indikators an, dass er hier seit 2008 überdurchschnittlich verbessert werden konnte.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 5 / Geschlechtergleichstellung: Das Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern ist bei den wachsenden größeren Kleinstädten auf einem unterdurchschnittlichen Niveau.

SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Im Bereich der Beschäftigung konnte zwischen 2008 und 2017 nicht nur die Beschäftigung der älteren Bevölkerung weniger erhöht werden als in anderen Kommunaltypen. Auch die Beschäftigungsquote der Gesamtbevölkerung im erwerbstätigen Alter hat sich im Vergleich nur geringfügig verbessert – wenngleich sie insgesamt im Jahr 2017 noch im durchschnittlichen Bereich lag.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Insgesamt zeigen sich für dieses SDG bei den wachsenden größeren Kleinstädten im Vergleich mit anderen Stadt- bzw. Gemeindetypen zwar keine gravierenden, jedoch mehrere tendenzielle Herausforderungen an. Diese betreffen eine überdurchschnittliche Anzahl von Verunglückten im Verkehr und ein überdurchschnittliches Ausmaß an Flächenneuanspruchnahme sowie eine unterdurchschnittliche Flächennutzungsintensität und eine unterdurchschnittliche Versorgung mit Naherholungsflächen. In den drei genannten flächenbezogenen Indikatoren und zusätzlich bei der Flächeninanspruchnahme werden zudem vergleichsweise ungünstige Entwicklungen seit 2008 offenbar.

SDG 15 / Leben an Land: Schließlich deutet der Indikator für die Landschaftsqualität, der 2017 im unterdurchschnittlichen Bereich lag, auf eine ökologische Herausforderung für wachsende größere Kleinstädte hin.

Handlungsempfehlungen

Größere Kleinstädte, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen wachsen, haben grundsätzlich günstigere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. Die demographischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen eröffnen in diesen Kommunen jedoch in der Regel ein Umfeld, das „neue“ Bürger:innen dazu motiviert, sich an Veränderungsprozessen zu beteiligen. Gleichzeitig können öffentliche Investitionen aufgrund der meist positiven Haushaltsentwicklung getätigt und vorangetrieben werden – nicht zuletzt aufgrund der Bevölkerungszuwächse. Dieses Wachstum der Kommunen geht jedoch nicht in jeder Hinsicht mit positiven Entwicklungen einher. Nur ein strategisch gesteuertes Wachstum kann ökologischen und sozialen Ansprüchen an eine nachhaltige Entwicklung gerecht werden.

Empfehlung: Flächenpolitik aktiv und nachhaltigkeitsorientiert gestalten

Um die mit dem Wachstum der Kommunen einhergehenden Flächenverbräuche zu reduzieren, müssen Maßnahmen getroffen werden, die eine kompakte Siedlungsentwicklung mit angemessenen Freiräumen ermöglichen.

Die Flächenindikatoren in den SDGs 11 und 15 zeigen auf, dass größere Kleinstädte im Vergleich zu anderen Städten hohe Versiegelungsraten verzeichnen, ohne dabei die Nutzungsintensität der Flächen und die Schaffung von Naherholungsflächen adäquat zu berücksichtigen.

Zum aktiven Flächenmanagement gibt es eine große Bandbreite an Instrumenten, die je nach individuellen Voraussetzungen einer Kommune entsprechend eingesetzt werden können. Diese reichen von einem politischen Grundsatzbeschluss zum Flächensparen über detaillierte Baulandkataster, Fördermaßnahmen zugunsten von Innenentwicklung und flächensparendem Bauen, interkommunale Aktivitäten wie gemeinsame Gewerbegebiete bis hin zur Durchsetzung des Baugebotes nach § 176 des BauGB. Um verdichtete, kompakte Siedlungsformen zu gewährleisten und gleichzeitig die „grüne“ und „blaue“ Infrastruktur zu stärken, spricht man auch von „doppel-

ter Innenentwicklung“. Die Maßnahmen folgen in der Regel einer hierarchischen Logik von Vermeiden, Reduzieren sowie Kompensieren und Qualifizieren, d.h.

- Eingriffe in Ökosysteme sollten so weit wie möglich vermieden werden;
- ist dies nicht möglich, sollten die negativen Effekte soweit wie möglich reduziert werden;
- ist beides nicht möglich, sollten Möglichkeiten gefunden werden, wie die Auswirkungen (anderorts) kompensiert werden können und bisherige Grünflächen und Gewässer ökologisch aufgewertet und ggf. ausgebaut werden.

Aktivitäten im Bereich des Flächenmanagements weisen vielfältige Interdependenzen mit anderen Zielen der nachhaltigen Entwicklung auf. Diese betreffen insbesondere Aspekte der Daseinsvorsorge, in dem z.B. eine wohnungsnahe Grundversorgung auch mit Gesundheits- und Bildungsdienstleistungen sichergestellt werden, die wiederum einen erheblichen Einfluss auf das Mobilitätsverhalten der Bürgerinnen und Bürger und damit auf die Luft- und die Landschaftsqualität haben können. Mit einem strategischen Flächenmanagement im Sinne von SDG 11 können ebenso technische Infrastrukturbedarfe und deren zumeist haushaltsbelastende Auswirkungen frühzeitig mitgesteuert werden. Als Querschnittsthema, das beinahe alle Bereiche der nachhaltigen Entwicklung berührt, bildet das Flächenmanagement in Kommunen mithin ein Schlüsselement auf dem Weg zur nachhaltigen Siedlungsentwicklung.

Empfehlung: Maßnahmen zur gesellschaftlichen Teilhabe für alle ausbauen

Damit die vergleichsweise guten Sozialstandards in großen Kleinstädten nicht absinken, müssen Anstrengungen zur Sicherung eines „guten Lebens“, insbesondere für Frauen, Kinder und Geringverdienende, weiter intensiviert werden. Die Dynamik der meisten Sozialindikatoren im Verlauf der letzten Jahre verbesserte sich zwar, stellt sich aber weniger positiv dar als in Kommunen anderer Typen.

Die sozialen Indikatoren in SDG 1 und 8 zeigen im Querschnitt dieses Kommunaltyps grundsätzlich einen soliden Status Quo mit geringen Armuts- und hohen Beschäftigungsquoten auf. Dies gilt jedoch nicht für alle Bevölkerungsgruppen gleichermaßen. Der Anteil beschäftigter Frauen kann noch deutlich angehoben werden, zudem ist der Anteil an Aufstocker:innen noch auf einem relativ hohen Niveau und weist auf strukturelle Defizite in der ansässigen Wirtschaft hin.

Der Anteil der erwerbstätigen ALG II-Bezieher:innen steht in einem Zusammenhang mit dem Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern, weshalb gezielt Weiterbildungs-, Vermittlungs- und Beratungsangebote für Frauen und Familien geschaffen werden sollten. Da sich die Sozialindikatoren grundsätzlich positiv entwickelt haben, diese Entwicklung aber vergleichsweise gering ausgeprägt ist, wäre es auch vorstellbar, dass entsprechende Angebote bereits existieren, aber noch selten wahrgenommen werden. Um eine geringe Nachfrage nach bestehenden Angeboten zu verbessern, sollten die Sichtbarkeit und der Zugang zu Anlaufstellen und Netzwerken zur Beratung und sozialen Integration verbessert werden, um Bürger:innen mit entsprechendem Bedarf noch effektiver zu erreichen.

Empfehlung: Dauerhafte Haushaltsstabilität herstellen

Um die vergleichsweise positive Entwicklung des Finanzmittelsaldos in größeren Kleinstädten zu verstetigen, bedarf es detaillierter Analysen und mittel- bis langfristiger Strategien auf der Ausgaben- und Einnahmenseite.

Die Heterogenität der fiskalischen Indikatoren deutet darauf hin, dass die durchschnittlich positive Dynamik des Finanzmittelsaldos auf individuelle Ausgangssituationen in den kommunalen Haushalten trifft, die auch jeweils individuelle Handlungsstrategien zur Folge haben sollten.

Die positive Entwicklung der Haushaltslage in den meisten Kommunen dieses Typs sollte von den Städten genutzt werden, um im Rahmen einer nachhaltigen Stadtentwicklungsstrategie mittel- bis langfristige Investitionen in die öffentlichen Infrastrukturen in einer priorisierten Weise voranzutreiben, um die CO₂-Bilanz öffentlicher Ge-

bäude, Verkehrswege und Naherholungsflächen substanziell zu verbessern und gleichzeitig die kommunalen Finanzen dauerhaft zu stabilisieren. Investitionen in „grüne“ und „blaue“ Infrastrukturen dürften auch deshalb immer wichtiger werden, weil die dafür erforderliche Kreditaufnahme in Zukunft Sustainable-Finance-Standards genügen muss. Mit der Einführung eines sogenannten „Nachhaltigkeitshaushalts“ können Nachhaltigkeitsziele und -kennzahlen in den (doppischen) Haushalt integriert werden, so dass die Haushaltspolitik einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Kommune leistet. Ein Fokus sollte in gleichem Maße auf die Einnahmenseite gelegt werden, bei der sich trotz der allgemeinen Wachstumstendenzen des Kommunaltyps kein klares Bild abzeichnet. Es sollten die verschiedenen Steuereinnahmen der Kommune individuell und detailliert analysiert werden. Darüber hinaus können diverse Maßnahmen dazu beitragen, den finanziellen Handlungsspielraum der Kommune zu erhöhen, etwa Grundsteuer A und B, Gewerbesteuer, aber auch die Hebung von finanziellen Einsparpotenzialen durch Klimaschutzmaßnahmen, die Ausschöpfung der rechtlich zulässigen Gebührenhöhe z. B. bei der innerstädtischen Parkraumbewirtschaftung (ggf. flankiert durch die Reduzierung der Tarife im ÖPNV), eine Einführung von Lenkungssteuern im Rahmen des kommunalen Steuerfindungsrechts, die zweckgebundene Verwendung von Einnahmen (z.B. Konzessionsabgaben), eine gezielte Nutzung alternativer Finanzierungsformen (z.B. Klimaschutzfonds, Contracting, Crowdfunding etc.) sowie eine klimaschutzorientierte Ausrichtung von Konzessionsabgaben, Tarifen und Entgelten für Energie, Abfall und Wasser.

Praxisbeispiele

„Telgte, Dein Zuhause“: In Telgte zogen alle mit, die Verwaltung, der Rat und die Bürger. So wurde ein umfassender Demographieprozess entwickelt, aus dem viele Projekte wie „Telgte, Dein Zuhause“ entstanden sind. Ein wichtiges Ziel war die Förderung des ehrenamtlichen Engagements.

Witzenhausen fördert Wirtschaft 4.0: Nachhaltige Wirtschafts- und Lebensformen aufzubauen ist das Ziel des Konzepts „Wirtschaftsförderung 4.0“, das die Stadt Witzenhausen gemeinsam mit dem Wuppertal Institut aufgebaut hat. Im Modellprojekt werden innovative Formen der Wirtschaftsförderung entworfen, mit denen beispielsweise Ressourcen, Produkte oder Räume geteilt werden und Kooperationen sowie Eigeninitiative und Selbsthilfe gefördert werden sollen. Ein weiteres Ziel ist es, den Warenverkehr und Dienstleistungssektor an die Region zu binden. Bemerkenswert ist insbesondere, dass die gesamte Wirtschaft der Stadt miteinbezogen werden soll - und darüber hinaus auch die Zivilgesellschaft. Dabei gibt es schon erste Erfolge, beispielsweise wurde ein Stadtplan mit allen Standorten des Teilens und Tauschens sowie Reparierens in Witzenhausen veröffentlicht.

Alten Service Zentrum: Im Alter lässt die Mobilität nach. Versorgungseinrichtungen und Kulturangebote müssen dann leicht zu erreichen sein. Mitten im Leben alt werden können die Menschen in der Gemeinde Eching, wo direkt im Zentrum eine Wohnanlage mit Service-Einrichtungen realisiert wurde.

Indikatorendaten des Kommunaltyps

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2017			Dynamik 2008-2017		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
1	Keine Armut	SGBII-/ SGBXII-Quote	6,2	1,1	19,4	7%	-69%	227%
		Armut - Kinderarmut	10,0	1,4	30,7	9%	-90%	387%
		Armut - Jugendarmut	7,7	0,7	22,1			
		Armut - Altersarmut	2,3	0,6	7,8			
2	Kein Hunger							
3	Gesundheit							
4	Hochwertige Bildung	Betreuung von Kindern (unter 3-jährige)	26,3	7,4	61,7			
5	Gleichstellung	Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern	89,0	65,0	127,3	9%	-17%	33%
6	Sauberes Wasser und Sanitärversorgung	Abwasserbehandlung	98,5	37,9	100,0			
7	Bezahlbare und saubere Energie							
8	Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	Langzeitarbeitslosenquote	1,6	0,1	6,4	98%	-79%	1780%
		Beschäftigungsquote - 15- bis 64-jährige	60,6	33,7	70,4	15%	-3%	36%
		Beschäftigungsquote - 55- bis 64-jährige	51,1	33,9	61,5	42%	-33%	67%
		Aufstocker:innen	26,9	15,4	38,6	-7%	-52%	132%
9	Industrie, Innovation und Infrastruktur	Existenzgründungen	6,9	2,0	16,2			
		Hochqualifizierte	10,7	2,8	63,9	21%	-36%	195%
10	Weniger Ungleichheiten	Beschäftigungsquote - Ausländer	78,5	24,4	126,3			
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Wohnfläche	47,0	29,2	65,5	10%	-6%	38%
		Verunglückte im Verkehr	4,9	0,9	15,2	0%	-70%	123%
		Flächeninanspruchnahme	21,7	2,9	80,3	7%	-32%	95%
		Flächenneuinanspruchnahme	0,1	-1,9	3,8	32%	-1266%	10704%
		Flächennutzungsintensität	0,1	0,0	0,3	4%	-29%	85%
		Naherholungsflächen	5,4	0,7	54,0	51%	-44%	592%
12	Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster							
13	Maßnahmen zum Klimaschutz							
14	Leben unter Wasser							
15	Leben an Land	Naturschutzflächen	12,3	0,0	84,5	13%	-100%	1967%
		Landschaftsqualität (Hemerobie)	4,4	2,6	5,7	1%	-5%	24%
		Unzerschnittene Freiraumflächen	8,4	0,0	97,5			
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Finanzmittelsaldo	96,8	-4569,0	4600,0	-39%	-11500%	5050%
		Steuereinnahmen	1259,8	424,2	13929,5	46%	-37%	369%
		Liquiditätskredite	149,0	0,0	3742,0			
17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele							

Legende der Wertangaben

Formatierung	Fett		Normalschrift		Gegraut		
	relativ hohe Homogenität		mäßige Homogenität		geringe Homogenität / nicht typisch		
	(deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Städte und Gemeinden)		(geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Städte und Gemeinden)		(ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Städte und Gemeinden)		

Färbung	Im Vergleich mit anderen Stadt- und Gemeindetypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung						
	stark negativ	negativ	eher negativ	neutral	eher positiv	positiv	stark positiv

4.2.7 Größere Kleinstädte, stabile Entwicklung (G3.2)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 138 (von 2.930)

Strukturelle Merkmale des Gemeindetyps

Kleinstädte sind Gemeinden eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde mit 5.000 bis unter 20.000 Einwohner:innen oder mindestens grundzentraler Funktion. Bei größeren Kleinstädten handelt es sich um die Gruppe der Kleinstädte mit mindestens 10.000 Einwohner:innen in der Gemeinde eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde.⁴⁴

Zur Klassifizierung der Städte und Gemeinden in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:²

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliches Gesamtwanderungssaldo von 2013 bis 2017 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliche Entwicklung der SvB am Arbeitsort von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2011/12 bis 2016/17 in %-Punkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2011/12 bis 2016/17 in %

Im Maximum kann eine Stadt oder Gemeinde 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung des SvB am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens).

Stabile Entwicklung bzw. keine eindeutige Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Städte- oder Gemeinden handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungssindikatoren im Mittelfeld liegen (Punktzahl 11 bis 13), d.h. im Zeitraum von 2012 bis 2017 hat keiner der Indikatoren stark ausgeprägte Wachstums- oder Schrumpfungstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 1 / Keine Armut: Der Stadt- bzw. Gemeindetyp „größere Kleinstädte, stabile Entwicklung“ erzielt beim SDG 1 fast durchweg positive Ergebnisse. Obwohl die Kenngröße „Kinderarmut“ seit 2008 deutlich gestiegen ist, liegt auch dieser Indikator – im Vergleich zu anderen Stadt- bzw. Gemeindetypen – noch im positiven Bereich.

SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Im Bereich des SDG 8 zeichnet sich dieser Stadt- bzw. Gemeindetyp durch vergleichsweise geringe Quoten an sowohl Langzeitarbeitslosen als auch Aufstocker:innen aus.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Bezüglich nachhaltiger Stadt- oder Gemeindeentwicklung weisen die größeren Kleinstädte mit stabiler Entwicklung vergleichsweise positive Werte bei der Flächeninanspruchnahme, bei der Flächennutzungsintensität und bei den Naherholungsflächen auf.

⁴⁴ Vgl.

<https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/StadtGemeindetyp/StadtGemeindetyp.html>

² vgl. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/analysen-kompakt/2015/DL_12_2015.pdf?__blob=publicationFile&v=1 (S.8ff.)

SDG 15 / Leben an Land: Der Stadt- bzw. Gemeindetyp zeichnet sich zudem durch relativ positive Werte bei den Naturschutzflächen, der Landschaftsqualität und den unzerschnittenen Freiräumen aus.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 5 / Geschlechtergleichstellung: Im Bereich der Geschlechtergerechtigkeit weisen die größeren Kleinstädte mit stabiler Entwicklung große Ungleichheiten beim Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Männern und Frauen aus.

SDG 9 / Industrie, Innovation und Infrastruktur: Der Stadt- und Gemeindetyp zeichnet sich durch einen vergleichsweise geringen Anteil an Hochqualifizierten aus.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Im Bereich der nachhaltigen Stadt- bzw. Gemeindeentwicklung weist dieser Kommunaltyp vergleichsweise schlechte Werte bei den Indikatoren Wohnfläche und Flächenneuanspruchnahme auf. Die Bevölkerung in großen Kleinstädten mit stabiler Entwicklung wohnt somit auf relativ viel Wohnfläche. Auch wenn die Neuanspruchnahme von Flächen seit 2008 deutlich zurückgegangen ist, liegt sie aus Nachhaltigkeitsperspektive für diesen Typus immer noch in einem vergleichsweise negativen Bereich.

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Der Stadt- bzw. Gemeindetyp erzielt für den Indikator Finanzmittelsaldo – sowohl im Status als auch in der Dynamik – einen eher negativen Wert.

Handlungsempfehlungen

Größere Kleinstädte, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen eine stabile Entwicklung aufweisen, haben grundsätzlich günstigere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. So kann der Stabilitätsbegriff immer nur auf ausgewählte Aspekte der Stadtentwicklung angewendet werden und schließt positive und negative Entwicklungen im Gesamtspektrum der nachhaltigen Entwicklung nicht aus. Zudem ist die Gruppe der Kommunen mit stabiler Entwicklung naturgemäß die kleinste, da Ereignisse in den externen Rahmenbedingungen, aber auch interne Veränderungen diesen Zustand schnell in Wachstums- oder Schrumpfungsprozesse umwandeln können. In diesem Zusammenhang kommt dem Aufbau und der weiteren Förderung von Resilienz eine besondere Bedeutung zu, d.h. die Fähigkeit des Systems Stadt, akute Krisen bewältigen oder sich von diesen schnell erholen zu können sowie sich kontinuierlich anzupassen. Resilienz als Standortfaktor, der vor allem (kritische) Infrastrukturen als Grundlage für gesellschaftliche und wirtschaftliche Prozesse in den Blick nimmt, muss daher verstärkt Eingang in die politischen Agenden finden und alle relevanten Akteure frühzeitig einbinden.

Empfehlung: Stärken des Standorts für die Bindung Hochqualifizierter nutzen

Ganz generell ist der Anteil der hochqualifizierten Arbeitnehmer:innen in peripheren Regionen und kleineren Städten und Gemeinden niedriger als in den Großstädten bzw. den Kernen der großen Agglomerationen. Das liegt insbesondere daran, dass einerseits wissensintensive Branchen und Unternehmen mit ihrem hohen Bedarf an hochqualifizierten Arbeitskräften schwerpunktmäßig in den Ballungsräumen angesiedelt sind und andererseits die Attraktivität der Großstädte mit ihrem Kultur- und Freizeitangebot insbesondere jüngere Hochqualifizierte anzieht.

Nichtsdestotrotz haben größere Kleinstädte auch Qualitäten, die gerade in den letzten Jahren auch für Hochqualifizierte wieder an Bedeutung gewinnen: Naturnähe, kurze Wege, günstiges Wohnen, soziale Einbindung und anderes mehr. Auch für wissensintensive Unternehmen, die auf hochqualifizierte Arbeitskräfte angewiesen sind, sind solche Faktoren wieder zunehmend von größerer Bedeutung. Allerdings ist auch wichtig, dass die relevanten harten Standortfaktoren zumindest ausreichend gegeben sind, wie etwa eine gute Erreichbarkeit sowie attraktive Flächen und Immobilien. Damit schließt sich ein Kreis: wissensintensive Unternehmen suchen hochqualifizierte Mitarbeitende und Hochschulabsolvent:innen suchen adäquate Arbeitsplätze im nahen Umfeld.

Städte und Gemeinden dieses Typs sollten daher aktiv um Hochqualifizierte und wissensintensive Unternehmen werben. Vor dem Hintergrund, dass insbesondere FH-Absolvent:innen Wohnorte suchen, die nach Größenordnung und Zentralitätsstufe den Herkunftsgemeinden entsprechen, sind auch gezielte Werbemaßnahmen der Wirtschaftsförderung gemeinsam mit interessierten Unternehmen auf etwa auf Job-Messen und Recruiting-Veranstaltungen wirkungsvoll. Dabei müssen die Besonderheiten der Stadt bzw. Gemeinde und Region herausgestellt werden, wie etwa attraktive Lebensbedingungen, ein interessantes Freizeitangebot oder attraktive Kinderbetreuungs- und Bildungsangebote. Manche Regionen bemühen sich auch heute schon gezielt und erfolgreich um Rückkehrer, die nach ihren „Lern- und Lehrjahren in der Welt“ die Qualitäten der Heimatregionen wieder neu schätzen lernen.

Empfehlung: Mit Nachhaltigkeitsinvestitionen soziodemographische Stabilität erhalten

Die Finanzlage der größeren Kleinstädte mit stabiler demographischer Entwicklung stellt sich im Durchschnitt als eher schwach dar. Dies zeigt vor allem der durchschnittliche Finanzmittelsaldo, der eher gering ist und in der dynamischen Entwicklung der vergangenen zehn Jahre häufiger Haushaltsdefizite als -überschüsse aufweist. Positiv war in der Vergangenheit hingegen die Situation bei den Liquiditätskrediten, die im Durchschnitt und im Vergleich zu anderen Kommunaltypen eher gering waren. Allerdings sind bisher auch die Steuereinnahmen pro Kopf eher unterdurchschnittlich ausgeprägt gewesen.

Die im Durchschnitt geringere Belastung der größeren Kleinstädte mit stabiler demographischer Entwicklung durch Liquiditätskredite verweist darauf, dass dieser Kommunaltyp vergleichsweise gut in der Lage ist, seine laufenden Aufwendungen bzw. Ausgaben aus den laufenden Erträgen bzw. Einnahmen zu decken. Nicht selten leidet in diesen Fällen jedoch die öffentliche Investitionstätigkeit. Um die vergleichsweise positive soziodemographische Stabilität der größeren Kleinstädte auch mittel- und langfristig zu wahren, sollte mittels entsprechender Investitionsstrategien in nachhaltige soziale und technische Infrastrukturen investiert werden. Hierzu sind entsprechende Be- und Zustandserfassungen erforderlich, um auf dieser Basis Investitionsprioritäten politisch für mehrere Jahre festzulegen.

Um die finanziellen Handlungsspielräume der größeren Kleinstädte zu erhöhen, bieten sich diverse Maßnahmen an. Neben den „klassischen“ Optionen, wie etwa eine Erhöhung der Hebesätze auf die Grundsteuer A und B sowie der Gewerbesteuer, die politisch immer umstritten sind, bieten sich aber auch die Hebung von finanziellen Einsparpotenzialen durch Klimaschutzmaßnahmen, die Ausschöpfung der rechtlich zulässigen Gebührenhöhe, eine Einführung von Lenkungssteuern im Rahmen des kommunalen Steuerfindungsrechts, die zweckgebundene Verwendung von Einnahmen (z.B. Konzessionsabgaben), eine gezielte Nutzung alternativer Finanzierungsformen (z.B. Klimaschutzfonds, Contracting, Crowdfunding etc.) sowie eine klimaschutzorientierte Ausrichtung von Konzessionsabgaben, Tarifen und Entgelten für Energie, Abfall und Wasser.

Praxisbeispiele

Förderprogramm „Jung kauft Alt – Junge Menschen kaufen alte Häuser“: Menschen, die einen Altbau in der Dorfmitte Hiddenhausens kaufen, erhalten Zuschüsse und für jedes Kind einen Bonus. Ein Modell, das die Region für Jüngere attraktiv macht: Mittlerweile lebt durchschnittlich ein Kind in jedem geförderten Haushalt.

Eltville – Your city for future: Angeregt von den „FridaysForFuture“-Demos hat es sich die Stadt Eltville am Rhein zum Ziel gesetzt, junge Leute für den kommunalen Klimaschutz zu motivieren. Dafür wurde das Projekt #YCFF – Your City For Future ins Leben gerufen. Dabei werden die Jugendlichen eingeladen, kommunalen Klimaschutz und Nachhaltigkeit aktiv mitzugestalten. Durch das Einbeziehen von Jugendlichen sollen Familien erreicht und vom Bedarf für Nachhaltigkeitsmaßnahmen überzeugt werden. So wurden bislang zum Beispiel Trennmülleimer im Stadtgebiet eingeführt und Mobilitätsmaßnahmen wie die Förderung des Radverkehrs und die Verbesserung des ÖPNVs auf die Agenda gehoben. Die Beteiligung stärkt auch die Identifikation der Jugendlichen mit der Stadt und nicht zuletzt auch deren Resilienz: In der Corona-Krise hat das Netzwerk Hilfsangebote entwickelt und sich für Betroffene engagiert.

Interkommunale Verwaltung: Eine gemeinsame Personalabrechnung, ein gemeinsames Finanzwesen und der Landkreisübergreifende Standesamtsbezirk Süd-Elm: Um die Verwaltungskosten zu senken, arbeitet Schöningen eng mit den Nachbargemeinden zusammen.

Indikatorendaten des Kommunaltyps

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2017			Dynamik 2008-2017		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
1	Keine Armut	SGBII-/ SGBXII-Quote	7,5	1,9	25,3	6%	-56%	184%
		Armut - Kinderarmut	12,0	2,7	43,0	13%	-60%	93%
		Armut - Jugendarmut	9,4	0,9	28,1			
		Armut - Altersarmut	2,1	0,7	5,1			
2	Kein Hunger							
3	Gesundheit							
4	Hochwertige Bildung	Betreuung von Kindern (unter 3-jährige)	26,6	9,0	63,4			
5	Gleichstellung	Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern	87,8	69,0	106,5	10%	-5%	27%
6	Sauberes Wasser und Sanitärversorgung	Abwasserbehandlung	98,4	68,3	100,0			
7	Bezahlbare und saubere Energie							
8	Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	Langzeitarbeitslosenquote	2,1	0,5	7,6	100%	-69%	1507%
		Beschäftigungsquote - 15- bis 64-jährige	60,6	37,7	74,7	16%	0%	30%
		Beschäftigungsquote - 55- bis 64-jährige	50,2	30,7	61,0	43%	19%	65%
		Aufstocker	26,5	17,0	37,0	-6%	-44%	66%
9	Industrie, Innovation und Infrastruktur	Existenzgründungen	6,3	3,3	16,5			
		Hochqualifizierte	8,5	4,3	19,6	16%	-54%	132%
10	Weniger Ungleichheiten	Beschäftigungsquote - Ausländer	71,3	31,6	119,8			
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Wohnfläche	48,7	38,1	58,7	13%	3%	35%
		Verunglückte im Verkehr	4,8	2,4	13,8	1%	-51%	82%
		Flächeninanspruchnahme	18,2	6,4	68,7	7%	-32%	276%
		Flächenneuanspruchnahme	0,1	-0,5	2,5	-65%	-2649%	1300%
		Flächennutzungsintensität	0,1	0,0	0,2	10%	-32%	284%
		Naherholungsflächen	6,6	0,9	28,8	76%	0%	466%
12	Verantwortungsvoller Konsum- und Produktionsmuster							
13	Maßnahmen zum Klimaschutz							
14	Leben unter Wasser							
15	Leben an Land	Naturschutzflächen	14,1	0,0	65,4	19%	-26%	1600%
		Landschaftsqualität (Hemerobie)	4,2	3,2	5,4	0%	-6%	9%
		Unzerschnittene Freiraumflächen	10,1	0,0	74,6			
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Finanzmittelsaldo	92,6	-845,0	804,0	-123%	-7150%	2550%
		Steuereinnahmen	1006,2	421,2	2555,5	41%	-52%	103%
		Liquiditätskredite	258,1	0,0	2172,0			
17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele							

Legende der Wertangaben

Formatierung	Fett		Normalschrift		Gegraut		
	relativ hohe Homogenität		mäßige Homogenität		geringe Homogenität / nicht typisch		
	(deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Städte und Gemeinden)		(geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Städte und Gemeinden)		(ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Städte und Gemeinden)		

Färbung	Im Vergleich mit anderen Stadt- und Gemeindetypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung						
	stark negativ	negativ	eher negativ	neutral	eher positiv	positiv	stark positiv

4.2.8 Größere Kleinstädte, schrumpfend (G3.3)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 186 (von 2.930)

Strukturelle Merkmale des Gemeindetyps

Kleinstädte sind Gemeinden eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde mit 5.000 bis unter 20.000 Einwohner:innen oder mindestens grundzentraler Funktion. Bei größeren Kleinstädten handelt es sich um die Gruppe der Kleinstädte mit mindestens 10.000 Einwohner:innen in der Gemeinde eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde.⁴⁵

Zur Klassifizierung der Städte und Gemeinden in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:²

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliches Gesamtwanderungssaldo von 2013 bis 2017 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliche Entwicklung der SvB am Arbeitsort von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2011/12 bis 2016/17 in %-Punkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2011/12 bis 2016/17 in %

Im Maximum kann eine Stadt oder Gemeinde 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung des SvB am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens).

Schrumpfende Entwicklung bzw. überdurchschnittlich schrumpfende Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Städte oder Gemeinden handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungskriterien im unteren Bereich liegen (Punktzahl 0 bis 10), d.h. im Zeitraum von 2012 bis 2017 haben die Indikatoren (stark) ausgeprägte Schrumpfungstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 1 / Keine Armut: Obwohl der Stadt- bzw. Gemeindetyp „größere Kleinstädte, schrumpfend“ überwiegend vergleichsweise negative Ergebnisse für das SDG 1 erzielt, zeichnet sich dieser Typus durch eine relativ geringe Altersarmut aus.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Der Stadt- bzw. Gemeindetyp verzeichnet verhältnismäßig wenige Verunglückte im Verkehr. Städte oder Gemeinden, die diesem Typus angehören, zeichnen sich zudem durch eine relativ geringe Flächeninanspruchnahme und einen hohen Anteil an Naherholungsflächen aus.

SDG 15 / Leben an Land: Der Stadt- bzw. Gemeindetyp weist bei den Indikatoren unzerschnittene Freiräume und Landschaftsqualität vergleichsweise positive Ergebnisse auf.

⁴⁵ Vgl.

<https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/StadtGemeindetyp/StadtGemeindetyp.html>

² vgl. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/analysen-kompakt/2015/DL_12_2015.pdf?__blob=publicationFile&v=1 (S.8ff.)

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 1 / Keine Armut: Der Anteil an Menschen, die Leistungen nach dem SGB II und SGB XII beziehen, fällt in größeren schrumpfenden Kleinstädten verhältnismäßig hoch aus. Auch die Kinderarmut und Jugendarmut ist hier höher als in anderen Stadt- bzw. Gemeindetypen.

SDG 9 / Industrie, Innovation und Infrastruktur: Der Anteil hochqualifizierter Menschen fällt in größeren schrumpfenden Kleinstädten vergleichsweise – sowohl im Status als auch in Dynamik – relativ gering aus.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Aus Nachhaltigkeitsperspektive weist der Stadt- bzw. Gemeindetyp „größere Kleinstädte, schrumpfend“ vergleichsweise negative Werte bei der einwohnerbezogenen Wohnfläche auf. Dies bedeutet, dass die Bevölkerung in Städten bzw. Gemeinden dieses Typs auf relativ viel Wohnfläche lebt.

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Für das SDG 16 weist dieser Stadt- und Gemeindetyp bei den drei Indikatoren Finanzmittelsaldo, Steuereinnahmen und Liquiditätskredite vergleichsweise negative Werte auf. Dies erweist sich als typisches Merkmal für schrumpfende Räume.

Handlungsempfehlungen

Größere Kleinstädte, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen schrumpfen, haben grundsätzlich schlechtere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. Um die betroffenen Kommunen in Zukunftsfragen zu unterstützen, bedarf es oftmals Hilfe in Form von finanziellen Mitteln und Steuerungsmöglichkeiten sowie rechtliche Rahmenbedingungen und Standards der übergeordneten Ebenen. Ist eine Trendumkehr unausweichlich, sollte vor Ort versucht werden, die Schrumpfung im Sinne der Nachhaltigkeit zu gestalten. Dazu gehören insbesondere der gesellschaftliche Umbau, der mit Dorfmanagern, Zukunftsdialogen und weiteren Beteiligungsprozessen aktiv gesteuert werden kann, sowie die Reduzierung des Gebäudeüberhangs durch Leerstand, dem mit Zwischennutzungen oder Rückbau begegnet werden kann. Dem Bevölkerungsschwund in schrumpfenden Kommunen folgt in der Regel kein angemessener Rückgang der bebauten Umwelt, wodurch sich jedoch vielfältige Chancen für die ökologische Nachhaltigkeit ergeben, auf die wiederum Bedeutungsgewinne in den Bereichen Naturschutz, Tourismus, Energieversorgung und letztlich auch Wohnattraktivität folgen können.

Empfehlung: Spielräume der Schrumpfung für die nachhaltige Transformation des Wohnungsmarktes nutzen

Größere schrumpfende Kleinstädte sollten sich zunächst einen Überblick darüber verschaffen, worauf die aus Nachhaltigkeitsgesichtspunkten hohen Wohnflächenverbräuche zurückgehen: Sind die hohen Wohnflächenverbräuche beispielsweise bedingt durch unzureichende Innenentwicklung, geringe Verdichtung der Bebauung oder Leerstände, die aus der Schrumpfungsentwicklung entstanden sind.

Die Kommunen sollten ihre Handlungsansätze für eine nachhaltige Transformation entsprechend ausrichten: Stärkung der Innenentwicklung durch Nutzung nicht oder untergenutzter Flächen, Umnutzung vorhandener innerstädtischer Flächen für Wohnzwecke, Schaffung von attraktiven Angeboten für unterschiedliche Wohnformen (nach Möglichkeit im Bestand), Verringerung von Leerstand durch Nutzung der Spielräume für die Schaffung neuer attraktiver Wohnformen, etc...

Ein Beispiel für neue attraktive Wohnformen, die besonders vor dem Hintergrund des demographischen Wandels an Bedeutung gewinnen, sind Mehrgenerationenhäuser, die mittlerweile in zahlreichen Kommunen entstehen. Der Umbau des Wohnungsmarktes im Sinne kommunaler Nachhaltigkeitsstrategien ist ein mittelfristig angelegter Prozess und bedarf der Koordination. In manchen Kommunen werden zu diesem Zweck Koordinierungsstellen

für alternative Wohnformen etabliert, die auch die Beteiligung von zivilgesellschaftlichen Organisationen bei der Umsetzung von Planungen für Mehrgenerationenhäuser verstärken können.

In größeren schrumpfenden Kleinstädten werden hohe individuelle Wohnflächenverbräuche auch aus der präferierten Wohnform resultieren. Hier könnte längerfristig die Schaffung attraktiver kosten- und flächensparender Wohnformen in den präferierten Wohnformen der Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele dienen.

Empfehlung: Haushaltssynergien durch interkommunale Kooperation nutzen

Die Finanz- und Haushaltsslage von größeren schrumpfenden Kleinstädten stellt sich aufgrund der ungünstigen soziodemographischen Rahmenbedingungen im Vergleich zu anderen Kommunaltypen eher negativ dar. Auch wenn die durchschnittliche Dynamik der Steuereinnahmen in den vergangenen zehn Jahren vergleichsweise positiv war, so weist doch die Entwicklung des Finanzmittelsaldos dieses Kommunaltyps ein deutlich negatives Vorzeichen auf. Dies indiziert, dass in einer Mehrzahl der Städte dieses Kommunaltyps in den letzten Jahren Haushaltsdefizite häufiger als Haushaltsüberschüsse vorlagen. Ursächlich hierfür dürften vor allem schwache bzw. nicht-stabile Wirtschaftsstrukturen sein. Um die fiskalischen Spielräume der schrumpfenden Mittelstädte zu verstetigen, bedarf es deshalb detaillierter Analysen sowie mittel- und langfristiger Strategien auf der Ausgaben- und Einnahmenseite.

Auch wenn es in schrumpfenden Kommunen immer schwierig ist, sollten größere schrumpfende Kleinstädte trotzdem in ihrem Bemühen um eine Ansiedlung von Unternehmen nicht nachlassen, um auf diese Weise einer weiteren demographischen Schrumpfung entgegenzuwirken und perspektivisch ein nachhaltigeres Wirtschaftswachstum zu fördern und entsprechende Steuermehreinnahmen zu generieren. Insbesondere an die Gründungsförderung von Klein- und Kleinstunternehmen – auch aus dem Bereich der urbanen Produktion und Manufakturen – wäre hier zu denken.

Gerade für schrumpfende Kommunen lassen sich durch Formen der interkommunalen Kooperation mittel- und langfristige Einsparpotenziale durch die Hebung entsprechender Synergieeffekte erzielen. Dazu sind vertragliche Formen in Gestalt von Zweckvereinbarungen und Arbeitsgemeinschaften oder institutionalisierte Formen der interkommunalen Kooperation (z. B. durch Gründung einer gemeinsamen Einrichtung, welche spezifische Aufgaben übernimmt) als öffentlich-rechtlicher Zweckverband oder privatrechtlich als AG, GmbH oder Genossenschaft denkbar.

Als eine ebenfalls mittel- und langfristige Investition in die Stabilisierung des eigenen Haushalts kann sich eine breite Förderung des Klima- und Umweltschutzes – auch in Gestalt interkommunaler Kooperationsbündnisse – erweisen. So bergen beispielsweise Maßnahmen, die auf Energieeinsparungen oder die Effizienz bei der Nutzung von Energie abzielen, hohe Potenziale für Kosteneinsparungen. In ihrer Rolle als Verbraucherin und Vorbild kann die Kommune hier in ihrem eigenen Aufgabenbereich direkt Klimaschutz betreiben (z.B. durch strategisch zu priorisierende Investitionen in energieeffiziente Anlagentechnik, die Beleuchtungssanierung oder die energetische Sanierung der eigenen Liegenschaften). Die Einführung von Energiemanagementsystemen kann darüber hinaus Verbräuche und damit Handlungsbedarfe sichtbar machen. Mit Schulungen und Anreizsystemen können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu energiesparendem Verhalten informiert und motiviert werden. All diese Maßnahmen haben zum Ziel, den Bedarf an Strom und Wärme zu reduzieren und damit Energiekosten einzusparen und den kommunalen Haushalt zu entlasten. Erfolgt der Einbau energieeffizienter Anlagentechnik und Beleuchtungssysteme oder die energetische Sanierung der gemeindeeigenen Liegenschaften durch lokale Handwerksbetriebe, ist dies zudem mit Beschäftigung und Wertschöpfung – in Form von Unternehmensgewinnen, Einkommen und darauf gezahlten Steuern an die Kommune – verbunden. Für die Finanzierung von Investitionen im Bereich der Gebäudetechnik und Gebäudedämmung eignen sich durchaus auch alternative Finanzierungsinstrumente, wie z.B. das Contracting und ein kreditfinanziertes Crowdfunding. Beim Contracting werden die Investitionsmaßnahmen meist vollständig an einen privaten Anbieter ausgelagert, der sie finanziert und eigenständig durchführt. Letzteres ist insbesondere dann von Vorteil, wenn es innerhalb der Verwaltung an der entsprechenden technischen Expertise fehlt. Beim Crowdfunding ist die Durchführung der Maßnahmen nicht

gegeben, es handelt sich ausschließlich um ein Instrument zur Kapitalbeschaffung. Ein zusätzlicher Mehrwert dieses Ansatzes ist jedoch, dass bei Vorhaben an Gebäuden, die im Fokus der Bürgerinnen und Bürger stehen, eine Sensibilisierung und Aktivierung der Bürgerschaft zum Klimaschutzthema erreicht werden kann.

Praxisbeispiele

Werbekampagnen in Stadtteilen: Werbung für Integrationsarbeit: Im Werdohler Integrationsprojekt (WIP) wird Integrationsarbeit durch innovative Marketingstrategien an die Bevölkerung vermittelt. Durch direkte Ansprache werden Bürgerinnen und Bürger aktiv einbezogen.

Ein Jahrzehnt Klimaschutz in Ottweiler: Im integrierten Klimaschutzkonzept der Stadt Ottweiler wurden 2011 die Weichen für einen verstärkten Ausbau der erneuerbaren Energien und für eine effizientere Nutzung gestellt. Mit derzeit über 35 MW installierter Windkraft- und über 10 MW installierter Solarleistung erbringt Ottweiler seinen Beitrag zur Energiewende. Hinzu kommen Effizienzmaßnahmen bei der Sanierung städtischer Liegenschaften und der Straßenbeleuchtung. Hervorzuheben ist auch das Nahwärmeprojekt im Stadtteil Fürth, für das die Stadt Ottweiler mit einer Machbarkeitsstudie eine wesentliche Starthilfe gegeben hat. Die Umsetzung erfolgte in einem genossenschaftlichen Ansatz unter Zusammenschluss der Bürgerinnen und Bürger zur Energiegenossenschaft (EG) Fürth. Entstanden ist dabei eines der größten Nahwärmenetze im südwestdeutschen Raum. Genutzt wird die Abwärme von zwei Biogasanlagen sowie weitere regenerative Wärmeerzeuger in einer Heizzentrale.

Qualifizierung zum Gesundheitsdienstleister: Demographischer Wandel im Handwerk: Um möglichst lange selbstständig zu wohnen, sind im Alter oft bauliche Veränderungen notwendig. Das Handwerk in der Niederlausitz erkannte eben diesen Bedarf und reagiert darauf mit der Weiterentwicklung seiner Dienstleistungen.

Indikatorendaten des Kommunaltyps

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2017			Dynamik 2008-2017		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
1	Keine Armut	SGBII-/ SGBXII-Quote	9,7	2,2	26,5	-2%	-57%	81%
		Armut - Kinderarmut	15,5	3,2	38,0	3%	-60%	125%
		Armut - Jugendarmut	11,8	2,5	29,0			
		Armut - Altersarmut	1,9	0,4	4,4			
2	Kein Hunger							
3	Gesundheit							
4	Hochwertige Bildung	Betreuung von Kindern (unter 3-jährige)	34,9	8,8	78,7			
5	Gleichstellung	Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern	90,5	65,7	113,4	11%	-10%	28%
6	Sauberes Wasser und Sanitärversorgung	Abwasserbehandlung	98,9	57,0	100,0			
7	Bezahlbare und saubere Energie							
8	Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	Langzeitarbeitslosenquote	2,9	0,3	9,9	107%	-69%	2921%
		Beschäftigungsquote - 15- bis 64-jährige	61,3	41,6	71,2	16%	-3%	34%
		Beschäftigungsquote - 55- bis 64-jährige	50,6	36,7	60,9	43%	18%	76%
		Aufstocker	26,6	17,6	38,2	-8%	-34%	38%
9	Industrie, Innovation und Infrastruktur	Existenzgründungen	5,1	1,2	11,6			
		Hochqualifizierte	8,7	3,0	24,4	11%	-43%	101%
10	Weniger Ungleichheiten	Beschäftigungsquote - Ausländer	62,4	30,6	86,9			
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Wohnfläche	48,8	39,7	61,7	15%	4%	40%
		Verunglückte im Verkehr	4,2	1,6	11,2	6%	-60%	373%
		Flächeninanspruchnahme	16,4	6,6	51,0	5%	-34%	161%
		Flächenneuanspruchnahme	0,1	-5,7	4,9	127%	-5088%	8661%
		Flächennutzungsintensität	0,1	0,0	0,3	13%	-30%	206%
		Naherholungsflächen	10,1	0,6	47,5	64%	-87%	401%
12	Verantwortungsvoller Konsum- und Produktionsmuster							
13	Maßnahmen zum Klimaschutz							
14	Leben unter Wasser							
15	Leben an Land	Naturschutzflächen	11,7	0,0	92,8	6%	-7%	300%
		Landschaftsqualität (Hemerobie)	4,2	3,1	5,2	-1%	-12%	8%
		Unzerschnittene Freiraumflächen	13,9	0,0	71,2			
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Finanzmittelsaldo	90,8	-385,0	1063,0	-145%	-21100%	13300%
		Steuereinnahmen	856,7	456,3	3626,7	47%	-35%	139%
		Liquiditätskredite	523,2	0,0	3762,0			
17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele							

Legende der Wertangaben

Formatierung	Fett		Normalschrift			Gegraut	
	relativ hohe Homogenität		mäßige Homogenität			geringe Homogenität / nicht typisch	
	(deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Städte und Gemeinden)		(geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Städte und Gemeinden)			(ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Städte und Gemeinden)	

Färbung	Im Vergleich mit anderen Stadt- und Gemeindetypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung						
	stark negativ	negativ	eher negativ	neutral	eher positiv	positiv	stark positiv

4.2.9 Kleinere Kleinstädte, wachsend (G4.1)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 675 (von 2.930)

Strukturelle Merkmale des Gemeindetyps

Kleinstädte sind Gemeinden eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde mit 5.000 bis unter 20.000 Einwohner:innen oder mindestens grundzentraler Funktion. Bei kleineren Kleinstädten handelt es sich um die Gruppe der Kleinstädte mit 5.000 bis unter 10.000 Einwohner:innen in der Gemeinde eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde.⁴⁶

Zur Klassifizierung der Städte und Gemeinden in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:²

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliches Gesamtwanderungssaldo von 2013 bis 2017 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliche Entwicklung der SvB am Arbeitsort von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2011/12 bis 2016/17 in %-Punkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2011/12 bis 2016/17 in %

Im Maximum kann eine Stadt oder Gemeinde 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung des SvB am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens).

Wachsend bzw. eine überdurchschnittlich wachsende Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Städte oder Gemeinden handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungskindikatoren im oberen Bereich liegen (Punktzahl 14 bis 24), d.h. im Zeitraum von 2012 bis 2017 haben die Indikatoren (stark) ausgeprägte Wachstumstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 1 / Keine Armut: Der Typ „kleinere Kleinstädte, wachsend“ zeichnet sich durch einen relativ geringen Anteil an Empfänger:innen von Leistungen nach dem SGB II/SGB XII aus. Auch die Kinderarmut ist in Gemeinden dieses Typus verhältnismäßig gering.

SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Der Stadt- bzw. Gemeindetyp hat eine verhältnismäßig geringe Quote an Langzeitarbeitslosen zu verzeichnen. Zudem ist die Langzeitarbeitslosenquote stärker zurückgegangen als bei anderen Stadt- bzw. Gemeindetypen.

SDG 10 / Weniger Ungleichheiten: In Gemeinden, die diesem Typus angehören, ist die Quote an beschäftigten Ausländer:innen vergleichsweise hoch und trägt somit positiv zum SDG 10 „Weniger Ungleichheiten“ bei.

Insgesamt weist dieser Stadt- bzw. Gemeindetyp sowohl wenig positive als auch wenig negative Ausprägungen auf.

⁴⁶ Vgl.

<https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/StadtGemeindetyp/StadtGemeindetyp.html>

² vgl. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/analysen-kompakt/2015/DL_12_2015.pdf?__blob=publicationFile&v=1 (S.8ff.)

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Die Bevölkerung lebt in kleinen wachsenden Kleinstädten im Schnitt auf verhältnismäßig viel Wohnfläche und erzielt für diesen Indikator ein negatives Ergebnis. Zudem erzielt der Stadt- bzw. Gemeindetyp aus Nachhaltigkeitsperspektive negative Ergebnisse bei dem Status der Flächenneuanspruchnahme und bei der Dynamik der Flächennutzungsintensität.

SDG 15 / Leben an Land: Der Anteil an Naturschutzflächen ist bei wachsenden kleineren Kleinstädten geringfügiger angestiegen als bei anderen Stadt- bzw. Gemeindetypen.

Handlungsempfehlungen

Kleinere Kleinstädte, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen wachsen, haben grundsätzlich günstigere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. Die demographischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen eröffnen in diesen Kommunen jedoch in der Regel ein Umfeld, das „neue“ Bürger:innen dazu motiviert, sich an Veränderungsprozessen zu beteiligen. Gleichzeitig können öffentliche Investitionen aufgrund der meist positiven Haushaltsentwicklung getätigt und vorangetrieben werden – nicht zuletzt aufgrund der Bevölkerungszuwächse. Dieses Wachstum der Kommunen geht jedoch nicht in jeder Hinsicht mit positiven Entwicklungen einher. Nur ein strategisch gesteuertes Wachstum kann ökologischen und sozialen Ansprüchen an eine nachhaltige Entwicklung gerecht werden.

Empfehlung: Spezifische Maßnahmen einer nachhaltigkeitsorientierten Wirtschafts-, Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik durchführen

Gemeinden, die diesem Gemeindetyp angehören, weisen bei den Ausprägungen der Indikatoren zu den SDGs 8 und 9, „Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum“ sowie „Industrie, Innovation und Infrastruktur“, keine großen Abweichungen gegenüber dem Durchschnitt aller Städte und Gemeinden auf. Damit sind, wie andernorts auch, grundsätzlich alle Maßnahmen einer an nachhaltiger Entwicklung orientierten Wirtschafts-, Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik angeraten: Förderung innovativer und zukunftsfähiger Branchen, Stärkung der lokalen Ökonomie, Unterstützung bei Maßnahmen nachhaltigen Wirtschaftens, inklusive und integrative Beschäftigungsförderung, etc...

Diese Durchschnittsbetrachtung verdeckt allerdings, dass dem Typ der „wachsenden Kleinstädte und Gemeinden“ Kommunen mit ganz unterschiedlichem Status Quo und unterschiedlichen Entwicklungstendenzen bei den Nachhaltigkeitsindikatoren angehören. Je nach spezifischer Problemlage sind dann auch jeweils andere Empfehlungen relevant. Ist z.B. der Anteil der Hochqualifizierten stark unterdurchschnittlich, so gilt es für solche Kleinstädte und Gemeinden – gerade vor dem Hintergrund des Wachstums der Kommunen und den daraus entstehenden Bedarfen auf Seiten der Wirtschaft –, dass sie sich aktiv um Hochqualifizierte und wissensintensive Unternehmen bemühen sollten. Eine Möglichkeit dazu sind gezielte Werbemaßnahmen der Wirtschaftsförderung gemeinsam mit interessierten Unternehmen auf Job-Messen und Recruiting-Veranstaltungen. Dabei müssen die Besonderheiten der Gemeinde und Region herausgestellt werden, wie etwa attraktive Lebensbedingungen, ein interessantes Freizeitangebot oder attraktive Kinderbetreuungs- und Bildungsangebote. Manche Regionen bemühen auch heute schon gezielt und erfolgreich um Rückkehrer, die nach ihren „Lern- und Lehrjahren in der Welt“ wieder die Qualitäten der Heimatregionen neu schätzen lernen.

Kleinstädte und Gemeinden mit einer überproportional hohen (Langzeit-)Arbeitslosenquote sollten zusammen mit der regionalen Arbeitsagentur und der Wirtschaft darauf hinwirken, dass insbesondere die Konkurrenzfähigkeit von Menschen, die kaum noch Zugänge zum ersten Arbeitsmarkt finden, erhöht wird. Das kann durch konkrete Qualifizierungsmaßnahmen geschehen, insbesondere auch bei geringqualifizierten Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung. Dabei ist die Struktur der Umschulungen und anderer Qualifizierungsmaßnahmen der Berufsstruktur neu entstehender Beschäftigungsverhältnisse bzw. von Tätigkeitsbereichen mit Arbeitskräfteman-

gel in der Region anzunähern. Ein wichtiger Beitrag wäre es auch, die Rahmenbedingungen zu verbessern, unter denen es (Langzeit)Arbeitslosen möglich ist, wieder eine Teil- oder Vollzeittätigkeit aufzunehmen, z.B. kostenlose Betreuungsangebote für Kinder, Entlastung bei der Pflege von Angehörigen oder kostenlose Beratungsangebote. Dies sind Maßnahmen, die auch bei einem überdurchschnittlich hohen Anteil an „Aufstocker:innen“ helfen können. Viele von ihnen sind geringfügig oder in Teilzeit beschäftigt und könnten damit ggf. wieder mehr arbeiten und ihr Einkommen erhöhen.

Empfehlung: Vorhandene Flächen nutzen, statt neue in Anspruch zu nehmen

Um die mit dem Wachstum der Kommunen einhergehenden Flächenverbräuche zu reduzieren, müssen Maßnahmen getroffen werden, welche den Nutzen vorhandener Flächen und den Anteil an Naturschutzflächen fördert. Die Flächenindikatoren in den SDGs 11 und 15 zeigen auf, dass wachsende Kleinstädte im Vergleich zu anderen Städten verhältnismäßig viel Wohnfläche vorweisen, aber diese nicht intensiv in Anspruch nehmen. Das Wissen um vorhandene Flächenpotenziale und Leerstände im Bestand sollte genutzt werden, um eine mittel- bis langfristig ausgelegte, themenübergreifende Gesamtentwicklungsstrategie zu entwickeln. Wichtig dabei sind vor allem Leitlinien einer lokal angepassten Flächensparpolitik, die auf einer aussagekräftigen Datengrundlage beruhen.

Praxisbeispiele

Eine nordfriesische Gemeinde zieht Gemeinwohl-Bilanz: Ein nordfriesisches Dorf hat sich als eine der ersten kleinen deutschen Kommunen aufgemacht, seinen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung im Sinne der Gemeinwohlökonomie zu prüfen. Die Gemeinde Klixbüll nahe der deutsch-dänischen Grenze analysiert damit alle Gemeindetätigkeiten unter dem Aspekt des Gemeinwohls und der Nachhaltigkeit. Es wird darauf Wert gelegt, dass sich die Bürgerschaft an der Bestandsaufnahme beteiligt, denn ohne Beteiligung keine gesunde Demokratie und ohne ehrliche Bestandsaufnahme kein Fortschritt. Um dabei den modernsten Standards gerecht zu werden, justiert Klixbüll auch immer wieder mit Blick auf die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen nach.

JugendMobil: Mobilität junger Menschen verbessern: In Kyritz wurden im Modellprojekt „JugendMobil“ viele zum Teil kleinteilige Maßnahmen entwickelt und heute noch umgesetzt. In den Prozess waren die Jugendlichen vor Ort eingebunden.

Ilfeld – Von der Feinstaubkommune zum Luftkurort: Um gesundheitsgefährdenden Feinstaub- und Stickoxidwerten entgegen zu treten, hat sich die Gemeinde Ilfeld politisch und wirtschaftlich neu ausgerichtet. Auslöser waren viele Kleinstfeuerungsanlagen und ein hohes Verkehrsaufkommen. Seitdem Entscheidungen dem Umwelt- und Klimaschutz untergeordnet werden, hat sich die Luftqualität deutlich verbessert. Dies wurde erreicht, indem auf eine verstärkte E-Mobilität und energetische Sanierungen der kommunalen Liegenschaften sowie auf Abwasserwärmenutzung gesetzt wurde. Ein besonderes Highlight wird der Bau einer Wasserstofftankstelle. Für ihre Maßnahmen gewann Ilfeld bereits mehrere Preise.

Indikatorendaten des Kommunaltyps

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2017			Dynamik 2008-2017		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
1	Keine Armut	SGBII-/ SGBXII-Quote	4,2	0,7	16,7	9%	-67%	673%
		Armut - Kinderarmut	7,5	1,6	24,3	5%	-70%	202%
		Armut - Jugendarmut	5,0	1,2	18,4		-72%	446%
		Armut - Altersarmut	2,3	0,8	12,3			
2	Kein Hunger							
3	Gesundheit							
4	Hochwertige Bildung	Betreuung von Kindern (unter 3-jährige)	30,3	6,8	66,8			
5	Gleichstellung	Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern	90,4	68,2	122,1	10%	-62%	34%
6	Sauberes Wasser und Sanitärversorgung	Abwasserbehandlung	97,1	14,3	100,0			
7	Bezahlbare und saubere Energie							
8	Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	Langzeitarbeitslosenquote	1,1	0,1	6,1	52%	-74%	1551%
		Beschäftigungsquote - 15- bis 64-jährige	60,7	20,9	77,7	14%	-15%	109%
		Beschäftigungsquote - 55- bis 64-jährige	49,9	18,8	60,5	42%	4%	98%
		Aufstocker	26,4	10,0	45,5	-6%	-66%	130%
9	Industrie, Innovation und Infrastruktur	Existenzgründungen	6,7	2,7	15,1			
		Hochqualifizierte	8,7	2,0	47,7	30%	-49%	344%
10	Weniger Ungleichheiten	Beschäftigungsquote - Ausländer	77,5	6,6	151,9			
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Wohnfläche	48,6	39,6	69,5	10%	-17%	51%
		Verunglückte im Verkehr	4,9	0,6	21,0	0%	-78%	168%
		Flächeninanspruchnahme	15,0	2,6	95,7	9%	-34%	399%
		Flächenneuanspruchnahme	0,1	-1,4	4,9	65%	-1000%	15612%
		Flächennutzungsintensität	0,1	0,0	0,3	6%	-41%	369%
		Naherholungsflächen	5,9	0,7	37,6	64%	-56%	853%
12	Verantwortungsvoller Konsum- und Produktionsmuster							
13	Maßnahmen zum Klimaschutz							
14	Leben unter Wasser							
15	Leben an Land	Naturschutzflächen	12,9	0,0	84,0	5%	-50%	600%
		Landschaftsqualität (Hemerobie)	4,1	2,5	6,1	0%	-5%	9%
		Unzerschnittene Freiraumflächen	12,9	0,0	96,5			
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Finanzmittelsaldo	103,0	-2860,0	3075,0	-90%	-13800%	21700%
		Steuereinnahmen	1109,0	467,8	5575,8	49%	-47%	246%
		Liquiditätskredite	85,3	0,0	2559,0			
17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele							

Legende der Wertangaben

<i>Formatierung</i>	Fett		Normalschrift		Gegraut		
	relativ hohe Homogenität		mäßige Homogenität		geringe Homogenität / nicht typisch		
	(deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Städte und Gemeinden)		(geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Städte und Gemeinden)		(ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Städte und Gemeinden)		

<i>Färbung</i>	Im Vergleich mit anderen Stadt- und Gemeindetypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung						
	stark negativ	negativ	eher negativ	neutral	eher positiv	positiv	stark positiv

4.2.10 Kleinere Kleinstädte, stabile Entwicklung (G4.2)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 197 (von 2.930)

Strukturelle Merkmale des Gemeindetyps

Kleinstädte sind Gemeinden eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde mit 5.000 bis unter 20.000 Einwohner:innen oder mindestens grundzentraler Funktion. Bei kleineren Kleinstädten handelt es sich um die Gruppe der Kleinstädte mit 5.000 bis unter 10.000 Einwohner:innen in der Gemeinde eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde.⁴⁷

Zur Klassifizierung der Städte und Gemeinden in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:²

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliches Gesamtwanderungssaldo von 2013 bis 2017 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliche Entwicklung der SvB am Arbeitsort von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2011/12 bis 2016/17 in %-Punkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2011/12 bis 2016/17 in %

Im Maximum kann eine Stadt oder Gemeinde 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung des SvB am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens).

Stabile Entwicklung bzw. keine eindeutige Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Städte- oder Gemeinden handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungssindikatoren im Mittelfeld liegen (Punktzahl 11 bis 13), d.h. im Zeitraum von 2012 bis 2017 hat keiner der Indikatoren stark ausgeprägte Wachstums- oder Schrumpfungstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 1 / Keine Armut: In der Bevölkerung kleiner Kleinstädte mit stabiler Entwicklung gibt es verhältnismäßig wenig Empfänger:innen von Leistungen nach dem SGB II bzw. SGB XII. Auch die Zahlen für Kinderarmut, Jugendarmut und Altersarmut fallen in diesem Gemeindetypus relativ gering aus und tragen positiv zum SDG 1 „Keine Armut“ bei.

SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Für das SDG 8 erzielen Kleinstädte mit stabiler Entwicklung durch eine hohe Beschäftigungsquote von sowohl 15- bis 64-jährigen als auch 55- bis 64-jährigen positive Ergebnisse, wobei die Beschäftigungsquote von 15- bis 64-jährigen von 2008 bis 2017 vergleichsweise stark zurückgegangen ist. Auch die geringe Quote von Langzeitarbeitslosen trägt positiv zum Erreichen der Ziele des SDG 8 bei.

⁴⁷ Vgl.

<https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/StadtGemeindetyp/StadtGemeindetyp.html>

² vgl. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/analysen-kompakt/2015/DL_12_2015.pdf?__blob=publicationFile&v=1 (S.8ff.)

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Als besonders positiv können für diesen Stadt- bzw. Gemeindetyp eine vergleichsweise geringe Flächeninanspruchnahme und Flächenneuanspruchnahme sowie ein relativ hoher Anteil an Naherholungsflächen gewertet werden.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 9 / Industrie, Innovation und Infrastruktur: Der Stadt- und Gemeindetyp zeichnet sich durch einen relativ geringen Anteil an Hochqualifizierten aus.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Die durchschnittliche Wohnfläche pro Einwohner:in fällt in Städten bzw. Gemeinden, die diesem Typ angehören, eher hoch aus. Dies ist aus Nachhaltigkeitsperspektive als negativ zu bewerten.

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Die Steuereinnahmen in kleineren Kleinstädten mit stabiler Entwicklung fallen verhältnismäßig gering aus. Obwohl der Finanzmittelsaldo für diesen Gemeindetyp noch ein durchschnittliches Ergebnis erzielt, ist anzumerken, dass dieser von 2008 bis 2017 um 218% und somit vergleichsweise stark gesunken ist.

Handlungsempfehlungen

Kleinere Kleinstädte, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen eine stabile Entwicklung aufweisen, haben grundsätzlich günstigere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. So kann der Stabilitätsbegriff immer nur auf ausgewählte Aspekte der Stadtentwicklung angewendet werden und schließt positive und negative Entwicklungen im Gesamtspektrum der nachhaltigen Entwicklung nicht aus. Zudem ist die Gruppe der Kommunen mit stabiler Entwicklung naturgemäß die kleinste, da Ereignisse in den externen Rahmenbedingungen, aber auch interne Veränderungen diesen Zustand schnell in Wachstums- oder Schrumpfungsprozesse umwandeln können. In diesem Zusammenhang kommt dem Aufbau und der weiteren Förderung von Resilienz eine besondere Bedeutung zu, d.h. die Fähigkeit des Systems Stadt, akute Krisen bewältigen oder sich von diesen schnell erholen zu können sowie sich kontinuierlich anzupassen. Resilienz als Standortfaktor, der vor allem (kritische) Infrastrukturen als Grundlage für gesellschaftliche und wirtschaftliche Prozesse in den Blick nimmt, muss daher verstärkt Eingang in die politischen Agenden finden.

Empfehlung: Stärken des Standorts für die Bindung Hochqualifizierter nutzen

Ganz generell ist der Anteil der hochqualifizierten Arbeitnehmer:innen in peripheren Regionen und kleineren Städten und Gemeinden niedriger als in den Großstädten bzw. den Kernen der großen Agglomerationen. Das liegt insbesondere daran, dass einerseits wissensintensive Branchen und Unternehmen mit ihrem hohen Bedarf an hochqualifizierten Arbeitskräften schwerpunktmäßig in den Ballungsräumen angesiedelt sind und andererseits die Attraktivität der Großstädte mit ihrem Kultur- und Freizeitangebot insbesondere jüngere Hochqualifizierte anzieht.

Nichtsdestotrotz haben größere Kleinstädte auch Qualitäten, die gerade in den letzten Jahren auch für Hochqualifizierte wieder an Bedeutung gewinnen: Naturnähe, kurze Wege, günstiges Wohnen, soziale Einbindung und anderes mehr. Auch für wissensintensive Unternehmen, die auf hochqualifizierte Arbeitskräfte angewiesen sind, sind solche Faktoren wieder zunehmend von größerer Bedeutung. Allerdings ist auch wichtig, dass die relevanten harten Standortfaktoren zumindest ausreichend gegeben sind, wie etwa eine gute Erreichbarkeit und attraktive Flächen und Immobilien. Damit schließt sich eine Kreis: wissensintensive Unternehmen suchen hochqualifizierte Mitarbeitende und Hochschulabsolvent:innen suchen adäquate Arbeitsplätze im nahen Umfeld.

Städte und Gemeinden dieses Typs sollten daher aktiv um Hochqualifizierte und wissensintensive Unternehmen werben. Vor dem Hintergrund, dass insbesondere FH-Absolvent:innen Wohnorte suchen, die nach Größenord-

nung und Zentralitätsstufe den Herkunftsgemeinden entsprechen, sind auch gezielte Werbemaßnahmen der Wirtschaftsförderung gemeinsam mit interessierten Unternehmen auf etwa auf Job-Messen und Recruiting-Veranstaltungen wirkungsvoll. Dabei müssen die Besonderheiten der Gemeinde und Region herausgestellt werden, wie etwa attraktive Lebensbedingungen, ein interessantes Freizeitangebot oder attraktive Kinderbetreuungs- und Bildungsangebote. Manche Regionen bemühen auch heute schon gezielt und erfolgreich um Rückkehrer, die nach ihren „Lern- und Lehrjahren in der Welt“ die Qualitäten der Heimatregionen wieder neu schätzen lernen.

Empfehlung: Mit Klimaschutz aus der Vergeblichkeitsfalle des Haushalts

Die Finanz- und Haushaltslage der kleinen Kleinstädte mit stabiler soziodemographischer Entwicklung stellt sich – im Vergleich zu anderen Kommunaltypen – als sehr heterogen dar und ist dabei deutlich negativer. Dies spiegelt sich auch in der durchschnittlichen Dynamik des Finanzmittelsaldos in den vergangenen zehn Jahren wider. Um die fiskalischen Spielräume der kleinen Kleinstädte mit stabiler soziodemographischer Entwicklung zu erhalten, bedarf es deshalb detaillierter Analysen sowie mittel- und langfristiger Strategien auf der Ausgaben- und Einnahmenseite.

Um die finanziellen Handlungsspielräume der kleinen Kleinstädte zu erhöhen, bietet sich – in begrenztem Maße – natürlich immer eine Anhebung der Hebesätze auf die Grundsteuer A und B sowie die Gewerbesteuer an – auch wenn es sich dabei meist um unpopuläre Maßnahmen handelt. Aber auch die Hebung von finanziellen Einsparpotenzialen durch Klimaschutzmaßnahmen, die Ausschöpfung der rechtlich zulässigen Gebührenhöhe, eine Einführung von Lenkungssteuern im Rahmen des kommunalen Steuerfindungsrechts, die zweckgebundene Verwendung von Einnahmen (z.B. Konzessionsabgaben), eine gezielte Nutzung alternativer Finanzierungsformen (z.B. Klimaschutzfonds, Contracting, Crowdfunding etc.) sowie eine klimaschutzorientierte Ausrichtung von Konzessionsabgaben, Tarifen und Entgelten für Energie, Abfall und Wasser bieten sich als mögliche Optionen an.

Als eine ebenfalls mittel- und langfristige Investition in die Stabilisierung des eigenen Haushalts kann sich eine breite Förderung des Klima- und Umweltschutzes erweisen, bei der durch ein Zusammenspiel aus stadteigenem Klimaschutzmanagement, der Wirtschaftsförderung und der Kämmerei vor allem auf eine öffentlichkeitsorientierte Bewusstseinsbildung hingewirkt wird. Das Handeln der Städte ist dabei z. B. im Bereich der Energieeinsparung und -effizienz nicht nur auf die eigenen Liegenschaften oder Infrastrukturen beschränkt. Vielmehr kann die Kommune auch Dritte wie Unternehmen, Vereine, Bürgerinnen und Bürger vor Ort zu Energieeinspar- und Energieeffizienzmaßnahmen anregen und dadurch mittelbar zu Emissionsreduktionen beitragen. Denn wenn diese Akteure in energieeffiziente Anlagentechnik oder energetische Sanierung investieren, bringt auch dies Wertschöpfung und Beschäftigung in die Kommune, sofern lokale Unternehmen mit der Ausführung beauftragt werden. Die Bandbreite der Finanzierungsansätze ist hier groß: von der Unterstützung und/oder Kooperation mit Bürgerenergiegenossenschaften, Stadtwerken oder kommunalen Wohnungsunternehmen über das Einwerben von finanziellen Mitteln für Veranstaltungen oder Veröffentlichungen via Sponsoring bis hin zur Einrichtung von Energieeffizienz- und Klimaschutzfonds.

Praxisbeispiele

Unser Netz: Koordination und Vernetzung: In den baden-württembergischen Kommunen Lenningen und Owen begleitet der Verein „Unser Netz e.V.“ den bedarfsgerechten Ausbau aller Aktivitäten in der Alten- und Behindertenhilfe.

kikuna – Kreativwerkstatt für Zukunftsvisionen: Der Verein kikuna (Kinder, Kunst, Natur) setzt als Lernort in Form einer Kreativwerkstatt maßgeblich Impulse für Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in Dornstadt. Hierfür entwickelt der Verein eigene Bildungsangebote und -unterlagen für alle Altersgruppen, bietet Fort- und Informationsveranstaltungen sowie Beratung und Unterstützung in BNE-Angelegenheiten an und führt Öffentlichkeitsarbeit durch. Beispielsweise bietet das „Kreativ Atelier“ eine Möglichkeit für Kinder, Familien und Erwachsene, mit kreativen Methoden Visionen für eine lebenswerte Zukunft zu entwickeln und zu gestalten.

Coworking-Space im ländlichen Raum: Im Modellprojekt „Schreibtisch in Prüm“ erproben die Entwicklungsagentur Rheinland-Pfalz, die Verbandsgemeinde Prüm und der Eifelkreis Bitburg-Prüm gemeinsam den Betrieb von Coworking-Spaces auf dem Land. Erste Ergebnisse wurden bereits veröffentlicht.

Indikatorendaten des Kommunaltyps

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2017			Dynamik 2008-2017		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
1	Keine Armut	SGBII-/ SGBXII-Quote	5,6	1,7	20,1	-2%	-66%	73%
		Armut - Kinderarmut	9,6	2,7	28,7	3%	-72%	209%
		Armut - Jugendarmut	7,2	1,3	22,2			
		Armut - Altersarmut	2,0	0,9	5,1			
2	Kein Hunger							
3	Gesundheit							
4	Hochwertige Bildung	Betreuung von Kindern (unter 3-jährige)	30,3	10,2	75,0			
5	Gleichstellung	Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern	91,1	72,5	121,6	11%	-9%	33%
6	Sauberes Wasser und Sanitärversorgung	Abwasserbehandlung	96,8	34,8	100,0			
7	Bezahlbare und saubere Energie							
8	Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	Langzeitarbeitslosenquote	1,6	0,3	6,3	80%	-71%	1000%
		Beschäftigungsquote - 15- bis 64-jährige	60,9	50,5	71,0	14%	5%	31%
		Beschäftigungsquote - 55- bis 64-jährige	50,8	40,7	63,0	40%	16%	64%
		Aufstocker	27,0	16,3	38,9	-6%	-49%	57%
9	Industrie, Innovation und Infrastruktur	Existenzgründungen	6,0	2,0	17,8			
		Hochqualifizierte	8,4	2,9	34,6	18%	-34%	167%
10	Weniger Ungleichheiten	Beschäftigungsquote - Ausländer	68,9	33,5	112,9			
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Wohnfläche	49,4	40,5	68,7	12%	-1%	29%
		Verunglückte im Verkehr	4,2	0,9	10,7	2%	-66%	230%
		Flächeninanspruchnahme	15,5	5,6	36,1	5%	-34%	114%
		Flächenneuinanspruchnahme	0,0	-1,8	0,9	-4%	-1353%	1500%
		Flächennutzungsintensität	0,1	0,0	0,3	7%	-33%	116%
		Naherholungsflächen	6,5	1,3	29,4	54%	-56%	306%
12	Verantwortungsvoller Konsum- und Produktionsmuster							
13	Maßnahmen zum Klimaschutz							
14	Leben unter Wasser							
15	Leben an Land	Naturschutzflächen	13,0	0,0	70,8	14%	-10%	1233%
		Landschaftsqualität (Hemerobie)	4,2	2,9	5,1	0%	-5%	7%
		Unzerschnittene Freiraumflächen	9,1	0,0	71,8			
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Finanzmittelsaldo	111,3	-725,0	2573,0	-218%	-10250%	5884%
		Steuereinnahmen	992,6	487,5	3565,0	46%	-61%	331%
		Liquiditätskredite	160,3	0,0	2551,0			
17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele							

Legende der Wertangaben

<i>Formatierung</i>	Fett	Normalschrift	Gegraut
	relativ hohe Homogenität (deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Städte und Gemeinden)	mäßige Homogenität (geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Städte und Gemeinden)	geringe Homogenität / nicht typisch (ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Städte und Gemeinden)

<i>Färbung</i>	Im Vergleich mit anderen Stadt- und Gemeindetypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung						
	stark negativ	negativ	eher negativ	neutral	eher positiv	positiv	stark positiv

4.2.11 Kleinere Kleinstädte, schrumpfend (G4.3)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 368 (von 2.930)

Strukturelle Merkmale des Gemeindetyps

Kleinstädte sind Gemeinden eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde mit 5.000 bis unter 20.000 Einwohner:innen oder mindestens grundzentraler Funktion. Bei kleineren Kleinstädten handelt es sich um die Gruppe der Kleinstädte mit 5.000 bis unter 10.000 Einwohner:innen in der Gemeinde eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde.⁴⁸

Zur Klassifizierung der Städte und Gemeinden in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:²

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliches Gesamtwanderungssaldo von 2013 bis 2017 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliche Entwicklung der SvB am Arbeitsort von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2011/12 bis 2016/17 in %-Punkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2011/12 bis 2016/17 in %

Im Maximum kann eine Stadt oder Gemeinde 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung des SvB am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens).

Schrumpfende Entwicklung bzw. überdurchschnittlich schrumpfende Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Städte oder Gemeinden handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungskriterien im unteren Bereich liegen (Punktzahl 0 bis 10), d.h. im Zeitraum von 2012 bis 2017 haben die Indikatoren (stark) ausgeprägte Schrumpftendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 1 / Keine Armut: Der Typ „Kleinere Kreisstädte, schrumpfend“ erzielt bei den Indikatoren für das SDG 1 durchweg vergleichsweise positive Ergebnisse. In Städten oder Gemeinden, die diesem Typ angehören, gibt es relativ wenig Empfänger:innen von Leistungen nach dem SGB II bzw. SGB XII. Ebenso weisen Städte bzw. Gemeinden dieses Typs vergleichsweise geringe Werte in den Bereichen Kinder-, Jugend- und Altersarmut auf.

SDG 4 / Hochwertige Bildung: Für das SDG 4 zeichnet sich dieser Typ durch einen besonders hohen Anteil von unter 3-jährigen Kindern, die in Kindertageseinrichtungen betreut werden, aus.

SDG 5 / Geschlechtergleichstellung: Verhältnismäßig gleiche Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern wirken für diesen Typ positiv auf die Erreichung der Ziele des SDG 5.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Typisch für einen schrumpfenden Raum zeichnet sich dieser Typ durch eine vergleichsweise geringe Flächeninanspruchnahme und Flächenneuinanspruchnahme aus. Zudem gibt es bei diesem Typ einen relativ hohen Anteil an Naherholungsflächen.

SDG 15 / Leben an Land: Bei den Indikatoren für das SDG 15 erzielen die kleinen schrumpfenden Kleinstädte ein aus Nachhaltigkeitsperspektive besonders positives Ergebnis für den Anteil an unzerschnittene Freiflächen.

⁴⁸ Vgl.

<https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/StadtGemeindetyp/StadtGemeindetyp.html>

² vgl. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/analysen-kompakt/2015/DL_12_2015.pdf?__blob=publicationFile&v=1 (S.8ff.)

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 9 / Industrie, Innovation und Infrastruktur: Der Stadt- bzw. Gemeindetyp zeichnet sich durch einen relativ geringen Anteil an Hochqualifizierten, der noch dazu vergleichsweise stark rückläufig ist, aus.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Die durchschnittliche Wohnfläche pro Einwohner:in fällt in Gemeinden, die diesem Typ angehören, eher hoch aus. Dies ist aus Nachhaltigkeitsperspektive als negativ zu bewerten.

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Sowohl der Finanzmittelsaldo als auch die Steuereinnahmen fallen für diesen Stadt- bzw. Gemeindetyp vergleichsweise negativ aus. Dies stellt ein typisches Merkmal für schrumpfende Räume dar. Allerdings ist der Finanzmittelsaldo von 2008 bis 2017 stärker verbessert als anderenorts.

Handlungsempfehlungen

Größere Kleinstädte, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen schrumpfen, haben grundsätzlich schlechtere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. Um die betroffenen Kommunen in Zukunftsfragen zu unterstützen, bedarf es oftmals der Hilfe in Form von finanziellen Mitteln und Steuerungsmöglichkeiten sowie rechtliche Rahmenbedingungen und Standards der übergeordneten Ebenen. Ist eine Trendumkehr unausweichlich, sollte vor Ort versucht werden, die Schrumpfung im Sinne der Nachhaltigkeit zu gestalten. Dazu gehören insbesondere der gesellschaftliche Umbau, der mit Dorfmanagern, Zukunftsdialogen und weiteren Beteiligungsprozessen aktiv gesteuert werden kann, sowie die Reduzierung des Gebäudeüberhangs durch Leerstand, dem mit Zwischennutzungen oder Rückbau begegnet werden sollte. Dem Bevölkerungsschwund in schrumpfenden Kommunen folgt in der Regel kein angemessener Rückgang der bebauten Umwelt, wodurch sich jedoch vielfältige Chancen für die ökologische Nachhaltigkeit ergeben, auf die wiederum Bedeutungsgewinne in den Bereichen Naturschutz, Tourismus, Energieversorgung und letztlich auch Wohnattraktivität folgen können.

Empfehlung: Mit interkommunaler Kooperation aus der Vergeblichkeitsfalle des Haushalts

Die Finanz- und Haushaltsslage von kleineren schrumpfenden Kleinstädten stellt sich aufgrund der ungünstigen soziodemographischen Rahmenbedingungen im Vergleich zu anderen Kommunaltypen eher negativ dar. Auch wenn die Dynamik des Finanzmittelsaldos im Durchschnitt der vergangenen zehn Jahren sich eher positiv entwickelt hat, so ist doch die Varianz zwischen den Städten dieses Kommunaltyps – insbesondere mit Blick auf die Steuereinnahmen und die Bestände an Liquiditätskrediten – erheblich. Ursächlich hierfür dürfte verschiedene, sich selbstverstärkende Negativeffekte, wie demographische Bevölkerungsverluste, schrumpfende Wirtschaftsleistung, sinkende Steuereinnahmen und geringere Investitionen sein. Um die fiskalischen Spielräume der kleineren schrumpfenden Kleinstädte wieder zu verbessern, bedarf es deshalb detaillierter Einzelanalysen, um die jeweiligen Stärken und Schwächen berücksichtigen zu können, und um mittel- und langfristige Strategien für die Ausgaben- und Einnahmenseite zu entwickeln.

Gerade schrumpfende Kommunen sollten intensiv Formen der interkommunalen Kooperation prüfen, um durch die Hebung entsprechender Synergieeffekte mittel- und langfristige Einsparpotenziale zu erzielen, ohne dabei die zu gewährleistende Bürgernähe über Gebühr einzuschränken. Dazu sind vertragliche Formen in Gestalt von Zweckvereinbarungen und Arbeitsgemeinschaften oder institutionalisierte Formen der interkommunalen Kooperation (z.B. durch Gründung einer gemeinsamen Einrichtung, welche spezifische Aufgaben übernimmt) als öffentlich-rechtlicher Zweckverband oder privatrechtlich als AG, GmbH oder Genossenschaft denkbar.

Auch wenn es in schrumpfenden Kommunen immer schwierig ist, sollten auch Kleinstädte dieses Typs ihre Bemühungen zur Ansiedlung von Unternehmen intensivieren, um auf diese Weise einer weiteren demographischen Schrumpfung entgegenzuwirken und perspektivisch ein nachhaltigeres Wirtschaftswachstum zu fördern und entsprechende Steuermehreinnahmen zu generieren. Insbesondere an die Gründungsförderung von Klein- und Kleinstunternehmen – auch aus dem Bereich der urbanen Produktion und Manufakturen – wäre hier zu denken.

Als eine ebenfalls mittel- und langfristige Investition in die Stabilisierung des eigenen Haushalts kann sich eine breite Förderung des Klima- und Umweltschutzes erweisen, bei der durch ein Zusammenspiel aus stadt eigenem Klimaschutzmanagement, der Wirtschaftsförderung und der Kämmerei vor allem auf eine öffentlichkeitsorientierte Bewusstseinsbildung hingewirkt wird. Das Handeln der Städte ist dabei z. B. im Bereich der Energieeinsparung und -effizienz nicht nur auf die eigenen Liegenschaften oder Infrastrukturen beschränkt. Vielmehr kann die Kommune auch Dritte wie Unternehmen, Vereine, Bürgerinnen und Bürger vor Ort zu Energieeinspar- und Energie-

effizienzmaßnahmen anregen und dadurch mittelbar zu Emissionsreduktionen beitragen. Denn wenn diese Akteure in energieeffiziente Anlagentechnik oder energetische Sanierung investieren, bringt auch dies Wertschöpfung und Beschäftigung in die Kommune, sofern lokale Unternehmen mit der Ausführung beauftragt werden. Die Bandbreite der Finanzierungsansätze ist hier groß: von der Unterstützung und/oder Kooperation mit Bürgerenergiegenossenschaften, Stadtwerken oder kommunalen Wohnungsunternehmen über das Einwerben von finanziellen Mitteln für Veranstaltungen oder Veröffentlichungen via Sponsoring bis hin zur Einrichtung von Energieeffizienz- und Klimaschutzfonds.

Empfehlung: Flächen bedarfsgerecht gestalten

Um die mit der Schrumpfung der Kommunen einhergehenden Flächenverbräuche insgesamt zu reduzieren, müssen Maßnahmen getroffen werden, die die durchschnittliche Wohnfläche pro Einwohner:in verringern. An dieser Stelle könnte das noch relativ unbekannte Instrument des Wohnungstausches zwischen Senioren und jungen Familien helfen, den Bedarfen der jeweiligen Bürger:innen gerechter zu werden und gleichzeitig die Wohnfläche zu reduzieren. Um einen solchen Wohnungstausch zum Erfolg zu führen, müssen Senioren mit persönlicher Ansprache zum Umzug motiviert werden, d.h. dass zum Beispiel Mitarbeiter:innen von städtischen Wohnungsunternehmen mit ihnen gemeinsam die neue Wohnung besichtigen, mit ihnen die Vor- und Nachteile abwägen und schließlich auch zusammen den Umzug planen.

Die Flächenindikatoren von SDG 11 zeigen auf, dass schrumpfende kleinere Kleinstädte grundsätzlich eine nachhaltige Flächennutzung fördern sollten. Dafür könnten Leitlinien einer lokal angepassten Flächensparpolitik als auch konkrete Schritte für die Verringerung der Flächenneuanspruchnahme oder die Neubelebung von Flächen mit Altlasten hilfreich sein. Durch eine Zusammenarbeit mit Nachbargemeinden, kann ein gemeinsamer Austauschprozess gestartet und gemeinsame Entwicklungsziele und Handlungsfelder festgelegt werden

Praxisbeispiele

„Quirnbach in Takt“ – Prävention von Hilfebedürftigkeit: Das Projekt „Quirnbach in Takt“ sorgt für die Prävention von Hilfebedürftigkeit im Alter, indem durch gezielte Unterstützung und soziale Aktivierung der Eintritt in die Pflegebedürftigkeit hinausgezögert wird. Das Projekt besteht aus zwei Bausteinen: Der Unterstützung im Alltag, die über die Pflegekasse abgerechnet werden kann und ein möglichst langes Wohnen in den eigenen vier Wänden ermöglicht, und dem Markttag. Letzterer sichert nicht nur die Grundversorgung, sondern schafft durch Mitmachaktionen, Kurzvorträge und gastronomische sowie kulturelle Angebote sozialen Austausch. So konnte sich der Markttag als Kommunikationszentrum etablieren und Mitbürgerinnen und Mitbürgern wieder besser in das soziale Dorfleben integriert werden.

Naturschutz hochklappen – Innovativer Lärmschutz als vertikale Ausgleichsmaßnahme: Wenn aus der Not eine Tugend wird: Um den Ort Nebelin vor dem Lärm einer neu entstehenden Raststätte abzuschirmen, musste die Gemeinde Karstädt eine Lärmschutzwand errichten. Anstatt jedoch auf eine konventionelle Lösung aus Beton zu setzen, wurde ein Lärmschutzprototyp in Lehmbautechnik entwickelt. Durch seine nachhaltige Bauweise mit unmittelbar entnommenem Bodenaushub wirkt er deutlich weniger disruptiv auf die natürliche Umgebung ein. Durch die Möglichkeit zur Begrünung ergibt sich gleichzeitig ein Beitrag zum Artenschutz. In die Entwicklung sind ein internationales Forschungsteam aus regionalen und überregionalen Bildungseinrichtungen sowie Spezialisten und Partnern der Region beteiligt, aber auch Bürgerinnen und Bürger sowie der Gemeinderat sind engagiert. In ihrer Funktion als Lärmschutz und vertikale Naturschutzmaßnahme birgt die Wand in der Prignitz das Potenzial zum europäischen Vorzeigeprojekt.

Fernwärme in Steyerberger Bürgerhand: Dass sich Fernwärme auch in größerem Stil auf dem Land realisieren lässt, zeigt die niedersächsische Gemeinde Steyerberg schon seit einigen Jahren erfolgreich mit einem von Bürgerinnen und Bürgern betriebenen Fernwärmeunternehmen. Größtenteils ausgehend von einem naheliegenden Chemiewerk wird Abwärme über 30km an bald 400 Anschlussnehmerinnen und Anschlussnehmer transportiert. Um die Verteilung der Wärme zu optimieren, wurden zusätzlich Glasfaserkabel verlegt, die nun Daten über Wärmelieferung und -verbrauch in ein Monitoringsystem einspeisen. Besonders an dem Projekt ist auch, dass zur Realisierung des Projektes eine Non-Profit-Genossenschaft gegründet wurde. Dort können nur Anschlussnehmerinnen und Anschlussnehmer Mitglied werden, wodurch Spekulation verhindert wird.

Indikatorendaten des Kommunaltyps

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2017			Dynamik 2008-2017		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
1	Keine Armut	SGBII-/ SGBXII-Quote	7,6	1,5	21,9	-18%	-69%	183%
		Armut - Kinderarmut	11,8	2,9	29,8	-13%	-72%	188%
		Armut - Jugendarmut	9,4	1,1	25,6			
		Armut - Altersarmut	1,9	0,7	4,9			
2	Kein Hunger							
3	Gesundheit							
4	Hochwertige Bildung	Betreuung von Kindern (unter 3-jährige)	41,5	9,0	81,1			
5	Gleichstellung	Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern	93,1	69,7	118,8	10%	-31%	30%
6	Sauberes Wasser und Sanitärversorgung	Abwasserbehandlung	98,4	43,2	100,0			
7	Bezahlbare und saubere Energie							
8	Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	Langzeitarbeitslosenquote	2,4	0,3	9,2	81%	-85%	1490%
		Beschäftigungsquote - 15- bis 64-jährige	62,5	24,0	74,0	15%	-57%	70%
		Beschäftigungsquote - 55- bis 64-jährige	51,3	19,2	64,4	43%	-50%	88%
		Aufstocker	27,6	12,2	45,6	-6%	-53%	62%
9	Industrie, Innovation und Infrastruktur	Existenzgründungen	4,6	0,8	9,5			
		Hochqualifizierte	7,8	2,1	19,4	13%	-61%	299%
10	Weniger Ungleichheiten	Beschäftigungsquote - Ausländer	61,4	11,5	136,4			
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Wohnfläche	48,9	38,5	68,6	15%	-2%	39%
		Verunglückte im Verkehr	4,1	0,9	12,5	18%	-67%	728%
		Flächeninanspruchnahme	12,9	5,1	41,5	10%	-52%	580%
		Flächenneuanspruchnahme	0,1	-1,1	3,2	42%	-4995%	3800%
		Flächennutzungsintensität	0,1	0,0	0,5	17%	-49%	633%
		Naherholungsflächen	12,2	1,3	64,9	70%	-39%	674%
12	Verantwortungsvoller Konsum- und Produktionsmuster							
13	Maßnahmen zum Klimaschutz							
14	Leben unter Wasser							
15	Leben an Land	Naturschutzflächen	13,0	0,0	81,5	0%	-100%	63%
		Landschaftsqualität (Hemerobie)	4,1	2,5	5,2	0%	-10%	6%
		Unzerschnittene Freiraumflächen	13,9	0,0	89,6			
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Finanzmittelsaldo	93,5	-2207,0	1754,0	36%	-20550%	20700%
		Steuereinnahmen	780,2	418,9	3186,4	54%	-52%	166%
		Liquiditätskredite	268,1	0,0	4986,0			
17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele							

Legende der Wertangaben

Formatierung	Fett		Normalschrift		Gegraut		
	relativ hohe Homogenität		mäßige Homogenität		geringe Homogenität / nicht typisch		
	(deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Städte und Gemeinden)		(geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Städte und Gemeinden)		(ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Städte und Gemeinden)		

Färbung	Im Vergleich mit anderen Stadt- und Gemeindetypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung						
	stark negativ	negativ	eher negativ	neutral	eher positiv	positiv	stark positiv

5 Weiterführende Literatur

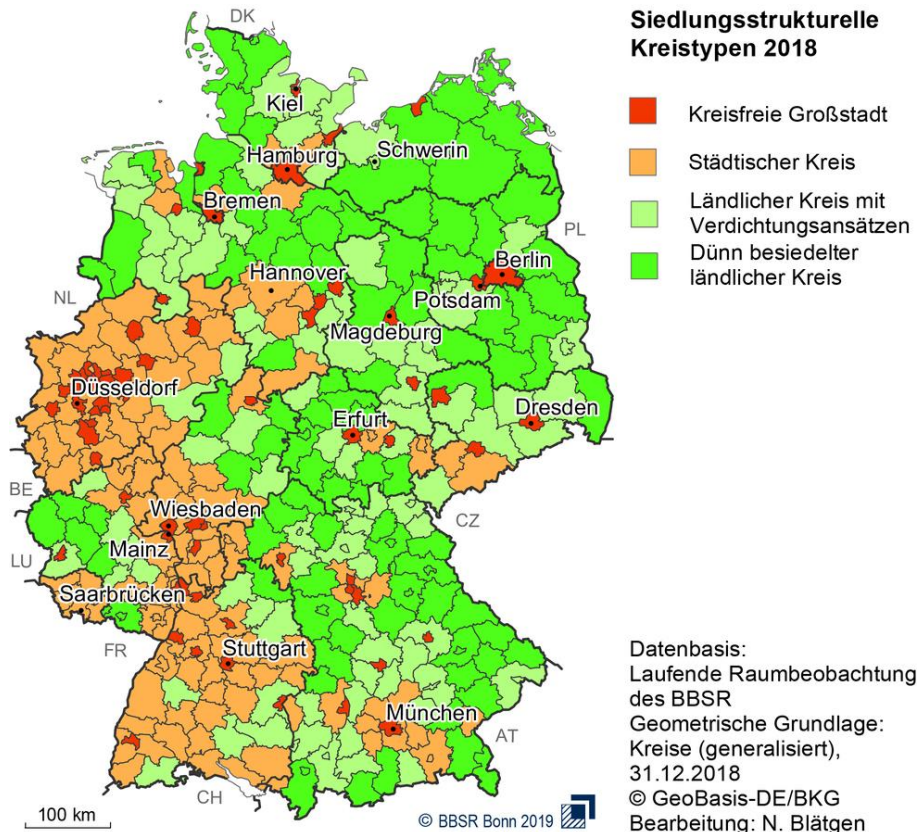
- Assmann, Dirk; Honold, Jasmin; Grabow, Busso; Roose, Jochen (2018). SDG-Indikatoren für Kommunen – Indikatoren zur Abbildung der Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen in deutschen Kommunen. Hrsg. Bertelsmann Stiftung, Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, Deutscher Landkreistag, Deutscher Städtetag, Deutscher Städte- und Gemeindebund, Deutsches Institut für Urbanistik, Engagement Global. Gütersloh. URL: https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Monitor_Nachhaltige_Kommune/SDG-Indikatoren_fuer_Kommunen_final.pdf (zul. abg. 11.03.21).
- Bergs, S. (1981): Optimalität bei Cluster-Analysen [Optimality in cluster analysis]. Dissertation. Münster.
- Chakradhar, A.; Pisupati, B. (2018): Localising the Sustainable Development Goals (SDGs): Options for India. URL: <http://fledgein.org/wp-content/uploads/2018/05/Localising-the-SDGs-Options-for-India.pdf> (zul. abg. 21.01.21).
- Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) (2019): Agenda 2030 in my municipality. A handbook for practitioners for localizing the Sustainable Development Goals (SDGs). URL: <https://www.local2030.org/library/622/Agenda-2030-in-my-municipality.pdf> (zul. abg. 21.01.21).
- Eichhorn, S. (2020): Der Beitrag kommunaler Nachhaltigkeitsstrategien zur Umsetzung der Agenda 2030 - die handlungsleitende Ebene (operative Ziele und Maßnahmen) auf dem Prüfstand. URL: https://www.researchgate.net/profile/Sebastian_Eichhorn/publication/341597437_Der_Beitrag_kommunaler_Nachhaltigkeitsstrategien_zur_Umsetzung_der_Agenda_2030_-_die_handlungsleitende_Ebene_operative_Ziele_und_Massnahmen_auf_dem_Prufstand/links/5ec91b26458515626cc3270f/Der-Beitrag-kommunaler-Nachhaltigkeitsstrategien-zur-Umsetzung-der-Agenda-2030-die-handlungsleitende-Ebene-operative-Ziele-und-Massnahmen-auf-dem-Pruefstand.pdf?origin=publication_detail (zul. abg. 21.01.21).
- Federal Ministry for Economic Cooperation and Development (2014): Operationalizing the Urban NEXUS. Towards resource-efficient and integrated cities and metropolitan regions. URL: https://www.sustainable-urbanisation.org/sites/sgup/files/publications/operationalising_the_urban_nexus.pdf (zul. abg. 21.01.21).
- Helsinki (2019): From Agenda to Action. The Implementation of the UN Sustainable Development Goals in Helsinki 2019. URL: <https://www.local2030.org/library/696/From-Agenda-to-Action-the-Implementation-of-the-UN-Sustainable-Development-Goals-in-Helsinki-2019.pdf> (zul. abg. 21.01.21).
- Independent Group of Scientists appointed by the Secretary-General, Global Sustainable Development Report 2019: The Future is Now – Science for Achieving Sustainable Development, (United Nations, New York, 2019).
- Global Taskforce of Local and Regional Governments (o.D.): ROADMAP FOR LOCALIZING THE SDGs: IMPLEMENTATION AND MONITORING AT SUBNATIONAL LEVEL. URL: <https://www.local2030.org/library/55/Roadmap-for-Localizing-the-SDGs-Implementation-and-Monitoring-at-Subnational-Level.pdf> (zul. abg. 21.01.21).
- Hope, J. (2020): The anti-politics of sustainable development: Environmental critique from assemblage thinking in Bolivia. URL: <https://www.semanticscholar.org/paper/The-anti%E2%80%90politics-of-sustainable-development%3A-from-Hope/0f4a0bcf38b14daa86ccfbdefb1aafd0375f7065> (zul. abg. 21.01.21).
- Kaiser, Henry F.; Rice, John (1974): Little jiffy, mark IV. In: Educational and psychological measurement 34 (1), S. 111–117.
- Milligan, Glenn W.; Cooper, Martha C. (1985): An examination of procedures for determining the number of clusters in a data set. In: Psychometrika 50 (2), S. 159–179.
- OECD (o.D.): Achieving the SDGs in cities and regions. URL: <http://www.oecd.org/about/impact/achievingthesdgsincitiesandregions.htm> (zul. abg. 21.01.21).
- OECD (o.D.): A Territorial Approach to the Sustainable Development Goals. URL: <https://www.oecd.org/cfe/cities/SDGs-policy-highlights.pdf> (zul. abg. 21.01.21).

- Overseas Development Institute (2016): Projecting progress. Are cities on track to achieve the SDGs by 2030? URL: <https://www.odi.org/sites/odi.org.uk/files/resource-documents/10993.pdf> (zul. abg. 21.01.21).
- UN (2019): The role of external audits in enhancing transparency and accountability for the Sustainable Development Goals. URL: https://www.un.org/esa/desa/papers/2019/wp157_2019.pdf (zul. abg. 21.01.21).
- VVSG (o.D.): Local Indicators for the 2030 AGENDA. URL: https://www.diba.cat/documents/167993676/190765953/manual_local+SDG+indicators.pdf/4244d4f2-54ea-4f10-87d5-b8e457d0ff09 (zul. abg. 21.01.21).
- WECF (2018): Eine geschlechtergerechte Agenda 2030. Kommunen als zentrale Akteure. Wie können Kommunen bei der Umsetzung der Nachhaltigen Entwicklungsziele die Gleichstellung zwischen Frauen und Männern fördern? URL: <https://www.wecf.org/de/wp-content/uploads/2018/10/2018WECFSDGskommunaleEbeneONLINE.pdf> (zul. abg. 21.01.21).

Anhang 1: BBSR-Raumabgrenzungen: Siedlungsstrukturelle Kreistypen / Kreisregionen

Siedlungsstrukturelle Kreistypen

Die amtliche Regionalstatistik bezieht sich nach wie vor zumeist auf Stadt- und Landkreise. Der siedlungsstrukturelle Kreistyp ist deshalb als Analyseraster für die Laufende Raumbbeobachtung besonders wichtig.



Bei der Typenbildung wurde in der Vergangenheit ein Top-down-Ansatz gewählt: Der großräumige Kontext – repräsentiert durch den Regionstyp auf Basis der Raumordnungsregionen – prägte die Entwicklungschancen der dazu gehörigen Kreise. Der siedlungsstrukturelle Kreistyp enthielt somit implizit ein Lagekriterium.

In der Neutypisierung 2011 wurde die Blickrichtung geändert und ein Bottom-up-Ansatz gewählt: Die Gemeinden tragen zum Erscheinungsbild und zur Entwicklung des Kreises einerseits und der Region andererseits bei. Für den siedlungsstrukturellen Kreistyp werden somit tatsächlich nur Siedlungsstrukturmerkmale herangezogen. Lagengunst oder -ungunst wird hingegen als eigenständige Dimension aufgefasst, die über eine weitere Typisierung mit dem siedlungsstrukturellen Kreistyp verknüpft werden kann.

Die jährlichen Zuordnungstabellen der Stadt- und Landkreise zu den siedlungsstrukturellen Kreistypen stellen eine jeweilige Momentaufnahme dar. Um für die Raumanalysen eine möglichst stabile räumliche Kulisse verwenden zu können, wird die Zuordnung der Kreise und Kreisregionen zu den siedlungsstrukturellen Kreistypen zwar jährlich geprüft, aber nur dann an die Grenzwerte angepasst, wenn eine dauerhafte Unter- oder Überschreitung der Schwellenwerte abzusehen ist. Von Kreisreformen betroffene Gebiete werden dagegen umgehend neu zugeordnet.

Abgrenzungskriterien

Die räumliche Ebene zur Bildung der Kreistypen sind nicht die 401 Stadt- und Landkreise selbst, sondern die 361 Kreisregionen.

Für die Typenbildung werden folgende Siedlungsstrukturmerkmale herangezogen:

- Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten
- Einwohnerdichte der Kreisregion
- Einwohnerdichte der Kreisregion ohne Berücksichtigung der Groß- und Mittelstädte

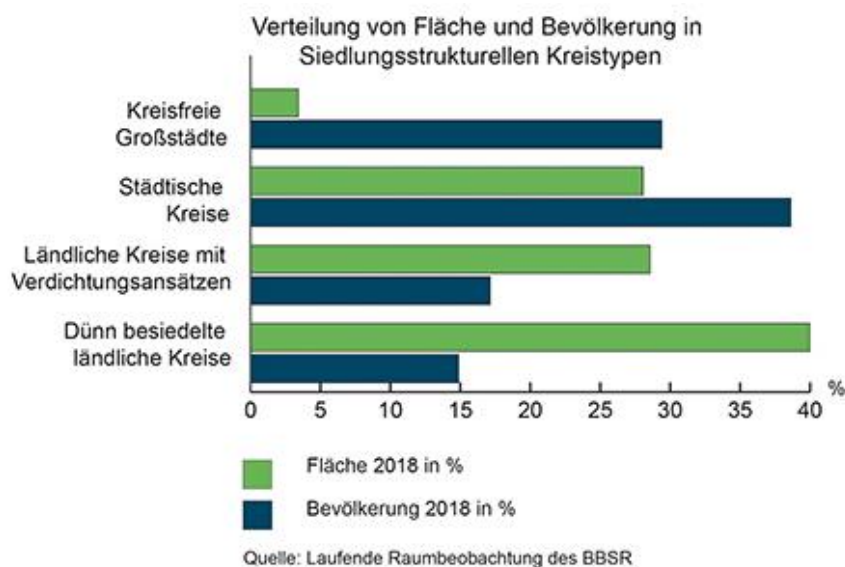
Auf diese Weise können vier Gruppen unterschieden werden:

Kreisfreie Großstädte: Kreisfreie Städte mit mind. 100.000 Einwohnern

Städtische Kreise: Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten von mind. 50% und einer Einwohnerdichte von mind. 150 E./km²; sowie Kreise mit einer Einwohnerdichte ohne Groß- und Mittelstädte von mind. 150 E./km²

Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen: Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten von mind. 50%, aber einer Einwohnerdichte unter 150 E./km², sowie Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten unter 50% mit einer Einwohnerdichte ohne Groß- und Mittelstädte von mind. 100 E./km²

Dünn besiedelte ländliche Kreise: Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten unter 50% und Einwohnerdichte ohne Groß- und Mittelstädte unter 100 E./km²

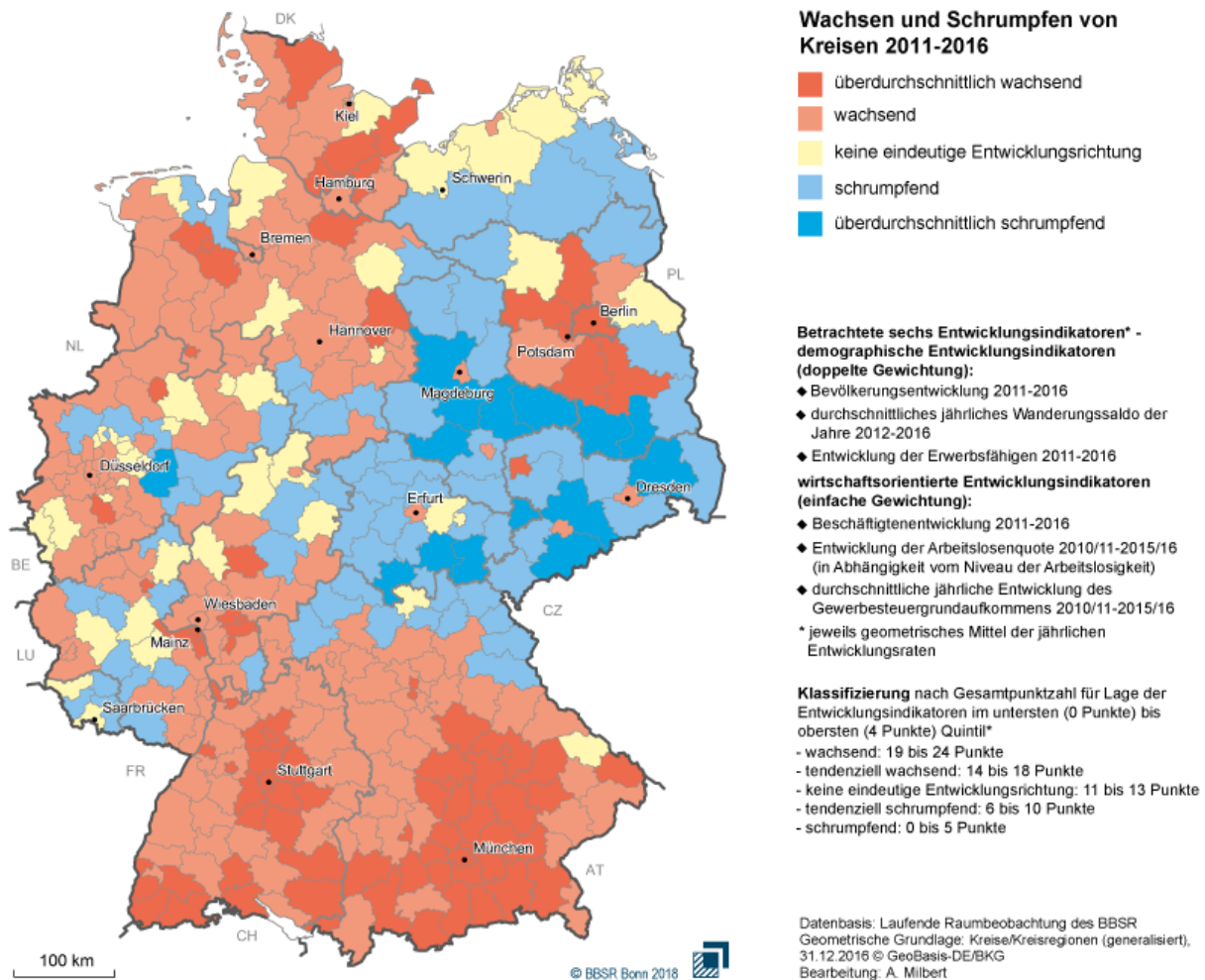


Quelle: BBSR

<https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumb Beobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/kreise/siedlungsstrukturelle-kreistypen/kreistypen.html?nn=2544954>

Wachsen und Schrumpfen von Stadt- und Landkreisen im bundesweiten Vergleich

Die gleichen Indikatoren, mit denen die wachsenden und schrumpfenden Gemeinden abgegrenzt werden (siehe Anhang 2), lassen sich auch auf die Stadt- und Landkreise anwenden. Analytische Ebene sind allerdings die Kreisregionen. Die auf Ebene der Kreisregionen definierten Quintile sind für den relativen Vergleich der Stadt- und Landkreise hinsichtlich Wachsen und Schrumpfen im bundesweiten Vergleich bestimmend.



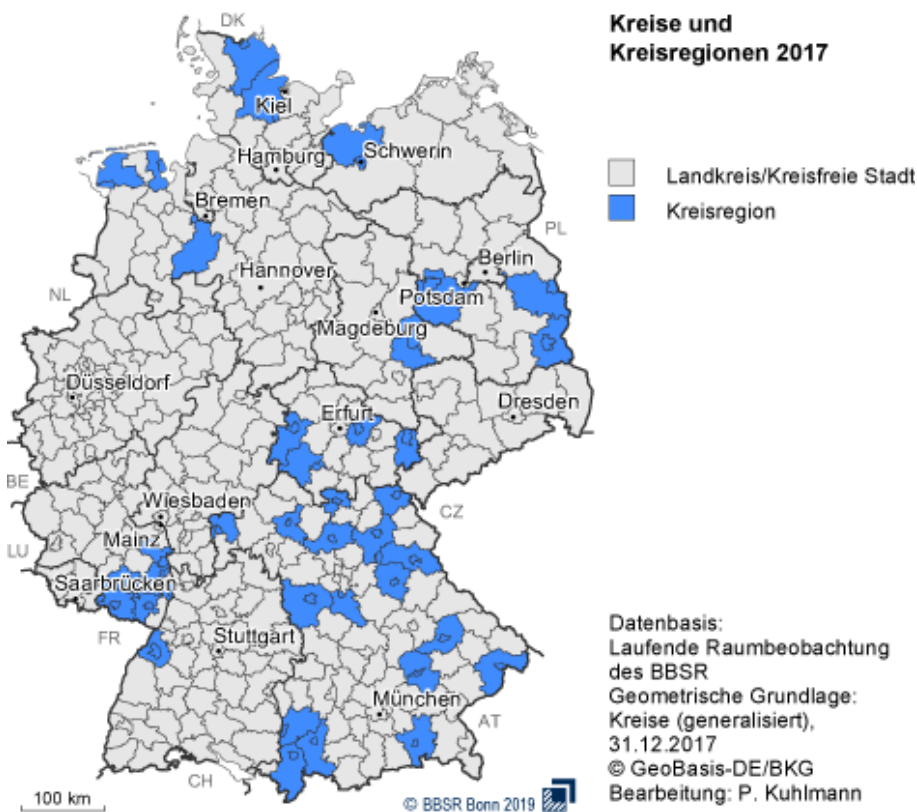
Die Analyse von schrumpfenden und wachsenden Regionen geht von einer Zirkularität von sozioökonomischen Faktoren aus: Wenn die Wirtschaft schwächelt, gehen Arbeitsplätze verloren und die Arbeitslosigkeit steigt. Fehlende Arbeitsplätze führen zu Abwanderung, die einen Bevölkerungsrückgang einleiten kann. Rückläufige Bevölkerungszahlen wirken sich negativ auf die kommunale und private Wirtschaftskraft aus.

Das Abgrenzungsverfahren der wachsenden und schrumpfenden Gemeinden wird uneingeschränkt auf die Kreisregionen übertragen. Der Typ dient in erster Linie dazu, strukturelle Schwächen und Stärken bei der Analyse von Kreisen zu berücksichtigen.

Quelle: BBSR

<https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbearbeitung/Raumabgrenzungen/deutschland/kreise/wachsend-schrumpfend-kreise/wachsend-schrumpfend-kreise.html?nn=2544954>

Kreise und Kreisregionen



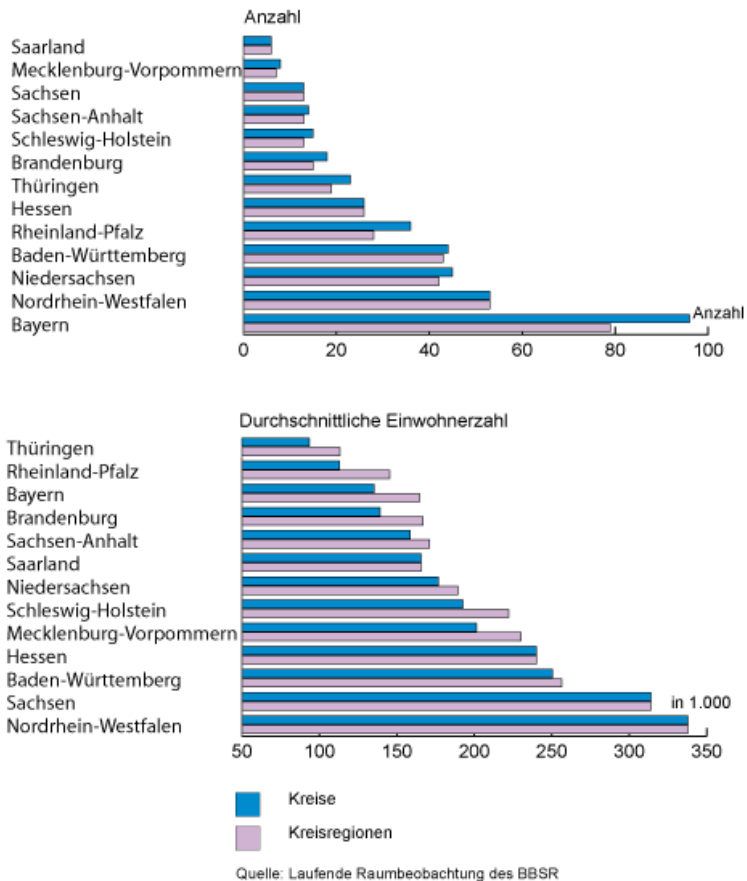
Die Zahl der Landkreise hat sich seit Beginn der Gebietsreformen in den neuen Ländern 1993 deutlich verringert – von 543 auf derzeit 401 Landkreise und kreisfreie Städte. Die Basisdaten der Laufenden Raumbbeobachtung liegen daher in mehr als 10 unterschiedlichen Gebietsständen vor. Dies stellt die Laufende Raumbbeobachtung zum Teil vor große Probleme, insbesondere bei der Zeitreihenbildung von Indikatoren.

Da seitens der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder nur für einen sehr geringen Teil der Basisdaten Rückrechnungen vergangener Jahre auf einen aktuelleren Kreisgebietsstand zur Verfügung gestellt werden, hat das BBSR eine Methode entwickelt, durch Umschätzungen die Daten für Zeitreihen zu nutzen.

Auf Ebene der Gemeinden lassen sich die Gebietsveränderungen eindeutig zuordnen. Auf dieser Basis lassen sich flächen-, bevölkerungs- und beschäftigtenproportionale Umschätzschlüssel für Gebietsstandsänderungen auf der Kreisebene generieren, die in über 90% der Basisdaten zu plausiblen Ergebnissen führen.

Ähnlich wie bei den Raumordnungsregionen werden auch auf der Ebene der Stadt- und Landkreise analytisch orientierte Zusammenfassungen vorgenommen, um zu bundesweit vergleichbaren Raumeinheiten zu kommen: Kleinere kreisfreie Städte unter 100.000 Einwohnern werden mit den ihnen zugeordneten Landkreisen zu Kreisregionen zusammengefasst. Diese bilden die Basis der siedlungsstrukturellen Kreistypen.

Kreise und Kreisregionen 2017



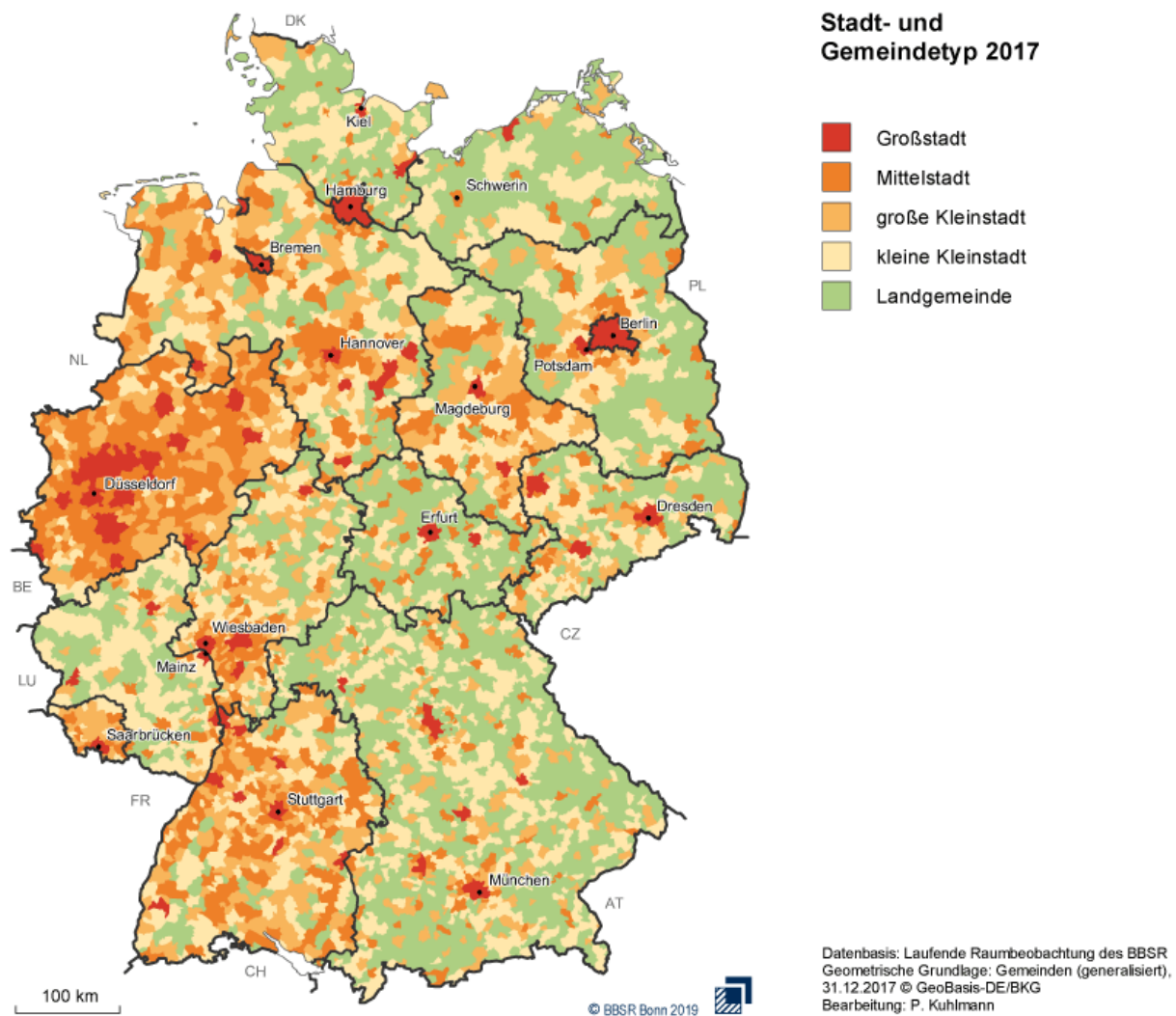
Quelle: BBSR

https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/kreise/Kreise_Kreisregionen/Kreise.html?nn=2544954

Anhang 2: BBSR-Raumabgrenzungen: Stadt- und Gemeindetypen sowie Gemeindeverbände bzw. Verwaltungsgemeinschaften

Stadt- und Gemeindetypen

Der Stadt- und Gemeindetyp des BBSR ordnet die Einheitsgemeinden und Gemeindeverbände in die Kategorien Groß-, Mittel-, Kleinstädte und Landgemeinden. Der Stadt- und Gemeindetyp wurde erstmals im Jahr 2003 im Rahmen einer Untersuchung zum Stadtumbau entwickelt. Der Stadt- und Gemeindetyp konzentriert sich auf die Funktion und die Bedeutung der Städte mit Blick auf ihre Größe.



Kriterien sind die Größe der Gemeinde (Bevölkerungszahl) und ihre zentralörtliche Funktion. Hat eine Gemeinde innerhalb eines Gemeindeverbandes oder die Einheitsgemeinde selbst mindestens 5.000 Einwohner oder mindestens grundzentrale Funktion, dann wird diese als „Stadt“ bezeichnet. Trifft eine dieser Bedingungen auf den Gemeindeverband bzw. die Einheitsgemeinde nicht zu, dann handelt es sich um eine Landgemeinde. Von den rund 4.500 Einheiten sind rund 1.700 Landgemeinden und 2.800 Städte.

Die Gruppe der Städte wird des Weiteren wie folgt unterschieden:

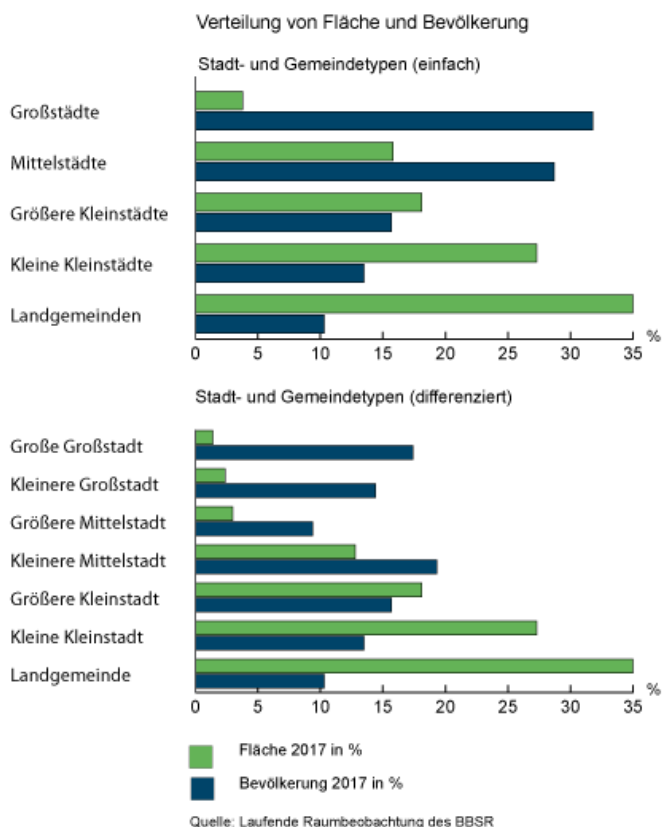
Großstadt: Gemeinde eines Gemeindeverbandes oder Einheitsgemeinde mit mindestens 100.000 Einwohnern; diese Städte haben meist oberzentrale Funktion, mindestens jedoch mittelzentrale. Die Gruppe der Großstädte

kann unterschieden werden in 15 große Großstädte mit mind. 500.000 Einwohnern und kleinere Großstädte mit weniger als 500.000 Einwohnern.

Mittelstadt: Gemeinde eines Gemeindeverbandes oder Einheitsgemeinde mit 20.000 bis unter 100.000 Einwohnern; überwiegend haben diese Städte mittelzentrale Funktion. Die Gruppe der Mittelstädte kann unterschieden werden in Große Mittelstadt mit mind. 50.000 Einwohnern in der Gemeinde eines Gemeindeverbandes oder Einheitsgemeinde, Kleine Mittelstadt mit weniger als 50.000 Einwohnern.

Kleinstadt: Gemeinde eines Gemeindeverbandes oder Einheitsgemeinde mit 5.000 bis unter 20.000 Einwohnern oder mindestens grundzentraler Funktion. Die Gruppe der Kleinstädte kann unterschieden werden in Größere Kleinstadt mit mind. 10.000 Einwohnern in der Gemeinde eines Gemeindeverbandes oder Einheitsgemeinde, Kleine Kleinstadt mit weniger als 10.000 Einwohnern.

Der Stadt- und Gemeindetyp dient ausschließlich analytischen, vergleichenden Zwecken. Nicht alle Phänomene und Trends werden sich über den Stadt- und Gemeindetyp abbilden lassen. Für eine Annäherung an eine Ordnung der Gemeinden oder Erklärungssuche eignet sich der Stadt- und Gemeindetyp jedoch allemal. Er unterstützt besonders die kleinräumige kommunale Analyse – sowohl bei Zustandsbeschreibungen (z.B. Arbeitslosenquote, Kaufkraft, Realsteuerkraft) als auch bei Entwicklungsmessungen (z.B. Bevölkerungsentwicklung, Wanderungssaldo).

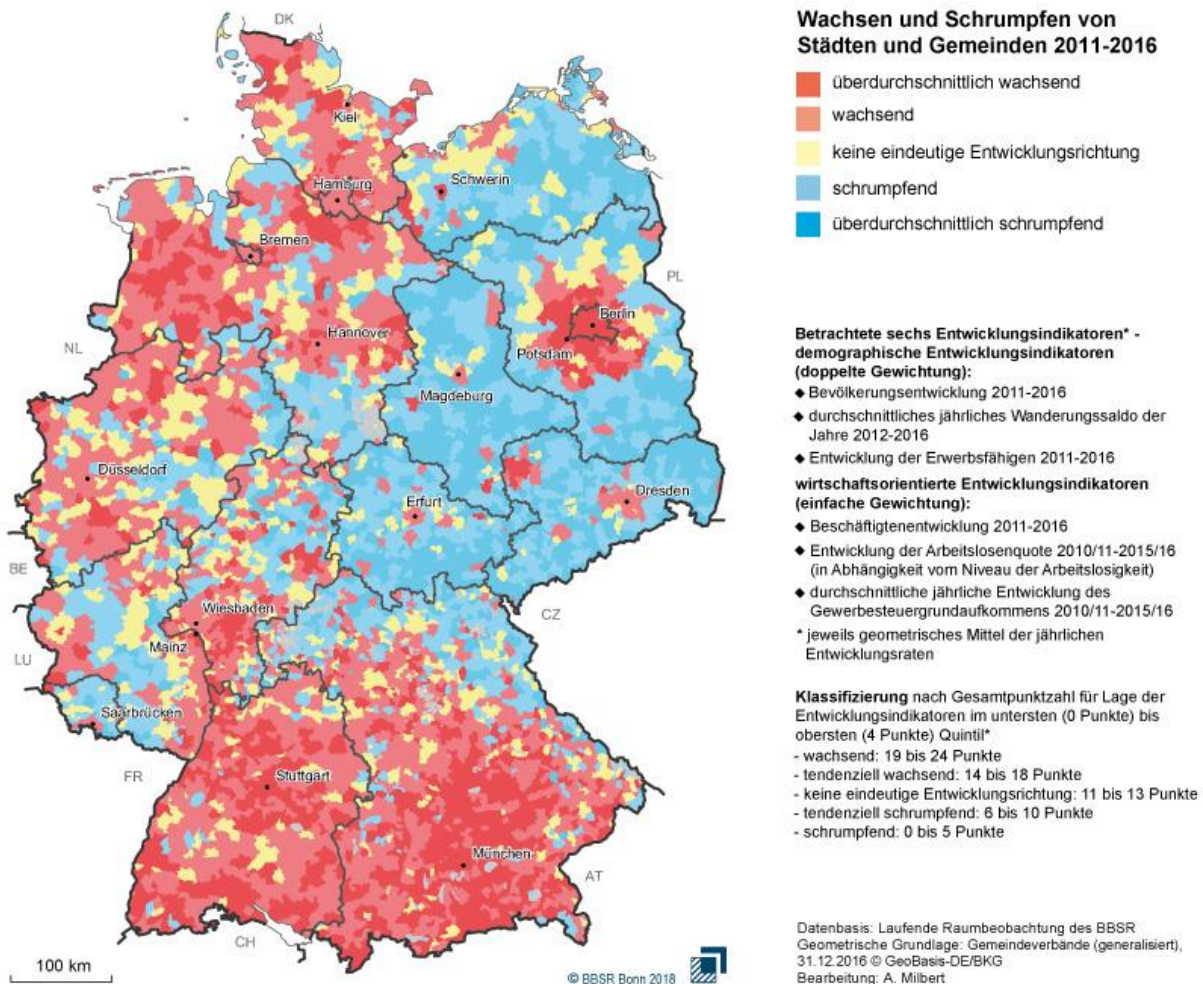


Quelle: BBSR

<https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumb Beobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/StadtGemeindetyp/StadtGemeindetyp.html>

Wachsen und Schrumpfen von Städten und Gemeinden im bundesweiten Vergleich

Nach einer langen Periode stetigen Wachstums und wirtschaftlicher Prosperität der Städte setzte in den 1970er Jahren ein wirtschaftlicher und demographischer Wandel ein, der in Teilen der Republik zu anhaltenden Arbeitsplatz- und Bevölkerungsverlusten führt. Gleichzeitig haben Landgemeinden von den Entwicklungen der Städte profitiert, z. B. durch Suburbanisierungsprozesse. Die nachfolgende Typisierung klärt, welche Städte und Gemeinden stärker schrumpfen und welche stärker wachsen.



Für „Schrumpfung“ werden allgemein zwei Definitionen verwendet: Die erste Definition setzt Schrumpfung mit anhaltenden Bevölkerungsverlusten gleich, die den Anfang bestimmter „Prozessmuster“ und die Reaktionen betroffener Akteure in der Stadt- und Regionalentwicklung bestimmen. Hierzu würde es also ausreichen, die Bevölkerungsentwicklung über eine gegebene Zeitspanne zu beobachten. Wie lang oder kurz das zu betrachtende Zeitintervall ist, entzieht sich der Diskussion und einer klaren Definition.

Die zweite Definition beschreibt Schrumpfung als einen mehrdimensionalen Prozess mit tiefgreifenden Umstrukturierungen in Wirtschaft, Bevölkerung und Baustruktur. Bevölkerungsverluste allein können auch Ausdruck konjunkturbedingter Migration sein. Häußermann und Siebel (2004: 10) fassen die Problematik schrumpfender Städte und Gemeinden wie folgt zusammen: „[sie] liegt nicht in einzelnen Entwicklungen. Erst aus dem Zusammenspiel von Bevölkerungsverlusten mit selektiver Abwanderung von qualifizierten jungen Arbeitskräften, nicht gelingender Integration von Zuwanderern, negativen ökonomischen Entwicklungen, hoher Arbeitslosigkeit, sinkenden kommunalen Finanzspielräumen, Auflösung der Stadtgestalt und Ausdünnung der Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen entsteht eine städtische Krise, bei der sich negative Entwicklungen zu einem Teufelskreis verstärken können.“

Die nachfolgende Typisierung des BBSR schließt sich der Definition nach Häußermann und Siebel an. Aus dem mehrdimensionalen Prozess werden die Stufen ausgewählt, für die flächendeckend und periodisch valide Daten auf Gemeindeebene vorliegen:

Durchschnittliche jährliche Bevölkerungsentwicklung der letzten fünf Jahre in %

Zentraler Indikator zur quantitativen Erfassung von Wachstum und Schrumpfung

Durchschnittliches jährliches Gesamtwanderungssaldo der letzten fünf Jahre je 1.000 Einwohner

Spezifizierung auf den Aspekt der residenziellen Mobilität; Wanderungen gelten auch als Maß für die Attraktivität einer Stadt oder Gemeinde als Lebensmittelpunkt. Demographisch bildet der Wanderungssaldo einen Teil der Bevölkerungsentwicklung ab; beide Indikatoren sind hoch miteinander korreliert (zwischen 0,85 und 0,9 in den Zeitintervallen von 1998 bis 2014).

Durchschnittliche jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) der letzten fünf Jahre in %

Spezifizierung auf die Altersgruppe, die das Erwerbspersonenpotenzial und im Generationenverhältnis die Altersgruppe stellt, von der Kinder und Jugendliche sowie Rentner volkswirtschaftlich und sozialsteuertechnisch abhängig sind. Insbesondere im Alter von 20 bis unter 40 Jahren ist die Bevölkerung hoch mobil, sodass dieser Entwicklungsindikator zwar einen Teil der Bevölkerungsentwicklung abbildet, aber durchaus andere Dynamiken aufweist (Korrelationen beider Indikatoren zwischen 0,79 und 0,89 in den Zeitintervallen von 1998 bis 2014).

Durchschnittliche jährliche Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort der letzten fünf Jahre in %

Schaffung oder Abbau von Arbeitsplätzen; über die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten werden nur rund 65 % der Arbeitsplätze erfasst, eine andere Datenbasis steht auf Gemeindeebene jedoch nicht in der erforderlichen Flächendeckung und Periodizität zur Verfügung.

Durchschnittliche jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote der letzten fünf Jahre in Prozentpunkten

Indikator beinhaltet neben der Schaffung/dem Abbau von (nicht nur sozialversicherungspflichtigen) Arbeitsplätzen auch finanzielle Aspekte über die Abhängigkeit oder Nicht-Abhängigkeit von Transfereinkommen.

Die zur Berechnung der Arbeitslosenquote notwendige Basis der Erwerbspersonen steht auf Gemeindeebene nicht zur Verfügung. Diese werden über die kreisspezifische Erwerbsbeteiligung mittels der erwerbsfähigen Bevölkerung geschätzt. Die teilweise hohen jährlichen Schwankungen insbesondere in kleinen Gemeinden werden über die Bildung von Zwei-Jahresmitteln statistisch abgefedert. In manchen Regionen herrscht nahezu Vollbeschäftigung, eine weitere Reduzierung der Arbeitslosigkeit ist in diesen Gemeinden/Regionen schwieriger als in Gemeinden/Regionen mit hoher Arbeitslosigkeit; in der Analyse und Zusammenfassung zu den Typen werden daher die Gemeinden in drei Gruppen unterschiedlichen Niveaus an Arbeitslosigkeit eingeteilt und getrennt betrachtet.

Durchschnittliche jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je Einwohner der letzten fünf Jahre in %

Indikator für die wirtschaftlichen Aktivitäten auf Gemeindeebene (analog zum BIP/BWS); daher bezieht sich der Indikator auf das Grundaufkommen und nicht auf die über die gemeindespezifischen Hebesätze unterschiedlich zu bewertenden Istaufkommen (Einnahmen).

Die teilweise hohen jährlichen Schwankungen insbesondere in kleinen Gemeinden werden über die Bildung von Zwei-Jahresmitteln statistisch abgefedert. Jahre mit negativem Aufkommen – negative Aufkommen stellen Rückzahlungen der Gemeinden auf Basis der im Folgejahr ermittelten tatsächlich erwirtschafteten Aufkommen dar (Jahressteuerausgleich) – werden nicht berücksichtigt.

Alle Indikatoren werden als durchschnittliche jährliche Entwicklungsrate innerhalb des Zeitintervalls dargestellt. Dies hat gegenüber dem Zeitpunktvergleich den Vorteil, dass die Entwicklungen innerhalb des gesamten Zeitintervalls einbezogen werden und nicht automatisch eine lineare Entwicklung zwischen dem Anfangs- und dem Endzeitpunkt der Betrachtung unterstellt wird. Die Auswahl von Anfangs- und Endzeitpunkt kann in Gemeinden ein zufällig sehr ungünstiger (günstiger) Zeitpunkt darstellen. Dies ist nicht nur, aber insbesondere bei den dynamischeren Wirtschaftsindikatoren der Fall.

Des Weiteren wird die durchschnittliche Entwicklung jeweils über das geometrische Mittel erfasst. Das geometrische Mittel eignet sich insbesondere zur Durchschnittsberechnung von Raten und Verhältniszahlen. Es wird weniger stark von Ausreißern und Extremwerten beeinflusst. Zur Erläuterung: Das geometrische Mittel ist die n -te Wurzel aus dem Produkt der n Einzelwerte – hier jeweils fünf jährliche Entwicklungsraten. Ausnahme von dieser Regel bildet das Wanderungssaldo; dieses wird berechnet aus der Summe der fünf jährlichen Wanderungssalden bezogen auf die Summe der jährlichen Bevölkerung.

Für eine Zusammenfassung der Indikatoren mit unterschiedlichen Maßeinheiten und Streuungen müssen diese zuvor entweder standardisiert oder klassifiziert werden. Eine Standardisierung erfordert immer auch eine adäquate Betrachtung und Behandlung von Ausreißern und Extremwerten. Diesem Problem entgeht man sich durch die Klassifizierung. Hierfür wird die Einteilung in Quintile vorgenommen. Ausgehend von einer unterstellten Normalverteilung liegen die Grenzen der äußeren Quintile immer so, dass die relative Ferne von Extremwerten und Ausreißern keine Rolle mehr spielt. Quintile bilden zudem eine handhabbare Klassifizierung mit einer mittleren, den Durchschnitt umfassenden Klasse sowie je zwei über- und unterdurchschnittliche Klassen. Die Quintile zur Entwicklung der Arbeitslosigkeit werden getrennt für die drei Gruppen an Gemeinden mit unterschiedlich hohem Arbeitslosigkeitsniveau bestimmt. Für alle anderen Indikatoren erfolgt die Einteilung der Quintile über die Grundgesamtheit der Gemeinden insgesamt.

Die Zugehörigkeit der Gemeinde zu einem Quintil wird pro Indikator in Punkte übersetzt. Für die Lage im 1. bzw. untersten (ungünstigsten) Quintil gibt es 0 Punkte, für das 2. Quintil 1 Punkt, für das 3. Quintil 2 Punkte, für das 4. Quintil 3 Punkte und für das 5. bzw. oberste (günstigste) Quintil 4 Punkte. Je günstiger also die Entwicklungen sind und je häufiger die Indikatoren in einem oberen Quintil liegen, desto höher ist die Gesamtpunktzahl. Im Maximum kann eine Gemeinde 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte.

Nun kommt es häufig vor, dass der Nullpunkt nicht automatisch eine Quintilsgrenze bildet. Um positive wie negative Entwicklungen aber klar zu trennen und einheitlich zu bewerten, ist eine Korrektur der Quintilsgrenzen um den Nullpunkt ggf. erforderlich. Über mehrere Zeitintervalle und über verschiedene Aggregatebenen erweist sich folgende einheitliche Nachjustierung und Bewertung als praktikabel und sinnvoll:

Bevölkerungsentwicklung und Entwicklung der Erwerbsfähigen: Der Wert 0 wird immer als Grenzwert zum 4. Quintil bestimmt. Positive Entwicklungen fallen damit immer mindestens ins 4. Quintil und werden somit mit mindestens 3 Punkten bewertet.

Wanderungssaldo, Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und Entwicklung der Gewerbesteuergrundaufkommen: Der Wert 0 wird immer als Grenzwert zum 3. Quintil bestimmt. Positive Entwicklungen fallen damit immer mindestens ins 3. Quintil und werden somit mit mindestens 2 Punkten bewertet.

Entwicklung der Arbeitslosenquote: Werte über 0 bedeuten eine Zunahme der Arbeitslosigkeit. Der Wert 0 wird immer als Grenzwert vom 1. Quintil bestimmt und eine Zunahme der Arbeitslosigkeit somit mit 0 Punkten bewertet.

Die drei demographischen Indikatoren werden bei der Zusammenfassung der Gesamtpunktzahl doppelt so stark gewichtet wie die wirtschaftsorientierten Indikatoren. Diese Setzung lässt sich nicht nur mit der hohen Bedeutung der Demographie im Schrumpfungsprozess begründen, sondern auch statistisch über die weniger starke Korrelation letzterer im Gesamtkonzept (Reliabilitätsanalyse).

Zuletzt werden noch die Gemeinden gemäß der Gesamtpunktzahl in fünf Entwicklungsgruppen eingeteilt:

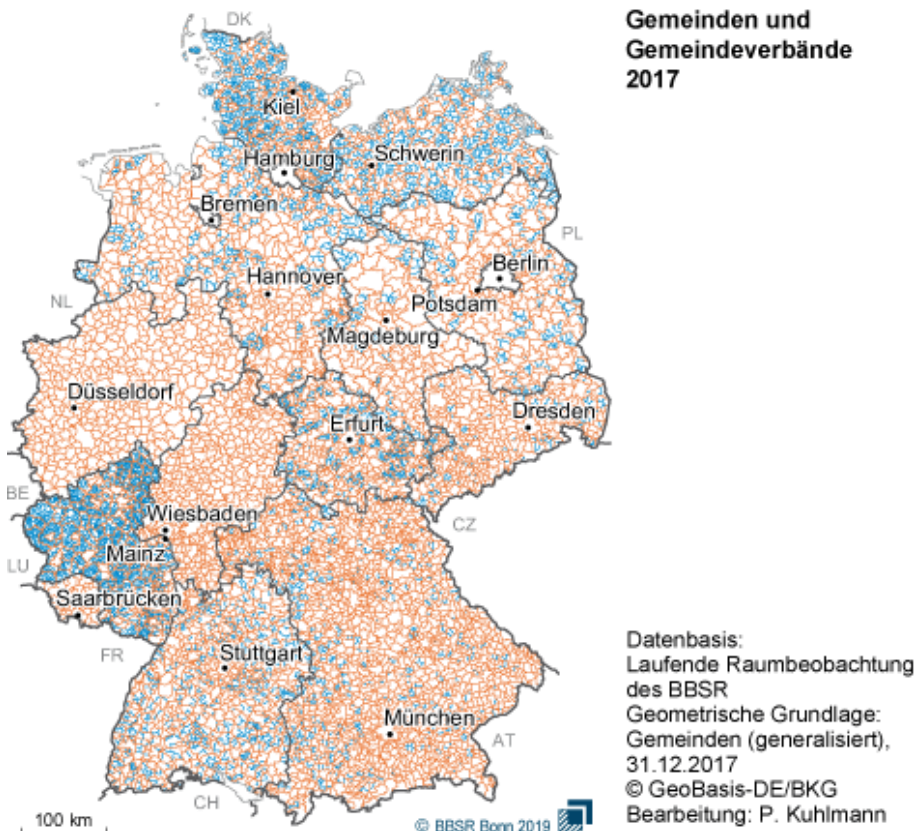
- überdurchschnittlich wachsend: 19 bis 24 Punkte
- wachsend: 14 bis 18 Punkte
- keine eindeutige Entwicklungsrichtung: 11 bis 13 Punkte
- schrumpfend: 6 bis 10 Punkte
- überdurchschnittlich schrumpfend: 0 bis 5 Punkte.

Häußermann, Hartmut; Siebel, Walter (2004): Schrumpfende Städte – schrumpfende Phantasie. Merkur. Deutsche Zeitschrift für europäisches Denken 58, S. 682-692.

Quelle: BBSR

https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/wachsend-schrumpfend-gemeinden/Wachs_Schrumpf_Gemeinden.html?nn=2544954

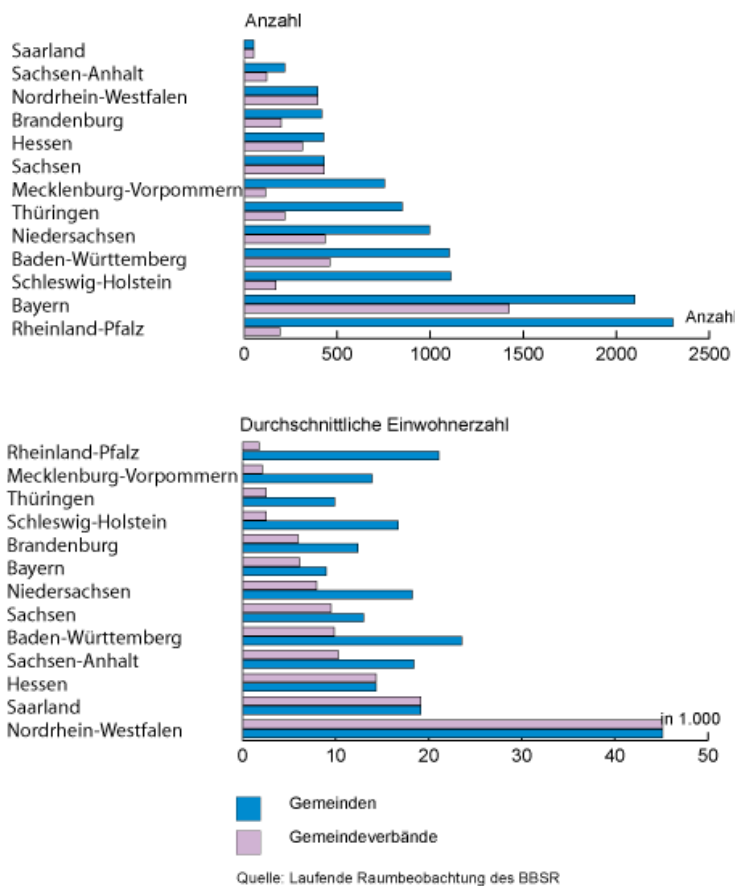
Gemeindeverbände und Verwaltungsgemeinschaften



Zum Stand 31.12.2017 gibt es in der Bundesrepublik 11.127 Gemeinden. Rheinland-Pfalz hat die meisten (rund 2.300), Nordrhein-Westfalen hat von den Flächenländern mit 396 die wenigsten Gemeinden. Die höchste Einwohnerzahl hat Berlin mit rund 3,5 Millionen. Nach den Städten Hannover, Aachen und Saarbrücken, die ihrer Region bzw. Regionalverband zugeordnet sind, ist die Stadt Neuss mit rd. 150.000 Einwohnern die größte kreisangehörige Gemeinde. Die kleinsten Gemeinden der Bundesrepublik mit jeweils nur 9 Einwohnern sind Hallig Gröde (Amt Pellworm, Landkreis Nordfriesland, Schleswig-Holstein und die rheinland-pfälzische Gemeinde Hisel (Verbandsgemeinde Bitburger Land, Eifelkreis Bitburg-Prüm).

Wegen der unterschiedlichen Gemeindegrößen in den einzelnen Ländern eignet sich für räumliche Analysen eher die Ebene der 4.528 Gemeindeverbände (Ämter, Verbandsgemeinden, Verwaltungsgemeinschaften). Aus der Perspektive der bundesweiten Raumbewachung sind diese besser zum Vergleich geeignet als die administrative Gemeindeabgrenzung. In den Ländern Hessen, Nordrhein-Westfalen und Saarland gibt es keine Gemeindeverbände.

Gemeinden und Gemeindeverbände 2015



Quelle: BBSR

<https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbewertung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/gemeinden-gemeindeverbaende/gemeinden.html?nn=2544954>

Anhang 3: Zuordnung der Kommunen zu SDG-orientierten Kreistypen

Kreis oder kreisfreie Stadt	Amtl. Gemeinde-kennzahl	Kreis-region ⁴⁹	Kreis-typ
Ahrweiler	7131000		K3.1
Aichach-Friedberg	9771000		K3.1
Alb-Donau-Kreis	8425000		K3.1
Altenburger Land	16077000		K3.3
Altenkirchen (Wes-terwald)	7132000		K2.3
Altmarkkreis Salzwe-del	15081000		K3.3
Altötting	9171000		K2.1
Alzey-Worms	7331000		K2.1
Amberg, Stadt	9361000	9371000	K4.1
Amberg-Weizsach	9371000	9371000	K4.1
Ammerland	3451000		K2.1
Anhalt-Bitterfeld	15082000	15082000	K3.3
Ansbach	9571000	9571000	K4.1
Ansbach, Stadt	9561000	9571000	K4.1
Aschaffenburg	9671000	9671000	K2.1
Aschaffenburg, Stadt	9661000	9671000	K2.1
Augsburg	9772000		K2.1
Augsburg, Stadt	9761000		K1.1
Aurich	3452000	3452000	K3.1
Bad Dürkheim	7332000	7332000	K2.1
Bad Kissingen	9672000		K4.3
Bad Kreuznach	7133000		K3.2
Bad Tölz-Wolfratshausen	9173000		K4.1
Baden-Baden, Stadt	8211000	8216000	K2.1
Bamberg	9471000	9471000	K3.1
Bamberg, Stadt	9461000	9471000	K3.1
Barnim	12060000		K3.1
Bautzen	14625000		K3.3
Bayreuth	9472000	9472000	K4.1
Bayreuth, Stadt	9462000	9472000	K4.1
Berchtesgadener Land	9172000		K3.1
Bergstraße	6431000		K2.1
Berlin, Stadt	11000000		K1.1
Bernkastel-Wittlich	7231000		K4.2
Biberach	8426000		K3.1
Bielefeld, Stadt	5711000		K1.2
Birkenfeld	7134000		K4.3
Böblingen	8115000		K2.1
Bochum, Stadt	5911000		K1.2
Bodenseekreis	8435000		K2.1
Bonn, Stadt	5314000		K1.1
Börde	15083000		K4.3
Borken	5554000		K2.1
Bottrop, Stadt	5512000		K1.2
Brandenburg an der Havel, Stadt	12051000	12069000	K3.1
Braunschweig, Stadt	3101000		K1.2
Breisgau-Hochschwarzwald	8315000		K2.1
Bremen, Stadt	4011000		K1.1

⁴⁹ Die Typologisierung ist auf Basis der zugehörigen Kreis-region erfolgt (siehe Kapitel 2.1.3 und Anhang 1).

Bremerhaven, Stadt	4012000		K1.1
Burgenlandkreis	15084000		K3.3
Calw	8235000		K2.1
Celle	3351000		K4.1
Cham	9372000		K4.1
Chemnitz, Stadt	14511000		K1.1
Cloppenburg	3453000		K4.1
Coburg	9473000	9473000	K3.2
Coburg, Stadt	9463000	9473000	K3.2
Cochem-Zell	7135000		K4.3
Coesfeld	5558000		K2.1
Cottbus, Stadt	12052000	12071000	K3.3
Cuxhaven	3352000		K4.2
Dachau	9174000		K2.1
Dahme-Spreewald	12061000		K4.1
Darmstadt, Stadt	6411000		K1.1
Darmstadt-Dieburg	6432000		K2.1
Deggendorf	9271000		K4.1
Delmenhorst, Stadt	3401000	3251000	K3.1
Dessau-Roßlau, Stadt	15001000	15082000	K3.3
Diepholz	3251000	3251000	K3.1
Dillingen a.d.Donau	9773000		K3.1
Dingolfing-Landau	9279000		K3.1
Dithmarschen	1051000		K4.1
Donau-Ries	9779000		K3.1
Donnersbergkreis	7333000		K3.3
Dortmund, Stadt	5913000		K1.1
Dresden, Stadt	14612000		K1.1
Duisburg, Stadt	5112000		K1.1
Düren	5358000		K2.2

Düsseldorf, Stadt	5111000		K1.1
Ebersberg	9175000		K2.1
Eichsfeld	16061000		K3.3
Eichstätt	9176000		K3.1
Eifelkreis Bitburg-Prüm	7232000		K4.1
Eisenach, Stadt	16056000	16063000	K4.3
Elbe-Elster	12062000		K4.3
Emden, Stadt	3402000	3452000	K3.1
Emmendingen	8316000		K2.1
Emsland	3454000		K4.1
Ennepe-Ruhr-Kreis	5954000		K2.2
Enzkreis	8236000		K2.1
Erding	9177000		K3.1
Erfurt, Stadt	16051000		K1.1
Erlangen, Stadt	9562000		K1.1
Erlangen-Höchststadt	9572000		K2.1
Erzgebirgskreis	14521000		K2.3
Essen, Stadt	5113000		K1.1
Esslingen	8116000		K2.1
Euskirchen	5366000		K2.1
Flensburg, Stadt	1001000	1059000	K4.1
Forchheim	9474000		K3.1
Frankenthal (Pfalz), Stadt	7311000	7338000	K2.1
Frankfurt (Oder), Stadt	12053000	12067000	K3.3
Frankfurt am Main, Stadt	6412000		K1.1
Freiburg im Breisgau, Stadt	8311000		K1.1
Freising	9178000		K2.1

Freudenstadt	8237000		K3.1
Freyung-Grafenau	9272000		K4.1
Friesland	3455000	3455000	K2.3
Fulda	6631000		K3.1
Fürstenfeldbruck	9179000		K2.1
Fürth	9573000		K2.1
Fürth, Stadt	9563000		K1.1
Garmisch-Partenkirchen	9180000		K4.1
Gelsenkirchen, Stadt	5513000		K1.2
Gera, Stadt	16052000	16076000	K2.3
Germersheim	7334000		K2.1
Gießen	6531000		K2.1
Gifhorn	3151000		K4.1
Göppingen	8117000		K2.1
Görlitz	14626000		K4.3
Goslar	3153000		K3.3
Gotha	16067000		K3.3
Göttingen	3159000		K2.1
Grafschaft Bentheim	3456000		K4.1
Greiz	16076000	16076000	K2.3
Groß-Gerau	6433000		K2.1
Günzburg	9774000		K2.1
Gütersloh	5754000		K2.1
Hagen, Stadt	5914000		K1.2
Halle (Saale), Stadt	15002000		K1.1
Hamburg, Stadt	2000000		K1.1
Hameln-Pyrmont	3252000		K3.3
Hamm, Stadt	5915000		K1.2
Harburg	3353000		K2.1

Harz	15085000		K3.3
Haßberge	9674000		K4.3
Havelland	12063000		K4.1
Heidekreis	3358000		K4.1
Heidelberg, Stadt	8221000		K1.1
Heidenheim	8135000		K2.1
Heilbronn	8125000		K2.1
Heilbronn, Stadt	8121000		K1.1
Heinsberg	5370000		K2.1
Helmstedt	3154000		K3.1
Herford	5758000		K2.1
Herne, Stadt	5916000		K1.2
Hersfeld-Rotenburg	6632000		K4.2
Herzogtum Lauenburg	1053000		K3.1
Hildburghausen	16069000		K4.3
Hildesheim	3254000		K2.1
Hochsauerlandkreis	5958000		K3.3
Hochtaunuskreis	6434000		K2.1
Hof	9475000	9475000	K3.3
Hof, Stadt	9464000	9475000	K3.3
Hohenlohekreis	8126000		K3.1
Holzminde	3255000		K4.3
Höxter	5762000		K3.3
Ilm-Kreis	16070000		K4.3
Ingolstadt, Stadt	9161000		K1.1
Jena, Stadt	16053000		K1.2
Jerichower Land	15086000		K4.3
Kaiserslautern	7335000	7335000	K2.1
Kaiserslautern, Stadt	7312000	7335000	K2.1
Karlsruhe	8215000		K2.1

Karlsruhe, Stadt	8212000		K1.1	Lindau (Bodensee)	9776000		K2.1
Kassel	6633000		K2.2	Lippe	5766000		K2.2
Kassel, Stadt	6611000		K1.1	Lörrach	8336000		K2.1
Kaufbeuren, Stadt	9762000	9777000	K4.1	Lübeck, Stadt	1003000		K1.1
Kelheim	9273000		K3.1	Lüchow-Dannenberg	3354000		K4.3
Kempten (Allgäu), Stadt	9763000	9780000	K4.1	Ludwigsburg	8118000		K2.1
Kiel, Stadt	1002000		K1.1	Ludwigshafen am Rhein, Stadt	7314000		K1.1
Kitzingen	9675000		K3.1	Ludwigslust-Parchim	13076000		K4.3
Kleve	5154000		K2.1	Lüneburg	3355000		K4.1
Koblenz, Stadt	7111000		K1.1	Magdeburg, Stadt	15003000		K1.1
Köln, Stadt	5315000		K1.1	Main-Kinzig-Kreis	6435000		K2.1
Konstanz	8335000		K2.1	Main-Spessart	9677000		K4.3
Krefeld, Stadt	5114000		K1.1	Main-Tauber-Kreis	8128000		K4.1
Kronach	9476000		K3.3	Main-Taunus-Kreis	6436000		K2.1
Kulmbach	9477000		K4.3	Mainz, kreisfreie Stadt	7315000		K1.1
Kusel	7336000		K3.3	Mainz-Bingen	7339000		K2.1
Kyffhäuserkreis	16065000		K4.3	Mannheim, Stadt	8222000		K1.1
Lahn-Dill-Kreis	6532000		K2.2	Mansfeld-Südharz	15087000		K4.3
Landau in der Pfalz, Stadt	7313000	7337000	K2.1	Marburg-Biedenkopf	6534000		K3.1
Landkreis Rostock	13072000		K4.2	Märkischer Kreis	5962000		K2.3
Landsberg am Lech	9181000		K3.1	Märkisch-Oderland	12064000		K4.2
Landshut	9274000	9274000	K3.1	Mayen-Koblenz	7137000		K2.1
Landshut, Stadt	9261000	9274000	K3.1	Mecklenburgische Seenplatte	13071000		K4.3
Leer	3457000		K3.1	Meißen	14627000		K3.3
Leipzig	14729000		K3.3	Memmingen, Stadt	9764000	9778000	K3.1
Leipzig, Stadt	14713000		K1.1	Merzig-Wadern	10042000		K2.2
Leverkusen, Stadt	5316000		K1.2	Mettmann	5158000		K2.1
Lichtenfels	9478000		K3.3	Miesbach	9182000		K3.1
Limburg-Weilburg	6533000		K2.1	Miltenberg	9676000		K2.1

Minden-Lübbecke	5770000		K2.1
Mittelsachsen	14522000		K3.3
Mönchengladbach, Stadt	5116000		K1.1
Mühldorf a.Inn	9183000		K3.1
Mülheim an der Ruhr, Stadt	5117000		K1.1
München	9184000		K2.1
München, Stadt	9162000		K1.1
Münster, Stadt	5515000		K1.1
Neckar-Odenwald-Kreis	8225000		K3.1
Neuburg-Schrobenhausen	9185000		K4.1
Neumarkt i.d.OPf.	9373000		K4.1
Neumünster, Stadt	1004000	1058000	K3.1
Neunkirchen	10043000		K2.3
Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim	9575000		K4.1
Neustadt a.d.Waldnaab	9374000	9374000	K4.3
Neustadt an der Weinstraße, Stadt	7316000	7332000	K2.1
Neu-Ulm	9775000		K2.1
Neuwied	7138000		K2.1
Nienburg (Weser)	3256000		K4.2
Nordfriesland	1054000		K4.1
Nordhausen	16062000		K4.3
Nordsachsen	14730000		K4.3
Nordwestmecklenburg	13074000	13058000	K3.2
Northeim	3155000		K4.3
Nürnberg, Stadt	9564000		K1.1
Nürnberger Land	9574000		K2.1

Oberallgäu	9780000	9780000	K4.1
Oberbergischer Kreis	5374000		K2.1
Oberhausen, Stadt	5119000		K1.2
Oberhavel	12065000		K4.1
Oberspreewald-Lausitz	12066000		K4.3
Odenwaldkreis	6437000		K2.3
Oder-Spree	12067000	12067000	K3.3
Offenbach	6438000		K2.1
Offenbach am Main, Stadt	6413000		K1.1
Oldenburg	3458000		K3.1
Oldenburg (Oldenburg), Stadt	3403000		K1.1
Olpe	5966000		K2.3
Ortenaukreis	8317000		K2.1
Osnabrück	3459000		K3.1
Osnabrück, Stadt	3404000		K1.1
Ostalbkreis	8136000		K2.1
Ostallgäu	9777000	9777000	K4.1
Osterholz	3356000		K2.1
Ostholstein	1055000		K3.1
Ostprignitz-Ruppin	12068000		K4.2
Paderborn	5774000		K2.1
Passau	9275000	9275000	K3.1
Passau, Stadt	9262000	9275000	K3.1
Peine	3157000		K2.1
Pfaffenhofen a.d.Ilm	9186000		K3.1
Pforzheim, Stadt	8231000		K1.1
Pinneberg	1056000		K2.1
Pirmasens, Stadt	7317000	7340000	K3.3

Plön	1057000		K3.2
Potsdam, Stadt	12054000		K1.1
Potsdam-Mittelmark	12069000	12069000	K3.1
Prignitz	12070000		K4.3
Rastatt	8216000	8216000	K2.1
Ravensburg	8436000		K2.1
Recklinghausen	5562000		K2.3
Regen	9276000		K4.2
Regensburg	9375000		K3.1
Regensburg, Stadt	9362000		K1.1
Region Hannover	3241000		K2.1
Regionalverband Saarbrücken	10041000		K2.2
Remscheid, Stadt	5120000		K1.2
Rems-Murr-Kreis	8119000		K2.1
Rendsburg-Eckernförde	1058000	1058000	K3.1
Reutlingen	8415000		K2.1
Rhein-Erft-Kreis	5362000		K2.1
Rheingau-Taunus-Kreis	6439000		K2.1
Rhein-Hunsrück-Kreis	7140000		K3.2
Rheinisch-Bergischer Kreis	5378000		K2.1
Rhein-Kreis Neuss	5162000		K2.1
Rhein-Lahn-Kreis	7141000		K2.3
Rhein-Neckar-Kreis	8226000		K2.1
Rhein-Pfalz-Kreis	7338000	7338000	K2.1
Rhein-Sieg-Kreis	5382000		K2.1
Rhön-Grabfeld	9673000		K4.3
Rosenheim	9187000	9187000	K2.1
Rosenheim, Stadt	9163000	9187000	K2.1

Rostock, Stadt	13003000		K1.1
Rotenburg (Wümme)	3357000		K4.1
Roth	9576000	9576000	K3.1
Rottal-Inn	9277000		K4.1
Rottweil	8325000		K2.1
Saale-Holzland-Kreis	16074000	16074000	K4.3
Saalekreis	15088000		K3.3
Saale-Orla-Kreis	16075000		K4.3
Saalfeld-Rudolstadt	16073000	16073000	K4.3
Saarlouis	10044000		K2.3
Saarpfalz-Kreis	10045000		K2.3
Sächsische Schweiz-Osterzgebirge	14628000		K3.3
Salzgitter, Stadt	3102000	3158000	K2.1
Salzlandkreis	15089000		K3.3
Schaumburg	3257000		K2.1
Schleswig-Flensburg	1059000	1059000	K4.1
Schmalkalden-Meiningen	16066000	16066000	K4.3
Schwabach, Stadt	9565000	9576000	K3.1
Schwäbisch Hall	8127000		K3.1
Schwalm-Eder-Kreis	6634000		K3.3
Schwandorf	9376000		K4.1
Schwarzwald-Baar-Kreis	8326000		K2.1
Schweinfurt	9678000	9678000	K3.1
Schweinfurt, Stadt	9662000	9678000	K3.1
Schwerin, Stadt	13004000	13058000	K3.2
Segeberg	1060000		K3.1
Siegen-Wittgenstein	5970000		K2.1
Sigmaringen	8437000		K3.1

Soest	5974000		K2.1	Unna	5978000		K2.3
Solingen, Stadt	5122000		K1.1	Unstrut-Hainich-Kreis	16064000		K4.3
Sömmerda	16068000		K4.3	Unterallgäu	9778000	9778000	K3.1
Sonneberg	16072000		K4.3	Vechta	3460000		K3.1
Speyer, Stadt	7318000	7338000	K2.1	Verden	3361000		K3.1
Spree-Neiße	12071000	12071000	K3.3	Viersen	5166000		K2.1
St. Wendel	10046000		K2.3	Vogelsbergkreis	6535000		K4.3
Stade	3359000		K3.1	Vogtlandkreis	14523000		K3.3
Städteregion Aachen	5334000		K2.2	Vorpommern-Greifswald	13075000		K4.3
Starnberg	9188000		K2.1	Vorpommern-Rügen	13073000		K4.2
Steinburg	1061000		K4.1	Vulkaneifel	7233000		K4.3
Steinfurt	5566000		K2.1	Waldeck-Frankenberg	6635000		K4.2
Stendal	15090000		K4.3	Waldshut	8337000		K3.1
Stormarn	1062000		K2.1	Warendorf	5570000		K2.2
Straubing, Stadt	9263000	9278000	K4.1	Wartburgkreis	16063000	16063000	K4.3
Straubing-Bogen	9278000	9278000	K4.1	Weiden i.d.OPf., Stadt	9363000	9374000	K4.3
Stuttgart, Stadt	8111000		K1.1	Weilheim-Schongau	9190000		K3.1
Südliche Weinstraße	7337000	7337000	K2.1	Weimar, Stadt	16055000	16071000	K2.2
Südwestpfalz	7340000	7340000	K3.3	Weimarer Land	16071000	1607100	K2.2
Suhl, Stadt	16054000	16066000	K4.3	Weißenburg-Gunzenhausen	9577000		K4.1
Teltow-Fläming	12072000		K4.1	Werra-Meißner-Kreis	6636000		K4.3
Tirschenreuth	9377000		K4.3	Wesel	5170000		K2.3
Traunstein	9189000		K4.1	Wesermarsch	3461000		K4.3
Trier, Stadt	7211000		K1.1	Westerwaldkreis	7143000		K2.2
Trier-Saarburg	7235000		K3.1	Wetteraukreis	6440000		K2.1
Tübingen	8416000		K2.1	Wiesbaden, Stadt	6414000		K1.1
Tuttlingen	8327000		K2.1	Wilhelmshaven, Stadt	3405000	3455000	K2.3
Uckermark	12073000		K4.3	Wittenberg	15091000		K4.3
Uelzen	3360000		K4.2	Wittmund	3462000		K4.2
Ulm, Stadt	8421000		K1.1				

Wolfenbüttel	3158000	3158000	K2.1
Wolfsburg, Stadt	3103000		K1.1
Worms, Stadt	7319000		K2.1
Wunsiedel i.Fichtelgebirge	9479000		K4.3
Wuppertal, Stadt	5124000		K1.1

Würzburg	9679000		K2.1
Würzburg, Stadt	9663000		K1.1
Zollernalbkreis	8417000		K2.1
Zweibrücken, Stadt	7320000	7340000	K3.3
Zwickau	14524000		K2.3

Anhang 4: Zuordnung der Kommunen zu SDG-orientierten Stadt- und Gemeindetypen

Stadt, Gemeinde oder Gemeindeverband	Amtl. Gemeinde-kennzahl	GVV oder VVG ⁵⁰	Stadt- oder Gemein-detyp
Aachen, Stadt	5334002		G1.2
Aalen, Stadt	8136088	8136901	G2.1
Aarbergen	6439001		G4.2
Abenberg, Stadt	9576111		G4.1
Abensberg, Stadt	9273111		G3.1
Abtsgmünd	8136002		G4.1
Achern, Stadt	8317001	8317901	G2.1
Achim, Stadt	3361001		G2.1
Adelebsen, Flecken	3159001		G4.3
Adelsdorf	9572111		G4.1
Adendorf	3355001		G3.1
Aerzen, Flecken	3252001		G3.3
Affing	9771112		G4.1
Ahaus, Stadt	5554004		G2.1
Ahlen, Stadt	5570004		G2.2
Ahlerstedt	3359002	3359903	G3.1
Ahnatal	6633001		G4.3
Ahrensböck	1055001		G4.2
Ahrensburg, Stadt	1062001		G2.1
Ahrensfelde	12060005		G3.1

Aichach, Stadt	9771113		G2.1
Aichtal, Stadt	8116081		G4.1
Aichwald	8116076		G4.1
Aidlingen	8115001	8115901	G4.1
Ainring	9172111		G4.1
Aken (Elbe), Stadt	15082005		G4.3
Albbruck	8337002		G4.1
Albstadt, Stadt	8417079	8417901	G2.1
Aldenhoven	5358004		G3.2
Aldingen	8327002	8327904	G3.1
Alfdorf	8119001		G4.1
Alfeld (Leine), Stadt	3254002		G3.3
Alfter	5382004		G2.1
Algermissen	3254003		G4.3
Allendorf (Eder)	6635001		G4.3
Allensbach	8335002	8335904	G2.1
Allersberg, Markt	9576113		G4.1
Allershausen	9178113	9178927	G4.1
Allstedt, Stadt	15087015		G4.3
Alpen	5170004		G3.3
Alpirsbach, Stadt	8237002		G4.3
Alsbach-Hähnlein	6432001		G4.2
Alsdorf, Stadt	5334004		G2.1
Alsfeld, Stadt	6535001		G3.3
Altbach	8116004	8116906	G3.1
Altdorf b.Nürnberg, Stadt	9574112		G3.2

⁵⁰ Die Typologisierung ist auf Basis des zugehörigen Gemeinde-verwaltungsverbands (GVV) oder der Vereinbarten Verwaltungsgemeinschaft (VVG) erfolgt (siehe Kapitel 2.1.3 und Anhang 2).

Altdorf, Markt	9274113		G3.2
Altena, Stadt	5962004		G3.3
Altenbeken	5774004		G4.2
Altenberg, Stadt	14628010	14628901	G4.3
Altenberge	5566004		G3.1
Altenburg, Stadt	16077001		G2.3
Altenholz	1058005		G4.2
Altenkirchen (Wes- terwald), Stadt	7132501	7132901	G4.1
Altenkunstadt	9478111		G4.2
Altenstadt	6440001		G3.1
Altenstadt, Markt	9775111	9775940	G4.1
Altensteig, Stadt	8235006	8235901	G3.1
Altentreptow, Stadt	13071004	13071963	G4.3
Althengstett	8235007	8235902	G4.1
Altlandsberg, Stadt	12064029		G4.1
Altlußheim	8226003	8226904	G2.1
Altmannstein, Markt	9176112		G4.1
Altomünster, Markt	9174111		G4.1
Altötting, Stadt	9171111		G2.1
Altrip	7338001	7338908	G4.1
Altusried, Markt	9780112		G3.1
Alzenau, Stadt	9671111		G3.3
Alzey, Stadt	7331003		G3.1
Am Mellensee	12072002		G4.1
Amberg	9361000		G2.1
Ammerbuch	8416048		G3.1
Ammersbek	1062090		G4.2
Amöneburg, Stadt	6534001		G4.1
Ampfing	9183112		G4.1

Amt Neuhaus	3355049		G4.1
Amt Wachsenburg	16070028		G4.2
Andernach, Stadt	7137003		G2.1
Angelbachtal	8226102	8226908	G2.1
Angermünde, Stadt	12073008		G3.1
Anklam, Stadt	13075005		G3.3
Ankum	3459002	3459902	G4.1
Annaberg-Buchholz, Stadt	14521020		G3.3
Annaburg, Stadt	15091010		G4.3
Annweiler am Trifels, Stadt	7337501	7337901	G4.2
Anröchte	5974004		G3.3
Ansbach	9561000		G2.1
Apen	3451001		G3.1
Apolda, Stadt	16071001		G2.1
Appenweier	8317005		G3.1
Arendsee (Altmark), Stadt	15081030		G4.3
Argenbühl	8436094		G4.1
Arnsberg, Stadt	5958004		G2.2
Arnstadt, Stadt	16070004	16070950	G2.1
Arnstein, Stadt	9677114		G4.1
Arnstein, Stadt	15087031		G4.3
Arnstorf, Markt	9277111		G4.1
Artern/Unstrut, Stadt	16065002		G4.3
Arzberg, Stadt	9479112		G4.1
Asbach	7138003	7138901	G4.1
Aschaffenburg	9661000		G2.1
Aschau i. Chiemgau	9187114		G4.1
Ascheberg	5558004		G3.1
Aschersleben, Stadt	15089015		G2.3

Aschheim	9184112		G4.1
Aspach	8119087	8119901	G2.1
Asperg, Stadt	8118003		G3.1
Aßlar, Stadt	6532001		G3.3
Attendorn, Hansestadt	5966004		G2.3
Au i.d.Hallertau, Markt	9178116		G4.1
Aue, Stadt	14521030		G3.3
Auenwald	8119006	8119901	G2.1
Auerbach i.d.OPf., Stadt	9371113		G4.2
Auerbach/Vogtl., Stadt	14523020		G3.3
Auetal	3257003		G4.3
Augsburg	9761000		G1.1
Augustdorf	5766004		G3.1
Aulendorf, Stadt	8436008		G3.1
Aurich, Stadt	3452001		G2.1
Aying	9184137		G4.1
Baar-Ebenhausen	9186113		G4.1
Babenhausen, Markt	9778115	9778958	G4.1
Babenhausen, Stadt	6432002		G3.1
Backnang, Stadt	8119008	8119901	G2.1
Bad Abbach, Markt	9273116		G3.1
Bad Aibling, Stadt	9187117		G3.1
Bad Arolsen, Stadt	6635002		G3.1
Bad Belzig, Stadt	12069020		G3.1
Bad Bentheim, Stadt	3456001		G3.1
Bad Bergzabern, Stadt	7337005	7337902	G4.1
Bad Berka, Stadt	16071003		G4.3
Bad Berleburg, Stadt	5970004		G3.1
Bad Bevensen, Stadt	3360002	3360907	G4.2

Bad Birnbach, Markt	9277113	9277941	G4.1
Bad Blankenburg, Stadt	16073005		G4.3
Bad Boll	8117012	8117909	G4.1
Bad Bramstedt, Stadt	1060004		G3.1
Bad Breisig, Stadt	7131006	7131903	G4.1
Bad Brückenau, Stadt	9672113		G4.1
Bad Camberg, Stadt	6533003		G3.1
Bad Doberan, Stadt	13072006		G3.1
Bad Driburg, Stadt	5762004		G3.2
Bad Düben, Stadt	14730020		G4.3
Bad Dürkheim, Stadt	7332002		G3.1
Bad Dürrenberg, Stadt	15088020		G3.2
Bad Dür rheim, Stadt	8326003		G3.1
Bad Ems, Stadt	7141006	7141901	G4.1
Bad Emstal	6633006		G4.2
Bad Endbach	6534003		G4.3
Bad Endorf, Markt	9187128		G4.1
Bad Essen	3459003		G3.1
Bad Fallingb., Stadt	3358008		G3.1
Bad Feilnbach	9187129		G4.1
Bad Frankenhausen/Kyffhäuser, Stadt	16065003		G4.1
Bad Freienwalde (Oder), Stadt	12064044		G3.2
Bad Friedrichshall, Stadt	8125005	8125901	G3.1
Bad Füssing	9275116		G4.1
Bad Gandersheim, Stadt	3155001		G4.3
Bad Gottleuba-Berggießhübel, Stadt	14628020	14628902	G4.3

Bad Griesbach i.Rottal, Stadt	9275124		G4.1
Bad Grönenbach, Markt	9778144	9778968	G4.1
Bad Grund (Harz)	3159002		G4.3
Bad Harzburg, Stadt	3153002		G2.1
Bad Herrenalb, Stadt	8235033	8235903	G4.1
Bad Hersfeld, Kreisstadt	6632002		G2.1
Bad Hindelang, Markt	9780123		G4.1
Bad Homburg v. d. Höhe, Stadt	6434001		G2.1
Bad Honnef, Stadt	5382008		G2.1
Bad Hönningen, Stadt	7138004	7138902	G4.1
Bad Iburg, Stadt	3459004		G3.1
Bad Kissingen, GKSt	9672114		G2.1
Bad König, Stadt	6437001		G4.1
Bad Königshofen i.Grabfeld, Stadt	9673141		G4.1
Bad Kötzing, Stadt	9372137		G4.1
Bad Kreuznach, Stadt	7133006		G2.1
Bad Krozingen, Stadt	8315006	8315901	G3.1
Bad Laasphe, Stadt	5970028		G3.3
Bad Laer	3459005		G4.1
Bad Langensalza, Stadt	16064003		G3.3
Bad Lauchstädt, Goethestadt	15088025		G4.3
Bad Lausick, Stadt	14729010	14729901	G4.3
Bad Lauterberg im Harz, Stadt	3159003		G3.3
Bad Liebenstein, Stadt	16063099		G4.3
Bad Liebenwerda, Stadt	12062024		G4.3

Bad Liebenzell, Stadt	8235008	8235904	G4.1
Bad Lippspringe, Stadt	5774008		G3.1
Bad Lobenstein, Stadt	16075062		G4.3
Bad Marienberg (Westerwald), Stadt	7143206	7143901	G4.3
Bad Mergentheim, Stadt	8128007	8128901	G2.1
Bad Münder am Deister, Stadt	3252002		G3.2
Bad Münstereifel, Stadt	5366004		G3.3
Bad Nauheim, Stadt	6440002		G2.1
Bad Nenndorf, Stadt	3257006	3257903	G3.1
Bad Neuenahr-Ahrweiler, Stadt	7131007		G2.1
Bad Neustadt a.d.Saale, Stadt	9673114		G2.1
Bad Oeynhausen, Stadt	5770004		G2.1
Bad Oldesloe, Stadt	1062004		G2.1
Bad Orb, Stadt	6435001		G3.1
Bad Pyrmont, Stadt	3252003		G3.2
Bad Rappenu, Stadt	8125006	8125902	G2.1
Bad Reichenhall, GKSt	9172114		G2.1
Bad Rodach, Stadt	9473158		G4.1
Bad Rothenfelde	3459006		G4.1
Bad Saarow	12067024	12067907	G4.1
Bad Sachsa, Stadt	3159004		G4.3
Bad Säckingen, Stadt	8337096	8337905	G3.1
Bad Salzdetfurth, Stadt	3254005		G3.3
Bad Salzuflen, Stadt	5766008		G2.1
Bad Salzungen, Stadt	16063003	16063951	G3.3

Bad Sassendorf	5974008		G3.1
Bad Saulgau, Stadt	8437100	8437905	G3.1
Bad Schmiedeberg, Stadt	15091020		G4.3
Bad Schönborn	8215100	8215901	G3.1
Bad Schussenried, Stadt	8426014	8426902	G4.1
Bad Schwalbach, Kreisstadt	6439002		G3.1
Bad Schwartau, Stadt	1055004		G2.1
Bad Segeberg, Stadt	1060005		G3.1
Bad Sobernheim, Stadt	7133501	7133907	G4.3
Bad Soden am Taunus, Stadt	6436001		G2.1
Bad Soden-Salmünster, Stadt	6435002		G3.1
Bad Sooden-Allendorf, Stadt	6636001		G4.1
Bad Staffelstein, Stadt	9478165		G3.1
Bad Tölz, Stadt	9173112		G3.1
Bad Urach, Stadt	8415078	8415905	G3.1
Bad Vilbel, Stadt	6440003		G2.1
Bad Waldsee, Stadt	8436009	8436902	G2.1
Bad Wiessee	9182111		G4.1
Bad Wildbad, Stadt	8235079	8235908	G3.1
Bad Wildungen, Stadt	6635003		G3.1
Bad Wimpfen, Stadt	8125007		G4.1
Bad Windsheim, Stadt	9575112		G3.1
Bad Wörishofen, Stadt	9778116		G3.1
Bad Wünnenberg, Stadt	5774040		G3.1
Bad Wurzach, Stadt	8436010		G3.1
Bad Zwischenahn	3451002		G2.1

Baden-Baden, Stadt	8211000		G2.1
Baesweiler, Stadt	5334008		G2.1
Baienfurt	8436011	8436905	G2.1
Baiersbronn	8237004		G3.1
Baiersdorf, Stadt	9572115		G4.1
Baindt	8436012	8436905	G2.1
Bakum	3460001		G4.1
Balingen, Stadt	8417002	8417902	G2.1
Ballenstedt, Stadt	15085040		G4.3
Baltmannsweiler	8116007	8116907	G4.1
Balve, Stadt	5962008		G3.2
Bamberg	9461000		G2.1
Bammatal	8226006	8226905	G3.1
Bannewitz	14628050		G3.1
Barbing	9375117		G4.1
Barby, Stadt	15089026		G4.3
Bardowick, Flecken	3355004	3355902	G4.1
Bargteheide, Stadt	1062006		G3.1
Barleben	15083040		G4.2
Barmstedt, Stadt	1056002		G3.1
Barnstorf, Flecken	3251005	3251902	G4.1
Barntrup, Stadt	5766012		G4.3
Barsbüttel	1062009		G3.1
Barsinghausen, Stadt	3241002		G2.1
Barßel	3453001		G3.1
Barth, Stadt	13073009	13073952	G4.3
Bassum, Stadt	3251007		G3.1
Battenberg (Eder), Stadt	6635004		G4.3
Baunatal, Stadt	6633003		G2.2

Bautzen, Stadt	14625020		G2.3
Bayreuth	9462000		G2.1
Bebra, Stadt	6632003		G3.1
Bechhofen, Markt	9571115		G4.1
Beckingen	10042111		G3.3
Beckum, Stadt	5570008		G2.2
Bedburg, Stadt	5362004		G2.1
Bedburg-Hau	5154004		G3.1
Beelen	5570012		G4.3
Beelitz, Stadt	12069017		G3.1
Beeskow, Stadt	12067036		G4.2
Beilngries, Stadt	9176114		G4.1
Beilstein, Stadt	8125008	8125912	G4.1
Belgern-Schildau, Stadt	14730045		G4.3
Bellheim	7334001	7334901	G4.1
Belm	3459008		G3.2
Bendorf, Stadt	7137203		G3.1
Benningen am Neckar	8118006	8118905	G3.1
Bensheim, Stadt	6431002		G2.1
Beratzhausen, Markt	9375118		G4.1
Berching, Stadt	9373112		G4.1
Berchtesgaden, Markt	9172116		G4.1
Berg	9188113		G4.1
Berg b. Neumarkt i.d.OPf.	9373113		G4.1
Bergen auf Rügen, Stadt	13073010	13073953	G3.3
Bergen, Stadt	3351004		G3.1
Bergheim, Stadt	5362008		G2.2
Bergisch Gladbach, Stadt	5378004		G1.1

Bergkamen, Stadt	5978004		G2.2
Bergkirchen	9174113		G4.1
Berglen	8119089		G4.1
Bergneustadt, Stadt	5374004		G3.3
Bergrheinfeld	9678115		G4.2
Berlin, Stadt	11000000		G1.1
Bernau a. Chiemsee	9187118		G4.1
Bernau bei Berlin, Stadt	12060020		G2.1
Bernburg (Saale), Stadt	15089030		G2.3
Berne	3461001		G4.3
Bernhardswald	9375119		G4.3
Bernkastel-Kues, Stadt	7231008	7231901	G4.2
Bernsdorf, Stadt	14625030		G4.3
Bersenbrück, Stadt	3459010	3459902	G4.1
Beselich	6533001		G4.1
Besigheim, Stadt	8118007	8118901	G3.1
Bessenbach	9671112		G4.2
Bestensee	12061020		G4.1
Bestwig	5958008		G3.3
Betzdorf, Stadt	7132006	7132909	G3.3
Beverstedt	3352059		G3.3
Beverungen, Stadt	5762008		G3.3
Bexbach, Stadt	10045111		G3.2
Biberach an der Riß, Stadt	8426021	8426903	G2.1
Biblis	6431003		G4.1
Bickenbach	6432003		G4.1
Biebergemünd	6435003		G4.1
Biebertal	6531002		G3.2

Biebesheim am Rhein	6433001		G4.1
Biedenkopf, Stadt	6534004		G3.2
Biederitz	15086005		G4.3
Bielefeld, Stadt	5711000		G1.1
Bienenbüttel	3360004		G4.1
Biesenthal, Stadt	12060024	12060903	G4.1
Bietigheim	8216005	8216903	G3.1
Bietigheim-Bissingen, Stadt	8118079	8118902	G2.1
Billerbeck, Stadt	5558008		G3.1
Billigheim	8225009	8225908	G4.1
Bindlach	9472119		G4.2
Bingen am Rhein, Stadt	7339005		G2.1
Binz	13073011		G4.1
Birkenau	6431004		G4.3
Birkenfeld	8236004		G3.3
Birkenfeld, Stadt	7134010	7134902	G4.1
Birkenwerder	12065036		G4.1
Birstein	6435004		G4.3
Bischberg	9471117		G4.2
Bischofsheim	6433002		G3.1
Bischofswerda, Stadt	14625040	14625907	G3.3
Bischofswiesen	9172117		G4.3
Bisingen	8417008	8417903	G4.1
Bismark (Altmark), Stadt	15090070		G4.3
Bispingen	3358002		G4.1
Bissendorf	3459012		G3.1
Bitburg, Stadt	7232018		G3.1
Bitterfeld-Wolfen, Stadt	15082015		G2.3

Blaichach	9780115		G4.1
Blankenburg (Harz), Stadt	15085055		G2.3
Blankenfelde-Mahlow	12072017		G2.1
Blankenhain, Stadt	16071008		G4.3
Blankenheim	5366008		G4.3
Blaubeuren, Stadt	8425020	8425902	G3.1
Blaufelden	8127008		G4.1
Blaustein, Stadt	8425141		G3.1
Bleckede, Stadt	3355009		G4.3
Bleicherode, Stadt	16062002	16062952	G4.3
Blieskastel, Stadt	10045112		G2.3
Blomberg, Stadt	5766016		G3.3
Blumberg, Stadt	8326005		G3.1
Bobenheim-Roxheim	7338004		G3.1
Bobingen, Stadt	9772125		G3.1
Böblingen, Stadt	8115003		G2.1
Bobritzsch-Hilbersdorf	14522035		G4.3
Bocholt, Stadt	5554008		G2.2
Bochum, Stadt	5911000		G1.2
Bockenem, Stadt	3254008		G4.3
Bockhorn	3455025		G4.1
Bodelshausen	8416006	8416902	G2.1
Bodenheim	7339006	7339902	G4.1
Bodenkirchen	9274120		G4.1
Bodenwerder, Münchhausenstadt	3255003	3255908	G4.3
Bogen, Stadt	9278118		G3.1
Böhlen, Stadt	14729040		G4.1
Böhl-Iggelheim	7338005		G3.2
Böhmenkirch	8117010		G4.3

Bohmte	3459013		G3.3
Boizenburg/ Elbe, Stadt	13076014		G3.1
Bomlitz	3358004		G4.1
Bondorf	8115004	8115905	G4.1
Bönen	5978008		G3.2
Bonn, Stadt	5314000		G1.1
Bonndorf im Schwarzwald, Stadt	8337022	8337901	G4.1
Bönnigheim, Stadt	8118010	8118903	G4.1
Boostedt	1060011	1060963	G4.1
Bopfingen, Stadt	8136010	8136902	G3.3
Boppard, Stadt	7140501		G3.1
Borchen	5774012		G3.1
Bördeland	15089042		G4.3
Bordesholm	1058022	1058989	G4.1
Borgentreich, Orgelstadt	5762012		G4.3
Borgholzhausen, Stadt	5754004		G4.1
Borken (Hessen), Stadt	6634001		G3.1
Borken, Stadt	5554012		G2.1
Borkum, Stadt	3457002		G4.2
Borna, Stadt	14729050		G3.2
Bornheim, Stadt	5382012		G2.1
Borsdorf	14729060		G4.1
Bösel	3453002		G4.1
Bottrop, Stadt	5512000		G1.2
Bötzingen	8315013	8315909	G4.1
Bous	10044122		G4.1
Bovenden, Flecken	3159007		G3.1
Boxberg, Stadt	8128014	8128902	G4.2

Brachtal	6435005		G4.1
Brackenheim, Stadt	8125013	8125903	G3.1
Brake (Unterweser), Stadt	3461002		G3.2
Brakel, Stadt	5762016		G3.3
Bramsche, Stadt	3459014		G2.1
Brandenburg an der Havel, Stadt	12051000		G2.1
Brand-Erbisdorf, Stadt	14522050		G4.3
Brandis, Stadt	14729070		G4.1
Brannenburg	9187120		G4.1
Braunfels, Stadt	6532003		G3.1
Braunlage, Stadt	3153016		G4.3
Bräunlingen, Stadt	8326006	8326901	G2.1
Braunsbedra, Stadt	15088065		G3.3
Braunschweig, Stadt	3101000		G1.2
Brechen	6533002		G4.2
Breckerfeld, Hansestadt	5954004		G4.3
Bredstedt, Stadt	1054019	1054994	G4.1
Breidenbach	6534005		G4.3
Breisach am Rhein, Stadt	8315015	8315902	G3.1
Breitenbrunn/Erzgeb.	14521110		G4.3
Bremen, Stadt	4011000		G1.1
Bremerhaven, Stadt	4012000		G1.1
Bremervörde, Stadt	3357008		G3.2
Brensbach	6437003		G4.2
Bretten, Stadt	8215007	8215902	G2.1
Bretzfeld	8126011		G3.1
Breuberg, Stadt	6437004		G4.3
Brieselang	12063036		G3.1

Brigachtal	8326075	8326904	G2.1
Brilon, Stadt	5958012		G2.2
Brotterode-Trusetal, Stadt	16066074		G4.3
Bruchhausen-Vilsen, Flecken	3251049	3251903	G4.1
Bruchköbel, Stadt	6435006		G2.1
Bruchmühlbach-Miesau	7335003	7335901	G4.3
Bruchsal, Stadt	8215009	8215903	G2.1
Bruckberg	9274194		G4.1
Bruckmühl, Markt	9187122		G3.1
Brüggen, Burggemeinde	5166004		G3.2
Brühl	8226009		G3.1
Brühl, Stadt	5362012		G2.1
Brunnthal	9184114		G4.1
Brunsbüttel, Stadt	1051011		G3.3
Büchen	1053020	1053918	G4.1
Buchen (Odenwald), Stadt	8225014		G3.2
Büchenbach	9576117		G4.2
Buchholz in der Nordheide, Stadt	3353005		G2.1
Buchloe, Stadt	9777121	9777948	G3.1
Bückeberg, Stadt	3257009		G3.1
Büdelsdorf, Stadt	1058034		G3.1
Budenheim	7339009		G4.2
Büdingen, Stadt	6440004		G2.1
Bühl, Stadt	8216007	8216902	G2.1
Bühlertal	8216008		G4.2
Bunde	3457024		G4.1
Bünde, Stadt	5758004		G2.1

Burbach	5970008		G3.1
Büren, Stadt	5774016		G2.2
Burg Stargard, Stadt	13071021	13071961	G4.3
Burg, Stadt	15086015		G2.3
Burgau, Stadt	9774121		G4.1
Burgdorf, Stadt	3241003		G2.1
Burgebrach, Markt	9471120	9471908	G4.1
Burghaun, Marktgemeinde	6631002		G4.3
Burghausen, Stadt	9171112		G2.1
Burgkirchen a.d.Alz	9171113		G3.1
Burgkunstadt, Stadt	9478116		G4.3
Burglengenfeld, Stadt	9376119		G3.1
Burgstädt, Stadt	14522060	14522902	G3.3
Burgthann	9574117		G3.2
Burgwedel, Stadt	3241004		G2.1
Burkardoth, Markt	9672117		G4.3
Burkhardtsdorf	14521120	14521903	G4.3
Burladingen, Stadt	8417013		G3.1
Burscheid, Stadt	5378008		G3.3
Bürstadt, Stadt	6431005		G3.1
Buseck	6531003		G3.2
Butjadingen	3461003		G4.2
Büttelborn	6433003		G3.1
Buttenwiesen	9773122		G4.1
Butzbach, Friedrich-Ludwig-Weidig-Stadt	6440005		G2.1
Bützow, Stadt	13072020	13072952	G4.2
Buxtehude, Hansestadt	3359010		G2.2
Cadolzburg, Markt	9573114		G3.1
Calau, Stadt	12066052		G4.3

Calbe (Saale), Stadt	15089055		G4.3
Calberlah	3151006	3151904	G4.3
Calden	6633005		G4.1
Calw, Stadt	8235085	8235906	G2.1
Cappeln (Oldenburg)	3453003		G4.1
Castrop-Rauxel, Stadt	5562004		G2.3
Celle, Stadt	3351006		G2.2
Cham, Stadt	9372116		G2.2
Chemnitz, Stadt	14511000		G1.1
Clausthal-Zellerfeld, Berg- und Universi- tätsstadt	3153018		G3.2
Cloppenburg, Stadt	3453004		G2.1
Coburg	9463000		G2.1
Cochem, Stadt	7135020	7135901	G4.3
Coesfeld, Stadt	5558012		G2.2
Cölbe	6534006		G4.2
Colditz, Stadt	14729080		G4.3
Coppenbrügge, Fle- cken	3252004		G4.3
Coswig (Anhalt), Stadt	15091060		G3.3
Coswig, Stadt	14627010		G2.2
Cottbus, Stadt	12052000		G2.3
Crailsheim, Stadt	8127014	8127902	G2.1
Cremlingen	3158006		G3.1
Crimmitschau, Stadt	14524030	14524904	G3.3
Cuxhaven, Stadt	3352011		G2.2
Dachau, GKSt	9174115		G2.1
Dallgow-Döberitz	12063056		G4.1
Damme, Stadt	3460002		G3.2
Dannenberg (Elbe), Stadt	3354004	3354906	G4.2

Dannstadt- Schauernheim	7338006	7338901	G4.1
Darmstadt, Wissen- schaftsstadt	6411000		G1.1
Dasing	9771122	9771904	G4.1
Dassel, Stadt	3155003		G4.3
Datteln, Stadt	5562008		G2.2
Daun, Stadt	7233501	7233901	G4.3
Dautphetal	6534007		G3.3
Deggendorf, GKSt	9271119		G2.1
Deggingen	8117014	8117901	G4.1
Deißlingen	8325072	8325903	G2.1
Deizisau	8116014	8116906	G3.1
Delbrück, Stadt	5774020		G2.1
Delitzsch, Stadt	14730070		G2.3
Delligsen, Flecken	3255008		G4.3
Delmenhorst, Stadt	3401000		G2.1
Demmin, Hansestadt	13071029		G3.3
Denkendorf	8116015		G3.1
Denzlingen	8316009	8316901	G3.2
Dessau-Roßlau, Stadt	15001000		G2.3
Detmold, Stadt	5766020		G2.2
Dettelbach, Stadt	9675117		G4.1
Dettenhausen	8416009		G4.1
Dettenheim	8215111	8215904	G3.1
Dettingen an der Erms	8415014		G4.1
Dettingen unter Teck	8116016	8116901	G2.1
Dieburg, Stadt	6432004		G3.1
Diedorf, Markt	9772130		G3.1
Diekholzen	3254011		G4.3
Dielheim	8226010	8226910	G2.1

Diemelstadt, Stadt	6635008		G4.2
Diepholz, Stadt	3251012		G3.1
Dierdorf, Stadt	7138012	7138903	G4.3
Dießen am Ammersee, Markt	9181114		G3.1
Dietenheim, Stadt	8425028	8425903	G4.2
Dietenhofen, Markt	9571135		G4.2
Dietfurt a.d.Altmühl, Stadt	9373121		G4.1
Dietmannsried, Markt	9780119		G4.1
Dietramszell	9173118		G4.1
Dietzenbach, Kreisstadt	6438001		G2.1
Dietzhöhlztal	6532005		G4.3
Diez, Stadt	7141029	7141903	G3.1
Dillenburg, Oranienstadt	6532006		G2.3
Dillingen a.d.Donau, GKSt	9773125		G2.1
Dillingen/ Saar, Stadt	10044111		G2.3
Dingolfing, Stadt	9279112		G2.1
Dinkelsbühl, GKSt	9571136		G3.1
Dinkelscherben, Markt	9772131		G4.3
Dinklage, Stadt	3460003		G3.1
Dinslaken, Stadt	5170008		G2.2
Dippoldiswalde, Stadt	14628060		G3.3
Dissen am Teutoburger Wald, Stadt	3459015		G4.1
Dittelbrunn	9678123		G4.1
Ditzingen, Stadt	8118011		G2.1
Döbeln, Stadt	14522080		G2.3
Doberlug-Kirchhain, Stadt	12062092		G4.1
Dohna, Stadt	14628080	14628909	G4.1

Donauwörth, Stadt	8326012	8326901	G2.1
Donauwörth, GKSt	9779131		G2.1
Donzdorf, Stadt	8117015	8117906	G3.1
Dörentrop	5766024		G4.3
Dorfen, Stadt	9177115		G3.1
Dormagen, Stadt	5162004		G2.1
Dornburg	6533004		G4.1
Dornburg-Camburg, Stadt	16074011	16074915	G4.3
Dornhan, Stadt	8325012		G4.2
Dornstadt	8425031	8425904	G4.2
Dornstetten, Stadt	8237019	8237901	G4.1
Dörpen	3454008	3454901	G4.1
Dorsten, Stadt	5562012		G2.3
Dortmund, Stadt	5913000		G1.1
Dörverden	3361003		G4.3
Dossenheim	8226012		G3.2
Dötlingen	3458003		G4.2
Drebach	14521150		G4.3
Drebkau, Stadt	12071057		G4.3
Drei Gleichen	16067089	16067952	G4.3
Dreieich, Stadt	6438002		G2.1
Drensteinfurt, Stadt	5570016		G3.1
Dresden, Stadt	14612000		G1.1
Driedorf	6532007		G4.3
Drochtersen	3359013		G3.3
Drolshagen, Stadt	5966008		G3.3
Dudenhofen	7338007	7338907	G4.1
Duderstadt, Stadt	3159010		G2.3
Duisburg, Stadt	5112000		G1.1

Dülmen, Stadt	5558016		G2.1
Dummerstorf	13072029		G4.2
Dunningen	8325014	8325901	G4.1
Durach	9780120		G4.1
Düren, Stadt	5358008		G2.1
Durmernheim	8216009	8216903	G3.1
Düsseldorf, Stadt	5111000		G1.1
Dußlingen	8416011	8416901	G4.1
Ebensfeld, Markt	9478120		G4.3
Eberbach, Stadt	8226013	8226901	G3.2
Eberdingen	8118012	8118908	G2.1
Ebermannstadt, Stadt	9474121	9474920	G4.2
Ebern, Stadt	9674130	9674911	G4.1
Ebersbach an der Fils, Stadt	8117018	8117902	G3.1
Ebersbach-Neugersdorf, Stadt	14626085		G3.3
Ebersberg, Stadt	9175115		G3.1
Ebersdorf b.Coburg	9473121		G4.3
Eberswalde, Stadt	12060052		G2.1
Ebsdorfergrund	6534008		G4.2
Ebstorf, Klosterflecken	3360006	3360907	G4.2
Eching	9178120		G3.1
Echzell	6440006		G4.1
Eckental, Markt	9572121		G3.1
Eckernförde, Stadt	1058043		G2.2
Eckersdorf	9472131		G4.3
Edemissen	3157001		G3.1
Edenkoben, Stadt	7337020	7337903	G4.1
Edermünde	6634002		G4.1
Edertal	6635009		G4.3

Edewecht	3451004		G2.1
Edingen-Neckarhausen	8226105		G3.1
Efringen-Kirchen	8336014		G4.1
Egelsbach	6438003		G3.1
Eggenfelden, Stadt	9277116		G3.1
Eggenstein-Leopoldshafen	8215102		G3.1
Eggolsheim, Markt	9474123		G4.1
Egling	9173120		G4.1
Ehingen (Donau), Stadt	8425033	8425905	G2.1
Ehningen	8115013	8115902	G3.1
Ehrenkirchen	8315131	8315904	G4.1
Ehringshausen	6532008		G4.2
Eibenstock, Stadt	14521170		G4.3
Eichenau	9179118		G3.1
Eichendorf, Markt	9279113		G4.1
Eichenzell	6631006		G3.3
Eichstätt, GKSt	9176123		G3.2
Eichwalde	12061112		G4.1
Eilenburg, Stadt	14730110		G3.1
Einbeck, Stadt	3155013		G2.3
Einhausen	6431006		G4.1
Eisenach, Stadt	16056000		G2.1
Eisenberg (Pfalz), Stadt	7333019	7333902	G4.2
Eisenberg, Stadt	16074018	16074952	G3.2
Eisenhüttenstadt, Stadt	12067120		G2.3
Eisfeld, Stadt	16069012	16069950	G4.3
Eisleben, Lutherstadt	15087130		G2.3
Eislingen/Fils, Stadt	8117019	8117903	G2.1

Eiterfeld, Marktge- meinde	6631007		G4.2
Eitorf	5382016		G3.2
Elbe-Parey	15086035		G4.3
Elchingen	9775139		G4.2
Ellerau	1060019		G4.1
Ellrich, Stadt	16062005		G4.2
Ellwangen (Jagst), Stadt	8136019	8136903	G2.1
Elmshorn, Stadt	1056015		G2.1
Elsdorf, Stadt	5362016		G2.1
Elsenfeld, Markt	9676121		G4.1
Elsfleth, Stadt	3461004		G4.2
Elsteraue	15084130		G4.3
Elsterwerda, Stadt	12062124		G4.3
Eltmann, Stadt	9674133		G4.3
Eltville am Rhein, Stadt	6439003		G3.2
Elz	6533006		G4.1
Elzach, Stadt	8316010	8316902	G4.1
Elze, Stadt	3254014		G4.2
Elztal	8225117	8225905	G2.1
Emden, Stadt	3402000		G2.2
Emlichheim	3456002	3456901	G4.1
Emmendingen, Stadt	8316011	8316903	G2.1
Emmerich am Rhein, Stadt	5154008		G2.1
Emmering	9179119		G4.1
Emmerthal	3252005		G4.3
Emsbüren	3454010		G3.1
Emsdetten, Stadt	5566008		G2.1
Emskirchen, Markt	9575121		G4.1

Emstek	3453005		G3.1
Endingen am Kaiser- stuhl, Stadt	8316012	8316905	G4.1
Engelskirchen	5374008		G3.1
Engen, Stadt	8335022	8335901	G3.1
Enger, Widukindstadt	5758008		G2.1
Engstingen	8415089	8415901	G4.1
Eningen unter Achalm	8415019		G3.1
Enkenbach-Alsenborn	7335004	7335902	G4.1
Ennepetal, Stadt der Kluterhöhle	5954008		G2.3
Ennigerloh, Stadt	5570020		G3.2
Ensdorf	10044123		G4.2
Ense	5974012		G3.1
Eppelborn	10043111		G3.3
Eppelheim, Stadt	8226018		G3.2
Eppertshausen	6432005		G4.1
Eppingen, Stadt	8125026	8125904	G2.1
Eppstein, Stadt	6436002		G3.1
Erbach, Kreisstadt	6437006		G3.2
Erbach, Stadt	8425039		G3.1
Erbendorf, Stadt	9377116		G4.3
Erding, GKSt	9177117		G2.1
Erdmannhausen	8118014	8118905	G3.1
Erdweg	9174118		G4.1
Erfstadt, Stadt	5362020		G2.1
Erfurt, Stadt	16051000		G1.1
Ergolding, Markt	9274126		G3.1
Ergolsbach, Markt	9274127	9274920	G4.1
Erkelenz, Stadt	5370004		G2.1
Erkner, Stadt	12067124		G3.1

Erkrath, Fundort des Neanderthalers, Stadt	5158004		G2.2
Erlangen	9562000		G1.1
Erlenbach	8125027	8125908	G2.2
Erlenbach a.Main, Stadt	9676122		G3.2
Erlensee, Stadt	6435007		G3.1
Erndtebrück	5970012		G4.3
Ertingen	8426045	8426907	G3.1
Erwitte, Stadt	5974016		G3.1
Erzhausen	6432006		G4.1
Eschborn, Stadt	6436003		G2.1
Eschede	3351025		G4.3
Eschenburg	6532009		G4.1
Eschwege, Kreisstadt	6636003		G3.1
Eschweiler, Stadt	5334012		G2.1
Esens, Stadt	3462003	3462901	G4.1
Eslohe (Sauerland)	5958016		G4.2
Espelkamp, Stadt	5770008		G2.1
Espenau	6633007		G4.1
Essen (Oldenburg)	3453006		G4.1
Essen, Stadt	5113000		G1.1
Essenbach, Markt	9274128		G3.1
Essingen	8136021	8136901	G2.1
Esslingen am Neckar, Stadt	8116019		G2.1
Estenfeld	9679130	9679947	G4.1
Esterwegen	3454011	3454906	G4.1
Ettenheim, Stadt	8317026	8317902	G3.1
Ettlingen, Stadt	8215017		G2.2
Euskirchen, Stadt	5366016		G2.1
Eutin, Stadt	1055012		G3.2

Eutingen im Gäu	8237027	8237903	G2.1
Everswinkel	5570024		G4.2
Extertal	5766028		G3.3
Fahrenzhausen	9178123		G4.1
Falkenberg/Elster, Stadt	12062128		G4.3
Falkensee, Stadt	12063080		G2.1
Falkenstein/Harz, Stadt	15085110		G4.3
Falkenstein/Vogtl., Stadt	14523120	14523907	G4.3
Faßberg	3351010		G4.3
Fehmarn, Stadt	1055046		G3.1
Fehrbellin	12068117		G4.1
Feldkirchen	9184118		G4.1
Feldkirchen-Westerham	9187130		G3.2
Fellbach, Stadt	8119020		G2.1
Felsberg, Stadt	6634003		G3.3
Fernwald	6531004		G4.1
Feucht, Markt	9574123		G3.1
Feuchtwangen, Stadt	9571145		G3.1
Filderstadt, Stadt	8116077		G2.1
Finnentrop	5966012		G3.2
Finsterwalde, Stadt	12062140		G3.3
Fischbachau	9182114		G4.1
Flein	8125030	8125905	G4.1
Flensburg, Stadt	1001000		G2.1
Flieden	6631008		G4.1
Flintbek	1058053	1058930	G4.2
Flöha, Stadt	14522140		G3.3
Floh-Seligenthal	16066023		G4.3

Flörsheim am Main, Stadt	6436004		G2.1
Florstadt, Stadt	6440007		G4.2
Fockbek	1058054	1058933	G4.3
Forchheim, GKSt	9474126		G2.1
Forchtenberg, Stadt	8126028	8126904	G4.1
Föritztal	16072024		G4.3
Forst	8215021	8215903	G2.1
Forst (Lausitz), Stadt	12071076		G3.3
Frankenberg (Eder), Philipp-Soldan-Stadt	6635011		G3.2
Frankenberg/Sa., Stadt	14522150		G3.3
Frankenblick	16072023		G4.3
Frankenthal (Pfalz), Stadt	7311000		G2.2
Frankfurt (Oder), Stadt	12053000		G2.3
Frankfurt am Main, Stadt	6412000		G1.1
Fraureuth	14524060		G4.3
Frechen, Stadt	5362024		G2.1
Fredenbeck	3359017	3359902	G4.1
Fredersdorf-Vogelsdorf	12064136		G3.1
Freiberg am Neckar, Stadt	8118078	8118904	G3.2
Freiberg, Stadt, Universitätsstadt	14522180		G2.1
Freiburg im Breisgau, Stadt	8311000		G1.1
Freigericht	6435009		G3.1
Freilassing, Stadt	9172118		G2.1
Freisen	10046111		G4.3
Freising, GKSt	9178124		G2.1

Freital, Stadt	14628110		G2.2
Frensdorf	9471131		G4.1
Freren, Stadt	3454012	3454902	G4.2
Freudenberg, Stadt	5970016		G3.3
Freudenstadt, Stadt	8237028	8237902	G2.1
Freystadt, Stadt	9373126		G4.1
Freyung, Stadt	9272118		G4.1
Frickenhausen	8116020	8116905	G2.1
Friedberg (Hessen), Kreisstadt	6440008		G2.1
Friedberg, Stadt	9771130		G2.1
Friedeburg	3462005		G3.2
Friedland	3159013		G3.1
Friedland, Stadt	13071035	13071952	G4.3
Friedrichroda, Stadt	16067019		G4.2
Friedrichsdorf, Stadt	6434002		G2.1
Friedrichshafen, Stadt	8435016	8435902	G2.1
Friedrichsthal, Stadt	10041511		G3.3
Frielendorf	6634004		G4.3
Friesenheim	8317031		G3.1
Friesoythe, Stadt	3453007		G2.1
Fritzlar, Dom- und Kaiserstadt	6634005		G3.1
Frohburg, Stadt	14729140		G3.3
Fröndenberg/Ruhr, Stadt	5978012		G2.1
Fulda, Stadt	6631009		G2.1
Fuldabrück	6633008		G4.3
Fulda	6633009		G3.1
Fürstenau, Stadt	3459017	3459903	G4.1
Fürstenberg/Havel, Stadt	12065084		G4.3

Fürstenfeldbruck, GKSt	9179121		G2.1
Fürstenwalde/Spree, Stadt	12067144		G2.1
Fürstenzell, Markt	9275122		G4.1
Fürth	6431007		G3.2
Fürth	9563000		G1.1
Furth im Wald, Stadt	9372126		G4.2
Furtwangen im Schwarzwald, Stadt	8326017	8326902	G4.2
Füssen, Stadt	9777129		G3.1
Gadebusch, Stadt	13074021	13074952	G4.2
Gaggenau, Stadt	8216015		G2.1
Gaildorf, Stadt	8127025	8127906	G3.2
Gaimersheim, Markt	9176126		G3.1
Gammertingen, Stadt	8437031	8437901	G4.2
Ganderkesee	3458005		G2.1
Gangelt	5370008		G3.1
Gangkofen, Markt	9277121		G4.1
Garbsen, Stadt	3241005		G2.1
Garching a.d.Alz	9171117		G4.1
Garching b.München, Stadt	9184119		G3.1
Gardelegen, Hansestadt	15081135		G2.3
Garmisch-Partenkirchen, Markt	9180117		G2.1
Garrel	3453008		G3.1
Gärtringen	8115015	8115902	G3.1
Gau-Algesheim, Stadt	7339019	7339903	G4.2
Gäufelden	8115016	8115905	G4.1
Gauting	9188120		G2.1
Gedern, Stadt	6440009		G4.3

Geeste	3454014		G3.1
Geesthacht, Stadt	1053032		G2.1
Geestland, Stadt	3352062		G2.1
Gehrden, Stadt	3241006		G3.1
Geilenkirchen, Stadt	5370012		G2.1
Geiselhöring, Stadt	9278123		G4.2
Geisenfeld, Stadt	9186122	9186956	G3.1
Geisenhausen, Markt	9274134		G4.1
Geisenheim, Hochschulstadt	6439004		G3.1
Geisingen, Stadt	8327018	8327903	G4.1
Geislingen an der Steige, Stadt	8117024	8117904	G2.1
Geislingen, Stadt	8417022	8417902	G2.1
Geithain, Stadt	14729150		G4.3
Geldern, Stadt	5154012		G2.1
Gelnhausen, Barbarossast., Krst.	6435010		G2.1
Gelsenkirchen, Stadt	5513000		G1.2
Geltendorf	9181122		G4.1
Gemmingen	8125034	8125904	G2.1
Gemünden a.Main, Stadt	9677131		G3.3
Gengenbach, Stadt	8317034	8317903	G3.1
Genthin, Stadt	15086040		G3.3
Georgensgmünd	9576121		G4.1
Georgsmarienhütte, Stadt	3459019		G2.3
Gera, Stadt	16052000		G2.3
Gerbrunn	9679136		G4.1
Gerbstedt, Stadt	15087165		G4.3
Geretsried, Stadt	9173126		G2.1
Gerlingen, Stadt	8118019		G3.1

Germering, GKSt	9179123		G2.1
Germersheim, Stadt	7334007		G2.1
Gernsbach, Stadt	8216017	8216904	G3.2
Gernsheim, Schöf- ferstadt	6433004		G3.1
Gerolstein, Stadt	7233026	7233902	G4.2
Gerolzhofen, Stadt	9678134	9678942	G4.1
Gersfeld (Rhön), Stadt	6631010		G4.3
Gersheim	10045113		G4.3
Gerstetten	8135015		G3.1
Gersthofen, Stadt	9772147		G2.1
Gerstungen	16063097		G4.3
Gescher, Glocken- stadt	5554016		G3.1
Geseke, Stadt	5974020		G2.1
Gettorf	1058058	1058924	G4.1
Gevelsberg, Stadt	5954012		G2.3
Giebelstadt, Markt	9679138	9679948	G4.1
Giengen an der Brenz, Stadt	8135016	8135901	G3.1
Giesen	3254017		G4.1
Gießen, Universitäts- stadt	6531005		G2.1
Gifhorn, Stadt	3151009		G2.1
Gilching	9188121		G3.1
Ginsheim- Gustavsburg, Stadt	6433005		G3.2
Gladbeck, Stadt	5562014		G2.1
Gladenbach, Stadt	6534010		G3.1
Glandorf	3459034		G4.3
Glashütte, Stadt	14628130		G4.3
Glashütten	6434003		G4.1

Glauchau, Stadt	14524080		G2.3
Gleichen	3159015		G4.3
Glienicke/Nordbahn	12065096		G3.1
Glinde, Stadt	1062018		G3.2
Glonn, Markt	9175121	9175914	G4.1
Glücksburg (Ostsee), Stadt	1059113		G4.1
Glückstadt, Stadt	1061029		G3.2
Gmund a.Tegernsee	9182116		G4.1
Gnarrenburg	3357016		G4.2
Goch, Stadt	5154016		G2.1
Gochsheim	9678135		G4.2
Goldbach, Markt	9671121		G4.2
Goldenstedt	3460004		G4.1
Gomaringen	8416015	8416901	G4.1
Gommern, Stadt	15086055		G3.3
Göppingen, Stadt	8117026	8117905	G2.1
Görlitz, Stadt	14626110		G2.1
Goslar, Stadt	3153017		G2.2
Gotha, Stadt	16067029		G2.1
Göttingen, Stadt	3159016		G1.2
Gottmadingen	8335028	8335902	G3.1
Graben-Neudorf	8215099	8215904	G3.1
Grabfeld	16066094		G4.3
Grabow, Stadt	13076050	13076957	G4.3
Gräfelfing	9184120		G3.1
Grafenau	8115054	8115901	G4.1
Grafenau, Stadt	9272120		G4.1
Gräfenhainichen, Stadt	15091110		G3.3
Grafenwöhr, Stadt	9374124		G4.3

Grafring b.München, Stadt	9175122		G3.1
Grafschaft	7131090		G3.1
Gransee, Stadt	12065100	12065902	G4.2
Grasberg	3356002		G4.1
Grasbrunn	9184121		G4.1
Grassau, Markt	9189120		G4.1
Grävenwiesbach	6434004		G4.1
Grebenstein, Stadt	6633010		G4.3
Greding, Stadt	9576122		G4.1
Grefrath, Sport- und Freizeitgemeinde	5166008		G3.3
Greifenstein	6532010		G4.3
Greifswald, Hanse-stadt	13075039		G2.1
Greiz, Stadt	16076022	16076952	G2.3
Grenzach-Wyhlen	8336105		G3.1
Greven, Stadt	5566012		G2.1
Grevenbroich, Stadt	5162008		G2.1
Grevesmühlen, Stadt	13074026		G3.3
Griesheim, Stadt	6432008		G2.1
Grimma, Stadt	14729160		G2.3
Grimmen, Stadt	13073035		G4.3
Gröbenzell	9179126		G3.1
Gröditz, Stadt	14627050		G4.3
Groitzsch, Stadt	14729170		G4.2
Grömitz	1055016		G4.1
Gronau (Leine), Stadt	3254043	3254906	G3.3
Gronau (Westf.), Stadt	5554020		G2.1
Groß Kreutz (Havel)	12069249		G4.1
Großaitingen	9772151	9772910	G4.1

Großalmerode, Stadt	6636004		G4.3
Großbeeren	12072120		G4.1
Großbottwar, Stadt	8118021		G4.1
Großefehn	3452006		G3.1
Großenhain, Stadt	14627060		G3.3
Großenkneten	3458007		G3.1
Großenlütder	6631011		G4.1
Groß-Gerau, Stadt	6433006		G2.1
Großhansdorf	1062023		G4.1
Großheide	3452007		G4.2
Großheubach, Markt	9676125		G4.2
Großkarolinenfeld	9187137		G4.1
Großkrotzenburg	6435011		G4.2
Großmehring	9176129		G4.1
Großostheim, Markt	9671122		G3.2
Großpösna	14729190		G4.3
Großräschen, Stadt	12066112		G4.3
Großröhrsdorf, Stadt	14625200		G4.3
Großrosseln	10041512		G4.3
Großschirma, Stadt	14522210		G4.3
Großschönau	14626140	14626914	G4.3
Groß-Umstadt, Stadt	6432010		G2.1
Groß-Zimmern	6432011		G3.1
Grünberg, Stadt	6531006		G3.3
Gründau	6435012		G3.1
Grünhain-Beierfeld, Stadt	14521260		G4.3
Grünheide (Mark)	12067201		G4.1
Grünstadt, Stadt	7332024		G3.1
Grünwald	9184122		G3.1

Guben, Stadt	12071160		G3.3
Gudensberg, Stadt	6634007		G4.1
Güglingen, Stadt	8125038	8125910	G4.1
Gummersbach, Stadt	5374012		G2.2
Gundelfingen	8315047	8315905	G3.1
Gundelfingen a.d.Donau, Stadt	9773136	9773913	G4.1
Gundelsheim, Stadt	8125039		G4.1
Günzburg, GKSt	9774135		G2.1
Gunzenhausen, Stadt	9577136		G3.1
Güstrow, Stadt	13072043		G2.1
Gütersloh, Stadt	5754008		G1.1
Guxhagen	6634008		G4.1
Haag i.OB, Markt	9183119		G4.1
Haan, Stadt	5158008		G2.1
Haar	9184123		G2.1
Habichtswald	6633011		G4.2
Hachenburg, Stadt	7143229	7143902	G4.2
Hadamar, Stadt	6533007		G3.2
Hage, Flecken	3452008	3452903	G4.1
Hagen am Teutobur- ger Wald	3459020		G3.3
Hagen im Bremischen	3352060		G3.1
Hagen, Stadt der FernUniversität	5914000		G1.2
Hagenbach, Stadt	7334008	7334902	G4.2
Hagenow, Stadt	13076060		G3.1
Haibach	9671124		G4.3
Haiger, Stadt	6532011		G3.2
Haigerloch, Stadt	8417025		G3.1
Haimhausen	9174121		G4.1
Hainburg	6438004		G3.1

Hainichen, Stadt	14522230		G4.3
Haiderbach, Stadt	8235032	8235907	G2.1
Halberstadt, Stadt	15085135		G2.1
Haldensleben, Stadt	15083270		G3.1
Hallbergmoos	9178130		G3.1
Halle (Saale), Stadt	15002000		G1.2
Halle (Westf.), Stadt	5754012		G2.1
Hallstadt, Stadt	9471140		G4.2
Halsbrücke	14522240		G4.3
Halstenbek	1056018		G3.1
Haltern am See, Stadt	5562016		G2.1
Halver, Stadt	5962012		G3.3
Hambergen	3356003	3356901	G4.2
Hambrücken	8215029	8215903	G2.1
Hambühren	3351012		G3.2
Hamburg, Freie und Hansestadt	2000000		G1.1
Hameln, Stadt	3252006		G2.2
Hamm, Stadt	5915000		G1.2
Hammelburg, Stadt	9672127		G3.3
Hamminkeln, Stadt	5170012		G2.2
Hanau, Brüder- Grimm-Stadt	6435014		G2.1
Handewitt	1059183		G3.1
Hann. Münden, Stadt	3159017		G2.1
Hannover, Landes- hauptstadt	3241001		G1.1
Hanstedt	3353016	3353902	G4.1
Harburg (Schwaben), Stadt	9779155		G4.1
Hardeggen, Stadt	3155005		G4.3
Hardheim	8225032	8225901	G3.1

Haren (Ems), Stadt	3454018		G2.1
Harrislee	1059120		G3.1
Harsefeld, Flecken	3359023	3359903	G3.1
Harsewinkel, Die Mähdrescherstadt	5754016		G2.1
Harsum	3254020		G3.3
Hartha, Stadt	14522250		G4.3
Harzgerode, Stadt	15085145		G4.3
Harztor	16062065		G4.2
Hasbergen	3459021		G3.2
Haselünne, Stadt	3454019		G3.1
Haslach im Kinzigtal, Stadt	8317040	8317904	G4.1
Hasselroth	6435015		G4.1
Haßfurt, Stadt	9674147		G3.1
Haßloch	7332025		G2.1
Hatten	3458009		G3.1
Hattersheim am Main, Stadt	6436005		G2.1
Hattingen, Stadt	5954016		G2.2
Hausach, Stadt	8317041	8317905	G4.1
Hausham	9182119		G4.1
Hauzenberg, Stadt	9275126		G3.3
Havelberg, Hanse-stadt	15090225		G4.3
Havixbeck	5558020		G3.1
Hebertshausen	9174122		G4.1
Hechingen, Stadt	8417031	8417904	G3.1
Hecklingen, Stadt	15089175		G4.3
Heddesheim	8226028		G3.1
Heek	5554024		G4.2
Heide, Stadt	1051044		G2.1

Heidelberg, Stadt	8221000		G1.1
Heiden	5554028		G4.1
Heidenau, Stadt	14628160		G3.2
Heidenheim an der Brenz, Stadt	8135019	8135902	G2.1
Heidenrod	6439005		G4.2
Heidesee	12061217		G4.1
Heidesheim am Rhein	7339027	7339905	G4.1
Heikendorf	1057025	1057982	G4.1
Heilbad Heiligenstadt, Stadt	16061045		G3.1
Heilbronn, Stadt	8121000		G1.1
Heiligenhafen, Stadt	1055021		G4.1
Heiligenhaus, Stadt	5158012		G2.1
Heilsbronn, Stadt	9571165		G4.1
Heimsheim, Stadt	8236025	8236901	G4.1
Heiningen	8117030	8117911	G4.1
Heinsberg, Stadt	5370016		G2.1
Heitersheim, Stadt	8315050	8315906	G4.1
Hellenthal	5366020		G4.3
Helmbrechts, Stadt	9475136		G4.3
Helmstedt, Stadt	3154028		G2.1
Helsa	6633012		G4.1
Hemau, Stadt	9375148		G4.1
Hemer, Stadt	5962016		G2.3
Hemhofen	9572130		G4.2
Hemmingen	8118027	8118906	G3.2
Hemmingen, Stadt	3241007		G3.1
Hemmoor, Stadt	3352022	3352907	G4.3
Hemsbach, Stadt	8226031	8226903	G3.2
Hengersberg, Markt	9271125		G4.1

Hennef (Sieg), Stadt	5382020		G2.1
Hennigsdorf, Stadt	12065136		G2.1
Henstedt-Ulzburg	1060039		G2.2
Heppenheim (Bergstraße), Kreisstadt	6431011		G2.1
Herbolzheim, Stadt	8316017	8316904	G3.1
Herborn, Stadt	6532012		G2.1
Herbrechtingen, Stadt	8135020		G3.1
Herdecke, Stadt	5954020		G2.2
Herdorf, Stadt	7132050	7132903	G4.3
Herford, Hansestadt	5758012		G2.1
Heringen (Werra), Stadt	6632009		G4.3
Heringsdorf	13075049		G4.3
Hermeskeil, Stadt	7235045	7235901	G4.1
Hermisdorf, Stadt	16074041	16074914	G4.3
Herne, Stadt	5916000		G1.1
Heroldsbach	9474135		G4.2
Heroldsberg, Markt	9572131		G4.1
Herrenberg, Stadt	8115021	8115903	G2.1
Herrieden, Stadt	9571166		G4.1
Herrnhut, Stadt	14626180		G4.3
Herrsching a.Ammersee	9188124		G3.1
Hersbruck, Stadt	9574132		G3.1
Herscheid	5962020		G4.3
Herten, Stadt	5562020		G2.1
Herxheim bei Landau/Pfalz	7337038	7337904	G3.1
Herzberg (Elster), Stadt	12062224		G4.3
Herzberg am Harz, Stadt	3159019		G3.3

Herzebrock-Clarholz	5754020		G3.2
Herzogenaurach, Stadt	9572132		G2.2
Herzogenrath, Stadt	5334016		G2.3
Hessisch Lichtenau, Stadt	6636006		G3.1
Hessisch Oldendorf, Stadt	3252007		G3.2
Hettstedt, Stadt	15087220		G3.3
Heubach, Stadt	8136028	8136906	G4.1
Heuchelheim	6531007		G4.1
Heusenstamm, Stadt	6438005		G3.1
Heusweiler	10041513		G3.2
Hiddenhausen	5758016		G3.2
Hilchenbach, Stadt	5970020		G3.3
Hildburghausen, Stadt	16069024		G3.2
Hilden, Stadt	5158016		G2.2
Hildesheim, Stadt	3254021		G1.1
Hille	5770012		G3.3
Hilpoltstein, Stadt	9576127		G3.1
Hilter am Teutoburger Wald	3459022		G3.2
Hilzingen	8335035		G4.1
Himmelpforten	3359025	3359909	G4.1
Hinte	3452011		G4.1
Hirschaid, Markt	9471145		G3.1
Hirschau, Stadt	9371127		G4.3
Hirschberg an der Bergstraße	8226107		G4.1
Höchberg, Markt	9679147		G4.2
Hochheim am Main, Stadt	6436006		G3.1
Höchst i. Odw.	6437009		G3.2

Höchstädt a.d.Aisch, Stadt	9572135		G3.1
Höchstädt a.d.Donau, Stadt	9773139	9773916	G4.1
Hockenheim, Stadt	8226032	8226904	G2.1
Hof	9464000		G2.1
Hofbieber	6631013		G4.1
Hofgeismar, Stadt	6633013		G3.2
Hofheim am Taunus, Kreisstadt	6436007		G2.1
Hofheim i.UFr., Stadt	9674149	9674912	G4.3
Hohberg	8317047	8317910	G2.1
Hohe Börde	15083298		G3.2
Hohen Neuendorf, Stadt	12065144		G2.1
Hohenbrunn	9184129		G4.1
Hohenhameln	3157002		G4.1
Höhenkirchen-Siegersbrunn	9184127		G3.1
Hohenlockstedt	1061042	1061989	G4.1
Hohenmölsen, Stadt	15084235		G4.3
Hohenstein	6439006		G4.2
Hohenstein-Ernstthal, Stadt	14524120		G3.3
Hohenwestedt	1058077	1058995	G4.1
Höhr-Grenzhausen, Stadt	7143032	7143903	G4.2
Holdorf	3460005		G4.1
Holle	3254022		G4.3
Hollfeld, Stadt	9472154	9472912	G4.3
Holzgerlingen, Stadt	8115024	8115904	G3.1
Holzkirchen, Markt	9182120		G3.1
Holzminde, Stadt	3255023		G3.1
Holzwickede	5978016		G3.1

Homburg (Efze), Reformationsstadt, Kreisstadt	6634009		G3.3
Homburg (Ohm), Stadt	6535009		G4.3
Homburg, Kreisstadt	10045114		G2.2
Hoppegarten	12064227		G3.1
Hopsten	5566020		G4.1
Horb am Neckar, Stadt	8237040	8237903	G2.1
Horgenzell	8436095	8436908	G4.1
Horn-Bad Meinberg, Stadt	5766032		G3.2
Hornburg, Flecken	3359027	3359905	G4.1
Hörselberg-Hainich	16063098		G4.3
Horst (Holstein)	1061044	1061934	G4.2
Hörstel, Stadt	5566016		G2.1
Horstmar, Stadt der Burgmannshöfe	5566024		G4.1
Hörsbach, Markt	9671130		G3.2
Hövelhof, Sennege- meinde	5774024		G3.1
Höxter, Stadt	5762020		G2.3
Hoyerswerda, Stadt	14625240		G2.3
Hückelhoven, Stadt	5370020		G2.1
Hückeswagen, Schloss-Stadt	5374016		G3.3
Hude (Oldb)	3458010		G3.1
Hüfingen, Stadt	8326027	8326901	G2.1
Hügelsheim	8216022	8216907	G3.1
Hüllhorst	5770016		G3.3
Hünfeld, Konrad-Zuse-Stadt	6631015		G3.1
Hünfelden	6533008		G4.3
Hungen, Stadt	6531008		G3.2

Hünstetten	6439007		G3.1
Hünxe	5170016		G3.2
Hürtgenwald	5358016		G4.2
Hürth, Stadt	5362028		G2.1
Husum, Stadt	1054056		G2.1
Hüttenberg	6532014		G3.1
Hutthurm, Markt	9275128		G4.1
Hüttlingen	8136033	8136901	G2.1
Huy	15085185		G4.3
Ibbenbüren, Stadt	5566028		G2.1
Ichenhausen, Stadt	9774143	9774930	G4.1
Idar-Oberstein, Stadt	7134045		G2.3
Idstein, Hoch- schulstadt	6439008		G2.1
Iffezheim	8216023	8216905	G2.1
Igensdorf, Markt	9474140		G4.1
Igersheim	8128058	8128901	G2.1
Ihlow	3452012		G3.1
Ihringen	8315059	8315902	G3.1
Illertissen, Stadt	9775129		G3.1
Illingen	8236028		G4.1
Illingen	10043112		G3.3
Ilmenau, Stadt	16070029		G2.3
Ilseede	3157009		G2.1
Ilseburg (Harz), Stadt	15085190		G4.1
Ilfeld	8125046	8125912	G4.1
Ilshofen, Stadt	8127043	8127905	G4.1
Ilvesheim	8226036		G4.1
Immendingen	8327025	8327903	G4.1
Immenhausen, Stadt	6633014		G4.3

Immenstaad am Bodensee	8435024	8435902	G2.1
Immenstadt i.Allgäu, Stadt	9780124		G2.1
Inden	5358020		G4.1
Ingelfingen, Stadt	8126039	8126903	G3.1
Ingelheim am Rhein, Stadt	7339030		G2.1
Ingersheim	8118077	8118902	G2.1
Ingolstadt	9161000		G1.1
Isen, Markt	9177123		G4.1
Isenbüttel	3151013	3151904	G4.3
Iserlohn, Stadt	5962024		G2.3
Isernhagen	3241008		G2.1
Ismaning	9184130		G3.1
Isny im Allgäu, Stadt	8436049		G3.1
Ispringen	8236030		G4.1
Isselburg, Stadt	5554032		G3.3
Issum	5154020		G3.2
Itzehoe, Stadt	1061046		G2.1
Jade	3461005		G4.1
Jahnsdorf/Erzgeb.	14521310		G4.1
Jena, Stadt	16053000		G1.2
Jerichow, Stadt	15086080		G4.3
Jessen (Elster), Stadt	15091145		G3.3
Jesteburg	3353020	3353904	G4.1
Jestetten	8337060	8337902	G4.1
Jettingen	8115053	8115905	G4.1
Jettingen-Scheppach, Markt	9774144		G4.1
Jever, Stadt	3455007		G3.1
Jockgrim	7334012	7334903	G4.2

Jork	3359028		G3.1
Jüchen	5162012		G2.1
Jülich, Stadt	5358024		G2.1
Jüterbog, Stadt	12072169		G3.1
Kaarst, Stadt	5162016		G2.1
Kabelsketal	15088150		G4.2
Kahl a.Main	9671134		G4.1
Kahla, Stadt	16074044		G4.3
Kaiserslautern, Stadt	7312000		G2.1
Kalbach	6631016		G4.1
Kalbe (Milde), Stadt	15081240		G4.3
Kalefeld	3155006		G4.3
Kalkar, Stadt	5154024		G3.2
Kall	5366024		G3.3
Kalletal	5766036		G3.3
Kaltenkirchen, Stadt	1060044		G2.1
Kamen, Stadt	5978020		G2.3
Kamenz, Stadt	14625250	14625916	G3.3
Kämpfelbach	8236074	8236902	G3.1
Kamp-Lintfort, Stadt	5170020		G2.3
Kandel, Stadt	7334013	7334904	G4.1
Kandern, Stadt	8336045	8336901	G4.1
Kappel-Grafenhausen	8317152	8317902	G3.1
Kappeln, Stadt	1059045		G4.2
Kappelrodeck	8317056	8317906	G4.1
Karben, Stadt	6440012		G2.1
Karlsbad	8215096		G3.3
Karlsdorf-Neuthard	8215103	8215903	G2.1
Karlsfeld	9174126		G2.1
Karlshuld	9185139		G4.1

Karlsruhe, Stadt	8212000		G1.1
Karlstadt, Stadt	9677148		G3.1
Karlstein a.Main	9671114		G4.2
Karstädt	12070173		G4.3
Kassel, documenta-Stadt	6611000		G1.1
Kastellaun, Stadt	7140064	7140903	G4.2
Katlenburg-Lindau	3155007		G4.3
Kaufbeuren	9762000		G2.1
Kaufering, Markt	9181128		G3.1
Kaufungen	6633015		G3.2
Kehl, Stadt	8317057		G2.1
Kelheim, Stadt	9273137		G3.1
Kelkheim (Taunus), Stadt	6436008		G2.1
Kellinghusen, Stadt	1061049	1061989	G4.1
Kelsterbach, Stadt	6433007		G3.1
Keltern	8236070		G4.2
Kemberg, Stadt	15091160		G4.3
Kemnath, Stadt	9377129	9377948	G4.1
Kempen, Stadt	5166012		G2.3
Kempten (Allgäu)	9763000		G2.1
Kenzingen, Stadt	8316020	8316904	G3.1
Kerken	5154028		G3.2
Kernen im Remstal	8119093		G3.1
Kerpen, Kolpingstadt	5362032		G2.1
Ketsch	8226037		G3.1
Ketzin/Havel, Stadt	12063148		G4.2
Kevelaer, Stadt	5154032		G2.1
Kiefersfelden	9187148		G4.1
Kiel, Landeshauptstadt	1002000		G1.1

Kierspe, Stadt	5962028		G3.2
Kipfenberg, Markt	9176138		G4.2
Kippenheim	8317059	8317907	G2.1
Kirchardt	8125049	8125902	G2.1
Kirchberg, Stadt	14524130	14524911	G4.3
Kirchdorf a.Inn	9277128		G4.1
Kirchen (Sieg), Stadt	7132063	7132907	G4.3
Kirchentellinsfurt	8416022		G4.2
Kirchhain, Stadt	6534011		G3.1
Kirchheim am Neckar	8118040	8118903	G4.1
Kirchheim b.München	9184131		G3.3
Kirchheim unter Teck, Stadt	8116033	8116901	G2.1
Kirchheimbolanden, Stadt	7333039	7333904	G4.2
Kirchhundem	5966016		G3.3
Kirchlengern	5758020		G3.1
Kirchlinteln	3361005		G4.2
Kirchseeon, Markt	9175124		G3.1
Kirchzarten	8315064	8315903	G4.1
Kirkel	10045115		G3.3
Kirn, Stadt	7133052		G4.2
Kissing	9771142		G3.1
Kißlegg	8436052		G4.1
Kitzingen, GKSt	9675141		G2.1
Kleinblittersdorf	10041514		G3.3
Kleinmachnow	12069304		G2.1
Kleinostheim	9671136		G4.3
Kleinwallstadt, Markt	9676133	9676930	G4.3
Klettgau	8337062		G4.1
Kleve, Stadt	5154036		G2.1

Klingenberg	14628205	14628930	G4.3
Klingenberg a.Main, Stadt	9676134		G4.2
Klingenthal, Stadt	14523160		G4.3
Klipphausen	14627100		G3.1
Kloster Lehnin	12069306		G3.1
Klötze, Stadt	15081280		G3.3
Knetzgau	9674163		G4.2
Knittlingen, Stadt	8236033		G4.3
Koblenz, Stadt	7111000		G1.1
Kolbermoor, Stadt	9187150		G3.1
Kolitzheim	9678150		G4.2
Kolkwitz	12071244		G4.3
Kölleda, Stadt	16068034	16068906	G4.3
Köln, Stadt	5315000		G1.1
Köngen	8116035	8116909	G3.1
Königs Wusterhausen, Stadt	12061260		G2.1
Königsbach-Stein	8236076	8236902	G3.1
Königsbrunn	8135025		G4.1
Königsbrunn, Stadt	9772163		G2.1
Königsee-Rottenbach, Stadt	16073112		G4.3
Königsfeld im Schwarzwald	8326031		G4.1
Königslutter am Elm, Stadt	3154013		G3.1
Königstein im Taunus, Stadt	6434005		G3.1
Königswinter, Stadt	5382024		G2.1
Könnern, Stadt	15089195		G4.3
Konstanz, Universitätsstadt	8335043	8335904	G2.1
Konz, Stadt	7235068	7235903	G3.1

Korb	8119041		G3.1
Korbach, Hansestadt, Kreisstadt	6635015		G2.1
Kortal-Münchingen, Stadt	8118080		G3.1
Kornwestheim, Stadt	8118046		G2.1
Korschenbroich, Stadt	5162020		G2.2
Kösching, Markt	9176139		G4.1
Köthen (Anhalt), Stadt	15082180		G2.3
Kottmar	14626245		G4.3
Kraichtal, Stadt	8215097		G3.2
Krailling	9188127		G4.1
Kranenburg	5154040		G3.1
Krauchenwies	8437065	8437906	G3.1
Krayenberggemeinde	16063101		G4.3
Krefeld, Stadt	5114000		G1.1
Kremmen, Stadt	12065165		G4.1
Kressbronn am Bodensee	8435029	8435901	G4.1
Kreuzau	5358028		G3.1
Kreuztal, Stadt	5970024		G2.2
Kriftel	6436009		G3.1
Kronach, Stadt	9476145		G3.2
Kronau	8215039	8215901	G3.1
Kronberg im Taunus, Stadt	6434006		G3.1
Kronshagen	1058092		G3.1
Kropp	1059053	1059996	G4.1
Krumbach (Schwabach), Stadt	9774150		G3.1
Krummhörn	3452014		G3.3
Kuchen	8117033	8117904	G2.1
Kühlungsborn, Stadt	13072060		G4.1

Kulmbach, GKSt	9477128		G2.2
Külsheim, Stadt	8128064		G4.3
Kumhausen	9274146		G4.1
Kümmersbruck	9371136		G4.3
Künzell	6631017		G3.1
Künzelsau, Stadt	8126046	8126903	G3.1
Kupferzell	8126047	8126901	G4.1
Kuppenheim, Stadt	8216024	8216901	G4.1
Küps, Markt	9476146		G4.3
Kürten	5378012		G3.2
Kusel, Stadt	7336055	7336910	G4.3
Küssaberg	8337125	8337903	G4.1
Kusterdingen	8416023		G4.1
Kyritz, Stadt	12068264		G4.1
Laaber, Markt	9375162	9375933	G4.1
Laage, Stadt	13072062	13072957	G4.2
Laatzen, Stadt	3241009		G2.1
Lachendorf	3351016	3351903	G4.1
Ladbergen	5566032		G4.1
Ladenburg, Stadt	8226038		G3.2
Laer	5566036		G4.1
Lage, Stadt	5766040		G2.1
Lahnau	6532015		G4.2
Lahnstein, Stadt	7141075		G3.1
Lahntal	6534012		G4.1
Lahr/Schwarzwald, Stadt	8317065	8317907	G2.1
Laichingen, Stadt	8425071	8425907	G3.1
Lambsheim	7338016	7338906	G4.1
Lampertheim, Stadt	6431013		G2.1

Lamspringe	3254044		G4.3
Landau a.d.Isar, Stadt	9279122		G3.1
Landau in der Pfalz, Stadt	7313000		G2.1
Landsberg am Lech, GKSt	9181130		G2.1
Landsberg, Stadt	15088195		G3.3
Landshut	9261000		G2.1
Landstuhl, Sickingen-stadt, Stadt	7335022	7335905	G4.3
Langelsheim, Stadt	3153007		G3.3
Langen (Hessen), Stadt	6438006		G2.1
Langenargen	8435030	8435901	G4.1
Langenau, Stadt	8425072	8425908	G3.1
Langenberg	5754024		G4.1
Langenfeld (Rhein-land), Stadt	5158020		G2.1
Langenhagen, Stadt	3241010		G2.1
Langenselbold, Stadt	6435017		G3.1
Langenzenn, Stadt	9573120		G3.1
Langerwehe	5358032		G3.1
Langgöns	6531009		G3.1
Langquaid, Markt	9273141	9273917	G4.1
Langwedel, Flecken	3361006		G3.2
Langweid a.Lech	9772171		G4.1
Lappersdorf, Markt	9375165		G3.1
Lastrup	3453009		G4.1
Lathen	3454029	3454904	G4.1
Laubach, Stadt	6531010		G4.3
Lauchhammer, Stadt	12066176		G3.3
Lauchringen	8337065	8337907	G2.1
Lauda-Königshofen,	8128139		G3.2

Stadt			
Laudenbach	8226040	8226903	G3.2
Lauenburg/ Elbe, Stadt	1053083		G3.1
Lauf a.d.Pegnitz, Stadt	9574138		G2.1
Laufach	9671139		G4.2
Laufen, Stadt	9172122		G4.1
Laufenburg (Baden), Stadt	8337066		G4.2
Lauffen am Neckar, Stadt	8125056	8125906	G3.1
Lauingen (Donau), Stadt	9773144		G2.1
Laupheim, Stadt	8426070	8426905	G2.1
Lauta, Stadt	14625310		G4.3
Lauterbach (Hessen), Kreisstadt	6535011		G3.1
Lauter-Bernsbach, Stadt	14521355		G4.3
Lautertal (Odenwald)	6431014		G4.1
Lebach, Stadt	10044112		G3.3
Leck	1054076	1054989	G4.1
Leegebruch	12065180		G4.1
Leer (Ostfriesland), Stadt	3457013		G2.1
Legden	5554036		G4.1
Lehre	3154014		G3.1
Lehrte, Stadt	3241011		G2.1
Leichlingen (Rhein-land), Blütenstadt	5378016		G2.1
Leimen, Stadt	8226041		G2.1
Leinburg	9574139		G4.1
Leinefelde-Worbis, Stadt	16061115		G3.3

Leinfelden-Echterdingen, Stadt	8116078		G2.1
Leingarten	8125058		G3.1
Leipheim, Stadt	9774155		G3.1
Leipzig, Stadt	14713000		G1.1
Leisnig, Stadt	14522310		G4.3
Lemgo, Stadt	5766044		G2.1
Lemwerder	3461006		G4.1
Lengede	3157005		G3.1
Lengenfeld, Stadt	14523170		G4.3
Lengerich, Stadt	5566040		G2.1
Lenggries	9173135		G3.1
Lennestadt, Stadt	5966020		G2.3
Lenningen	8116079	8116902	G4.2
Lenzkirch	8315068		G4.1
Leonberg, Stadt	8115028		G2.1
Leopoldshöhe	5766048		G3.1
Leun, Stadt	6532016		G4.2
Leuna, Stadt	15088205		G3.3
Leutenbach	8119042	8119906	G2.1
Leutershausen, Stadt	9571174		G4.1
Leutkirch im Allgäu, Stadt	8436055	8436904	G2.1
Leverkusen, Stadt	5316000		G1.2
Lich, Stadt	6531011		G3.1
Lichtenau	14522330		G4.3
Lichtenau, Stadt	5774028		G3.1
Lichtenfels, Stadt	9478139		G2.1
Lichtenstein	8415092		G4.1
Lichtenstein/Sa., Stadt	14524160	14524928	G3.3
Lichtentanne	14524170		G4.2

Liebenburg	3153008		G4.3
Liederbach am Taunus	6436010		G4.3
Lienen	5566044		G4.3
Lilienthal	3356005		G3.1
Limbach-Oberfrohna, Stadt	14524180	14524914	G2.3
Limburg a.d. Lahn, Kreisstadt	6533009		G2.1
Limburgerhof	7338017		G3.1
Limeshain	6440014		G4.1
Lindau (Bodensee), GKSt	9776116		G2.2
Linden, Stadt	6531012		G3.1
Lindenberg i.Allgäu, Stadt	9776117		G3.1
Lindenfels, Stadt	6431015		G4.1
Lindlar	5374020		G2.1
Lingen (Ems), Stadt	3454032		G2.1
Lingenfeld	7334017	7334905	G4.1
Linkenheim-Hochstetten	8215105		G3.2
Linnich, Stadt	5358036		G3.3
Linsengericht	6435018		G4.3
Linz am Rhein, Stadt	7138041	7138904	G4.1
Lippetal	5974024		G3.1
Lippstadt, Stadt	5974028		G2.1
Litzendorf	9471155		G4.1
Löbau, Stadt	14626290	14626920	G3.3
Löchgau	8118047	8118901	G3.1
Löffingen, Stadt	8315070	8315910	G4.1
Lohfelden	6633017		G3.1
Lohmar, Stadt	5382028		G2.2

Lohne (Oldenburg), Stadt	3460006		G2.1
Löhne, Stadt	5758024		G2.1
Lohr a.Main, Stadt	9677155		G3.2
Lohra	6534013		G4.3
Lohsa	14625330		G4.3
Lollar, Stadt	6531013		G3.1
Löningen, Stadt	3453011		G3.1
Lorch, Stadt	8136042		G3.1
Lörrach, Stadt	8336050	8336903	G2.1
Lorsch, Karolingerstadt	6431016		G3.1
Losheim am See	10042112		G3.2
Lossatal	14729245		G4.3
Loßburg	8237045		G4.1
Lößnitz, Stadt	14521370		G4.3
Lotte	5566048		G3.1
Löwenberger Land	12065198		G4.1
Loxstedt	3352032		G3.1
Lübbecke, Stadt	5770020		G2.1
Lübben (Spreewald), Stadt	12061316		G3.1
Lübbenau/Spreewald, Stadt	12066196		G3.3
Lübeck, Hansestadt	1003000		G1.1
Lübz, Stadt	13076089	13076955	G4.3
Lüchow (Wendland), Stadt	3354018	3354907	G4.3
Luckau, Stadt	12061320		G4.3
Luckenwalde, Stadt	12072232		G2.2
Lüdenscheid, Stadt	5962032		G2.3
Lüdersdorf	13074049	13074959	G4.1
Lüdinghausen, Stadt	5558024		G2.1

Ludwigsau	6632012		G4.3
Ludwigsburg, Stadt	8118048		G2.1
Ludwigsfelde, Stadt	12072240		G2.1
Ludwigshafen am Rhein, Stadt	7314000		G1.1
Ludwigslust, Stadt	13076090		G3.2
Lugau/Erzgeb., Stadt	14521380	14521915	G4.3
Lügde, Stadt der Osterräder	5766052		G4.3
Lüneburg, Hansestadt	3355022		G2.1
Lünen, Stadt	5978024		G2.1
Lütjenburg, Stadt	1057048	1057927	G4.3
Lützelbach	6437010		G4.3
Lützen, Stadt	15084315		G4.3
Machern	14729250		G4.1
Magdeburg, Landeshauptstadt	15003000		G1.1
Magstadt	8115029		G4.1
Mahlberg, Stadt	8317073	8317902	G3.1
Mainaschaff	9671140		G4.1
Mainburg, Stadt	9273147		G3.1
Mainhardt	8127052		G4.1
Mainhausen	6438007		G4.1
Mainleus, Markt	9477136		G4.3
Maintal, Stadt	6435019		G2.1
Mainz, Stadt	7315000		G1.1
Maisach	9179134		G3.1
Malchin, Stadt	13071092	13071953	G4.3
Malchow, Stadt	13071093	13071954	G4.3
Malente	1055028		G3.2
Mallersdorf-Pfaffenberg, Markt	9278148		G4.1

Malsch	8215046		G3.1
Manching, Markt	9186137		G3.1
Mandelbachtal	10045116		G3.3
Mannheim, Universitätsstadt	8222000		G1.1
Mansfeld, Stadt	15087275		G4.3
Marbach am Neckar, Stadt	8118049	8118905	G3.1
Marburg, Universitätsstadt	6534014		G2.1
March	8315132	8315911	G4.1
Marienberg, Stadt	14521390		G3.3
Marienheide	5374024		G3.2
Markdorf, Stadt	8435034	8435903	G3.1
Markgröningen, Stadt	8118050		G3.1
Markkleeberg, Stadt	14729260		G2.1
Markneukirchen, Stadt	14523200		G4.3
Markranstädt, Stadt	14729270		G3.1
Markt Erlbach, Markt	9575145		G4.1
Markt Indersdorf, Markt	9174131		G3.1
Markt Schwaben, Markt	9175127		G3.1
Marktheidenfeld, Stadt	9677157		G3.1
Marktoberdorf, Stadt	9777151		G3.2
Marktrechwitz, GKSt	9479136		G2.1
Marl, Stadt	5562024		G2.3
Marne, Stadt	1051072	1051966	G4.1
Marpingen	10046112		G3.3
Marsberg, Stadt	5958024		G3.3
Maulbronn, Stadt	8236038	8236903	G4.1
Maxdorf	7338018	7338904	G4.1

Maxhütte-Haidhof, Stadt	9376141		G3.1
Mayen, Stadt	7137068		G3.1
Mechernich, Stadt	5366028		G2.1
Meckenbeuren	8435035		G3.1
Meckenheim, Stadt	5382032		G2.1
Meckesheim	8226049	8226902	G4.2
Medebach, Hansestadt	5958028		G4.1
Meerane, Stadt	14524190	14524918	G3.3
Meerbusch, Stadt	5162022		G2.1
Meersburg, Stadt	8435036	8435904	G4.1
Meine	3151016	3151906	G4.1
Meinersen	3151017	3151905	G4.2
Meinerzhagen, Stadt	5962036		G2.3
Meiningen, Stadt	16066042	16066950	G2.2
Meißen, Stadt	14627140		G2.1
Meitingen, Markt	9772177		G3.1
Meldorf, Stadt	1051074	1051975	G4.1
Melle, Stadt	3459024		G2.1
Mellrichstadt, Stadt	9673142	9673933	G4.3
Melsungen, Stadt	6634014		G3.1
Memmelsdorf	9471159		G4.2
Memmingen	9764000		G2.1
Menden (Sauerland), Stadt	5962040		G2.3
Mendig, Stadt	7137069	7137904	G4.1
Mengen, Stadt	8437076	8437902	G4.2
Mengerskirchen, Marktflecken	6533011		G4.1
Mengkofen	9279127		G4.1
Meppen, Stadt	3454035		G2.1

Merchweiler	10043113		G4.3
Mering, Markt	9771146	9771905	G3.1
Merseburg, Stadt	15088220		G2.2
Merzenich	5358040		G4.3
Merzhausen	8315073	8315907	G4.1
Merzig, Kreisstadt	10042113		G2.3
Meschede, Kreis- und Hochschulstadt	5958032		G2.3
Meßkirch, Stadt	8437078	8437903	G4.1
Meßstetten, Stadt	8417044	8417905	G3.1
Metelen	5566052		G4.2
Mettingen	5566056		G3.1
Mettlach	10042114		G3.3
Mettmann, Stadt	5158024		G2.1
Metzingen, Stadt	8415050	8415902	G2.1
Meuselwitz, Stadt	16077032		G3.3
Michelau i.OFr.	9478145		G4.3
Michelstadt, Stadt	6437011		G3.3
Michendorf	12069397		G3.1
Miesbach, Stadt	9182125		G3.1
Miltenberg, Stadt	9676139		G4.2
Mindelheim, Stadt	9778173		G3.1
Minden, Stadt	5770024		G2.1
Mittelangeln	1059185	1059949	G4.1
Mittenwald, Markt	9180123		G4.1
Mittenwalde, Stadt	12061332		G4.1
Mitterteich, Stadt	9377141	9377947	G4.3
Mittweida, Stadt, Hochschulstadt	14522360	14522919	G3.3
Möckern, Stadt	15086140		G3.3
Möckmühl, Stadt	8125063	8125907	G4.1

Mockrehna	14730190		G4.3
Modautal	6432013		G4.2
Moers, Stadt	5170024		G1.2
Möglingen	8118051		G3.1
Möhnesee	5974032		G3.1
Molbergen	3453012		G4.1
Mölln, Stadt	1053090		G3.1
Mömbris, Markt	9671143		G3.3
Mönchengladbach, Stadt	5116000		G1.1
Monheim am Rhein, Stadt	5158026		G2.1
Monheim, Stadt	9779186	9779924	G4.1
Monschau, Stadt	5334020		G3.2
Montabaur, Stadt	7143048	7143904	G3.1
Moormerland	3457014		G2.1
Moosburg a.d.Isar, Stadt	9178143		G3.1
Moosinning	9177130		G4.1
Morbach	7231502		G3.3
Mörfelden-Walldorf, Stadt	6433008		G2.1
Moringen, Stadt	3155009		G4.2
Moritzburg	14627150		G4.1
Mörtenbach	6431017		G3.1
Morsbach	5374028		G3.2
Mosbach, Stadt	8225058	8225905	G2.1
Möser	15086145		G4.2
Mössingen, Stadt	8416025	8416902	G2.1
Much	5382036		G3.2
Mücheln (Geiseltal), Stadt	15088235		G4.3
Mücke	6535013		G4.2

Müden (Aller)	3151018	3151905	G4.2
Mudersbach	7132072	7132907	G4.3
Mügeln, Stadt	14730200		G4.3
Muggensturm	8216033	8216905	G2.1
Mühlacker, Stadt	8236040	8236904	G2.1
Mühlendorf a.Inn, Stadt	9183128		G2.1
Mühlenbecker Land	12065225		G3.1
Mühlhausen	8226054	8226906	G4.1
Mühlhausen	9373146		G4.1
Mühlhausen/Thüringen, Stadt	16064046		G2.3
Mühlheim am Main, Stadt	6438008		G2.1
Mühltal	6432014		G3.1
Muldestausee	15082241		G3.3
Mülheim an der Ruhr, Stadt	5117000		G1.1
Mülheim-Kärlich, Stadt	7137216	7137908	G3.1
Müllheim, Stadt	8315074	8315912	G3.1
Mülsen	14524200		G3.3
Münchberg, Stadt	9475154		G3.3
Müncheberg, Stadt	12064317		G4.1
München, Landeshauptstadt	9162000		G1.1
Munderkingen, Stadt	8425081	8425910	G4.1
Münnerstadt, Stadt	9672135		G4.2
Münsingen, Stadt	8415053	8415903	G3.1
Münster (Hessen)	6432015		G3.1
Munster, Stadt	3358016		G3.1
Münster, Stadt	5515000		G1.1
Münster-tal/Schwarzwald	8315130	8315916	G4.1

Münzenberg, Stadt	6440015		G4.1
Murg	8337076	8337905	G3.1
Murnau a.Staffelsee, Markt	9180124		G3.1
Murr	8118054	8118907	G3.1
Murrhardt, Stadt	8119044		G3.1
Mutlangen	8136044	8136908	G4.2
Mutterstadt	7338019		G3.1
Nabburg, Stadt	9376144	9376941	G4.2
Nachrodt-Wiblingwerde	5962044		G4.3
Nackenheim	7339039	7339902	G4.1
Nagold, Stadt	8235046	8235907	G2.1
Naila, Stadt	9475156		G4.3
Nalbach	10044113		G4.3
Namborn	10046113		G4.3
Nandlstadt, Markt	9178144		G4.1
Nattheim	8135026	8135902	G2.1
Nauen, Stadt	12063208		G3.1
Nauheim	6433009		G3.1
Naumburg (Saale), Stadt	15084355		G2.2
Naumburg, Stadt	6633018		G4.3
Naunhof, Stadt	14729300	14729907	G4.2
Neckargemünd, Stadt	8226056	8226905	G3.1
Neckarsulm, Stadt	8125065	8125908	G2.2
Neckartenzlingen	8116042	8116903	G4.1
Neresheim, Stadt	8136045		G4.2
Nersingen	9775134		G4.1
Nesse-Apfelstädt	16067087		G4.2
Netphen, Stadt	5970032		G2.2
Nettersheim	5366032		G4.2

Nettetal, Stadt	5166016		G2.2
Neu Wulmstorf	3353026		G2.1
Neu-Anspach, Stadt	6434007		G3.2
Neuberg	6435020		G4.1
Neubiberg	9184146		G3.1
Neubrandenburg, Stadt	13071107		G2.3
Neubulach, Stadt	8235047	8235905	G4.1
Neuburg a.d.Donau, GKSt	9185149		G2.1
Neudenu, Stadt	8125068		G4.1
Neuenburg am Rhein, Stadt	8315076		G3.1
Neuenbürg, Stadt	8236043	8236905	G4.1
Neuendettelsau	9571180		G4.1
Neuenhagen bei Berlin	12064336		G3.1
Neuenhaus, Stadt	3456014	3456902	G3.1
Neuenkirchen	3358017		G4.1
Neuenkirchen	5566060		G3.1
Neuenkirchen-Vörden	3460007		G4.1
Neuenrade, Stadt	5962048		G3.3
Neuenstadt am Kocher, Stadt	8125069	8125909	G3.1
Neuenstein, Stadt	8126058	8126901	G4.1
Neufahrn b.Freising	9178145		G2.1
Neuffen, Stadt	8116046	8116904	G4.1
Neuhaus am Rennweg, Stadt	16072013	16072951	G4.3
Neuhausen	8236044	8236907	G4.1
Neuhausen auf den Fildern	8116047		G3.1
Neuhof	6631018		G3.1
Neuhofen	7338020	7338908	G4.1

Neu-Isenburg, Stadt	6438009		G2.1
Neukieritzsch	14729320		G4.3
Neukirchen, Stadt	6634017		G4.3
Neukirchen/Erzgeb.	14521410		G4.2
Neukirchen-Vluyn, Stadt	5170028		G2.2
Neulingen	8236073	8236906	G4.2
Neulußheim	8226059	8226904	G2.1
Neumarkt i.d.OPf., GKSt	9373147		G2.1
Neumarkt-Sankt Veit, Stadt	9183129	9183949	G4.2
Neumünster, Stadt	1004000		G2.1
Neunburg vorm Wald, Stadt	9376147		G4.1
Neunkirchen	5970036		G3.3
Neunkirchen a.Brand, Markt	9474154		G4.1
Neunkirchen, Kreisstadt	10043114		G2.2
Neunkirchen-Seelscheid	5382040		G3.2
Neuötting, Stadt	9171125		G3.1
Neuried	8317151		G4.1
Neuried	9184132		G4.1
Neuruppin, Stadt	12068320		G2.1
Neusäß, Stadt	9772184		G2.1
Neuss, Stadt	5162024		G1.1
Neustadt (Hessen), Stadt	6534016		G4.1
Neustadt (Wied)	7138044	7138901	G4.1
Neustadt a.d.Aisch, Stadt	9575153		G3.1
Neustadt a.d.Donau, Stadt	9273152		G3.1

Neustadt a.d.Waldnaab, Stadt	9374139		G4.2
Neustadt am Rübenberge, Stadt	3241012		G2.1
Neustadt an der Orla, Stadt	16075073	16075950	G4.3
Neustadt an der Weinstraße, Stadt	7316000		G2.1
Neustadt b.Coburg, GKSt	9473151		G3.2
Neustadt in Holstein, Stadt	1055032		G3.1
Neustadt in Sachsen, Stadt	14628260		G3.3
Neustadt-Glewe, Stadt	13076105	13076960	G4.1
Neustrelitz, Stadt	13071110		G2.3
Neutraubling, Stadt	9375174		G3.1
Neu-Ulm, GKSt	9775135		G2.1
Neuwied, Stadt	7138045		G2.2
Nidda, Stadt	6440016		G3.1
Niddatal, Stadt	6440017		G4.1
Nidderau, Stadt	6435021		G2.2
Nideggen, Stadt	5358044		G4.1
Niebüll, Stadt	1054088	1054989	G4.1
Niedenstein, Stadt	6634018		G4.1
Niederaula, Marktge- meinde	6632015		G4.3
Niedere Börde	15083390		G4.3
Niedereschach	8326041	8326904	G2.1
Niedergörsdorf	12072297		G4.2
Niederkassel, Stadt	5382044		G2.1
Niederkrüchten	5166020		G3.2
Niedernhausen	6439011		G3.1
Nieder-Olm, Stadt	7339042	7339906	G3.1

Niederwerrn	9678160		G4.3
Niederzier	5358048		G3.2
Niefern-Öschelbronn	8236046		G3.1
Nieheim, Stadt	5762028		G4.3
Nienburg (Saale), Stadt	15089235		G4.3
Nienburg (Weser), Stadt	3256022		G2.1
Nienhagen	3351018	3351904	G4.1
Nierstein, Stadt	7339043	7339907	G4.1
Niesky, Stadt	14626370		G4.3
Niestetal	6633020		G3.1
Nittenau, Stadt	9376149		G4.1
Nittendorf, Markt	9375175		G4.2
Nobitz	16077036	16077951	G4.3
Nohfelden	10046114		G4.3
Nonnweiler	10046115		G4.3
Norden, Stadt	3452019		G2.1
Nordenham, Stadt	3461007		G2.3
Norderney, Stadt	3452020		G4.1
Norderstedt, Stadt	1060063		G2.1
Nordharz	15085227		G4.3
Nordhausen, Stadt	16062041		G2.2
Nordheim	8125074	8125906	G3.1
Nordhorn, Stadt	3456015		G2.1
Nordkirchen	5558028		G3.1
Nördlingen, GKSt	9779194		G2.1
Nordstemmen	3254026		G3.1
Nordwalde	5566064		G4.1
Nörten-Hardenberg, Flecken	3155010		G4.1
Northeim, Stadt	3155011		G2.2

Nortorf, Stadt	1058117	1058964	G4.1
Nörvenich	5358052		G3.2
Nossen, Stadt	14627180		G3.3
Nottuln	5558032		G3.2
Nufringen	8115037	8115903	G2.1
Nümbrecht	5374032		G3.1
Nünchritz	14627190	14627925	G4.3
Nürnberg	9564000		G1.1
Nürtingen, Stadt	8116049	8116905	G2.1
Nußloch	8226060		G3.1
Nuthetal	12069454		G4.1
Nuthe-Urstromtal	12072312		G4.1
Oberammergau	9180125		G4.1
Oberasbach, Stadt	9573122		G3.1
Oberaudorf	9187157		G4.1
Oberboihingen	8116050	8116905	G2.1
Oberderdingen	8215059	8215905	G3.1
Oberding	9177133	9177923	G4.1
Obergünzburg, Markt	9777154	9777954	G4.1
Oberhaching	9184134		G3.1
Oberharz am Brocken, Stadt	15085228		G3.3
Oberhausen, Stadt	5119000		G1.2
Oberhausen-Rheinhausen	8215107	8215906	G3.1
Oberkirch, Stadt	8317089	8317909	G2.1
Oberkochen, Stadt	8136050		G4.1
Oberkotzau, Markt	9475158		G4.2
Oberkrämer	12065251		G3.1
Oberlungwitz, Stadt	14524230		G4.3
Ober-Mörlen	6440018		G4.2

Obernburg a.Main, Stadt	9676145		G4.2
Oberndorf am Neckar, Stadt	8325045	8325902	G3.1
Obernkirchen, Stadt	3257028		G4.3
Ober-Ramstadt, Stadt	6432016		G3.1
Oberschleißheim	9184135		G3.1
Obersontheim	8127063	8127907	G4.1
Oberstaufen, Markt	9780132		G4.1
Oberstdorf, Markt	9780133		G4.1
Oberstenfeld	8118060		G4.2
Obersulm	8125110	8125911	G3.1
Oberthal	10046116		G4.2
Oberthulba, Markt	9672139		G4.2
Obertraubling	9375179		G4.1
Obertshausen, Stadt	6438010		G2.1
Oberursel (Taunus), Stadt	6434008		G2.1
Oberviechtach, Stadt	9376151		G4.2
Oberzent, Stadt	6437016		G3.3
Obrigheim	8225074	8225905	G2.1
Ochsenfurt, Stadt	9679170		G3.1
Ochsenhausen, Stadt	8426087	8426906	G4.2
Ochtendung	7137086	7137902	G4.1
Ochtrup, Stadt	5566068		G3.1
Odelzhausen	9174135		G4.1
Odenthal	5378020		G3.1
Oderwitz	14626390		G4.3
Oebisfelde-Weferlingen, Stadt	15083411		G3.3
Oederan, Stadt	14522440		G4.3
Oedheim	8125078	8125901	G3.1

Oelde, Stadt	5570028		G2.2
Oelsnitz/Erzgeb., Stadt	14521450		G3.3
Oelsnitz/Vogtl., Stadt	14523300	14523922	G3.3
Oer-Erkenschwick, Stadt	5562028		G2.1
Oerlenbach	9672140		G4.1
Oerlinghausen, Stadt	5766056		G3.1
Oestrich-Winkel, Stadt	6439012		G3.1
Oettingen i.Bay., Stadt	9779197	9779921	G4.1
Offenbach am Main, Stadt	6413000		G1.1
Offenbach an der Queich	7337061	7337907	G4.1
Offenburg, Stadt	8317096	8317910	G2.1
Offterdingen	8416031	8416902	G2.1
Oftersheim	8226062		G3.1
Ohrdruf, Stadt	16067053	16067950	G4.1
Öhringen, Stadt	8126066	8126905	G2.1
Olbernhau, Stadt	14521460		G3.3
Olching, Stadt	9179142		G2.1
Oldenburg (Oldenburg), Stadt	3403000		G1.1
Oldenburg in Holstein, Stadt	1055033		G4.1
Olfen, Stadt	5558036		G3.1
Olpe, Stadt	5966024		G2.3
Olsberg, Stadt	5958036		G3.3
Oppenheim, Stadt	7339049	7339907	G4.1
Oranienbaum-Wörlitz, Stadt	15091241		G4.3
Oranienburg, Stadt	12065256		G2.1
Ortenberg, Stadt	6440019		G4.2

Ortenburg, Markt	9275138		G4.1
Oschatz, Stadt	14730230		G3.3
Oschersleben (Bode), Stadt	15083415		G3.3
Osnabrück, Stadt	3404000		G1.1
Ostbevern	5570032		G3.1
Osterburg (Altmark), Hansestadt	15090415		G4.3
Osterburken, Stadt	8225075	8225907	G4.1
Ostercappeln	3459029		G4.1
Osterhofen, Stadt	9271141		G3.1
Osterholz-Scharmbeck, Stadt	3356007		G2.2
Osternienburger Land	15082256		G4.3
Osterode am Harz, Stadt	3159026		G2.3
Osterrönnfeld	1058124	1058988	G4.1
Osterwieck, Stadt	15085230		G3.3
Ostfildern, Stadt	8116080		G2.1
Osthofen, Stadt	7331055	7331907	G4.1
Ostrach	8437086		G4.1
Ostrhauderfehn	3457017		G3.1
Östringen, Stadt	8215064		G3.1
Oststeinbek	1062053		G4.1
Ottendorf-Okrilla	14625430		G4.2
Otterberg, Stadt	7335035	7335910	G4.2
Otterndorf, Stadt	3352046	3352911	G4.3
Ottersberg, Flecken	3361008		G3.1
Ottersweier	8216041	8216902	G2.1
Ottobeuren, Markt	9778186	9778957	G4.1
Ottobrunn	9184136		G2.1
Ottweiler, Stadt	10043115		G3.3

Otzberg	6432017		G4.2
Ovelgönne	3461008		G4.3
Overath, Stadt	5378024		G2.1
Oyten	3361009		G3.1
Paderborn, Stadt	5774032		G1.1
Panketal	12060181		G2.1
Papenburg, Stadt	3454041		G2.1
Parchim, Stadt	13076108		G3.1
Parsberg, Stadt	9373151		G4.1
Pasewalk, Stadt	13075105		G3.3
Passau	9262000		G2.1
Pattensen, Stadt	3241013		G3.1
Pegau, Stadt	14729350	14729908	G4.3
Pegnitz, Stadt	9472175		G3.3
Peine, Stadt	3157006		G2.1
Peißenberg, Markt	9190139		G3.1
Peiting, Markt	9190140		G3.1
Penig, Stadt	14522460		G4.3
Pentling	9375180		G4.1
Penzberg, Stadt	9190141		G3.1
Perl	10042115		G4.1
Perleberg, Stadt	12070296		G3.1
Petersberg	6631020		G3.1
Petersberg	15088295		G4.3
Petershagen, Stadt	5770028		G2.3
Petersha- gen/Eggersdorf	12064380		G3.1
Petershausen	9174136		G4.1
Pfaffenhofen a.d.Ilm, Stadt	9186143		G2.1
Pfaffenhofen a.d.Roth, Markt	9775143	9775939	G4.1

Pfalzgrafenweiler	8237054	8237905	G4.1
Pfarrkirchen, Stadt	9277138		G3.1
Pfedelbach	8126069	8126905	G2.1
Pfeffenhausen, Markt	9274172		G4.1
Pfinztal	8215101		G3.1
Pforzheim, Stadt	8231000		G1.1
Pfreimd, Stadt	9376153	9376943	G4.3
Pfronten	9777159		G4.1
Pfullendorf, Stadt	8437088	8437904	G3.1
Pfullingen, Stadt	8415059		G3.1
Pfungstadt, Stadt	6432018		G2.1
Philippsburg, Stadt	8215066	8215906	G3.1
Piding	9172128		G4.1
Pilsting, Markt	9279132		G4.2
Pinneberg, Stadt	1056039		G2.1
Pirmasens, Stadt	7317000		G2.1
Pirna, Stadt	14628270	14628929	G2.1
Plaidt	7137088	7137901	G4.1
Planegg	9184138		G3.1
Plankstadt	8226063		G3.1
Plattling, Stadt	9271146		G2.1
Plau am See, Stadt	13076114	13076963	G4.3
Plauen, Stadt	14523320		G2.2
Pleidelsheim	8118063	8118904	G3.2
Pleinfeld, Markt	9577161		G4.2
Plettenberg, Stadt	5962052		G2.3
Pliening	9175133		G4.1
Pliezhausen	8415060	8415904	G4.1
Plochingen, Stadt	8116056	8116906	G3.1
Plön, Stadt	1057057		G4.1

Plüderhausen	8119055	8119902	G4.1
Pockau-Lengefeld, Stadt	14521495		G4.3
Pöcking	9188137		G4.1
Pocking, Stadt	9275141		G3.1
Pohlheim, Stadt	6531014		G3.1
Poing	9175135		G3.1
Polch, Stadt	7137089	7137902	G4.1
Pommelsbrunn	9574147		G4.1
Porta Westfalica, Stadt	5770032		G2.1
Pößneck, Stadt	16075085		G3.3
Postbauer-Heng, Markt	9373155		G4.1
Potsdam, Stadt	12054000		G1.1
Pottenstein, Stadt	9472179		G4.3
Pöttmes, Markt	9771156	9771971	G4.1
Preetz, Stadt	1057062		G3.1
Premnitz, Stadt	12063244		G4.3
Prenzlau, Stadt	12073452		G3.2
Preußisch Oldendorf, Stadt	5770036		G3.3
Prien a.Chiemsee, Markt	9187162		G3.1
Pritzwalk, Stadt	12070316		G3.2
Prüm, Stadt	7232296	7232906	G4.2
Puchheim, Stadt	9179145		G2.1
Pulheim, Stadt	5362036		G2.2
Pullach i.Isartal	9184139		G4.1
Pulsnitz, Stadt	14625450	14625931	G4.3
Püttlingen, Stadt	10041515		G3.3
Putzbrunn	9184140		G4.1
Pyrbaum, Markt	9373156		G4.1

Quakenbrück, Stadt	3459030	3459901	G3.1
Quedlinburg, Welterbestadt	15085235		G2.3
Querfurt, Stadt	15088305		G3.3
Quickborn, Stadt	1056041		G2.1
Quierschied	10041516		G3.3
Rabenau	6531015		G4.3
Rackwitz	14730250		G4.3
Radeberg, Stadt	14625480		G3.2
Radebeul, Stadt	14627210		G2.1
Radeburg, Stadt	14627220		G4.3
Radevormwald, Stadt auf der Höhe	5374036		G2.1
Radolfzell am Bodensee, Stadt	8335063		G2.1
Raesfeld	5554040		G3.2
Raguhn-Jeßnitz, Stadt	15082301		G4.3
Rahden, Stadt	5770040		G3.3
Rain, Stadt	9779201	9779925	G4.1
Ramstein-Miesenbach, Stadt	7335038	7335908	G4.3
Rangendingen	8417051	8417904	G3.1
Rangsdorf	12072340		G3.1
Ransbach-Baumbach, Stadt	7143062	7143905	G4.1
Ranstadt	6440020		G4.1
Raschau-Markersbach	14521500		G4.3
Rastatt, Stadt	8216043	8216905	G2.1
Rastede	3451005		G2.1
Ratekau	1055035		G3.1
Rathenow, Stadt	12063252		G2.2
Ratingen, Stadt	5158028		G2.2

Ratzeburg, Stadt	1053100		G3.1
Raubling	9187165		G3.1
Rauenberg, Stadt	8226065	8226906	G4.1
Raunheim, Stadt	6433010		G3.1
Ravensburg, Stadt	8436064	8436905	G2.1
Rechberghausen	8117038	8117908	G4.1
Recke	5566072		G3.2
Recklinghausen, Stadt	5562032		G1.3
Rednitzhembach	9576137		G4.2
Rees, Stadt	5154044		G2.3
Regen, Stadt	9276138		G3.1
Regensburg	9362000		G1.1
Regenstauf, Markt	9375190		G3.1
Rehau, Stadt	9475162		G4.1
Rehburg-Loccum, Stadt	3256025		G3.1
Rehfelde	12064408	12064908	G4.2
Rehlingen-Siersburg	10044114		G3.3
Reichelsheim (Odenwald)	6437013		G4.1
Reichelsheim (Wetterau), Stadt	6440021		G4.2
Reichenau	8335066	8335904	G2.1
Reichenbach an der Fils	8116058	8116907	G4.1
Reichenbach im Vogtland, Stadt	14523340	14523925	G2.3
Reichertshofen, Markt	9186147	9186958	G4.1
Reichshof	5374040		G3.1
Reilingen	8226068	8226904	G2.1
Reinbek, Stadt	1062060		G2.1
Reinfeld (Holstein), Stadt	1062061		G4.1

Reinheim, Stadt	6432019		G3.2
Reinsdorf	14524250		G4.3
Reisbach, Markt	9279134		G4.1
Reiskirchen	6531016		G3.2
Reken	5554044		G3.1
Rellingen	1056043		G3.1
Remagen, Stadt	7131070		G3.1
Remchingen	8236071		G3.3
Remscheid, Stadt	5120000		G1.2
Remseck am Neckar, Stadt	8118081		G2.1
Remshalden	8119090		G3.1
Renchen, Stadt	8317110	8317909	G2.1
Rendsburg, Stadt	1058135		G2.1
Renningen, Stadt	8115041		G3.1
Reppenstedt	3355031	3355904	G4.1
Reutlingen, Stadt	8415061		G1.1
Rhauderfehn	3457018		G3.1
Rheda-Wiedenbrück, Stadt	5754028		G2.1
Rhede, Stadt	5554048		G3.1
Rheinau, Stadt	8317153		G3.1
Rheinbach, Stadt	5382048		G2.2
Rheinberg, Stadt	5170032		G2.1
Rheine, Stadt	5566076		G2.1
Rheinfelden (Baden), Stadt	8336069	8336904	G2.1
Rheinmünster	8216063	8216906	G4.1
Rheinsberg, Stadt	12068353		G4.2
Rheinstetten, Stadt	8215108		G2.1
Rheinzabern	7334024	7334903	G4.2
Rheurdt	5154048		G4.3

Ribnitz-Damgarten, Stadt	13073075	13073961	G3.2
Riedenburger, Stadt	9273164		G4.1
Riedering	9187167		G4.1
Riedlingen, Stadt	8426097	8426907	G3.1
Riedstadt, Stadt	6433011		G2.1
Riegelsberg	10041517		G3.3
Rielasingen-Worblingen	8335100	8335905	G2.1
Riesa, Stadt	14627230		G2.3
Rietberg, Stadt	5754032		G2.1
Rimbach	6431019		G4.1
Rimpar, Markt	9679180		G4.3
Rinteln, Stadt	3257031		G2.1
Ritterhude	3356008		G3.2
Röbel/Müritzt, Stadt	13071124	13071959	G4.3
Rochlitz, Stadt	14522490	14522926	G4.3
Rockenhausen, Stadt	7333502	7333905	G4.3
Rodalben, Stadt	7340038	7340904	G4.3
Rodenbach	6435023		G3.2
Rodenberg, Stadt	3257032	3257906	G4.1
Rödental, Stadt	9473159		G3.2
Rödermark, Stadt	6438012		G2.1
Rodewisch, Stadt	14523360		G4.3
Rodgau, Stadt	6438011		G2.1
Roding, Stadt	9372153		G3.1
Rödinghausen	5758028		G4.1
Roetgen, Tor zur Eifel	5334024		G4.1
Rohrbach	9186149		G4.1
Rohrdorf	9187169		G4.1
Röhrmoos	9174141		G4.1

Römerberg	7338023	7338907	G4.1
Römhild, Stadt	16069062		G4.3
Rommerskirchen	5162028		G3.1
Ronneburg, Stadt	16076061		G4.1
Ronnenberg, Stadt	3241014		G2.1
Rosbach v. d. Höhe, Stadt	6440023		G3.2
Rosdorf	3159029		G3.1
Rosendahl	5558040		G3.2
Rosenfeld, Stadt	8417054		G4.1
Rosengarten	3353029		G3.1
Rosengarten	8127100	8127909	G2.1
Rosenheim	9163000		G2.1
Rösrath, Stadt	5378028		G2.1
Roßdorf	6432020		G3.1
Roßtal, Markt	9573125		G4.1
Roßwein, Stadt	14522510		G4.3
Rostock, Hansestadt	13003000		G1.1
Rot am See	8127071	8127908	G4.1
Rotenburg (Wümme), Stadt	3357039		G2.1
Rotenburg a. d. Fulda, Stadt	6632018		G3.1
Roth, Stadt	9576143		G2.1
Rötha, Stadt	14729370		G4.1
Röthenbach a.d.Pegnitz, Stadt	9574152		G3.1
Rothenburg ob der Tauber, GKSt	9571193		G3.1
Rottach-Egern	9182129		G4.1
Rottenburg a.d.Laaber, Stadt	9274176		G4.1
Rottenburg am Neckar, Stadt	8416036	8416903	G2.1

Rottendorf	9679185		G4.1
Rottweil, Stadt	8325049	8325903	G2.1
Rudersberg	8119061		G3.1
Rüdersdorf bei Berlin	12064428		G3.1
Rüdesheim am Rhein, Stadt	6439013		G4.1
Rudolstadt, Stadt	16073076		G2.3
Rühen	3151024	3151902	G4.1
Ruhla, Stadt	16063066	16063957	G4.3
Ruhpolding	9189140		G4.1
Ruhstorf a.d.Rott, Markt	9275145		G4.1
Rülzheim	7334025	7334906	G4.1
Runkel, Stadt	6533013		G4.3
Ruppichterath	5382052		G3.1
Rüsselsheim am Main, Stadt	6433012		G2.1
Rutesheim, Stadt	8115042		G3.1
Rüthen, Stadt	5974036		G3.1
Saal a.d.Donau	9273166	9273916	G4.1
Saaldorf-Surheim	9172130		G4.1
Saalfeld/Saale, Stadt	16073077		G2.3
Saarbrücken, Landeshauptstadt	10041100		G1.1
Saarburg, Stadt	7235118	7235905	G4.1
Saarlouis, Kreisstadt	10044115		G2.3
Saarwellingen	10044116		G3.2
Sachsenheim, Stadt	8118076		G3.1
Saerbeck, NRW-Klimakommune	5566080		G4.1
Salach	8117042	8117903	G2.1
Salem	8435052	8435905	G3.1
Salzatal	15088319		G3.3

Salzbergen	3454045		G4.1
Salzgitter, Stadt	3102000		G1.1
Salzhemmendorf, Flecken	3252008		G4.3
Salzkotten, Stadt	5774036		G2.1
Salzwedel, Hansestadt	15081455		G2.3
Salzweg	9275146		G4.1
Sande	3455014		G4.3
Sandersdorf-Brehna, Stadt	15082340		G3.3
Sandhausen	8226076		G3.1
Sangerhausen, Stadt	15087370		G2.3
Sanitz	13072091		G4.1
Sankt Augustin, Stadt	5382056		G2.1
Sarstedt, Stadt	3254028		G3.1
Sasbach	8317116	8317901	G2.1
Sassenberg, Stadt	5570036		G3.1
Sassenburg	3151025		G3.1
Sassnitz, Stadt	13073080		G4.3
Saterland	3453013		G3.1
Satow	13072093		G4.1
Satteldorf	8127073	8127902	G2.1
Sauerlach	9184141		G4.1
Saulheim	7331058	7331906	G4.1
Schaafheim	6432021		G4.1
Schäftlarn	9184142		G4.1
Schalksmühle	5962056		G3.3
Schallstadt	8315098	8315914	G4.1
Scharbeutz	1055044		G3.1
Schauenburg	6633023		G3.2
Scheeßel	3357041		G3.2

Schelklingen, Stadt	8425108		G4.2
Schellerten	3254029		G4.2
Schemmerhofen	8426134		G4.1
Schenefeld, Stadt	1056044		G3.1
Schermbeck	5170036		G3.1
Scheßlitz, Stadt	9471185		G4.1
Schieder-Schwalenberg, Stadt	5766060		G4.3
Schierling, Markt	9375196		G4.1
Schiffdorf	3352050		G3.1
Schifferstadt, Stadt	7338025		G2.1
Schiffweiler	10043116		G3.3
Schipkau	12066285		G4.3
Schirgiswalde-Kirschau, Stadt	14625525		G4.3
Schkeuditz, Stadt	14730270		G3.1
Schkopau	15088330		G3.3
Schlade-Werla	3158039		G4.3
Schlangen	5766064		G4.2
Schlangenbad	6439014		G4.1
Schleiden, Stadt	5366036		G3.1
Schleiz, Stadt	16075098		G4.2
Schleswig, Stadt	1059075		G2.1
Schleusingen, Stadt	16069043		G3.3
Schliengen	8336078	8336905	G4.1
Schliersee, Markt	9182131		G4.1
Schlitz, Stadt	6535015		G4.1
Schloß Holte-Stukenbrock, Stadt	5754036		G2.1
Schlüchtern, Stadt	6435025		G3.2
Schlüsselfeld, Stadt	9471220		G4.1
Schmalkalden, Kurort,	16066063		G3.3

Stadt			
Schmallenberg, Stadt	5958040		G2.2
Schmelz	10044117		G3.3
Schmitten	6434009		G4.1
Schmölln, Stadt	16077043		G3.3
Schnaittach, Markt	9574155		G4.1
Schneeberg, Stadt	14521530		G3.3
Schneverdingen, Stadt	3358019		G3.2
Schöffengrund	6532018		G4.2
Schöenberg	8235065		G4.1
Schönaich	8115044		G3.1
Schönau a.Königssee	9172132		G4.1
Schönberg (Holstein)	1057073	1057955	G4.1
Schönebeck (Elbe), Stadt	15089305		G2.3
Schöneck	6435026		G3.1
Schönefeld	12061433		G3.1
Schöneiche bei Berlin	12067440		G3.1
Schönenberg-Kübelberg	7336092	7336909	G4.3
Schongau, Stadt	9190148		G3.1
Schöningen, Stadt	3154019		G3.2
Schönkirchen	1057074	1057982	G4.1
Schöntal	8126072		G4.3
Schonungen	9678174		G4.2
Schönwalde-Glien	12063273		G4.1
Schopfheim, Stadt	8336081	8336907	G3.1
Schöppenstedt, Stadt	3158027	3158907	G4.3
Schöppingen	5554052		G4.3
Schorfheide	12060198		G4.1
Schorndorf, Stadt	8119067	8119903	G2.1

Schortens, Stadt	3455015		G2.1
Schotten, Stadt	6535016		G3.3
Schramberg, Stadt	8325053	8325905	G2.1
Schriesheim, Stadt	8226082		G3.1
Schrobenhausen, Stadt	9185158		G3.1
Schrozberg, Stadt	8127075		G4.2
Schulzendorf	12061444		G4.1
Schutterwald	8317122	8317910	G2.1
Schüttorf, Stadt	3456027	3456903	G3.1
Schwaan, Stadt	13072095	13072961	G4.1
Schwabach	9565000		G2.1
Schwabhausen	9174143		G4.1
Schwäbisch Gmünd, Stadt	8136065	8136907	G2.1
Schwäbisch Hall, Stadt	8127076	8127909	G2.1
Schwabmünchen, Stadt	9772200		G3.1
Schwaig b.Nürnberg	9574156		G4.1
Schwaigern, Stadt	8125086	8125913	G3.1
Schwaikheim	8119068	8119906	G2.1
Schwalbach	10044118		G3.3
Schwalbach am Taunus, Stadt	6436011		G3.1
Schwalmstadt, Konfirmationsstadt	6634022		G3.2
Schwalmtal	5166024		G3.1
Schwanau	8317150	8317912	G4.1
Schwandorf, GKSt	9376161		G2.1
Schwanewede	3356009		G2.1
Schwanstetten, Markt	9576132		G4.3
Schwarmstedt	3358020	3358903	G4.1

Schwarzenbach a.d.Saale, Stadt	9475168		G4.2
Schwarzenbek, Stadt	1053116		G3.1
Schwarzenberg/Erzgeb., Stadt	14521550		G3.3
Schwarzenbruck	9574157		G4.1
Schwarzenfeld, Markt	9376163	9376942	G4.1
Schwarzheide, Stadt	12066296		G4.3
Schwedt/Oder, Stadt	12073532		G2.3
Schweich, Stadt	7235125	7235906	G4.1
Schweinfurt	9662000		G2.1
Schweitenkirchen	9186152		G4.1
Schwelm, Stadt	5954024		G2.1
Schwendi	8426108	8426909	G4.1
Schwentinental, Stadt	1057091		G3.1
Schwerin, Landeshauptstadt	13004000		G2.1
Schwerte, Hansestadt an der Ruhr	5978028		G2.2
Schwetzingen, Stadt	8226084		G2.2
Schwieberdingen	8118067	8118906	G3.2
Schwielowsee	12069590		G3.1
Schwülper	3151027	3151906	G4.1
Sebnitz, Stadt	14628360		G4.3
Seefeld	9188132		G4.1
Seegebiet Mansfelder Land	15087386		G4.3
Seeheim-Jugenheim	6432022		G3.1
Seeland, Stadt	15089307		G4.3
Seelow, Stadt	12064448		G4.3
Seelze, Stadt	3241015		G2.1
Seesen, Stadt	3153012		G3.3
Seevetal	3353031		G2.1

Sehmatal	14521560		G4.3
Sehnde, Stadt	3241016		G2.1
Selb, GKSt	9479152		G2.2
Selfkant	5370024		G3.1
Seligenstadt, Stadt	6438013		G2.1
Selm, Stadt	5978032		G2.2
Selters (Taunus)	6533014		G4.2
Senden	5558044		G2.2
Senden, Stadt	9775152		G2.1
Sendenhorst, Stadt	5570040		G3.2
Senftenberg, Stadt	12066304		G2.3
Sersheim	8118068	8118908	G2.1
Seubersdorf i.d.OPf.	9373160		G4.1
Sibbesse	3254045		G4.3
Sicke	3158030	3158906	G4.1
Siegburg, Stadt	5382060		G2.1
Siegen, Universitäts- stadt	5970040		G1.1
Siegsdorf	9189145		G4.1
Sigmaringen, Stadt	8437104	8437906	G3.1
Simbach a.Inn, Stadt	9277145		G4.1
Simmerath	5334028		G3.1
Simmern/ Hunsrück, Stadt	7140144	7140907	G4.1
Sindelfingen, Stadt	8115045		G2.1
Singen (Hohentwiel), Stadt	8335075	8335905	G2.1
Sinn	6532020		G4.3
Sinntal	6435027		G4.2
Sinsheim, Stadt	8226085	8226908	G2.1
Sinzheim	8216049	8216907	G3.1
Sinzig, Stadt	7131077		G3.1

Sinzing	9375199		G4.1
Sittensen	3357044	3357905	G4.1
Soest, Stadt	5974040		G2.1
Sögel	3454047	3454907	G4.1
Sohland a. d. Spree	14625560		G4.3
Söhlde	3254032		G4.2
Solingen, Klingenstein	5122000		G1.1
Solms, Stadt	6532021		G3.2
Soltau, Stadt	3358021		G2.1
Sömmerda, Stadt	16068051		G3.3
Sondershausen, Stadt	16065067		G2.3
Sonneberg, Stadt	16072018		G2.3
Sonnenbühl	8415091		G4.1
Sonsbeck	5170040		G4.1
Sonthem an der Brenz	8135031	8135903	G4.1
Sonthofen, Stadt	9780139		G2.2
Sontra, Stadt	6636011		G4.1
Sottrum	3357045	3357906	G4.1
Spaichingen, Stadt	8327046	8327904	G3.1
Spalt, Stadt	9576147		G4.1
Spangenberg, Lie- benbachstadt	6634024		G4.1
Speichersdorf	9472190		G4.3
Spelle	3454049	3454908	G4.1
Spenge, Stadt	5758032		G3.2
Speyer, Stadt	7318000		G2.1
Spiesen-Elversberg	10043117		G3.3
Spremberg, Stadt	12071372		G2.3
Springe, Stadt	3241017		G2.1
Sprockhövel, Stadt	5954028		G2.3

St. Georgen im Schwarzwald, Stadt	8326052		G3.2
St. Ingbert, Stadt	10045117		G2.3
St. Johann	8415093		G4.2
St. Leon-Rot	8226103		G3.1
St. Wendel, Kreisstadt	10046117		G2.3
Stade, Hansestadt	3359038		G2.1
Stadland	3461009		G4.3
Stadtallendorf, Stadt	6534018		G2.1
Stadtbergen, Stadt	9772202		G3.1
Stadthagen, Stadt	3257035		G2.1
Stadtilm, Stadt	16070048		G4.3
Stadtlohn, Stadt	5554056		G2.2
Stadtoldendorf, Stadt	3255034	3255909	G4.3
Stadtroda, Stadt	16074094	16074950	G4.3
Stahnsdorf	12069604		G3.1
Starnberg, Stadt	9188139		G2.1
Staßfurt, Stadt	15089310		G2.3
Staufen im Breisgau, Stadt	8315108	8315916	G4.1
Staufenberg	3159034		G4.2
Staufenberg, Stadt	6531017		G4.1
Stavenhagen, Reuterstadt, Stadt	13071142	13071962	G4.3
Stegaurach	9471191		G4.1
Stein, Stadt	9573127		G3.2
Steinau an der Straße, Brüder-Grimm-Stadt	6435028		G3.2
Steinbach (Taunus), Stadt	6434010		G3.1
Steinen	8336084		G3.1
Steinenbronn	8115046	8115906	G4.1

Steinfeld (Oldenburg)	3460008		G3.1
Steinfurt, Stadt	5566084		G2.1
Steinhagen	5754040		G2.1
Steinheim am Albuch	8135032		G4.1
Steinheim an der Murr, Stadt	8118070	8118907	G3.1
Steinheim, Stadt	5762032		G3.2
Stelle	3353032		G3.1
Stemwede	5770044		G3.3
Stendal, Hansestadt	15090535		G2.3
Stephanskirchen	9187177		G3.1
Steyerberg, Flecken	3256030		G4.3
Stockach, Stadt	8335079	8335906	G3.1
Stockelsdorf	1055040		G3.1
Stockstadt a.Main, Markt	9671155		G4.2
Stockstadt am Rhein	6433013		G4.1
Stolberg (Rhld.), Kupferstadt	5334032		G2.2
Stollberg/Erzgeb., Stadt	14521590	14521933	G3.3
Stolpen, Stadt	14628380		G4.3
Stolzenau	3256032	3256910	G4.1
Storkow (Mark), Stadt	12067481		G4.1
Straelen, Stadt	5154052		G3.2
Stralsund, Hansestadt	13073088		G2.1
Straubenhardt	8236072		G3.1
Straubing	9263000		G2.1
Strausberg, Stadt	12064472		G2.1
Strullendorf	9471195		G4.2
Stühlingen, Stadt	8337106		G4.1
Stuhr	3251037		G2.1

Stutensee, Stadt	8215109		G2.1
Stuttgart, Landes- hauptstadt	8111000		G1.1
Südbrookmerland	3452023		G3.1
Südeichsfeld	16064074	16064952	G4.3
Süderbrarup	1059083	1059974	G4.1
Südharz	15087412		G4.3
Südheide	3351026		G3.2
Südliches Anhalt, Stadt	15082377		G3.3
Südlohn	5554060		G4.1
Suhl, Stadt	16054000		G2.3
Sulingen, Stadt	3251040		G3.1
Sulz am Neckar, Stadt	8325057	8325906	G3.1
Sulzbach (Taunus)	6436012		G4.1
Sulzbach a.Main, Markt	9676160		G4.1
Sulzbach an der Murr	8119075	8119904	G4.1
Sulzbach/ Saar, Stadt	10041518		G3.3
Sulzbach-Rosenberg, Stadt	9371151		G3.1
Sülzetal	15083490		G4.3
Sundern (Sauerland), Stadt	5958044		G2.2
Sundhagen	13073090	13073956	G4.3
Süsel	1055041		G4.3
Süßen, Stadt	8117049	8117906	G3.1
Swisttal	5382064		G3.1
Syke, Stadt	3251041		G2.1
Sylt	1054168		G3.1
Tacherting	9189149		G4.1
Tamm	8118071	8118902	G2.1
Tangerhütte, Stadt	15090546		G3.3

Tangermünde, Stadt	15090550		G3.3
Tangstedt	1062076	1060934	G4.1
Tarp	1059171	1059940	G4.1
Tauberbischofsheim, Stadt	8128115	8128904	G3.1
Taucha, Stadt	14730300		G3.1
Taufkirchen	9184145		G3.1
Taufkirchen (Vils)	9177139		G3.1
Taunusstein, Stadt	6439015		G2.1
Tecklenburg, Stadt	5566088		G4.1
Tegernheim	9375204		G4.1
Teisendorf, Markt	9172134		G4.1
Telgte, Stadt	5570044		G3.1
Teltow, Stadt	12069616		G2.1
Templin, Stadt	12073572		G3.3
Teningen	8316043	8316903	G2.1
Teterow, Stadt	13072106		G4.3
Tett nang, Stadt	8435057	8435906	G3.1
Teublitz, Stadt	9376170		G4.3
Teuchern, Stadt	15084490		G4.3
Teutschenthal	15088365		G3.3
Thale, Stadt	15085330		G3.3
Thalheim/Erzgeb., Stadt	14521620		G4.3
Thalmässing, Markt	9576148		G4.2
Thannhausen, Stadt	9774185	9774932	G4.1
Tharandt, Stadt	14628400	14628940	G4.2
Thedinghausen	3361013	3361901	G4.1
Tholey	10046118		G3.3
Thum, Stadt	14521640		G4.3
Tiefenbach	9275151		G4.1

Tiefenbronn	8236062	8236907	G4.1
Timmendorfer Strand	1055042		G4.1
Tirschenreuth, Stadt	9377154		G4.3
Titisee-Neustadt, Stadt	8315113	8315917	G3.1
Tittmoning, Stadt	9189152		G4.2
Titz	5358056		G4.1
Töging a. Inn, Stadt	9171132		G4.1
Tönisvorst, Stadt	5166028		G2.3
Torgau, Stadt	14730310	14730911	G2.3
Torgelow, Stadt	13075131	13075959	G4.3
Tornesch, Stadt	1056048		G3.1
Tostedt	3353035	3353906	G3.1
Traben-Trarbach, Stadt	7231124	7231909	G4.3
Trappenkamp	1060089	1060924	G4.1
Traunreut, Stadt	9189154		G2.1
Traunstein, GKSt	9189155		G2.1
Trebbin, Stadt	12072426		G4.2
Trebur	6433014		G3.2
Treuchtlingen, Stadt	9577173		G3.1
Treuen, Stadt	14523430	14523934	G4.3
Treuenbrietzen, Stadt	12069632		G4.3
Trier, Stadt	7211000		G1.1
Triftern, Markt	9277149		G4.1
Trittau	1062082	1062970	G4.1
Trochtelfingen, Stadt	8415073		G4.1
Troisdorf, Stadt	5382068		G2.1
Trossingen, Stadt	8327049	8327905	G3.1
Trostberg, Stadt	9189157		G3.1
Tübingen, Universitätsstadt	8416041		G2.1

Tuntenhausen	9187179		G4.1
Türkheim, Markt	9778203	9778964	G4.1
Tuttlingen, Stadt	8327050	8327906	G2.1
Tutzing	9188141		G4.1
Twist	3454054		G4.3
Twistringen, Stadt	3251042		G3.1
Übach-Palenberg, Stadt	5370028		G2.1
Überherrn	10044119		G3.2
Überlingen, Stadt	8435059	8435907	G2.1
Übersee	9189159		G4.1
Ubstadt-Weiher	8215084		G3.1
Uebigau-Wahrenbrück, Stadt	12062500		G4.3
Ueckermünde, Stadt	13075136		G4.3
Uedem	5154056		G4.1
Uelsen	3456023	3456904	G4.3
Uelzen, Hansestadt	3360025		G2.1
Uetersen, Stadt	1056049		G3.1
Uetze	3241018		G2.1
Uffenheim, Stadt	9575168	9575919	G4.1
Uhingen, Stadt	8117051	8117910	G3.1
Uhlhingen-Mühlhofen	8435066	8435904	G4.1
Uhlingen-Birkendorf	8337128	8337904	G4.1
Uhlstädt-Kirchhasel	16073109		G4.3
Ulm, Universitätsstadt	8421000		G1.1
Umkirch	8315115	8315911	G4.1
Unkel, Stadt	7138073	7138907	G4.2
Unna, Stadt	5978036		G2.3
Unterföhring	9184147		G3.1
Untergriesbach, Markt	9275153		G4.3

Untergruppenbach	8125098	8125912	G4.1
Unterhaching	9184148		G2.1
Untermeitingen	9772209	9772911	G4.1
Unterschleißheim, Stadt	9184149		G2.1
Unterwellenborn	16073111		G4.3
Uplengen	3457020		G3.1
Urbach	8119076	8119902	G4.1
Usingen, Stadt	6434011		G3.1
Uslar, Stadt	3155012		G3.3
Uttenreuth	9572158	9572914	G4.1
Vacha, Stadt	16063082		G4.3
Vaihingen an der Enz, Stadt	8118073	8118908	G2.1
Vallendar, Stadt	7137226	7137907	G4.1
Varel, Stadt	3455026		G2.1
Vaterstetten	9175132		G2.1
Vechelde	3157007		G3.1
Vechta, Stadt	3460009		G2.1
Veitsbronn	9573130	9573917	G4.1
Veitshöchheim	9679202		G4.3
Velbert, Stadt	5158032		G2.1
Velburg, Stadt	9373167		G4.1
Velden, Markt	9274183	9274927	G4.1
Velen, Stadt	5554064		G3.1
Vellmar, Stadt	6633026		G3.3
Velten, Stadt	12065332		G3.1
Verden (Aller), Stadt	3361012		G2.1
Verl, Stadt	5754044		G2.1
Versmold, Stadt	5754048		G2.1
Vetschau/Spreewald, Stadt	12066320		G4.3

Vettweiß	5358060		G4.1
Viechtach, Stadt	9276144		G4.1
Viernheim, Stadt	6431020		G2.1
Viersen, Stadt	5166032		G2.1
Villingen-Schwenningen, Stadt	8326074	8326904	G2.1
Villmar, Marktflecken	6533015		G4.3
Vilsbiburg, Stadt	9274184		G3.1
Vilseck, Stadt	9371156		G4.2
Vilshofen an der Donau, Stadt	9275154		G3.1
Visbek	3460010		G4.1
Visselhövede, Stadt	3357051		G4.3
Vlotho, Stadt	5758036		G3.3
Voerde (Niederrhein), Stadt	5170044		G2.3
Vogtsburg im Kaiserstuhl, Stadt	8315133		G4.2
Vohburg a.d.Donau, Stadt	9186158		G4.1
Vohenstrauß, Stadt	9374162		G4.3
Vöhl	6635019		G4.3
Vöhringen, Stadt	9775162		G3.1
Volkach, Stadt	9675174	9675919	G4.1
Völklingen, Stadt	10041519		G2.2
Volkmarsen, Stadt	6635020		G4.1
Vreden, Stadt	5554068		G2.1
Waakirchen	9182134		G4.1
Wabern	6634025		G4.1
Wachtberg	5382072		G2.1
Wachtendonk	5154060		G4.1
Wächtersbach, Stadt	6435029		G3.1
Wackersdorf	9376175	9376946	G4.1

Wadern, Stadt	10042116		G3.3
Wadersloh	5570048		G3.3
Wadgassen	10044120		G3.3
Wagenfeld	3251044		G4.1
Waghäusel, Stadt	8215106		G2.1
Waging a.See, Markt	9189162	9189973	G4.1
Wahlstedt, Stadt	1060092		G4.1
Waiblingen, Stadt	8119079		G2.1
Waibstadt, Stadt	8226091	8226909	G4.2
Waldachtal	8237074	8237901	G4.1
Waldbröl, Stadt	5374044		G3.1
Waldbronn	8215110		G3.1
Waldbrunn (Westerwald)	6533016		G4.2
Walddorfhäslach	8415087	8415904	G4.1
Waldeck, Stadt	6635021		G4.2
Waldems	6439016		G4.2
Waldenbuch, Stadt	8115048	8115906	G4.1
Waldfeucht	5370032		G4.2
Waldheim, Stadt	14522570		G4.1
Waldkirch, Stadt	8316056	8316906	G2.1
Waldkirchen, Stadt	9272151		G3.1
Waldkraiburg, Stadt	9183148		G2.1
Wald-Michelbach	6431021		G3.1
Waldmohr	7336102	7336909	G4.3
Waldmünchen, Stadt	9372171		G4.2
Waldsassen, Stadt	9377158		G3.2
Waldsee	7338026	7338908	G4.1
Waldshut-Tiengen, Stadt	8337126	8337907	G2.1
Waldstetten	8136079	8136907	G2.1

Walldorf, Stadt	8226095		G3.1
Walldürn, Stadt	8225109	8225901	G3.1
Wallenhorst	3459033		G2.3
Wallerfangen	10044121		G4.2
Wallersdorf, Markt	9279137		G4.1
Walluf	6439017		G4.2
Walsrode, Stadt	3358022		G2.3
Waltenhofen	9780143		G4.1
Waltershausen, Stadt	16067072		G3.3
Waltrop, Stadt	5562036		G2.1
Walzbachtal	8215089		G4.1
Wandlitz	12060269		G2.1
Wangen im Allgäu, Stadt	8436081	8436907	G2.2
Wangerland	3455020		G4.1
Wannweil	8415080		G4.1
Wanzleben-Börde, Stadt	15083531		G3.3
Warburg, Hansestadt	5762036		G2.3
Wardenburg	3458013		G3.1
Waren (Müritz), Stadt	13071156		G2.2
Warendorf, Stadt	5570052		G2.2
Warstein, Stadt	5974044		G2.3
Wartenberg, Markt	9177143	9177926	G4.1
Warthausen	8426128	8426903	G2.1
Wassenberg, Stadt	5370036		G3.1
Wasserburg a.Inn, Stadt	9187182		G3.1
Wassertrüdingen, Stadt	9571214		G4.2
Wathlingen	3351021	3351904	G4.1
Wedel, Stadt	1056050		G2.1

Wedemark	3241019		G2.1
Weener, Stadt	3457021		G3.1
Weeze	5154064		G3.1
Wegberg, Stadt	5370040		G2.1
Wegscheid, Markt	9275156		G4.2
Wehr, Stadt	8337116		G3.1
Wehretal	6636014		G4.3
Wehrheim	6434012		G4.1
Weida, Stadt	16076079	16076953	G4.3
Weiden i.d.OPf.	9363000		G2.1
Weidenberg, Markt	9472199	9472915	G4.3
Weikersheim, Stadt	8128126		G4.2
Weil am Rhein, Stadt	8336091		G2.1
Weil der Stadt, Stadt	8115050		G3.1
Weil im Schönbuch	8115051		G3.1
Weilburg, Stadt	6533017		G3.1
Weiler-Simmerberg, Markt	9776129		G4.1
Weilerswist	5366040		G3.1
Weilheim an der Teck, Stadt	8116070	8116908	G3.1
Weilheim i.OB, Stadt	9190157		G2.1
Weilmünster, Marktflecken	6533018		G4.3
Weilrod	6434013		G4.1
Weimar (Lahn)	6534020		G4.2
Weimar, Stadt	16055000		G2.2
Weinböhla	14627310		G3.1
Weingarten (Baden)	8215090		G3.1
Weingarten, Stadt	8436082	8436905	G2.1
Weinheim, Stadt	8226096		G2.1
Weinsberg, Stadt	8125102	8125914	G3.1

Weinstadt, Stadt	8119091		G2.1
Weischlitz	14523450		G4.3
Weisendorf, Markt	9572164		G4.1
Weiskirchen	10042117		G4.3
Weissach	8115052		G4.1
Weissach im Tal	8119083	8119901	G2.1
Weißenburg i.Bay., GKSt	9577177		G3.1
Weißenfels, Stadt	15084550		G2.1
Weißenhorn, Stadt	9775164		G3.1
Weißenthurm, Stadt	7137228	7137908	G3.1
Weißwasser/O.L., Stadt	14626600	14626942	G3.3
Weiterstadt, Stadt	6432023		G2.1
Weitnau, Markt	9780144	9780945	G4.1
Weitramsdorf	9473175		G4.2
Welter	5974048		G3.3
Welzheim, Stadt	8119084	8119905	G3.1
Wemding, Stadt	9779228	9779923	G4.1
Wendeburg	3157008		G3.1
Wendelstein, Markt	9576151		G3.2
Wenden	5966028		G3.1
Wendlingen am Neckar, Stadt	8116071	8116909	G3.1
Wennigsen (Deister)	3241020		G3.1
Wentorf bei Hamburg	1053129		G3.1
Wenzenbach	9375208		G4.1
Werdau, Stadt	14524300		G2.3
Werder (Havel), Stadt	12069656		G2.1
Werdohl, Stadt	5962060		G3.3
Werl, Stadt	5974052		G2.1
Werlte, Stadt	3454057	3454909	G3.1

Wermelskirchen, Stadt	5378032		G2.2
Wermsdorf	14730330		G4.3
Wernau (Neckar), Stadt	8116072		G3.1
Wernberg-Köblitz, Markt	9376150		G4.1
Werne, Stadt	5978040		G2.2
Werneck, Markt	9678193		G3.3
Werneuchen, Stadt	12060280		G4.1
Wernigerode, Stadt	15085370		G2.3
Wertheim, Stadt	8128131		G2.1
Werther (Westf.), Stadt	5754052		G3.1
Wertingen, Stadt	9773182	9773918	G4.1
Wesel, Stadt	5170048		G2.2
Wesendorf	3151038	3151907	G4.2
Wesseling, Stadt	5362040		G2.1
Weßling	9188144		G4.1
Westerburg, Stadt	7143308	7143909	G4.2
Westerkappeln	5566092		G3.2
Westerstede, Stadt	3451007		G2.1
Westhausen	8136082	8136904	G4.1
Westoverledingen	3457022		G2.1
Wettenberg	6531018		G3.2
Wetter (Hessen), Stadt	6534021		G4.2
Wetter (Ruhr), Stadt	5954032		G2.3
Wettin-Löbejün, Stadt	15088216		G4.3
Wettringen	5566096		G4.1
Wetzlar, Stadt	6532023		G2.1
Weyhe	3251047		G2.2
Wickede (Ruhr)	5974056		G3.1

Wiedemar	14730340		G4.3
Wiefelstede	3451008		G3.1
Wiehl, Stadt	5374048		G2.3
Wiernsheim	8236065	8236901	G4.1
Wiesbaden, Landeshauptstadt	6414000		G1.1
Wiesloch, Stadt	8226098	8226910	G2.1
Wiesmoor, Stadt	3452025		G3.1
Wietmarschen	3456025		G3.1
Wietze	3351023		G4.1
Wiggensbach, Markt	9780146		G4.1
Wildau, Stadt	12061540		G3.1
Wildberg, Stadt	8235080		G3.1
Wildeck	6632020		G4.2
Wildeshausen, Stadt	3458014		G3.1
Wilhelmsdorf	8436083	8436908	G4.1
Wilhelmshaven, Stadt	3405000		G2.3
Wilhermsdorf, Markt	9573133		G4.1
Wilkau-Haßlau, Stadt	14524320		G4.3
Willebadessen, Stadt	5762040		G4.3
Willich, Stadt	5166036		G2.1
Willingen (Upland)	6635022		G4.1
Willstätt	8317141		G4.1
Wilnsdorf	5970044		G2.3
Wilsdruff, Stadt	14628410		G3.1
Windeck	5382076		G3.1
Windsbach, Stadt	9571226		G4.2
Winnenden, Stadt	8119085	8119906	G2.1
Winsen (Aller)	3351024		G3.1
Winsen (Luhe), Stadt	3353040		G2.1

Winterbach	8119086	8119903	G2.1
Winterberg, Stadt	5958048		G3.2
Winterlingen	8417075	8417907	G4.2
Wipperfürth, Hanse- stadt	5374052		G2.3
Wirges, Stadt	7143081	7143910	G4.1
Wismar, Hansestadt	13074087		G2.1
Wissen, Stadt	7132117	7132908	G4.1
Witten, Stadt	5954036		G2.2
Wittenberg, Lu- therstadt	15091375		G2.3
Wittenberge, Stadt	12070424		G3.2
Wittenburg, Stadt	13076152	13076966	G4.2
Wittichenau, Stadt	14625640		G4.3
Wittingen, Stadt	3151040		G3.1
Wittlich, Stadt	7231134		G3.1
Wittmund, Stadt	3462019		G2.3
Wittstock/Dosse, Stadt	12068468		G3.3
Witzenhausen, Stadt	6636016		G3.1
Wolfach, Stadt	8317145	8317913	G4.1
Wolfenbüttel, Stadt	3158037		G2.1
Wölfersheim	6440024		G4.1
Wolfhagen, Stadt	6633028		G3.1
Wolfratshausen, Stadt	9173147		G3.1
Wolfsburg, Stadt	3103000		G1.2
Wolfschlugen	8116073	8116905	G2.1
Wolgast, Stadt	13075144	13075951	G3.3
Wöllstadt	6440025		G4.1
Wolmirstedt, Stadt	15083565		G3.3
Wolnzach, Markt	9186162		G3.1
Woltersdorf	12067544		G4.1

Worms, Stadt	7319000		G2.1
Worpswede	3356011		G4.1
Wörrstadt, Stadt	7331073	7331906	G4.1
Wörth am Rhein, Stadt	7334501		G3.1
Wörthsee	9188145		G4.1
Wrestedt	3360030	3360908	G4.3
Wriezen, Stadt	12064512		G4.3
Wülfrath, Stadt	5158036		G2.2
Wunsiedel, Stadt	9479169		G2.3
Wunstorf, Stadt	3241021		G2.1
Wuppertal, Stadt	5124000		G1.1
Würselen, Stadt	5334036		G2.1
Wurster Nordseeküste	3352061		G3.2
Würzburg	9663000		G1.1
Wurzen, Stadt	14729410		G3.3
Wüstenrot	8125107		G4.1
Wusterhausen/Dosse	12068477		G4.3
Wustermark	12063357		G4.1
Wutha-Farnroda	16063092		G4.2
Wutöschingen	8337123	8337908	G4.2
Xanten, Stadt	5170052		G2.1
Zahna-Elster, Stadt	15091391		G4.3
Zapfendorf, Markt	9471214		G4.1
Zarrentin am Schaalsee, Stadt	13076159	13076967	G4.1
Zehdenick, Stadt	12065356		G3.2
Zeil a.Main, Stadt	9674221		G4.3
Zeithain	14627360		G4.3
Zeitlarn	9375213		G4.2
Zeitz, Stadt	15084590		G2.3

Zell am Harmersbach, Stadt	8317146	8317914	G4.2
Zell im Wiesental, Stadt	8336103	8336909	G4.1
Zella-Mehlis, Stadt	16066092		G3.3
Zellingen, Markt	9677203	9677925	G4.2
Zerbst/Anhalt, Stadt	15082430		G2.3
Zetel	3455027		G3.1
Zeulenroda-Triebes, Stadt	16076087	16076954	G3.3
Zeuthen	12061572		G3.1
Zeven, Stadt	3357057	3357908	G3.1
Zierenberg, Stadt	6633029		G4.1
Zimmern ob Rottweil	8325069	8325903	G2.1
Zirndorf, Stadt	9573134		G2.3
Zittau, Stadt	14626610		G2.3
Zörbig, Stadt	15082440		G4.3
Zorneding	9175139		G4.1
Zossen, Stadt	12072477		G3.1
Zschopau, Stadt	14521690	14521938	G4.3
Zschorlau	14521700	14521939	G4.3
Zülpich, Stadt	5366044		G2.1
Zusmarshausen, Markt	9772223		G4.1
Zweibrücken, Stadt	7320000		G2.3
Zwenkau, Stadt	14729430		G4.1
Zwickau, Stadt	14524330		G2.3
Zwiesel, Stadt	9276148		G4.1
Zwingenberg, Stadt	6431022		G4.1
Zwönitz, Stadt	14521710	14521940	G3.3

Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon +49 5241 81-0

Henrik Riedel
Senior Project Manager
Telefon +49 5241 81-81266
Fax +49 5241 81-681266
henrik.riedel@bertelsmann-stiftung.de

www.bertelsmann-stiftung.de